Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Internationale Gesellschaft
für Schulpraktische
Professionalisierung IGSP

Professionalisierung angehender Lehrpersonen im Kontext schulpraktischer Studien

# 1. Internationaler Kongress

# «Lernen in der Praxis»

## 4.–6. Mai 2015
## Brugg-Windisch, Schweiz

# Inhalt


| | | |
|---|---|---|
| 4 | Willkommen | Thema |
| 5 | Lernen in der Praxis | |
| 6 | Prof. Dr. H. J. Forneck, Direktor Pädagogische Hochschule n\|w | |
| 8 | Internationale Gesellschaft für Schulpraktische Professionalisierung | |
| 9 | Kongressleitung und Kongressbeirat | Infos |
| 10 | Nützliche Informationen | |
| 12 | Rahmenprogramm | |
| 14 | Internationalität, Kongressformate | |
| 16 | Keynote I – Neu Prof Dr. Kurt Reusser | Keynotes |
| 17 | Keynote II – Corinne van Velzen | |
| 18 | Keynote III – Georg Hans Neuweg | |
| 19 | Tagesstruktur | Struktur |
| 20 | Übersicht der Sessions vom Montag | |
| 22 | Übersicht der Sessions vom Dienstag | |
| 26 | Übersicht der Sessions vom Mittwoch | |
| 28 | Session A – Montag 15.00 Uhr | Mo 15.00 Session A |
| 48 | Poster-Slam und Poster-Session | Mo 16.45 Poster-Session |
| 54 | Session B – Dienstag 10.30 Uhr | Di 10.30 Session B |
| 72 | Session C – Dienstag 13.00 Uhr | Di 13.00 Session C |
| 92 | Session D – Dienstag 15.00 Uhr | Di 15.00 Session D |
| 112 | Session E – Mittwoch 10.30 Uhr | Mi 10.30 Session E |
| 128 | Session F – Mittwoch 13.00 Uhr | Mi 13.00 Session F |
| 142 | Rückschau und Synopsis | Mi 15.00 Synopsis |
| 144 | Personen-Index | Index |
| 146 | Pläne für Anfahrt, Parkplätze, Führungen, Gesellschaftlicher Anlass | Pläne |
| 147 | Gebäudepläne | |

# Willkommen am 1. Internationalen Kongress «Lernen in der Praxis»



## Die Veranstalter

Der 1. Internationale Kongress «Lernen in der Praxis» geht zurück auf die Initiative der Berufspraktischen Studien und der Professuren für Professionsentwicklung der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz.

Die Pädagogische Hochschule FHNW ist zusammen mit der neu gegründeten Internationalen Gesellschaft für Schulpraktische Professionalisierung (IGSP) denn auch die Gastgeberin des Kongresses.

Zur Trägerschaft gehören ferner die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Schulpraktische Studien Deutschland (BaSS).

## Das Kongressthema

Auf den folgenden Seiten wird von der Kongressleitung und den Hauptveranstaltern das Kongressthema umrissen. Sie stellen ihre Positionen zur schul- bzw. berufspraktischen Professionalisierung dar.

# Lernen in der Praxis

*Strategien und Wege der Professionalisierung angehender Lehrerinnen und Lehrer im Kontext schulpraktischer Studien*



Das überaus grosse Interesse an diesem 1. Internationalen Kongress «Lernen in der Praxis» ist ein starkes Indiz, dass unter Fachpersonen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ein starkes Bedürfnis nach Orten des Austauschs rund um theoretische, empirische und konzeptionelle Aspekte von «Praxis» besteht, und dass Problemstellungen zu berufs- bzw. schulpraktischer Professionalisierung im Lehrberuf zunehmend an Bedeutung gewinnen und sich eine stetig anwachsende scientific community vertieft mit praxisbezogenen Professionalisierungsfragen befasst.

Weltweit wird in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ein «practice turn» diskutiert. Der Wunsch nach mehr und besserer Praxis ist auf den ersten Blick plausibel und keinesfalls neu, aber: Welche Praxis ist überhaupt geeignet, berufspraktische Kompetenzen und das berufliche Selbstverständnis zukünftiger Lehrpersonen nachhaltig aufzubauen?

Nach wie vor sind Praktika in Klassen erfahrener Lehrpersonen die dominierende Form praktischen Lernens. Zunehmend jedoch wird diskutiert, inwieweit diese Form von Schulpraktika die Professionalisierung von Lehrpersonen optimal unterstützt – gerade angesichts eines veränderten schulischen Umfelds und steigender beruflicher Anforderungen. In jüngerer Zeit sind denn auch Weiterentwicklungen und alternative Konzepte des Handelns im Schulfeld, des «On-Campus-Trainings» und der Begleitung durch Fachpersonen eingebracht und erprobt worden.

Die Diskurse rund um die schulpraktischen Studienanteile von Lehrpersonen haben in den letzten Jahren an Dynamik gewonnen, was auch an einer deutlich verbesserten Forschungslage sowie an erweiterten Theoriebezügen liegt. Empirisch und theoretisch fundierte Beiträge geben neue Impulse für eine kohärente und zielführende Gestaltung der Praktika und der schul- bzw. berufspraktischen Studien. Der Kongress «Lernen in der Praxis» schafft deshalb eine hoch willkommene Plattform für den Austausch zwischen Fachleuten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Forschenden, Akteuren der Bildungsverwaltung, Praktikerinnen und Praktikern.

Die Kongressleitung hat die von den Gutachtern akzeptierten Einreichungen – es sind 22 Symposien, 9 Foren und 66 Einzelbeiträge – thematisch gruppiert und den entsprechenden Tracks zugewiesen. Die Vielfalt der Themen wiederspiegelt dabei die Dynamik der Diskurse und Interessen rund um «Praxis»:

- Handlungskompetenz
- Kasuistik
- Kooperation
- Praxissemester
- Konzepte und Organisationsformen
- Mentoring und Coaching
- Forschendes Lernen
- Professionalisierung
- Reflexion und Selbstevaluation
- Fachdidaktische Perspektiven
- Unterrichtsplanung
- Theorie und Praxis
- Heil- und Sonderpädagogik

Eingeleitet werden die drei Kongresstage jeweils mit einer Keynote-Präsentation, die aus internationaler Perspektive einen zentralen Topos der Lehrerinnen- und Lehrerbildung beleuchtet.

Die 14 Poster stellen die Präsentierenden am Montag im Rahmen eines halbstündigen Slam vor und stehen anschliessend für Gespräche zur Verfügung.

Um die Kontinuität des Austauschs zur schul- bzw. berufspraktischen Professionalisierung über die Jahre zu sichern, wurde die Internationalen Gesellschaft für Schulpraktische Professionalisierung (IGSP) gegründet, deren erste Mitgliederversammlung am Montagabend stattfindet.

Für die Kongressleitung:

Urban Fraefel

Thema

*Prof. Dr. Hermann J. Forneck*
*Direktor der Pädagogischen Hochschule FHNW*

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Unabhängig davon, ob es sich um eine einphasige oder zweiphasige Lehrerinnen- und Lehrerbildung handelt, ist – soweit ich sehen kann – eine Tertiarisierung der berufspraktischen Professionalisierung mindestens im deutschsprachigen Raum ein Desiderat geblieben. Weitgehend werden Konzepte, wenn auch in modifizierten Formen, weitergeführt, die aus einer seminaristisch geprägten Lehrerbildung stammen.

In der Nordwestschweiz hatten wir aufgrund der Neugründung der Pädagogischen Hochschule seit 2006 die einmalige Gelegenheit, Lehrerinnen- und Lehrerbildung grundsätzlich neu auszurichten.

Neben der Lehre in den Studienbereichen Erziehungswissenschaft, Fachwissenschaften und Fachdidaktiken haben wir einen vierten Studienbereich mit einer eigenständigen Funktion im Professionalisierungsprozess geschaffen, die berufspraktischen Studien. Der wesentliche Grundgedanke pädagogischer Professionalisierung und der curricularen Struktur unserer Studiengänge besteht darin, dass in den berufspraktischen Studien Erfahrungen ermöglicht werden, die mit Hilfe erziehungswissenschaftlicher, fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Wissensbestände in professionelles Wissen transformiert werden. Dabei gehen wir davon aus, dass professionelles Wissen ein eigenständiger Wissenstypus ist, der nicht linear aus anderen Wissensbeständen entwickelt werden kann. Es geht in den berufspraktischen Studien um eine handlungsnahe integrative Transformation wissenschaftlichen Wissens in ein Professionswissen. In Reflexionsseminaren, die in erster Linie der reflexiven Verarbeitung von Praktikumserfahrungen dienen, und in Mentoraten, in denen

in Kleingruppen über das Studium hinweg die professionelle Entwicklung begleitet wird, sowie mit einem Praktikumskonzept, welches mit den Labeln ‹Co-Planning› und ‹Co-Teaching› eine neue Form des Verhältnisses von Praktikumslehrer und Student realisieren soll, haben wir einen Studienbereich geschaffen, der für die Herausbildung von Professionalität und damit für die Qualität von Lehrerhandeln ganz entscheidend ist.

Diese zentrale Funktion von Lehrerbildung realisieren wir an der Pädagogischen Hochschule n|w nicht nur in einem eigenen Studienbereich, sondern auch in spezifischen Organisationseinheiten, den Professuren für Professionsentwicklung. Mit diesen zumindest im deutschsprachigen Raum einmaligen Lehrstühlen sollen die berufspraktischen Studien auf ein entsprechendes Hochschulniveau gehoben werden. Die Professuren für Professionsentwicklung verantworten nicht nur die interne Qualifizierung der Hochschuldozierenden, die in den Reflexionsseminaren und Mentoraten arbeiten; sie entwickeln gegenwärtig auch einen Masterstudiengang mit dem Schwerpunkt ‹Pädagogische Professionalisierung›, der im Institut für Bildungswissenschaften, einem von Universität Basel und Pädagogischer Hochschule n|w getragenen Institut, angeboten werden soll. Sie bieten in Zusammenarbeit mit dem Institut Weiterbildung und Beratung auch eine zehn Tage umfassende Qualifizierung für Praxislehrpersonen an. Zudem etabliert die Hochschule in und mit diesen Professuren eine strukturell abgesicherte Professionsforschung, die nicht mehr punktuell bleibt, sondern strukturell abgesichert ein mittel- und langfristiges Forschungskonzept realisieren kann. Diese Forschungsaktivitäten wiederum ermöglichen ein Graduiertenkolleg ‹Pädagogische Professionalisierung› im Institut für Bildungswissenschaften, das wesentlich von den Professuren für Professionsentwicklung getragen wird.

Über diese Perspektiven hinaus führen wir gegenwärtig einen Systemwechsel durch, der dazu führt, dass nicht mehr die Hochschule Praxislehrpersonen rekrutiert, sondern die Schulen diese Personen nominieren. Damit übernehmen die Schulen in der Nordwestschweiz Verantwortung für die Professionalisierung von Lehrpersonen und sie gehen eine dauerhafte verantwortliche Beziehung mit der Professionshochschule ein. Begleitet wird dieser Systemwechsel von einer konzeptionellen Weiterentwicklung der berufspraktischen Studien, dem sogenannten Partnerschulprojekt. In diesem Konzept werden Schulentwicklungen, pädagogische Professionalisierung und Pädagogische Hochschule weiter zusammengeführt. Der Hochschule eröffnet sich dadurch ein sowohl forschender als auch entwickelnder Zugang zum Schulfeld. Strategisches Ziel all dieser Entwicklungen ist es, Schule, Profession und Pädagogische Hochschule in eine neue, nachseminaristische funktionale Relation zu bringen.

# Internationale Gesellschaft für Schulpraktische Professionalisierung IGSP

*Ko-Veranstalterin des 1. Internationalen Kongresses «Lernen in der Praxis»*



Internationale Gesellschaft für Schulpraktische Professionalisierung IGSP

Die Internationale Gesellschaft für Berufspraktische Professionalisierung (IGSP) ist – mit der Pädagogischen Hochschule n|w – Ko-Veranstalterin des 1. Internationalen Kongresses, der Fragen der schul- bzw. berufspraktischen Professionalisierung zentral thematisiert.

### Selbstverständnis

Die IGSP versteht sich als Forum der Diskussion, Weiterentwicklung und Erforschung von Professionalisierungsprozessen im Kontext der schul- bzw. berufspraktischen Studien als eigenständigem und zentralem Studienbereich aller Systeme der Lehrerinnen- und Lehrerbildung weltweit.

### Anliegen

Das Grundanliegen der IGSP ist es, die schul- bzw. berufspraktischen Studien als spezifische pädagogische Praxis zu betrachten, die eine Mittlerposition zwischen begründeten akademischen Ansprüchen einer wissenschaftlichen Lehrerinnen- und Lehrerbildung einerseits und den Anforderungen berufspraktischen Handelns im Berufsfeld andererseits einnimmt. Weitere Anliegen der IGSP sind, diese Mittlerposition theoretisch und empirisch stärker zu fassen, den Studienbereich in seiner Eigenlogik gegenüber anderen Kontexten der Hochschullehre und Weiterbildung stärker zu profilieren und den akademischen Diskurs zum Beitrag der schul- und berufspraktischen Studien zur Professionalisierung angehender und praktizierender Lehrpersonen stärker zu konturieren und empirisch zu fundieren.

### Gegenstand

Referenzgegenstand der IGSP sind alle studien- und ausbildungsbezogenen Aktivitäten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, die im weiteren Sinne als schul- oder berufspraktische Studien gefasst werden bzw. auf sie bezogen werden können und sich über die Spanne des Studiums bis in den Lehrberuf hinein erstrecken, insbesondere Praktika und akademische Formate ihrer Begleitung, Praxissemester, Referendariate bzw. andere Formen des begleiteten Berufseinstiegs, sowie die entsprechenden institutionellen und institutionsübergreifenden Strukturen.

### Ziele

- Diskussion und Austausch über theoretische und empirische Fragen der schul- bzw. berufspraktischen Studien und der Professionalisierung von Lehrpersonen
- Diskussion, Austausch und Weiterentwicklung von Konzepten schul- und berufspraktischer Studien
- Interessensvertretung in bildungspolitischen Fragen, die schul- und berufspraktische Studien betreffen
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Kontext schul- bzw. berufspraktischer Studien
- Förderung von einschlägigen Publikationen

### Veranstaltungen

Die IGSP veranstaltet regelmässige Tagungen und Workshops.

### Veröffentlichungen

Die IGSP strebt die Publikation thematisch fokussierter Tagungsbände sowie die Herausgabe eines Periodikums an.

### Mitgliedschaft

Mitglied können alle interessierten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie Praktikerinnen und Praktiker werden, die sich dem Anliegen der IGSP verbunden fühlen. Die Anmeldung erfolgt unter ig-sp.org

# Kongressleitung und Kongressbeirat



## Kongressleitung

**Prof. Urban Fraefel**
Koordination Berufspraktische Studien; Leitung Berufspraktische Studien Sekundarstufe I, PH FHNW

**Prof. Dr. Julia Košinár**
Leitung Professur für Professionsentwicklung Institut Primarstufe, PH FHNW

**Prof. Dr. Tobias Leonhard**
Leitung Professur für Professionsentwicklung Institut Vorschul- und Unterstufe, PH FHNW

**Prof. Dr. Viktor Abt**
Leiter Institut Sekundarstufe I & II, PH FHNW

**Prof. Dr. Christian Reintjes**
Professur für Professionsforschung & Professionalisierungsmanagement, Co-Leitung Institut Sekundarstufe I & II, PH FHNW

**Beat Richiger**
Leitung Berufspraktische Studien Spezielle Pädagogik und Psychologie, PH FHNW

## Kongressbeirat

**Prof. Dr. Andrea Dlugosch**
Universität Koblenz Landau

**Dr. Alexander Gröschner**
TU München

**Prof. Dr. Titus Guldimann**
PH St. Gallen

**Prof. Dr. Tina Hascher**
Universität Bern

**Prof. Dr. Uwe Hericks**
Philipps-Universität Marburg

**Dr. Richard Kohler**
Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL

**Prof. Dr. Angelika Paseka**
Universität Hamburg

**Akad. Dir. Martin Lüdecke**
Sprecher Bundesarbeitsgemeinschaft Schulpraktische Studien BaSS

**Prof. Dr. Wilfried Schubarth**
Universität Potsdam

**Prof. Dr. Fritz Staub**
Universität Zürich

# Nützliche Informationen

## Kongressort

Pädagogische Hochschule
der Fachhochschule Nordwestschweiz
Campus Brugg-Windisch
Bahnhofstrasse 6
CH-5210 Windisch / Schweiz

➔ siehe Plan unten und auf der letzten Seite

Campus Gebäude 6 Campus Gebäude 5

Haupteingang Campus Restaurant

## Anreise

Der Kongress findet – zentral zwischen Zürich und Basel – in Brugg-Windisch im neuen Campus der FHNW direkt beim Bahnhof Brugg statt. Brugg erreichen Sie mit dem Zug in 25 Minuten von Zürich und in 40 Minuten von Basel (SBB Haltestelle «Brugg AG»). Der Campus ist von den Geleisen her sichtbar, und der Weg ist beschildert.

Zum Parken von Personenwagen stehen öffentliche und kostenpflichtige Plätze in den Untergeschossen des Gebäudes 5 und vereinzelte weitere Parkplätze in Gehdistanz zum Campus zur Verfügung.

➔ siehe Plan auf der letzten Seite

# Nützliche Informationen



## Kongressdesk

Der Kongressdesk befindet sich im Eingangsbereich des Gebäudes 6 und ist stets besetzt.

- Registration ab Montag, 4. Mai, 11.00 Uhr am Kongressdesk (ggf. mit Nachweis der Rabattberechtigung)
- Mitarbeitende am Kongressdesk stehen für alle Fragen rund um den Kongress gerne zur Verfügung.

## Notfälle

- Erste Hilfe / Samariter: Beim Kongressdesk
- Kongresstelefon für Notfälle (nur während des Kongresses): **+41 79 437 68 16**

## Räume

- Plenarveranstaltungen: CAMPUSSAAL, UG Gebäude 6
- Sessions im CAMPUSSAAL und in Unterrichtsräumen in den Gebäuden 5 und 6

➔ Stockwerkpläne auf der letzten Seite

## Karten und Gebäudepläne

Auf den letzten zwei Seiten dieses Abstractbandes finden Sie den Stockwerkplan sowie Pläne für die Führungen und den Gesellschaftlichen Anlass sowie für das Parken.

## WLAN

Sie können auf dem ganzen Campus WLAN nutzen.

Netz: campussaal-public
Username: csl5
Passwort: cslmai15

## Verpflegung

In der Tagungsgebühr inbegriffen:

- Pausenverpflegungen
- Apéro Riche am Montagabend

Mittagessen, Snacks (auf eigene Kosten):

- Campus Restaurant im Gebäude 5
- Campus Bar im Gebäude 5
- Shops und Imbisse auf dem Campus
- Restaurants im Stadtzentrum Brugg auf der gegenüberliegenden Seite des Bahnhofs

## Zahlungsmittel

Barzahlung vor Ort nur in Schweizer Franken möglich (z.B. individuelle Verpflegung, Fahrkarten, Brauereiführung, alkoholische Getränke am gesellschaftlichen Anlass)

## Garderobe und Schliessfächer

Beim CAMPUSSAAL befindet sich eine unbewachte Garderobe.

In den Stockwerken 1 bis 4 über dem Campussaal stehen Schliessfächer zum Verstauen kleinerer Gepäckstücke und persönlicher Gegenstände zur Verfügung.

➔ Schlösser für die Schliessfächer können am Kongressdesk gekauft werden.

## Partner

Folgenden Partnern danken wir für ihre wertvolle Unterstützung:

- Swisslos Aargau
- Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung SNF
- Aebli-Näf Stiftung zur Förderung der Lehrerbildung in der Schweiz
- Ein Bildungsengagement von UBS
- Reformierte Kirchgemeinde Brugg
- Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL
- Bundesarbeitsgemeinschaft Schulpraktische Studien Deutschland BaSS

# Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm gibt Ihnen die Möglichkeit, ausserhalb des Kongressalltags Kontakte zu vertiefen. In der Tagungsmappe finden Sie die persönlichen Gutscheine für die von Ihnen gewählten Angebote.



## Montag, 04. Mai, 10.00–11.00 Uhr

**Stadtführung:**
**«Brugg, vom Mittelalter bis heute»**
Die Teilnehmenden erfahren von der Geschichte des Städtchens, das durch die Nähe zur Habsburg gedieh, 400 Jahre lang dem Kanton Bern angehörte, und sich dann im neuen Kanton Aargau zur modernen Stadt entwickelte.

*Treffpunkt: Kongressdesk*

## Montag, 04. Mai, 19.30 Uhr

**Apéro Riche**
Am Montagabend nach der Mitgliederversammlung der IGSP wird ein Apéro Riche offeriert. Alle Kongressteilnehmenden sind herzlich dazu eingeladen.

*Campus Restaurant*

## Dienstag, 05. Mai, 17.20 Uhr

**Gesellschaftlicher Anlass – Führungen**

**Klosterführung 1**
**«Eintauchen in die Klostergeschichte»**
Rund acht Jahrhunderte lang prägten die Zisterziensermönche die Geschichte der Klosterhalbinsel Wettingen. In einem Rundgang tauchen Sie in die spannende Geschichte des Klosters ein. Das geschnitzte Chorgestühl in der Mönchskirche oder die Glasfenster im Kreuzgang sind Kulturgüter von internationaler Bedeutung. Skulpturen, Gemälde, Mönchszellen und Inschriften geben einen Einblick in die vergangenen Jahrhundert und das klösterliche Leben. Die Führung ist für die Kongressteilnehmenden kostenlos.

*Treffpunkt:*
*Kantonschule Wettingen, vor der Klosterkirche*
➔ Plan auf der letzten Seite

**Klosterführung 2**
**«Von der Limmat zur Turmspitze»**
In einem weiten Bogen umfliesst die Limmat das ehemalige Kloster Wettingen. Der Fluss war früher ein wichtiger Handelsweg. Vom Limmatufer führt Sie der Spaziergang durch den Park und die Klosterräume hinauf bis zum Glockenstuhl der Klosterkirche. Dessen Balken und Glocken haben Jahrhunderte überdauert und befinden sich immer noch im Originalzustand aus dem Mittelalter. Die Führung ist für die Kongressteilnehmenden kostenlos.

*Treffpunkt:*
*Kantonschule Wettingen, vor der Klosterkirche*
➔ Plan auf der letzten Seite

**Brauereiführung mit Degustation**
Hierbei haben Sie die Möglichkeit ein aufstrebendes Jungunternehmen zu entdecken. Auf der Klosterhalbinsel in Wettingen hat sich 2008 die Kleinbrauerei LägereBräu angesiedelt. In den alten Gemäuern der ehemaligen Spinnerei braut sie noch auf traditionelle Weise ihre köstlichen Biere. Nebst einem Besuch der Produktion und dem Museum gehört eine Verkostung der Biere zum Programm. Für die Brauereiführung wird ein Unkostenbeitrag von 15 CHF vor Ort erhoben.

*Treffpunkt:*
*Kantonschule Wettingen, vor der Klosterkirche*
➔ Plan auf der letzten Seite

## Dienstag, 06. Mai, 19.00 Uhr

**Gesellschaftlicher Anlass – Abendessen**
**Mensa der Kantonsschule Wettingen**

Das Kloster Wettingen mit der Löwenscheune ist die bedeutendste Klosteranlage der Zisterzienser in der Schweiz. 1841 liess der Grosse Rat im Aargau alle Klöster aufheben. Die Zisterzienser verliessen Wettingen, das Kloster wurde zum Lehrerseminar. In den Mönchszellen wohnten nun Studenten und der Schuldirektor übernahm die Wohnung des Abtes. Seit 1976 befindet sich eine der sechs kantonalen Mittelschulen im ehemaligen Kloster. Zum Campus gehören unterdessen auch eine alte Spinnerei und eine umgebaute Scheune, die als architektonisches Kunstwerk gilt. Die Löwenscheune, ein ehemaliges Ökonomiegebäude des Klosters, wurde mit viel Liebe zum historischen Detail renoviert und mit einem hochmodernen Infrastrukturteil versehen.

Es wird ein gepflegtes 3-Gang-Menu serviert (nach Wahl auch vegetarisch). Alkoholische Getränke können vor Ort auf eigene Kosten bezogen werden.

## Individuelle Anreise zum gesellschaftlichen Anlass und zu den Führungen

Von Brugg fahren Sie mit dem Zug nach Wettingen. Die Kantonsschule im Kloster Wettingen ist vom Bahnhof Wettingen auf kurzem Weg zu Fuss bequem erreichbar.
→ Plan auf der letzten Seite

**Brugg → Baden → Wettingen**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Brugg ab** | 16.37 | *S12* | 17.03 | *RE* |
| Baden ab | 16.45 | | 17.12 | |
| ↓ Wettingen an | 16.48 | | 17.15 | |

**Wettingen → Baden → Brugg**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Wettingen ab** | **.10 | **.40 | *S12* |
| Baden an | **.12 | **.42 | |
| ↓ Brugg an | **.23 | **.53 | |

Letzter Zug ab Wettingen: 00.40

Bitte lösen Sie ihre Fahrkarte vor der Fahrt an einem der SBB-Fahrkartenautomaten. Um einen grösseren Andrang und Wartezeiten an den Fahrkartenautomaten zu vermeinden, empfehlen wir Ihnen, die Fahrkarte schon im Vorfeld und nicht unmittelbar vor der Fahrt zu besorgen.

*Löwenscheune der Kantonsschule in Wettingen*

# Internationalität

Infos

Die drei Keynote Speakers aus Deutschland, den USA und den Niederlanden sowie die rund 300 Beitragenden aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Luxembourg tragen dazu bei, dass der Kongress nicht nur thematisch, sondern auch geografisch breit ausgerichtet ist. Insgesamt sind Forschende, Lehrerbildner und Praxislehrpersonen von über 60 (Hoch-)schulstandorten und Forschungsstellen als Beitragende am Kongress beteiligt. Auf der Karte ist ersichtlich, woher die Beitragenden stammen. In vielen Fällen kommen von einer Institution mehrere Beitragende.

# Kongressformate

## Keynote-Präsentationen

An jedem Kongresstag findet eine Keynote-Präsentation statt.

**Keynote I Montag, 04. Mai 2015, 13.15–14.15 Uhr**
*Neu: Prof. Dr. Kurt Reusser*
*Universität Zürich*
«Berufspraktische Studien neu denken – Tiefenstrukturen und Gestaltungsformen»
➔ siehe Seite 16

**Keynote II Dienstag, 05. Mai 2015, 9–10 Uhr**
*Dr. Corinne van Velzen*
*Vrije Universiteit Amsterdam*
«Learning teaching in actual practice: workplace learning in initial teacher education»
➔ siehe Seite 17

**Keynote III Mittwoch, 06. Mai 2015, 9–10 Uhr**
*Prof. Dr. Georg Hans Neuweg*
*Johannes Kepler Universität Linz*
«Wozu, wie und wann? Rückfragen an die lehrerbildungsdidaktische Einigungsformel, man brauche Praxis in der Lehrerbildung»
➔ siehe Seite 18

## Einzelbeiträge

Einzelbeiträge sind mündliche Präsentationen von maximal 20 Minuten Dauer, mit mindestens 5 Minuten Zeit für Rückfragen (Gesamtdauer pro Beitrag: 25 Minuten) und 5 Minuten Übergangszeit zum Raumwechsel nach jedem Paper.
Die Kongressleitung fasst jeweils 3 thematisch verwandte Einzelbeiträge zu einer Paper Session von 90 Minuten Dauer zusammen.

## Symposien

Symposien erlauben es, ein Thema mit mehreren aufeinander abgestimmten Beiträgen kohärent darzustellen und zu diskutieren.
Ein Symposium dauert 90 Minuten. Es umfasst:

- 3–4 Beiträge je 15–20 Minuten, wobei der erste Beitrag ein thematischer Überblick sein kann
- Diskussion von 30 Minuten, die vom Symposium-Verantwortlichen (Chair) oder einem zusätzlichen Diskutanten eingeleitet wird

## Foren

Foren haben Workshop-Charakter. In einem Forum können geplante oder laufende Projekte vorgestellt und diskutiert werden. Foren eignen sich für Themen, die in Entwicklung oder Durchführung sind, oder bei denen die Autorinnen und Autoren einen vertieften Austausch mit den Teilnehmenden suchen. Im Gegensatz zu den Symposien ist die Diskussionszeit länger (45–60 Minuten).
Ein Forum dauert 90 Minuten. Es umfasst:

- Präsentation von 3–5 inhaltlich zusammenhängenden Projekten oder 3–5 Teilbereichen eines grösseren Projektes (30–45 Minuten)
- Diskussion von 45–60 Minuten, die vom Verantwortlichen des Forums (Chair) oder einem zusätzlichen Diskutanten eingeleitet wird

## Poster mit Poster Slam

Poster erlauben es den Teilnehmenden, in einer Kurzpräsentation («Poster Slam») auf ihre Projekte und Studien aufmerksam zu machen und sie mit einem Poster visuell darzustellen.
Die Autorinnen und Autoren hängen ihr Poster (Format DIN A0, Grösse 84.1 x 118.9 cm) zu Beginn des Kongresses an den dafür vorgesehenen Stellwänden im CAMPUSSAAL oder in den Vorräumen auf.
Die Poster Session, welche am Montagnachmittag stattfindet, ist als «Poster Slam» organisiert; die Präsentierenden haben 2 Minuten Zeit, um für ihr Poster zu werben. Nach Ende der Kurzpräsentationen stehen die Autorinnen und Autoren bei den Postern für Gespräche zur Verfügung.

## Rückschau / Synopsis

In der Schlussveranstaltung blicken Mitglieder der Kongressleitung und des Beirats sowie Teilnehmende auf den Kongress zurück und arbeiten für sie zentrale Aspekte heraus.

## Keynote I

*Montag, 04. Mai, 13.15–14.15 Uhr*

**Neu** *Prof. Dr. Kurt Reusser*
*Universität Zürich*

Mo 13.15
Keynote

### Berufspraktische Studien neu denken – Tiefenstrukturen und Gestaltungsformen

Nach der kurzfristigen Absage von Ken Zeichner haben wir Prof. Dr. Kurt Reusser für die erste Keynote des Kongresses gewinnen können.

## Keynote II

*Dienstag, 05. Mai, 9–10 Uhr*

*Corinne van Velzen,*
*Vrije Universiteit Amsterdam*

Di 09.00
Keynote

### Learning Teaching in Actual Practice: Workplace Learning in Initial Teacher Education

Over the years student teachers' practical experiences in school practicum have been an important although contested part of their education. One of the reasons for the discontent was the so called gap between theory and practice, the impossibility of a simple translation of theoretical insights into practical performance by student teachers.
At least in the Anglo-American world partnerships between schools and universities, with shared responsibilities for educating future teachers, were considered an answer for this problem. And, as a result more and more the term ‹internship› – indicating the periods of practical experiences by student teachers – changes into ‹workplace learning› indicating a specific learning process next to their university based learning processes.
Central in (almost) all literature on workplace learning is the intrinsic and mutual relationship between working and learning. But, most literature addresses the learning of employees during their working life. So, what does it mean in initial teacher education? Is it only a matter of semantics or does it really articulate a new and useful approach in teacher education?
This key note will focus on the following questions: (a) how can we understand 'workplace learning' in initial teacher education and (b) what are the consequences for ways how this learning can be organized and supervised at school.

---

*Corinne van Velzen* studied Biology and Educational sciences. After being a biology teacher she became a teacher educator. At first in primary and later in secondary and higher education. At the moment she is employed at VU University in Amsterdam.
Since 2000 she has been involved in the development of school university partnerships in the Netherlands. These partnerships are named «Opleiden in de school», and all, although organised differently, aim at intensive collaboration and shared responsibility for educating prospective teachers.
Together with some colleagues of the Dutch Association of Teacher Educators (VELON) she started a special interest group «Opleiden in de school», for both school-based and institute-based teacher educators. She also participates in the Research and Development Community «Professional Development of Teacher Educators» of the Association for Teacher Education in Europe (ATEE).
Her research focusses on the development of these school-university partnerships and, more in particular, (work-based) teacher education at school, both national and international. Questions related to the development of cooperating teachers as teacher educators and ways they (can) enact teacher education at school have her special interest. She published about school-university partnerships in the Netherlands and the induction of teacher educators. The title of her PhD thesis is «Guiding learning teaching: Towards a pedagogy of work-based teacher education». Besides she still is a teacher educator working with both student teachers and cooperating teachers in schools.

## Keynote III

*Mittwoch, 06. Mai, 9–10 Uhr*

*Georg Hans Neuweg,*
*Johannes Kepler Universität Linz*

Mi 09.00
Keynote

### Wozu, wie und wann? Rückfragen an die lehrerbildungsdidaktische Einigungsformel, man brauche Praxis in der Lehrerbildung

Der Vortrag systematisiert unterschiedliche Funktionen, die Praxisphasen in der Lehrerbildung erfüllen können. Dabei zeigt sich, dass die meisten Funktionszuweisungen Praxis als etwas gleichsam Abgeleitetes begreifen; ihr Stellenwert und ihre Funktion werden über die je spezifische Art und Weise bestimmt, in der sie auf theoretische Lernangebote bezogen ist. Was aber hieße es, Praxis als Lerngelegenheit eigener Prägung zu verstehen? Und wie wäre eine Lehrerbildung auszugestalten, die gerade deshalb theoretisch anspruchsvoll bleiben kann, weil sie vom Eigenwert eines Lernens an der und in der Praxis ausgeht?

---

*Prof. Dr. Georg Hans Neuweg*, Institut für Pädagogik und Psychologie der Johannes Kepler Universität in Linz/Österreich. Geb. 1965, venia docendi für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 1998, Rufe an die Ludwig-Maximilians-Universität München 2001 und an die Wirtschaftsuniversität Wien 2004, Gastprofessuren und Lehrtätigkeit an den Universitäten München 2000, Innsbruck 2002/03 und Klagenfurt 2008, seit 2007 Leiter der Abteilung für Wirtschafts- und Berufspädagogik an der Universität Linz, von 2012 bis 2014 nebenberuflich Lehrer an einer berufsbildenden Vollzeitschule.
Mehr als 100 Publikationen in unterschiedlichen Themenfeldern, insbesondere Theorie-Praxis-Problem, Unterrichtskompetenz und Lehrerbildung, kognitionspsychologische Grundlagen insbesondere beruflichen Lernens, Theorie des impliziten Wissens, schulische Leistungsbeurteilung, Wirtschaftsdidaktik.

# Tagestruktur



| | Montag, 04.05.2015 | Dienstag, 05.05.2015 | Mittwoch, 06.05.2015 | |
|---|---|---|---|---|
| 08:00 | | | | 08:00 |
| 09:00 | | **09:00 Keynote II**<br>**Dr. Corinne van Velzen**<br>Campussaal | **09:00 Keynote III**<br>**Prof. Dr. Georg Hans Neuweg**<br>Campussaal | 09:00 |
| 09:30 | | | | 09:30 |
| 10:00 | **10:00 Stadtführung Brugg** | Pause | Pause | 10:00 |
| 10:30 | | **10:30 Sessions B01 ... B10**<br>Symposien / Papers / Foren | **10:30 Sessions E01 ... E10**<br>Symposien / Papers / Foren | 10:30 |
| 11:00 | **ab 11:00 Registration** | | | 11:00 |
| 11:30 | | | | 11:30 |
| 12:00 | | 12:00 Mittagspause | 12:00 Mittagspause | 12:00 |
| 12:30 | **12:30 Eröffnung**<br>**Grussworte, Einführung**<br>Campussaal | | | 12:30 |
| 13:00 | anschliessend<br>**Keynote I**<br>**Prof. Dr. Kurt Reusser**<br>Campussaal | **13:00 Sessions C01 ... C10**<br>Symposien / Papers / Foren | **13:00 Sessions F01 ... F10**<br>Symposien / Papers / Foren | 13:00 |
| 13:30 | | | | 13:30 |
| 14:00 | | | | 14:00 |
| 14:30 | Pause | Pause | Kurze Pause | 14:30 |
| 15:00 | **15:00 Sessions A01 ... A10**<br>Symposien / Papers / Foren | **15:00 Sessions D01 ... D10**<br>Symposien / Papers / Foren | **14:45 Synopsis / Rückschau**<br>Campussaal<br>**Abschluss** | 15:00 |
| 15:30 | | | anschliessend<br>**Apéro zum Ausklang** | 15:30 |
| 16:00 | | | | 16:00 |
| 16:30 | Kurze Pause | Individuelle Anreise zu<br>ges. Anlass und Führungen | | 16:30 |
| 17:00 | **16:45 Poster-Slam**<br>Campussaal<br>anschliessend<br>**Austausch mit Autor/innen** | **17:20 Treffpunkt Führungen**<br>Vor Kloster Wettingen | | 17:00 |
| 17:30 | | | | 17:30 |
| 18:00 | Kurze Pause<br>**18:00 Mitgliederversammlung IGSP** | | | 18:00 |
| 18:30 | Campussaal | ab 18:30 Eintreffen<br>Gesellschaftlicher Anlass | | 18:30 |
| 19:00 | | **19:00 Gesellschaftlicher Anlass: Abendessen** | | 19:00 |
| 19:30 | **19:30 Apéro Riche**<br>Gebäude 5 | | | 19:30 |
| 20:00 | | | | 20:00 |

## Montag, 04. Mai 2015

| | Track 1<br>**Handlungskompetenz**<br><br>Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16 | Track 2<br>**Kasuistik**<br><br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H03 | Track 3<br>**Kooperation**<br><br>Gebäude 6, CAMPUSSAAL | Track 4<br>**Praxissemester**<br><br>Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09 | Track 5<br>**Konzepte und Organisationsformen**<br>Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D13 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Keynote Mo 13.15-14.30** | **Neu** Prof. Dr. Kurt Reusser: «Berufspraktische Studien neu denken – Tiefenstrukturen und Gestaltungsformen» CAMPUSSAAL | | | | |
| | Pause | | | | |
| **Session A**<br><br>**Mo 15.00-16.30** | **A1 Paper Session**<br>**Kompetenzerwerb und Kompetenzeinschätzung**<br><br>*Sandra Baskiewicz, Uwe Maier:*<br>Förderung der Diagnosekompetenz bei Lehramtsstudierenden: Nutzung mobiler PCs für formative Lernverlaufsdiagnosen im integrierten Semesterpraktikum (ISP)<br><br>*Ute Schräpler, Allemann David, Blechschmidt Anja:*<br>Kompetenzen in der Logopädie – Voraussetzungen für einen erfolgreichen Berufseinstieg<br><br>*Kathrin Futter, Andreas Hug, Mathis Kramer-Länger, Franz Regula, Bruno Kaufmann:*<br>Berufspraktische Beurteilungspraxis an der PH Zürich im Fokus: Sind valide Einschätzungen der Handlungskompetenzen von Studierenden in der summativen Beurteilung möglich?<br><br>*Chair: Nils Bernhardsson-Laros* | **A2 Symposium**<br>**Lernseitige Blicke auf Schul- und Unterrichtspraxis: Vignetten und Anekdoten in der Professionalisierung angehender Lehrerinnen und Lehrer an der Universität Innsbruck**<br><br>*Niels Anderegg, Evelyn Eckart:*<br>Bildungserfahrungen in der Praxis aufspüren<br><br>*Markus Ammann, Stephanie Mian:*<br>Praktikum der Studieneingangsphase: Perspektivenwechsel durch Vignettenarbeit<br><br>*Michael Schratz:*<br>Unterricht lernseits lesen: Vom Eingangspraktikum zum Portfolio persönlich-professioneller Entwicklung<br><br>*Evelyn Eckart, Silvia Krenn:*<br>Anekdoten: Was Praxiserfahrungen lehren<br><br>*Chair: Michael Schratz*<br>*Diskutant: Michael Schratz* | **A3 Forum**<br>**Selbstlernarchitekturen in Theorie und Praxis: Kooperationsprojekt zweier Professuren an der PH FHNW mit Praxislehrpersonen aus BL, BS und der Schweizerschule Barcelona**<br><br>*Daniel Wrana:*<br>Selbstgesteuertes Lernen, Lernpraktiken und Interesse<br><br>*Barbara Ryter:*<br>Selbstlernarchitekturen für die Primarschule: Darstellung des Kooperations- und Entwicklungsprojekts (2013–2015)<br><br>*Pascal Favre:*<br>Fachdidaktische Konzepte in Sachunterricht/NMG und Selbstlernarchitekturen<br><br>*Chairs: Barbara Ryter, Daniel Wrana, Pascal Favre*<br>*Diskutant: Daniel Wrana* | **A4 Forum**<br>**Lernen im Praxissemester: Forschungsansätze zu einer neuen Praxisphase in der Lehrerbildung in Nordrhein-Westfalen**<br><br>*Kerstin Darge, Charlotte Kramer, Johannes König, Myrle Dziak-Mahler:*<br>Analyse des Praxissemesters: Pilotstudie zur Lernwirksamkeit in der Ausbildungsregion Köln – Kompetenzentwicklung der Studierenden (APPLaus)<br><br>*Kerstin Göbel:*<br>Unterrichtsreflexion im Praxissemester: Die reflexionsunterstützende Wirkung von Schülerrückmeldungen, kooperativen Reflexionen und Lerntagebüchern<br><br>*Anke Liegmann, Kathrin Racherbäumer, Isabell van Ackeren:*<br>Kontextsensible Professionalisierung im Praxissemester: Bilden standortspezifische Faktoren der Ausbildungsschule differentielle Lernmilieus für Praktikanten und Praktikantinnen?<br><br>*Andreas Seifert, Christina Watson, Dagmar Festner:*<br>Formative und summative Ansätze der Evaluation der Einführung des Praxissemesters am Standort Paderborn<br><br>*Chairs: Anke Liegmann, Kerstin Göbel*<br>*Diskutantin: Corinne Wyss* | **A5 Symposium**<br>**Heterogenität der Praxiskulturen**<br><br>*Ulrike Weyland:*<br>Zur Ausgestaltung von schulischen Praxisphasen in Deutschland<br><br>*Sibylle Rahm, Dorit Bosse, Tina Hascher, Alois Niggli, Fritz Staub:*<br>Heterogenität der Praxiskulturen im Vergleich von zwei deutschen und zwei Schweizer Lehrerbildungsstandorten<br><br>*Victor Müller-Oppliger:*<br>Das Eigene im Spiegel des Fremden besser verstehen: Berufspraktika im Ausland<br><br>*Chairs: Tina Hascher, Dorit Bosse*<br>*Diskutant: Alexander Gröschner* |
| | Kurze Pause | | | | |
| **Poster-Slam**<br><br>**Poster-Session**<br><br>**Mo 16.45-17.45** | CAMPUSSAAL<br><br>Poster vor dem CAMPUSSAAL | | | | |
| | Kurze Pause | | | | |
| 18.00 | Mitgliederversammlung IGSP CAMPUSSAAL | | | | |
| ab 19.30 | Apéro Riche, Campus Restaurant | | | | |

# Montag, 04. Mai 2015

| Track 6 | Track 7 | Track 8 | Track 9 | Track 10 | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Mentoring und Coaching**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H05 | **Forschendes Lernen**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H07 | **Professionalisierung**<br>Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13 | **Reflexion und Selbstevaluation**<br>Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09 | **Fachdidaktische Perspektiven**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H01 | |
| Prof. Dr. Kurt Reusser: «Berufspraktische Studien neu denken – Tiefenstrukturen und Gestaltungsformen»<br>CAMPUSSAAL **Neu** | | | | | **Keynote Mo 13.15-14.30** |
| Pause | | | | | |
| **A6 Paper Session**<br>Mentoring und Coaching<br><br>*Andrea Gergen:*<br>Mentoring und Professionalisierung: Entwicklungsaufgaben von Mentorinnen und Mentoren im Referendariat<br><br>*Christian Reintjes:*<br>Unterrichtliche Professionalisierung im verkürzten Vorbereitungsdienst in NRW: Zur Qualität von Lerngelegenheiten und ihrer Nutzung<br><br>*Ruth Peyer, Tobias Leonhard:*<br>Begründung und Ausgestaltung individualisierter Begleitung von Professionalisierungsprozessen im Kontext Berufspraktischer Studien<br><br>*Chair: Sebastian Jünger* | **A7 Symposium**<br>Eierlegende Wollmilchsau? Was kann eine Forschungsschule im Kontext universitärer Zusammenarbeit leisten?<br><br>*Thomas Trautmann:*<br>„Schwein gehabt": Ist Schulbegleitforschung Glückssache oder planbar?<br><br>*Christina Hein:*<br>Wolle geben?: Integriertes Schulpraktikum in der Forschungsschule – double bind Effekt oder ertragreiches Konstrukt?<br><br>*Nina Köster:*<br>Eier legen?: Von der Lust und Last, in Schule Forschungswerkstätten zu betreiben<br><br>*Lara Maschke:*<br>Milch & Honig?: Forschungserträge der universitären Schulbegleitung<br><br>*Chair: Thomas Trautmann*<br>*Diskutant: Thomas Trautmann* | **A8 Symposium**<br>Anforderungswahrnehmung und -bearbeitung von Studierenden im Praktikum – Theoretische und forschungsmethodische Zugänge sowie erste Ergebnisse zweier Studien<br><br>*Stefan Albisser, Esther Kirchhoff, Manuela Keller-Schneider:*<br>Anforderungswahrnehmung und Kompetenzentwicklung im Quartalspraktikum<br><br>*Stefan Albisser, Claudia Ziehbrunner, Manuela Keller-Schneider:*<br>Typenbildung im Umgang mit Anforderungen praktischen beruflichen Handelns – eine qualitative Analyse<br><br>*Sabine Leineweber, Özlem Altin, Julia Košinár:*<br>Entwicklungsaufgaben von Studierenden in den Berufspraktischen Studien<br><br>*Julia Košinár, Nicole Diebold, Emanuel Schmid:*<br>Identifizierung von Professionalisierungstypen angehender Primarlehrpersonen<br><br>*Chairs: Julia Košinár, Stefan Albisser*<br>*Diskutant: Stefan Albisser* | **A9 Forum**<br>Zur Planung und Reflexion von Unterricht in der Schulpraxis: Ein institutionenübergreifendes Rahmenforschungsprojekt zum Kompetenzerwerb von Lehramtsstudierenden<br><br>*Beatrix Hauer, Klaus Samac:*<br>Zur Planung von Unterrichtsstunden in den Schulpraktika<br><br>*Christina Haberfellner, Klaus Samac, Josef Mallaun:*<br>Zur Reflexion von Unterrichtsstunden im Praktikum mit den betreuenden Lehrpersonen – ein quantitativer Blick<br><br>*Angela Forstner-Ebhart, Klaus Samac, Heidemarie Wagner:*<br>Zur Reflexion von Unterrichtsstunden im Praktikum mit den betreuenden Lehrpersonen – ein qualitativer Blick<br><br>*Gabriele Beer, Klaus Samac:*<br>Wenn Lehramtsstudierende videografierten Unterricht analysieren…<br><br>*Elke Poterpin, Gabriele Mayer-Frühwirth:*<br>Validierung von Indikatoren zur Kategorie „Individuelles Fördern"<br><br>*Chairs: Klaus Samac, Christina Haberfellner*<br>*Diskutantin: Petra Hecht* | **A10 Paper Session**<br>Sportdidaktik und Sportunterricht<br><br>*Konrad Kleiner:*<br>Critical Incidents: Die Reflexion von als „bedeutsam" und „heikel" identifizierten Ereignissen im Sportunterricht als Kriterium kompetenzorientierter Professionalisierung<br><br>*Konrad Kleiner:*<br>Zum Blickverhalten von Studierenden im Rahmen schulpraktischer Studien: Ein Beitrag zur professionellen Beobachtungs- und Systemkompetenz im Sportunterricht<br><br>*Michael Pfitzner, Marcel Veber, Milan Schelling:*<br>PinI Sport: Inklusive Bildung an der Schnittstelle von Praxisphasen und Sportdidaktik<br><br>*Chair: Philipp Schmid* | **Session A**<br>**Mo 15.00-16.30** |
| Kurze Pause | | | | | |
| CAMPUSSAAL<br><br>Poster vor dem CAMPUSSAAL | | | | | **Poster-Poster-Slam**<br><br>**Poster-Session**<br><br>**Mo 16.45-17.45** |
| Kurze Pause | | | | | |
| Mitgliederversammlung IGSP<br>CAMPUSSAAL | | | | | 18.00 |
| Apéro Riche, Campus Restaurant | | | | | ab 19.30 |

## Dienstagvormittag, 05. Mai 2015

| | Track 1<br>**Handlungskompetenz**<br><br>Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16 | Track 2<br>**Kasuistik**<br><br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H03 | Track 3<br>**Kooperation**<br><br>Gebäude 6, CAMPUSSAAL | Track 4<br>**Praxissemester**<br><br>Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09 | Track 5<br>**Konzepte und Organisationsformen**<br>Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D13 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Keynote Di 09.00-10.00** | Corinne van Velzen: «Learning teaching in actual practice: workplace learning in initial teacher education»<br>CAMPUSSAAL | | | | |
| | Pause | | | | |
| **Session B**<br><br>**Di 10.30-12.00** | **B1 Symposium**<br>Überprüfung und Förderung unterrichtlicher Kompetenzen mittels Unterrichtsvideos<br><br>*Monika Waldis, Martin Nitsche, Philipp Marti, Corinne Wyss, Stefan Fuchs:*<br>„Der Unterricht wird fachlich korrekt geleitet" – Zukünftige Geschichtslehrpersonen reflektieren auf der Basis von Unterrichtsvideos über Geschichtsunterricht<br><br>*Kathrin Krammer, Isabelle Hugener:*<br>Lernen aus der eigenen Praxis: Förderung der Fähigkeit zur Verbindung von Theorie und Praxis mit Hilfe von Unterrichtsvideos<br><br>*Matthias Baer, Mirjam Kocher, Christine Neresheimer:*<br>KoKoLeK: Videobasierte Förderung konstruktivistischer und kompetenzorientierter Lehrkompetenz – eine doppelte Intervention mit Studierenden und Praxislehrpersonen<br><br>*Chair: Matthias Baer*<br>*Diskutant: Matthias Baer* | **B2 Symposium**<br>Sequenzanalytische Fallarbeit: Ein Professionalisierungsinstrument in der ersten Phase der Lehrerbildung<br><br>*Christoph Leser, Marion Pollmanns:*<br>Zur Programmatik fallrekonstruktiver Lehrerbildung: Forschendes Lernen im Rahmen Schulpraktischer Studien als Instrument der Professionalisierung<br><br>*Torsten Pflugmacher:*<br>Verstehen verstehen verstehen lernen: Sequenzanalytische Fallarbeit in der fachdidaktischen Lehrerbildung am Beispiel der literaturpädagogischen Professionalisierung<br><br>*Tom Wenzl:*<br>„Wir hatten an unserer Schule einen Lehrer, der…": Zum Problem der Aufrechterhaltung identifikatorischer Bindungen an die Schulzeit in der Lehramtsstudentenschaft<br><br>*Chair: Torsten Pflugmacher*<br>*Diskutant: Uwe Hericks* | **B3 Paper Session**<br>Kooperation zwischen Schule und Hochschule<br><br>*Sabina Staub, Urban Fraefel:*<br>Ein Modell für die Qualitätssicherung von Partnerschulen: Welche Standards sind zu erreichen, und wie können sie überprüft werden?<br><br>*Richard Kohler:*<br>Professional Development Schools: Entstehungskontext und aktuelle Kontroversen<br><br>*Tobias Dörler:*<br>Partizipation – Reflexion – Emanzipation: Konsequenz einer Auseinandersetzung zwischen Lehrer/innen, Lehramtsstudierenden und Dozent/innen im Wechselspiel Schule – Hochschule<br><br>*Chair: Sebastian Jünger* | **B4 Forum**<br>Das Praxissemester als neuer Ausbildungsbestandteil der M.Ed.-Studiengänge in Nordrhein-Westfalen: Strukturelle und Inhaltliche Entwicklungsperspektiven<br><br>*Eva Parusel:*<br>Komplexe Kooperationsstruktur Praxissemester: Welches Verständnis von Expertise und Kooperation ist bei den verschiedenen Akteuren vorhanden?<br><br>*Sabine Schlag, Sarah Mertens:*<br>Kompetenzeinschätzungen von Lehramtsstudierenden mit und ohne Praxissemester<br><br>*Katrin Pietsch:*<br>Reflexives Schreiben – ein Beitrag zur Förderung der Reflexionskompetenz von Studierenden?<br><br>*Michaela Heer, Gisela Forstbauer:*<br>Entwicklung der Reflexionskompetenz im Praxissemester: Eine Rekonstruktion der Sichtweise von Studierenden zu unterschiedlichen Zeitpunkten<br><br>*Chairs: Michaela Heer, Sabine Schlag*<br>*Diskutantin: Michaela Heer* | |
| | Mittagspause | | | | |

## Dienstagvormittag, 05. Mai 2015

| Track 6 | Track 7 | Track 8 | Track 9 | Track 10 | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Mentoring und Coaching**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H05 | **Forschendes Lernen**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H07 | **Professionalisierung**<br>Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13 | **Reflexion und Selbstevaluation**<br>Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09 | **Fachdidaktische Perspektiven**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H01 | |
| Corinne van Velzen: «Learning teaching in actual practice: workplace learning in initial teacher education»<br>CAMPUSSAAL | | | | | **Keynote**<br>**Di**<br>**09.00-10.00** |
| Pause | | | | | |
| **B6 Forum**<br>**Pädagogischer Takt bei Mentorinnen und Mentoren der schulpraktischen Studien: Ein Projekt zur Untersuchung der Anwendung von Theorien in der Praxis**<br><br>*Jean-Luc Patry:*<br>Theorie des Pädagogischen Takts: Ein Projekt zur Verbindung von Theorie und Praxis und von Geistes- und Sozialwissenschaften<br><br>*Viktoria Präauer:*<br>Nachträgliches Lautes Denken zur Erfassung des Pädagogischen Taktes<br><br>*Angela Gastager:*<br>Der Pädagogische Takt bei NovizInnen und ExpertInnen<br><br>*Barbara Fageth:*<br>Der Pädagogische Takt in der Professionalisierung der elementarpädagogischen Ausbildung – eine Interventionsstudie<br><br>*Chair: Jean-Luc Patry*<br>*Diskutant: Jean-Luc Patry* | **B7 Symposium**<br>**Forschend Lernen in und an der Praxis**<br><br>*Anke Spieß:*<br>Grenzen und Chancen forschenden Lernens<br><br>*Susanne Miller, Birte Letmathe-Henkel:*<br>Forschendes Lernen im nordrhein-westfälischen Praxissemester – Beitrag zur Professionalisierung oder Überforderung?<br><br>*Heike de Boer:*<br>Für inklusive Praxis professionalisieren: Beobachten Lernen in der Lehrerbildung<br><br>*Matthea Wagener, Daniela Jähn:*<br>Lernen reflektieren – Ausgewählte Ergebnisse einer Interviewstudie mit Tutorinnen<br><br>*Chairs: Heike de Boer, Anke Spieß*<br>*Diskutantin: Claudia Fahrenwald* | **B8 Symposium**<br>**Professionalisierung am eigenen Leib erfahren: Selbstkompetenz als Basis der Handlungskompetenz im Lehrerberuf**<br><br>*Thomas Künne:*<br>Selbstkompetenz(-förderung) aus Sicht der Persönlichkeitsentwicklung: Ein theoretischer Überblick über die Bedeutung der Selbstkompetenzen in der Professionalisierung<br><br>*Peter Keßel:*<br>(Selbst)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken: Die Auseinandersetzung mit den eigenen Selbstkompetenzen als Basis einer Lehrerpersönlichkeit<br><br>*Vera Gehrs:*<br>Selbst(kompetenz) erleben – Beobachtungskompetenz entwickeln: Professionalisierung der universitären Lehrerausbildung durch die Verbindung von Theorie und Praxis<br><br>*Chair: Vera Gehrs*<br>*Diskutantin: Vera Gehrs* | **B9 Forum**<br>**Reflexionsformate im Praxissemester. Strategien zur Überwindung von strukturellen Trennungen in schulpraktischen Studien**<br><br>*Silvia Thünemann, Anna Schütz:*<br>Professionswissen und Reflexivität durch Fallarbeit: die erziehungswissenschaftliche Perspektive<br><br>*Christine Knipping:*<br>Professionswissen und Reflexivität durch Fallarbeit: ein Kommentar aus fachdidaktischer Perspektive<br><br>*Sonja Bandorski:*<br>Reflexivität und Professionalisierung ermöglichen durch systematisierendes Feedback<br><br>*Chair: Till-Sebastian Idel*<br>*Diskutant: Till-Sebastian Idel* | **B10 Paper Session**<br>**Didaktik der Naturwissenschaften und des Sachunterrichts**<br><br>*Klaus Samac:*<br>Zur Planung von Unterrichtsstunden im Sachunterricht auf der 4. Schulstufe: Eine qualitative Studie über Vorgehensweisen von Studierenden an Pädagogischen Hochschulen Österreichs<br><br>*Hildegard Urban-Woldron:*<br>Frühes naturwissenschaftliches Lernen: Kooperations-Forschungsprojekt von Hochschule, Kindergärten und Volksschulen<br><br>*Janina Pawelzik, Miriam Leuchter, Kornelia Möller:*<br>Zur Wirksamkeit von Praxisphasen: Wie schätzen Studierende ihre Selbstwirksamkeit bezüglich des Unterrichtens im naturwissenschaftlichen Sachunterricht nach einem Praktikum ein?<br><br>*Chair: Christian Mathis* | **Session**<br>**B**<br>**Di**<br>**10.30-12.00** |
| Mittagspause | | | | | |

## Dienstagnachmittag, 05. Mai 2015

| | Track 1<br>**Handlungskompetenz**<br>Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16 | Track 2<br>**Kasuistik**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H03 | Track 3<br>**Kooperation**<br>Gebäude 6, CAMPUSSAAL | Track 4<br>**Praxissemester**<br>Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09 | Track 5<br>**Konzepte und Organisationsformen**<br>Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D13 |
|---|---|---|---|---|---|
| | Mittagspause | | | | |
| **Session C**<br>**Di 13.00-14.30** | **C1 Paper Session**<br>Motivation und Überzeugungen<br><br>*Colin Cramer, Samuel Merk:*<br>Schulpraxis und Bildungswissenschaften: Effekte epistemologischer Überzeugungen von Lehramtsanwärtern auf deren Bedeutsamkeitseinschätzung pädagogischen Wissens für die Schulpraxis<br><br>*Kris-Stephen Besa:*<br>Die Veränderung der Berufswahlmotivation in unterschiedlichen Praxisphasen<br><br>*Martin Rothland, Johannes König:*<br>Berufswahlreflexion durch Praktika: Beeinflussen schulpraktische Lerngelegenheiten die Berufswahlmotivation von Lehramtsstudierenden?<br><br>*Chair: Katheen Panitz* | **C2 Paper Session**<br>Fallarbeit<br><br>*Ewald Kiel, Sabine Weiß:*<br>Was ist ein guter Fall in der Lehrerbildung?<br><br>*Marcus Syring:*<br>Lehrerprofessionalisierung mit Unterrichtsfällen: Ergebnisse einer Interventionsstudie zu Effekten verschiedener fallbasierter Lernumgebungen in der ersten Phase der Lehrerbildung<br><br>*Tobias Leonhard, Ruth Peyer:*<br>Grenzen wissenschaftlicher Bezugnahme bei der Bearbeitung eigener Fälle aus dem Praktikum<br><br>*Chair: Ruth Peyer* | **C3 Symposium**<br>Praktika als Professional Learning Communities: Wie verändern sich die Rollen von Studierenden und Lehrpersonen? Befunde aus dem Forschungsprojekt „Partnerschulen"<br><br>*Urban Fraefel:*<br>Partnerschaft zwischen Hochschulen und Schulen: Vorgeschichte, Konzepte, Implementierung und Wirkungen am Beispiel der «Partnerschulen»<br><br>*Guido McCombie, Sigrid Haunberger:*<br>Kooperation und Kooperationsbereitschaft als Indikatoren für ein verändertes Rollenverständnis in den Partnerschulen: Erste quantitative Befunde<br><br>*Sebastian Jünger:*<br>Verbessert Kooperation im Unterricht die berufspraktische Professionalisierung? Unterrichtsbeobachtung angehender Lehrpersonen mit CLASS<br><br>*Nils Bernhardsson-Laros:*<br>Die veränderte Rolle der Praxislehrperson aus Sicht der Studierenden und der Lehrpersonen<br><br>*Chair: Urban Fraefel*<br>*Diskutantin: Kornelia Möller* | **C4 Symposium**<br>Stärkung und Aufwertung der Praxisphasen als Reformstrategie in NRW: Landesweite Ansätze und deren Interpretation an ausgewählten Universitäten<br><br>*Kathi Wachnowski, Carolin Kull, Christian Reintjes:*<br>Aufwertung und Integration von Praxisphasen in der nordrhein-westfälischen Lehrerausbildung: Ziele, Vorgaben und Umsetzungsstrategien in einem Flächenland<br><br>*G. Bellenberg, Grit im Brahm:*<br>Schülerlaborprojekte in der Lehrerbildung: Die Integration schulpraktischer, erziehungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektiven in der Bochumer Lehrerausbildung<br><br>*Petra Herzmann, Michaela Artmann:*<br>Hochschuldidaktische Formate zur Initiierung und Realisierung eines Theorie-Praxis-Bezugs in der Kölner Lehrerausbildung<br><br>*Chairs: Christian Reintjes, Gabriele Bellenberg, Grit im Brahm, Petra Herzmann, Michaela Artmann*<br>*Diskutant: Christian Reintjes* | **C5 Paper Session**<br>Neue Konzepte für die Lehrerausbildung 1<br><br>*Claudia Fahrenwald, Eva Prammer-Semmler:*<br>Schulpraxis NEU: Zivilgesellschaftliche Öffnung schulpraktischer Studien im Rahmen der österreichischen Lehrer/innenbildung<br><br>*Katharina Soukup-Altrichter, Eva Prammer-Semmler:*<br>Praxis ist mehr als Unterrichten: neue Konzepte zum Lernen im Praktikum an der PH OÖ<br><br>*Gabriele Kulhanek-Wehlend, Sabine Hofmann-Reiter:*<br>Pädagogisch Praktische Studien NEU an der PH Wien im Rahmen der Pädagogen- und Pädagoginnenbildung NEU<br><br>*Chair: Özlem Altin* |
| | Pause | | | | |
| **Session D**<br>**Di 15.00-16.30** | **D1 Symposium**<br>Die Reichweite pädagogischer Professionalität und ihre Repräsentanz in den Berufspraktischen Studien<br><br>*Jochen Wissinger:*<br>Was ist und wo endet pädagogische Professionalität von Lehrpersonen?<br><br>*Thomas Brüsemeister:*<br>Kommunen, lebenslanges Lernen und Übergangsprobleme als Umwelten von Schulen. Ein Blick über den Tellerrand<br><br>*Ruth Peyer, Katharina Lüthi:*<br>Professionalisierung durch Kommunikation – Was auch in den Berufspraktischen Studien von kommunalem Bildungsmanagement zu lernen wäre<br><br>*Chair: Katharina Lüthi*<br>*Diskutant: Tobias Leonhard* | **D2 Symposium**<br>Pädagogische Kasuistik – praktische Theorie : Potentiale und Problemstrukturen<br><br>*Jessica Dengel:*<br>Traditionslinien von Kasuistik in Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik: Notwendige Vergewisserungen und Anfragen<br><br>*Johannes Twardella:*<br>Welchen Beitrag kann die pädagogische Kasuistik für die Lehrerbildung leisten?<br><br>*Frank Ohlhaver:*<br>Praxen von Lehramtsstudierenden in fallrekonstruktiver pädagogischer Kasuistik – praktische und theoretische Konsequenzen<br><br>*Katharina Kunze:*<br>„Kasuistiken": Zur Empirie fallbasierter Arbeitsformen und ihrer pragmatischen Bedingungen und Implikationen<br><br>*Chair: Frank Ohlhaver*<br>*Diskutant: Andreas Wernet* | **D3 Symposium**<br>Kooperation im Praktikum<br><br>*Dorit Bosse:*<br>Geteilte Verantwortung für Praktika – Wege der Zusammenarbeit von Hochschule und Schule<br><br>*Walter Hartmann, Fabienne Zehntner, Stefanie Andrey:*<br>Lernen im prozessualen Unterrichtsdialog: Praxislehrpersonen und Studierende besprechen und planen Unterricht reflexiv-prospektiv<br><br>*Tina Hascher, Lea de Zordo, Gerda Hagenauer:*<br>Auf den Anfang kommt es an – Kooperation im Einführungspraktikum<br><br>*Chairs: Tina Hascher, Walter Hartmann*<br>*Diskutant: Sibylle Rahm* | **D4 Symposium**<br>Das Praxissemester an der Universität Potsdam: Ansätze und Erkenntnisse zur Verknüpfung schulpraktischer Erfahrungen und universitärer Lehre<br><br>*Corinna Gottmann, Saskia Niproschke, Wilfried Schubarth:*<br>Kontextbedingungen und Kompetenzerleben von Lehramtsstudierenden im Praxissemester: Ergebnisse des ProPrax-Projekts<br><br>*Anna Gronostaj, Andrea Westphal, Julia Jennek:*<br>Wie verändern sich Kompetenzwahrnehmungen im Verlauf des Praxissemesters?: Empirische Ergebnisse und Best-Practice-Beispiele<br><br>*Nicole Bellin-Mularski, Dana-Kristin Mah, Dirk Ifenthaler:*<br>Das ePortfolio im Praxissemester: Implementation und erste Erfahrungen<br><br>*Chairs: Frederik Ahlgrimm, Corinna Gottmann*<br>*Diskutantin: Corinna Gottmann* | **D5 Paper Session**<br>Neue Konzepte für die Lehrerausbildung 2<br><br>*Detlev Vogel:*<br>Entwicklungsprojekt „DAS Training – Dialog und Achtsamkeit in der Schule": Ein achtsamkeitsbasiertes Training zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz von Lehrpersonen<br><br>*Silvia Greiten:*<br>Professionalisierung für individuelle Förderung und inklusiven Unterricht: Ansätze für schulpraktische Studien<br><br>*Bettina-Maria Gördel, Susanne Schumacher:*<br>Ein praxisorientiertes Seminarkonzept zur Erarbeitung aktueller unterrichtswissenschaftlicher Themen<br><br>*Chair: Özlem Altin* |
| | Individuelle Anreise zum gesellschaftlichen Anlass | | | | |

# Dienstagnachmittag, 05. Mai 2015

| Track 6<br>**Mentoring und Coaching**<br><br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H05 | Track 7<br>**Forschendes Lernen / Theorie und Praxis**<br><br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H07 | Track 8<br>**Professionalisierung**<br><br>Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13 | Track 9<br>**Reflexion und Selbstevaluation**<br>Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09 | Track 10<br>**Fachdidakt. Perspektiven / Unterrichtsplanung**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H01 | |
|---|---|---|---|---|---|
| Mittagspause | | | | | |
| **C6 Paper Session**<br>Teamteaching und Peercoaching<br><br>*Hedda Bennewitz, Anna Grabosch:*<br>Praktische Lernelemente in der universitären Lehrerbildung: Förderung der pädagogischen Professionalität durch Peer-Coaching<br><br>*Elke Hildebrandt, Annemarie Ruess:*<br>Voneinander lernen im Teamteaching: eine qualitative Studie zu Potentialen im Teamteaching<br><br>*Chair: Elke Hildebrandt* | **C7 Paper Session**<br>Forschendes Lernen<br><br>*Johannes Wildt, Beatrix Wildt:*<br>Reflexives und Forschendes Lernen im Kontext Schulpraktischer Studien – Theater als Lern- und Forschungsmethode<br><br>*Katja Kansteiner, Sabine Lang, Julia Muenzinger:*<br>Forschendes Lernen – bewährte Ideen mit neuem Fokus in der Schulpraxisbegleitung<br><br>*Chair: Emanuel Schmid* | **C8 Symposium**<br>Auf das Erleben des Misslingenden kommt es an? Strategien zum Aufbau professioneller Kompetenzen in der Lehrerbildung<br><br>*Fritz Oser:*<br>Funktionen des „Misslingenden" bzw. „Negativen Wissens" in der Praxis<br><br>*Matthias Baumgartner:*<br>Phänomen Schulpraktikum. Ein notwendiges, jedoch nicht hinreichendes Ausbildungselement? Eine quasi-experimentelle Feldstudie zur Entwicklung des Standards Rückmeldung<br><br>*Andreas Bach, Horst Biedermann:*<br>Studierende machen Schule: das Praxismodell „Schuladoption" im Fokus professionellen Lernens aus Situationen des Misslingens<br><br>*Christian Brühwiler, Horst Biedermann, Lena Hollenstein, Benita Affolter:*<br>Das Scheitern als Lernchance: Wie misslingender Unterricht zur professionellen Entwicklung beitragen kann<br><br>*Chair: Horst Biedermann*<br>*Diskutant: Horst Biedermann* | **C9 Paper Session**<br>Lerntagebuch als Instrument der Reflexion<br><br>*Regula von Felten:*<br>Das interaktive Lerntagebuch: Wie das Führen eines Blogs die Unterrichtsqualität verbessert<br><br>*Lina Pilypaityte:*<br>Praktikumsbuch: Nutzung und subjektive Einschätzung<br><br>*Chair: Nicole Diebold* | **C10 Paper Session**<br>Sprachdidaktik<br><br>*Simone Kannengieser, Katrin Tovote:*<br>Mit Widersprüchen umgehen: Schlussfolgerungen aus einer empirischen Untersuchung alltagsintegrierter Sprachförderung für die Professionalisierung im Frühbereich<br><br>*Skadi Neubauer, Sabine Kirchner:*<br>Professionalisierung künftiger Lehrkräfte durch praxiserprobte und evaluierte Konzepte für den Schriftspracherwerb<br><br>*Iris Kleinbub:*<br>Vermittlung linguistischen Professionswissens: An der Schnittstelle von Sprachwissenschaft, Sprachdidaktik und beruflicher Praxis<br><br>*Chair: Mathilde Gyger* | **Session C**<br>**Di 13.00-14.30** |
| Pause | | | | | |
| **D6 Paper Session**<br>Interaktionen zwischen Mentoren und Mentees<br><br>*Martina Krieg:*<br>Reflexion – gefordert und gefördert?: Bedeutung und Anwendung von Reflexion in Mentoringgesprächen<br><br>*Stephan Otto, Isabell van Ackeren, Anke Liegmann:*<br>Die Initiation in die schulische Praxis: Die Bedeutung des Erstgesprächs zwischen Studierenden und Mentoren im Vorfeld von Schulpraktika<br><br>*Jean-Marie Weber:*<br>Die Begleitung der Referendare durch Praxislehrer: Forschungsresultate aus psychoanalytisch – lacanianischer Perspektive<br><br>*Chair: Emanuel Schmid* | **D7 Paper Session**<br>Theorie-Praxis Relationierung<br><br>*Eckart Diezemann:*<br>Case-Studies in Prozessen pädagogischer Professionalisierung – Diskrepanzerfahrungen als Lernanlässe im Rahmen systematischer Theorie-Praxis-Kopplung<br><br>*Dominik Leiss, Julia Drexhage:*<br>Campusschule Online – Ein innovatives Konzept zur Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Lehrer/innenbildung<br><br>*Sebastian Jünger, Raphael Calzaferri, Christoph Moor:*<br>Generierung von Berufswissen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis: Strategien der Professionalisierung in sozialen und pädagogischen Berufen<br><br>*Chair: Sabine Leineweber* | **D8 Symposium**<br>Studien zur migrationsgesellschaftlichen Rahmung von Professionalisierungsprozessen angehende Lehrer/innen als natio-ethno-kulturell „andere" im Ausbildungsfeld<br><br>*Yasemin Karakaşoğlu:*<br>Theoretische Rahmung für die Erforschung von Professionalisierungsprozessen angehender natio-ethno-kulturell „anderer" Lehrer/innen<br><br>*Anna Wojciechowicz:*<br>Erfahrungsräume und Verhandlungsmuster migrationsgesellschaftlicher Verhältnisse in praxisorientierten Teilen der Lehramtsausbildung<br><br>*Sonja Bandorski:*<br>Das Lehramtsstudium im Spiegel migrationsrelevanter Merkmale und Selbstverortungen<br><br>*Aysun Doğmuş:*<br>Professionalisierung in Migrationsverhältnissen: Eine rassismuskritische Perspektive auf das Referendariat angehender Lehrkräfte<br><br>*Chair: Yasemin Karakaşoğlu*<br>*Diskutantin: Yasemin Karakaşoğlu* | **D9 Paper Session**<br>Webblogs als Instrument der Reflexion<br><br>*Samuel Krattenmacher:*<br>Zielorientierter Kompetenzerwerb in der Praxisausbildung von Lehrpersonen durch die Webplattform „Kompetenzorientierte Praxisausbildung – KOMPRA"<br><br>*Dominik Petko, Nives Egger:*<br>Webblogs im Praktikum: Nicht für alle Studierenden gleichermassen geeignet?<br><br>*Chair: Sabina Staub* | **D10 Paper Session**<br>Unterrichtsplanung und Lessonstudies<br><br>*Andrea Reinartz, Tobias Bauer, Axel Gehrmann:*<br>Unterrichtsmuster in Praxisphasen (UmPra): Eine Analyse der Stundenplanungen von Lehramtsstudierenden im Kontext ihrer ersten Unterrichtsversuche<br><br>*Dagmar Widorski:*<br>Die Bedeutung von „Denkräumen" in der Lehre für die Verbindung von wissenschaftlichem Wissen und beruflicher Praxis<br><br>*Chair: Martin Schaub* | **Session D**<br>**Di 15.00-16.30** |
| Individuelle Anreise zum gesellschaftlichen Anlass | | | | | |

# Mittwoch, 06. Mai 2015

| | Track 1<br>**Handlungskompetenz**<br>Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16 | Track 2<br>**Kasuistik**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H03 | Track 3<br>**Kooperation**<br>Gebäude 6, CAMPUSSAAL | Track 4<br>**Praxissemester**<br>Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09 | Track 5<br>**Konzepte und Organisationsformen**<br>Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D13 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Keynote Mi 09.00-10.00** | Georg Hans Neuweg: «Wozu, wie und wann? Rückfragen an die lehrerbildungsdidaktische Einigungsformel, man brauche Praxis in der Lehrerbildung» CAMPUSSAAL | | | | |
| | Pause | | | | |
| **Session E Mi 10.30-12.00** | **E1 Symposium**<br>**Das Videoportfolio als kompetenzorientiertes Prüfungsformat in den Berufspraktischen Studien**<br>*Urban Fraefel:*<br>Valide Einschätzung berufspraktischer Kompetenzen? Befunde einer empirischen Studie zu Lehrproben und Diskussion von alternativen Konzepten<br>*Anna Leuenberger, Katharina Lüthi:*<br>Das Videoportfolio: Konzeption und Evaluation<br>*Sebastian Jünger, Tobias Leonhard, Katharina Lüthi:*<br>Das Videoportfolio – Analyse und Rekonstruktion von Interaktionssequenzen mittels zweier Analyseverfahren<br>*Chair: Tobias Leonhard*<br>*Diskutantin: Manuela Keller-Schneider* | **E2 Forum**<br>**Künstlerisch-ästhetische Impulse in lehramtsbezogenen Professionalisierungsprozessen: Zur Relevanz wahrnehmungsorientierter Reflexionsformen und experimenteller Erfahrungsräume**<br>*Stefan Hölscher:*<br>Jenseits von Messbarkeit: Die Frage nach den Bedingungen von „Lernen in Praxis" vor dem Hintergrund künstlerischer Praxis als Zentrum des Ausbildungsgeschehens an Kunsthochschulen<br>*Antje Dalbkermeyer:*<br>Bildungsleistungen kooperativer Erprobungsräume: Das Akademie-Wartburg-Projekt als Verknüpfung von Hochschulstudium und Grundschulpraxis<br>*Katja Böhme:*<br>Fotografieren in Interaktion: Reflexive Potenziale fotogestützter, mehrperspektivischer Beobachtungsspraxen im Kunstunterricht<br>*Birgit Engel:*<br>Zur Bedeutung des (Noch-) Nichtwissens: Reflexive Handlungsorientierungen zwischen sinnlich-leiblicher Aufmerksamkeit und prozessualer Unbestimmtheit<br>*Chairs: B. Engel, S. Hölscher*<br>*Diskutantin: Birgit Engel* | **E3 Symposium**<br>**Kollegiales Unterrichtscoaching zwischen Studierenden: Anreicherung der Lerngelegenheit Praktikum durch kooperative Unterrichtsplanung?**<br>*Annelies Kreis:*<br>Die interdisziplinäre Interventionsstudie KUBeX: Untersuchungsziele und Design<br>*Stefanie Schnebel, Annelies Kreis, Sandra Wagner, Stephanie Musow, Corinne Wyss:*<br>Vorerfahrungen von Lehramtsstudierenden bezüglich Unterrichtsplanung und Kooperation – ein Ländervergleich<br>*Florian Rietz, Robbert Smit, Josiane Tardent, Holger Weitzel:*<br>Die Qualität der Planung von experimentellem Handeln im Biologieunterricht: Erste Analysen mittels Videorating<br>*Chair: Annelies Kreis*<br>*Diskutant: Fritz Staub* | **E4 Symposium**<br>**Lehrer, Lerner, Forscher: Praxissemesterstudierende im Spannungsfeld neuer Professionalisierungsansprüche**<br>*Bardo Herzig:*<br>Praxissemesterstudierende im Spannungsfeld neuer Professionalisierungsansprüche<br>*Andrea Becher:*<br>Forschendes Lernen im Sachunterricht realisieren: Didaktische Arrangements zur Verknüpfung fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Perspektiven im Praxissemester<br>*Petra Büker, Sabine Kölpin, Stefanie Meier, Maxi Steinbrück:*<br>Videobasierte Unterrichtsreflexion in kollaborativen Settings von Studierenden und Lehramtsanwärter/innen: eine Pilotstudie<br>*Chairs: Petra Büker, Andrea Becher*<br>*Diskutantin: Petra Büker* | **E5 Symposium**<br>**PraxisPlus-Pädagogisch-praktische Studien an der PHSt**<br>*Katharina Heissenberger, Silvia Kopp-Sixt, Gerhard Müllner:*<br>Personalisierte Professionalisierung im Schulpraktikum durch Praxisforschung<br>*Katharina Heissenberger, Silvia Kopp-Sixt, Gerhard Müllner:*<br>Lehrgang für Praxislehrer/innen und Praxisberater/innen der Primarstufe (Weiterbildung)<br>*Katharina Heissenberger, Silvia Kopp-Sixt, Gerhard Müllner:*<br>PraxisPlus-Veranstaltungsreihe für Praxislehrer/innen und Praxisberater/innen (Fortbildung)<br>*Chair: Erika Rottensteiner*<br>*Diskutantin: Erika Rottensteiner* |
| | Mittagspause | | | | |
| **Session F Mi 13.00-14.30** | **F1 Paper Session**<br>**Kompetenzerwerb und Kompetenzeinschätzung**<br>*Manuela Keller-Schneider:*<br>Lernen im Praktikum als Bereicherung – die Bedeutung von Praxiserfahrungen im Quartalspraktikum für eine Veränderung von Kompetenzerleben und Berufsmotiven<br>*Petra Hecht, Angela Forstner-Ebhart, Georg Krammer, David Wohlhart, Barbara Pflanzl:*<br>Pädagogische Handlungsstrategien angehender LehrerInnen im Praktikum: Ergebnisse der Studie PäKoLL – Pädagogische Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer<br>*Chair: Sebastian Jünger* | | **F3 Symposium**<br>**Lernunterstützung im Praktikum durch fachspezifisches Unterrichtscoaching**<br>*Fritz Staub, Monika Waldis, Kathrin Futter, Sina Schatzmann:*<br>Fachspezifisches Unterrichtscoaching in Lehrpraktika: Ergebnisse einer Interventionsstudie zum Mathematikunterricht auf der Sekundarstufe I<br>*Monika Waldis, Fritz Staub:*<br>Fachspezifisches Coaching in Lehrpraktika: Das Erleben von Selbstbestimmung und die Entwicklung der Freude am Unterrichten bei Lehrerstudierenden<br>*Kathrin Futter, Fritz Staub, Sina Schatzmann:*<br>Die Interaktionsstruktur in Unterrichtsbesprechungen: Fördern ko-konstruktive Interaktionen das berufsspezifische Lernen der Studierenden<br>*Chair: Monika Waldis*<br>*Diskutant: Fritz Staub* | **F4 Paper Session**<br>**Praxissemester**<br>*Gabriele Klewin, NN:*<br>Das Praxissemester aus schulischer Sicht: Wie können Ausbildungslehrkräfte bei der Begleitung von Praxissemesterstudierenden unterstützt werden?<br>*Ernst Hany, Carolin Stotzka, Sigrid Heinecke, Regina Pannke, Benjamin Dreer:*<br>Universität versucht sich an Praxis: Erste Erfahrungen mit dem Komplexen Schulpraktikum am Ende des Lehramtsstudiums in Erfurt<br>*Gudrun Marci-Boehncke, Corinna Wulf:*<br>Praxisausbildung Lese- und Medienförderung: Ein Blended-Learning Angebot der Dortmunder Literaturdidaktik mit Evaluation zum Professionsverständnis angehender Lehrkräfte<br>*Chair: Sabina Staub* | **F5 Symposium**<br>**Zur Verknüpfung von Praxiserfahrungen und Ausbildungswissen: Die neue Praxisausbildung am Institut Vorschulstufe / Primarstufe der PHBern**<br>*Monique Berger, U. Fiechter:*<br>Die Studierenden in die Reflexion mit dem E-Portfolio einführen: Die Arbeit in der Praxisbegleitgruppe im ersten Studienjahr am IVP der PHBern<br>*Ursula Arnaldi, Beat Reck:*<br>Forschend-reflexives Schreiben in der berufspraktischen Ausbildung: Aspekte des Schreibens beim studienbegleitenden E-Portfolio<br>*W. Hartmann, K. Kalcsics:*<br>Entflechtung von Beratung und Beurteilung im Praktikum: Ein Entwicklungsprojekt zu einer erweiterten Beurteilungskultur<br>*Caroline Bühler, S. Suter:*<br>Lernen im Kontext konstitutiver Ungewissheit pädagogischen Handelns: die Arbeit in Fallwerkstätten<br>*Chair: Caroline Bühler*<br>*Diskutantin: Tina Hascher* |
| | Pause | | | | |
| **Mi 15.00** | Synopsis | | | | |

# Mittwoch, 06. Mai 2015

| Track 6 | Track 7 | Track 8 | Track 9 | Track 10 | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Heil- und Sonderpädagogik**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H05 | **Forschendes Lernen**<br>Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H07 | **Professionalisierung**<br>Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13 | **Reflexion und Selbstevaluation**<br>Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09 | | |
| Georg Hans Neuweg: «Wozu, wie und wann? Rückfragen an die lehrerbildungsdidaktische Einigungsformel, man brauche Praxis in der Lehrerbildung»<br>CAMPUSSAAL | | | | | **Keynote**<br>**Mi**<br>**09.00-10.00** |
| Pause | | | | | |
| **E6 Paper Session**<br>Heil- und Sonderpädagogik<br><br>*Sonja Horber Dörig:*<br>Praxis-Coaching als Unterstützungsformat – Einsatz und Wirkung: Ergebnisse einer Evaluation unter Studierenden und Praxiscoaches im Masterstudiengang Sonderpädagogik ISP PH FHNW<br><br>*Caroline Sahli Lozano, Brigitte Gross Rigoli, Seiler Isabelle:*<br>Kompetenzorientierte Beurteilung in der berufspraktischen Ausbildung von schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Entwicklung eines Beurteilungsverfahrens an der PHBern<br><br>*Chair: Beat Richiger* | | **E8 Paper Session**<br>Transformation von Denkstrukturen<br><br>*Angelika Paseka, Kathrin Maleyka:*<br>Videobasierte Fallanalysen in Praxisseminaren: Eine Chance für Lehramtsstudierende im Umgang mit Ungewissheit?<br><br>*Marcel Veber, Christian Fischer:*<br>Inklusionsorientierte LehrerInnenbildung: Forschungsergebnisse aus dem Lehr-Lern-Labor an der Universität Münster<br><br>*Maria Peters, Bàrbara Roviró:*<br>How does change happen? Fachbezogene Bildungsprozesse in Transformation (FaBiT)<br><br>*Chair: Andi Zollinger* | **E9 Paper Session**<br>E-Portfolio<br><br>*Stefan Keller:*<br>E-portfolio tasks for integrating theory and practice in teacher education<br><br>*Stefan Germany, Johann Zenz:*<br>Die Einführung von E-Portfolios zur Dokumentation von Planung, Reflexion, Feedback und Vertiefung in den Schulpraktischen Studien der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich<br><br>*Gabriele Kulhanek-Wehlend:*<br>Die Rolle des kompetenzorientierten Lernens im Kontext der E-Portfolioarbeit am Beispiel der Schulpraktischen Studien<br><br>*Chair: Nils Bernhardsson-Laros* | | **Session**<br>**E**<br>**Mi**<br>**10.30-12.00** |
| Mittagspause | | | | | |
| | **F7 Paper Session**<br>Wissenstrukturen und ihre Bedeutung<br><br>*Sarah Brodhäcker, Angelika Paseka:*<br>Pädagogische Professionalität im/durch das Kernpraktikum?! Über Wirkungen einer studienbegleitenden Praxisphase<br><br>*Lydia Eichler:*<br>Erstpositionierungen von Studierenden in Unterrichtsnachbesprechungen<br><br>*Chair: Katharina Lüthi* | **F8 Forum**<br>Einstellungen und Einstellungsänderungen im Lehramtsstudium: das Projekt ISabEL (Intensität und Stabilität berufsbezogener Einstellungen im Lehramtsstudium)<br><br>*Andreas Bach:*<br>Einstellungen von Lehramtsstudierenden zur Komplexität von Unterricht im Praxissemester<br><br>*Horst Biedermann:*<br>Organisation im Dienste des Lernens: Einstellungen von Lehramtsstudierenden zum Klassenmanagement<br><br>*Thomas Fischer:*<br>Einstellungen zum Theorie- und Praxisverhältnis von Lehramtsstudierenden<br><br>*Julia Wolke:*<br>Ungewissheit im Unterricht: Erfahrungen und Überzeugungen von Lehramtsstudierenden im Praxissemester<br><br>*Chair: Andreas Bach*<br>*Diskutant: Chr. Brühwiler* | **F9 Forum**<br>Lernen in der Praxis mit Luuise – Erste Ergebnisse zu unterrichtsintegrierter Selbstevaluation in Volksschule, Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen<br><br>*Philipp Schmid, Miranda Odermatt:*<br>Unterrichtsentwicklung mit Luuise an der Volksschule. Ergebnisse aus über 100 Luuise-Projekten<br><br>*Annamarie Ryter:*<br>Lernen mit Luuise in der Lehrerausbildung auf der Gymnasialstufe – Erste Erfahrungen aus einem Pilotprojekt<br><br>*Roland Härri, Kathrin Pirani:*<br>Kompetenzerweiterung mit Luuise in der Weiterbildung – Erfahrungsbericht aus der Arbeit mit schulischen Qualitätsbeauftragten<br><br>*Chair: Philipp Schmid*<br>*Diskutant: Roland Härri* | | **Session**<br>**F**<br>**Mi**<br>**13.00-14.30** |
| Pause | | | | | |
| Synopsis | | | | | **Mi 15.00** |

## A1
Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16

### Förderung der Diagnosekompetenz bei Lehramtsstudierenden: Nutzung mobiler PCs für formative Lernverlaufsdiagnosen im integrierten Semesterpraktikum (ISP)

Sandra Baskiewicz, Uwe Maier
*PH Schwäbisch Gmünd*

Formative Lernverlaufsdiagnosen erfassen den Aufbau von Wissen (Konzepte, Prozeduren, Kompetenzen etc.) über einen längeren Zeitraum und stellen dieses auf Schülerebene dar. Diagnoseinstrumente sind im Unterricht nur dann praktikabel, wenn sie wenig Unterrichtszeit benötigen (Maier et al. 2012). Dies kann mittels Tablet-PC-Anwendungen realisiert werden. Die zentrale Fragestellung des Projekts zielt darauf, ob Lehramtsstudierende im Praktikum mit einem computergestützten Diagnosebogen Lernentwicklungen von Schüler/innen gezielt beobachten und effektiv dokumentieren können und ob dieses Diagnosesetting zum Aufbau formativer Diagnosekompetenz im Lehramtsstudium beitragen kann. Daneben soll untersucht werden, ob die gezielte Beobachtung Diagnosekompetenz fördert. Von besonderer Bedeutung ist dabei die mündliche Leistung. Zunächst wurde ein Paper-Pencil-Beobachtungsbogen für den Kompetenzbereich Sprechen & Zuhören im Fach Deutsch erarbeitet und nach erfolgreicher Testung als App realisiert. In einem quasi-experimentellen Interventionsdesign (N = 15 Studierenden), wird untersucht, wie sich die Diagnosekompetenz der Studierenden über die Praxisphase verändert. Das Design der Studie orientiert sich an der Idee des situierten Lernens. Die Studierenden nehmen zunächst an einem Seminar zu den Theorieinhalten und anschließend am integrierten Semesterpraktikum teil.

Maier, U./ Hofmann, F. & Zeitler, S. (2012). Formative Leistungsdiagnostik. Schulmanagement Handbuch 141. München: Oldenburg.

Mo 15.00 Session A

### Kompetenzen in der Logopädie – Voraussetzungen für einen erfolgreichen Berufseinstieg

Ute Schräpler, David Allemann, Anja Blechschmidt
*PH FHNW*

Über den Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich nqf.ch-HS erhalten die Pädagogischen Hochschulen den Auftrag, ihre gesellschaftliche Funktion als wissenschaftliche, berufsfeldorientierte Ausbildung und Weiterbildung pädagogischer Berufe wahrzunehmen. Im Gegensatz zur Professionsentwicklung von Lehrpersonen liegen bislang für den deutschsprachigen Raum keine Standards für den Kompetenzerwerb und der beruflichen Handlungskompetenz im Bereich Logopädie vor.

Im Projekt „Kompetenzerwerb und Professionalisierung in der Logopädie" (Laufzeit 2013-2016) wird erforscht, welche Kompetenzen Studienanwärterinnen und Studienanwärter zu Beginn und zum Abschluss ihres Studiums benötigen und wie die notwendigen Kompetenzen in der Logopädie mit den tatsächlichen Aufgaben und Tätigkeiten im Arbeitsalltag in Verbindung stehen.

Erpenbeck, J. (2012). Der Königsweg zur Kompetenz. Grundlagen qualitativ-quantitativer Kompetenzerfassung. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann.

Häder, M. (2009). Delphi-Befragung. Ein Arbeitsbuch. Wiesbaden: VS Verlag.

Terhart, E. (2011). Lehrerberuf und Professionalität: Gewandeltes Begriffsverständnis – neue Herausforderungen. In: Helsper, W. & Rudolf, T. (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. Weinheim u.a.: Beltz. 202-224. (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 57).

Anmerkungen:
Die Abstracts wurden nicht redigiert; sie werden in Form und Inhalt so abgedruckt, wie sie eingereicht wurden.
Akademische Titel wurden weggelassen.

## Berufspraktische Beurteilungspraxis an der PH Zürich im Fokus: Sind valide Einschätzungen der Handlungskompetenzen von Studierenden in der summativen Beurteilung möglich?

Kathrin Futter, Andreas Hug, Mathis Kramer-Länger, Franz Regula, Bruno Kaufmann
*PH Zürich*

Die Beurteilung der berufspraktischen Handlungskompetenzen zukünftiger Lehrpersonen spielt eine zentrale Rolle während der gesamten Ausbildungszeit: Im Basisstudium gilt es, die allgemeine Berufseignung zu beurteilen; während des ganzen Studiums wird die Entwicklung berufsspezifischer Kompetenzen in unterschiedlichen Praxisgefässen überprüft und abschliessend werden – meist im Rahmen einer Diplomprüfung – nochmals die für den Lehrberuf erforderlichen Kompetenzen beurteilt. Die PH Zürich kennt in der berufspraktischen Ausbildung sowohl formative als auch summative Beurteilungsphasen.

Dieser Beitrag untersucht, wie sich die Notengebung einzelner (durch unterschiedliche Beurteilungsinstrumente summativ beurteilter) Praxisgefässe im Studienverlauf unterscheidet. Zudem wird der Frage nachgegangen, wie mit den im Rahmen summativer Beurteilungen eingesetzten Kompetenzrastern qualitativ aussagekräftige Einschätzungen vorgenommen werden können und welche Formen der Ausbildung sowohl für beurteilende Praxislehrpersonen als auch Mentor/-innen sinnvoll sind, um möglichst valide Einschätzungen von allen Beurteilenden zu erhalten (vgl. Smith, 2007). Kritisch geprüft wird zudem, ob und – falls ja – wie der Lernzuwachs der Schüler/-innen in die Beurteilung der Handlungskompetenzen von Studierenden miteinfliessen soll.

Smith, K. (2007). Empowering school- and university-based teacher educators as assessors: A school-University cooperation. Educational Research and Evaluation, 13(3), 279-293.

Mo 15.00
Session
A

## A2

Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H03

# Lernseitige Blicke auf Schul- und Unterrichtspraxis: Vignetten und Anekdoten in der Professionalisierung angehender Lehrerinnen und Lehrer an der Universität Innsbruck

**Chair:**
Michael Schratz
*Universität Innsbruck*

**Diskutant:**
Michael Schratz
*Universität Innsbruck*

**Zusammenfassung**

Wie ist es möglich Unterricht „lernseits" (Schratz 2009) zu lesen und was ist daraus für das ‚Lernen' zu erkennen? – Dieses Symposium führt im ersten Teil die Vignetten und Anekdoten als Instrumente der Schul- und Unterrichtsforschung ein, die es ermöglichen sollen Lern- und Bildungprozesse von Schülerinnen und Schülern zu erforschen. Der zweite und dritte Teil präsentiert, wie diese Instrumente für die Professionalisierung angehender Lehrerinnen und Lehrer eingesetzt werden. Konkrete Anwendungsbeispiele aus dem Bereich der Lehrer- und Lehrerinnen(aus) bildung an der Universität Innsbruck demonstrieren, wie es gelingen kann „lernseitige" Blicke zu schulen und Raum für Lernerfahrungen von Schülerinnen und Schülern zu schaffen. Erkenntnis- und wissenschaftstheoretisch basieren die vorgestellten Inhalte auf den vom österreichischen Forschungsförderungsfond geförderten Projekten „Personale Bildungsprozesse in heterogenen Gruppen" I + II, die sich im Bereich der phänomenologischen Erziehungswissenschaft verorten. Teil vier des Symposiums hält erinnerte Bildungs- und Lern-Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern in Form von Anekdoten bereit, die innerhalb der letzten vier Jahre im eben genannten Projekt erhoben wurden. Forschungspraxis wird so für Interessierte ästhetisch erfahrbar, wodurch ein „lernseitiger" Blick auf die eigene Unterrichtspraxis gewonnen wird. Aus einem erfahrungsbasierten Ansatz eröffnet sich darin für Lehrende ein neuer Möglichkeitsraum für Unterrichtspraxis.

Mo 15.00
Session
A

## Beitrag 1

### Bildungserfahrungen in der Praxis aufspüren

Niels Anderegg
*PH Zürich*
Evelyn Eckart
*Universität Innsbruck*

Das vom österreichischen Forschungsförderungsfond (FWF) geförderte Projekt „Personale Bildungsprozesse in heterogenen Gruppen I erforscht Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern, denen Lernen als Erfahrung (Meyer-Drawe 2008; Dewey 1916) begriffstheoretisch zugrunde liegt. Forschungstheoretisch und -methodologisch verortet sich dieses Vorhaben in der Phänomenologischen Erziehungswissenschaft und gründet damit auf einem entsprechenden methodischen Zugriff: der teilnehmenden Erfahrung (Beekman 1987; Brinkmann 2011). Um im Unterricht „lernseits" Miterfahrenes festzuhalten, entwickelte die Innsbrucker Forschungsgruppe die „Vignette als Klangkörper des Lernens" (Schratz, Schwarz, Westfall-Greiter 2012). Sie bildet in Form kurzer, prägnanter, pointierter Erzählungen Unterrichtszenen ab. Stilistisches Kennzeichen der Vignette ist das Bestechende, das „punctum" (Roland Barthes): Gleich einem Schnappschuss bildet sie einen Erfahrungsmoment ab, fixiert ihn sprachlich in seiner bestechenden Kraft. Im Fokus stehen die (Lern-)Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in statu nascendi. Analog dazu werden in Gesprächen erzählten resp. erinnerten Bildungserfahrung(en) aus vier Schuljahren in der Sekundarstufe I zu Anekdoten verdichtet. Was lernseits von Unterricht geschieht, wird über so genannte Lektüren erschlossen. Sie sind das Produkt des „Herauslesens" (Husserl), einer Erschließung im Sinne des Pointing to (Gadamer).

Meyer-Drawe, K. (2008): Diskurse des Lernens. München: Fink Verlag.

## Beitrag 2

### Praktikum der Studieneingangsphase: Perspektivenwechsel durch Vignettenarbeit

Markus Ammann, Stephanie Mian
*Universität Innsbruck*

Ziel der Ausbildung am Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung ist es die Studierenden in einen „lernseitigen" (Schratz 2009) Forschungsmodus zu bringen. D. h. die Studierenden führen im Eingangspraktikum ein Forschungsprojekt durch, das methodologisch auf dem „Descriptive Review Process (Pat Carini)" (1986) gründet. Während des Studieneingangspraktikums sollen systematisch Informationen über eine(n) Schüler(in) gesammelt, dokumentiert und zu einem Porträt verdichtet werden – zum „Descriptive Review of a Child (DRoC)" (Schratz/Schwarz 2012). Basierend auf den erhobenen Daten, der eigenen Unterrichtserfahrung und des verfassten Porträts sind die Studierenden aufgefordert, ihr eigenes Lernverständnis zu formulieren. Das ausformulierte „DRoC" ist Basis für die Arbeit in der Reflexionseinheit. Dieser Beitrag entfaltet konzeptionelle Überlegungen zur Studieneingangsphase und demonstriert „DRoC" an einem konkreten Beispiel. Teil 2 endet mit den Grenzen und Chancen dieses Zugangs.

Carini, P. (1986): Building from Children's Strengths. In: Journal of Education, Jg. 168, 13-24.
Schratz, M. et. al. (2012): Dem Lernen in der Schulpraxis auf der Spur: Schülerporträts als Fokus der Praxisforschung. In D. Bosse, K. Moegeling & J. Reitinger (Hrsg.). (2012). Reform der Lehrerbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Teil II: Praxismodelle und Diskussionen. Theorie und Praxis der Schulpädagogik, Bd. 5 (S 35-47). Prolog.

## Unterricht lernseits lesen: Vom Eingangspraktikum zum Portfolio persönlich-professioneller Entwicklung

**Beitrag 3**

Michael Schratz
*Universität Innsbruck*

Wie können Studierende im Praxisfeld Schule die im selbst erlebten Unterricht gelegten „Tiefenstrukturen" (Tye 2000) überwinden, die verhindern, dass künftigen Lehrenden der Perspektivenwechsel vom Lehren zum Lernen gelingt? In den Intensivpraktika wird über die Weiterführung der in Teil 1 vorgestellten und Teil 2 umgesetzten Vignettenforschung zur Aneignung einer phänomenologischen Denkweise (Merleau-Ponty) ein vielschichtiges Bild an Transformationsimpulsen für eine lernseitige Orientierung im eigenen Unterricht gesetzt: die Intention adäquatere Lehr-Lernszenarien aufgrund des differenzierteren Blicks auf die Lernenden zu gestalten; die Reflexion darüber, wie sich unreflektierte Urteile und Zuschreibungen in Bildern über Lernende verfestigen; die Erkenntnis, irritierende Erfahrungen mit Schüler/innen differenzierter zu betrachten. In den studienabschließenden Portfolios erfahren die Vignetten bildender Erfahrungen (Schratz u.a. 2012) eine Einbindung in die persönlich-professionelle Entwicklung als künftige Lehrpersonen.

Merleau-Ponty, M. (1965): Phänomenologie der Wahrnehmung. Aus dem Französischen übersetzt von Rudolf Boehm. Berlin: Walter de Gruyter & Co.

Schratz, M./Schwarz, J.F./Westfall-Greiter, T. (2012): Lernen als bildende Erfahrung. Vignetten in der Praxisforschung. Innsbruck: StudienVerlag.

Tye, B. (2000): Hard truths: Uncovering the deep structure of schooling. New York: Teachers College Press.



## Anekdoten: Was Praxiserfahrungen lehren

**Beitrag 4**

Evelyn Eckart
*Universität Innsbruck*
Silvia Krenn
*PH Innsbruck*

Pädagogen und Pädagoginnen, Bildungsforscher und Bildungsforscherinnen gewinnen im FWF-Projekt „Personale Bildungsprozesse in heterogenen Gruppen II: Langzeitstudie" einen „lernseitigenBlick auf Schul-und Unterrichtspraxis. In Anekdoten als „Klangkörper erinnerter Erfahrung" (Schratz, Ammann, Eckart 2015 im Druck) zeigen sich Lern- und Bildungserfahrungen in mathesis memorata (ebd.), die in Lektüren gedeutet werden. Die Erkenntnisse über die Bildungsprozesse und die damit verbundenen Zukunftsperspektiven der Schülerinnen und Schüler werden darin mit Hilfe von Gesprächen und der teilnehmenden Erfahrung (Beekman 1987) gewonnen, die in phänomenologischer Tradition zu Anekdoten verdichtet werden. Die Lektüre ist eine ästhetische Erfahrung der [Anekdote] oder auch eine Erfahrung zweiter Ordnung. „Das gelungene Werk führt die Erfahrenden nicht aus der Welt der Erfahrung heraus oder setzt sie von dieser frei: es gibt ihnen die Freiheit, sich zu ihrer Erfahrung erfahrend zu verhalten. Der ästhetische Vollzug einer Erfahrung gewährt einen Spielraum gegenüber der angeeigneten Erfahrung." (Seel 1997, S. 281) Anekdoten sind damit ein geeignetes Forschungsinstrument und Basis für Unterrichts- und Schulentwicklung.

Seel, M. (1997): Die Kunst der Entzweiung. Zum Begriff der ästhetischen Rationalität. Suhrkamp.

Schratz, M.; Ammann, M.; Eckart, E. (2014): Anekdoten als Klangkörper erinnerter Erfahrung. (Im Druck)

# A 3

Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

## Selbstlernarchitekturen in Theorie und Praxis: Kooperationsprojekt zweier Professuren an der PH FHNW mit Praxislehrpersonen aus BL, BS und der Schweizerschule Barcelona

**Chairs:**
Barbara Ryter, Daniel Wrana, Pascal Favre
*PH FHNW*

**Diskutant:**
Daniel Wrana
*PH FHNW*

**Zusammenfassung**

Im Forum wird der Prozess der Ausarbeitung und Durchführung verschiedener Selbstlernarchitekturen (SLA) für die Primarschule präsentiert. Die SLA sind als Unterrichtsentwicklungsprojekt in Kooperation von Dozierenden und Studierenden am Institut Primarstufe der PH FHNW sowie Praxislehrpersonen entstanden. Dieses Projekt ist als Erwachsenenbildung auf „ gleicher Augenhöhe" konzipiert, wie es Breidenstein für die Professionalisierung und die Weiterbildung im Praxisfeld postuliert, und ermöglicht „wichtige neue Perspektiven, Anstösse und theoretische Erweiterungen" (Breidenstein u.a. 2002: 200): Die Akteure übernehmen mit ihren spezifischen Expertisen gemeinsam die Verantwortung für die Entwicklung, Durchführung und Auswertung der SLA.

Im Forum soll diskutiert werden, inwiefern diese kontextualisierte Form des „Lernens in der Praxis" für alle Beteiligten zu einem Mehrwert wird und qualitativ hochstehende Prozesse initiiert, die mittels einer „Kultur der Einlassung" (Neuweg 2011: 23) professionsrelevantes Können aufbaut. Das Interesse der Projektgruppe gilt aber auch der Frage, wie das Projekt verbreitert und Ergebnisse und SLA einer grösseren Gruppe zugänglich gemacht werden könnten.

Breidenstein, Georg u.a. (Hrsg.) (2002): die Lehrerbildung der Zukunft – eine Streitschrift. Opladen: Leske

Neuweg, Georg Hans (2011): Praxis als Theorieanwendung? In: Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung 3/2011,17-24

Mo 15.00
Session
A

### Beitrag 1

## Selbstgesteuertes Lernen, Lernpraktiken und Interesse

Daniel Wrana
*PH FHNW*

Ein wichtiges Element des gemeinsamen Lernens im Projekt ist die Selbstlernarchitektur, die eine gemeinsame Lernarbeit von Lehrer_innen und Studierenden mit professionellem Wissen möglich macht. Konzepte des Selbstgesteuerten Lernens beinhalten ein Versprechen an Lernende, ihre eigenen Interessen und Lernwege zur Geltung zu bringen und entwickeln zu können. Dieses Versprechen ist aber zugleich Herausforderung und Bewährungsprobe, empirisch wird oft festgestellt, dass produktive Lernprozesse sehr viele Voraussetzungen bei Lernenden und in der Prozessbegleitung haben. In Selbstlernarchitekturen sind Lernmaterialien mit Lernpraktiken so verschränkt, dass selbst gestaltete Lernprozesse ermöglicht und durch Lernberatungshandeln unterstützt werden. Das Lernen in der Lernarchitektur ist dann nicht einfach das Vermitteln von Stoff, sondern das ein Eintreten in das Wissensfeld professionellen Handelns im Modus der gemeinsamen Denkens und Entwickelns anhand der Praktiken und Wissensformen. Im Vortrag soll das Konzept der Selbstlernarchitekturen vorgestellt werden und gezeigt werden, wie die verschiedenen Elemente von Selbstlernarchitekturen in der Ermöglichung von produktiven Lernprozessen zusammen spielen.

Maier Reinhard, Christiane; Wrana, Daniel (Hrsg.) (2008): Autonomie und Struktur in Selbstlernarchitekturen. Opladen: Budrich Unipress

Wrana, Daniel (2009): Zur Organisationsform selbstgesteuerter Lernprozesse. In: Beiträge zur Lehrerbildung, 27 (2), 163-174

Forneck, Hermann J. (2006): Die Sorge um das eigene Lernen – Umrisse eines integrativen Konzepts selbstgesteuerten Lernens. In: Forneck, Hermann; Gyger, Mathilde; Maier Reinhard, Christiane (Hrsg.): Selbstlernarchitekturen und Lehrerbildung. Bern: h.e.p.

### Beitrag 2

## Selbstlernarchitekturen für die Primarschule: Darstellung des Kooperations- und Entwicklungsprojekts (2013-2015)

Barbara Ryter
*PH FHNW*

Selbstlernarchitekturen (SLA) wurden in der Erwachsenenbildung entwickelt als Lernumgebungen, die Selbststeuerung des Lernens ernst nehmen und den Anspruch erheben einen „Erkenntnis-, Erfahrungs-, Erlebnis-, Empfindungs- und Wissensfortschritt" (Forneck 2006: 5) zu ermöglichen. SLA sind in verschiedenen kunstpädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen am Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW eingeführt. In diesem Projekt wird der Frage nachgegangen, in welcher Form SLA in der Primarschule einsetzbar sind und inwiefern sich die komplexe Struktur (Architektur) eignet, dort anspruchsvolle Lernaktivitäten anzuleiten und zu begleiten. Als Produkte sollen Ende 2015 drei elektronische SLA vorliegen, die von Partnerschulen genutzt und deren Einsatz evaluiert und für die Lehre an der PH fruchtbar gemacht werden können. Alle Akteure (Dozierende, Studierende, Praxislehrpersonen und Schüler) übernehmen dabei eine aktive Rolle: Praxislehrpersonen und Dozierende bei der für eine oder zwei Parallelklassen „massgeschneiderten" Konzeption, Studierende und SchülerInnen bei der Umsetzung der SLA. Organisatorisch wird das Projekt mit einer Lehrveranstaltung und Bachelorarbeiten verknüpft.Im Referat werden Erfahrungen mit der Kooperation sowie Erfahrungen mit der konkreten Gestaltung der drei SLA (zu den Themen „Zeit", „erneuerbare Energien" und „Mein Körper") in Basel, Baselland und Barcelona erläutert und zur Diskussion gestellt.

Forneck, Hermann J. (2006): Selbstlernarchitekturen. Lernen und Selbstsorge I. Hohengehren: Schneider

Forneck, Hermann J.; Gyger, Mathilde; Maier Reinhard, Christiane (2006): Selbstlernarchitekturen und Lehrerbildung. Zur inneren Modernisierung von Lehrerbildung. Bern: hep

Maier, Reinhard Christiane; Wrana, Daniel (Hrsg.) (2008): Autonomie und Struktur in Selbstlernarchitekturen. Opladen: Budrich Unipress

## Fachdidaktische Konzepte in Sachunterricht/NMG und Selbstlernarchitekturen

**Beitrag 3**

Pascal Favre
*PH FHNW*

Mit seinem Leitziel, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, sich ihre Umwelt zu erschliessen, und mit seinen vielfältigen, oft handlungsorientierten Zugangsweisen ist das Primarschulfach Sachunterricht/NMG zur Arbeit mit Selbstlernarchitekturen (SLA) prädestiniert. Dies wird im Vortrag anhand konkreter Beispiele und Dokumente aus dem Kooperationsprojekt ausgeleuchtet. Ausgangspunkte für die Themen der einzelnen Selbstlernarchitekturen sind Fragen der Lehrpersonen, in deren Klassen die Umsetzung erfolgt. Ausschlaggebend für die Themenwahl der SLA Zeit war beispielsweise die Frage des Praxislehrers, wie Kinder zu einer Vorstellung der schier unendlich langen Zeiträume der Erdgeschichte hingeführt werden können. Im Hinblick auf die Diskussion im Forum wird ein besonderes Augenmerk auf das Spannungsfeld zwischen der sachunterrichtsdidaktischen Forderung nach originalen Begegnungen am Phänomen und den für SLA charakteristischen Einsatz von apersonalen Vermittlungsmedien gerichtet. So wird beispielsweise anhand einer Sequenz aus der SLA Zeit aufgezeigt, dass sich Arbeit am Original und apersonale Vermittlungsmedien sinnvoll ergänzen können: Während dieser Lernaktivität, die sich auf die Lehrplan21-Kompetenz „Schülerinnen und Schüler können Vorstellungen zur Geschichte der Erde und der Entwicklung von Pflanzen, Tieren und Menschen entwickeln" (NMG 2.5) bezieht, meisseln Schülerinnen und Schüler fossile Ammoniten aus einem Stein, sammeln ihre Fragen dazu und recherchieren anschliessend Antworten auf ihre Fragen mit Hilfe des I-Pads.

**Mo 15.00 Session A**

Kahlert, Joachim (2011): Sachunterricht - ein fachlich vielseitiger Lernbereich. In: Einsiedler, Wolfgang; Götz, Margarete; Hartinger, Andreas; Heinzel, Friederike; Kahlert, Joachim; Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Handbuch der Grundschulpädagogik. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt

Maier, Reinhard Christiane; Wrana, Daniel (Hrsg.) (2008): Autonomie und Struktur in Selbstlernarchitekturen. Opladen: Budrich Unipress

Möller, Kornelia (2006): Handlungsorientierung im naturwissenschaftlichen Sachunterricht mit dem Ziel, den Aufbau von Wissen zu unterstützen. In: Klupsch-Sahlmann, Rüdiger u. a. (Hrsg.): Handbuch Kindheit und Schule. Neue Kindheit, neues Lernen - anderer Unterricht. Weinheim und Basel: Beltz.

## A 4

Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09

# Lernen im Praxissemester: Forschungsansätze zu einer neuen Praxisphase in der Lehrerbildung in Nordrhein-Westfalen

**Chairs:**
Anke Liegmann, Kerstin Göbel
*Universität Duisburg-Essen*

**Diskutantin:**
Corinne Wyss
*Pädagogische Hochschule Zürich*

**Zusammenfassung**

Mit der Einführung einer mehrmonatigen Praxisphase (Praxissemester) in Nordrhein-Westfalen erfolgt im Rahmen der Umstellung auf Bachelor-Masterstudiengänge eine Reform der Lehrerbildung, die eine Ausweitung der in der ersten Ausbildungsphase verorteten Praxisanteile in der Lehrerbildung vorsieht. Gleichwohl sind stabile Befunde zum Beitrag von Praxisphasen zur Professionsentwicklung angehender Lehrkräfte beispielsweise aufgrund der sehr unterschiedlichen Settings der Praxisphasen sowie ihrer Komplexität noch nicht ausreichend vorhanden (Hascher, 2012). Die Verknüpfung von Theorie und Praxis gilt als das anspruchsvollste Ziel schulischer Praxisphasen. Dieses Ziel bildet den Schwerpunkt des nordrhein-westfälischen Praxissemesters (MSW NRW, 2010, S. 4).

Die im Forum vorgestellten Forschungsprojekte greifen diese Zielperspektive auf, indem sie die Kompetenzentwicklung von Studierenden im Praxissemester in den Ausbildungsregionen Duisburg-Essen, Köln und Paderborn in den Blick nehmen. Das Forum diskutiert theoretische Ansätze, Forschungsdesigns und Instrumente im Hinblick auf die Überprüfung der Wirksamkeit sowie der Gelingensbedingungen des Praxissemesters.

Hascher, T. (2012). Lernfeld Praktikum - Evidenzbasierte Entwicklungen in der Lehrer/innenbildung. Zeitschrift für Bildungsforschung, 2(2), 109-129.

Mo 15.00 Session A

## Beitrag 1

## Analyse des Praxissemesters: Pilotstudie zur Lernwirksamkeit in der Ausbildungsregion Köln – Kompetenzentwicklung der Studierenden (APPLaus)

Kerstin Darge, Charlotte Kramer, Johannes König, Myrle Dziak-Mahler
*Universität zu Köln*

In der aktuellen Debatte zur Reform der Lehrerbildung kommt der Gestaltung von Praktika im Lehramtsstudium ein hoher Stellenwert zu. Eine zentrale Frage ist, wie die Lernkontexte Universität und Schule erfolgreich miteinander verknüpft werden können.

Auch die curricularen Ausarbeitungen zur Durchführung des neu implementierten Praxissemesters im Lehramtsstudium in der Ausbildungsregion Köln zielen auf die verbesserte Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung. Es besteht ein Bedarf an Rückmeldeinformationen, inwieweit sich die neu entwickelten Konzepte umsetzen lassen und zur Lernwirksamkeit der angehenden Lehrkräfte einen Beitrag leisten können. Ihre Stärken sollen durch die Evaluation absichert und entsprechend weitergeführt werden. Ebenso sollen Schwächen für eine gezielte Nachsteuerung aufgedeckt werden.

Die zur Evaluation der Lernwirksamkeit des Praxissemesters in der Ausbildungsregion Köln begonnene Pilotstudie folgt dem Kompetenzbegriff, wie er in der empirischen quantitativ ausgerichteten Lehrerbildungsforschung Verwendung findet (vgl. König, 2014). Zwei Kohorten von Studierenden im Praxissemester (SoSe 2015, SoSe2016) werden wissenschaftlich begleitet. Es erfolgen jeweils ein Online-Survey zu Merkmalen professioneller Kompetenz (z.B. Selbstwirksamkeit) und zur Erfassung von Lerngelegenheiten (König et al., 2014) zu Beginn und zum Ende des Praxissemesters. Auch werden schriftliche Unterrichtsplanungen der Studierenden erfasst und hinsichtlich zentraler Kategorien katalogisiert (König et al., im Druck). Letztlich sollen auf der Grundlage der mit den Instrumenten erhobenen Informationen Rückmeldungen an die Studierenden aufbereitet werden.

König, J. (2014). Kompetenzen in der Lehrerbildung aus fächerübergreifender Perspektive der Bildungswissenschaften. In A. Bresges, B. Dilger, T. Hennemann, J. König, H. Lindner, A. Rohde & D. Schmeinck (Hrsg.), Kompetenzen diskursiv. Terminologische, exemplarische und strukturelle Klärungen in der LehrerInnenbildung (S. 17-46). Münster: Waxmann.

König, J., Buchholtz, C. & Dohmen, D. (im Druck). Analyse von schriftlichen Unterrichtsplanungen: Empirische Befunde zur didaktischen Adaptivität als Aspekt der Planungskompetenz angehender Lehrkräfte. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft.

König, J., Tachtsoglou, S., Darge, K. & Lünnemann, M. (2014). Zur Nutzung von Praxis: Modellierung und Validierung lernprozessbezogener Tätigkeiten von angehenden Lehrkräften im Rahmen ihrer schulpraktischen Ausbildung. Zeitschrift für Bildungsforschung, 4 (1), 3-22.

## Unterrichtsreflexion im Praxissemester: Die reflexionsunterstützende Wirkung von Schülerrückmeldungen, kooperativen Reflexionen und Lerntagebüchern

**Beitrag 2**

Kerstin Göbel
*Universität Duisburg-Essen*

Für angehende Lehrkräfte können neben den Rückmeldungen von Mentoren auch die Rückmeldungen von Lernenden und Mitstudierenden die Reflexion ihres Handelns unterstützen (Hascher et al., 2004). Der vorliegende Beitrag fragt nach der Entwicklung der Reflexionskompetenz von Lehramtsstudierenden im Praxissemester in unterschiedlichen Reflexionssettings (Schülerrückmeldung, Lerntagebuch und kooperative Reflexion). Diese sollen systematisch variiert und im Hinblick auf die Zieldimension Reflexionsorientierung (Wyss, 2014) geprüft werden. Der Einfluss von motivationalen Voraussetzungen der Lernenden soll berücksichtigt und die Interaktionen zwischen den Voraussetzungen der Studierenden und der Wirksamkeit unterschiedlicher Reflexionssettings in den Blick genommen werden. Dies wird in einem quasi-experimentellen Design mit Lehramtsstudierenden im Praxis-Semester untersucht. Es handelt sich um ein 4x2 Design mit Vorher- / Nachhermessung (drei verschiedene Versuchsbedingungen der Unterrichtsreflexion und eine Kontrollgruppe). Im Rahmen des Forums sollen die verschiedenen Versuchsbedingungen und die einzusetzenden Instrumente diskutiert werden.

Hascher, T., Baillod, J. & Wehr, S. (2004). Feedback von Schülerinnen und Schülern als Quelle des Lernprozesses im Praktikum von Lehramtsstudierenden. Zeitschrift für Pädagogik, 50, 223-243.

Wyss, C. (2013). Unterricht und Reflexion. Eine mehrperspektivische Untersuchung der Unterrichts- und Reflexionskompetenz von Lehrkräften. Münster: Waxmann.



## Kontextsensible Professionalisierung im Praxissemester: Bilden standortspezifische Faktoren der Ausbildungsschule differentielle Lernmilieus für Praktikant/innen?

**Beitrag 3**

Anke Liegmann,
Kathrin Racherbäumer,
Isabell van Ackeren
*Universität Duisburg-Essen*

Die Wirkung individueller Lerngelegenheiten in Praxisphasen, die beispielsweise nach Schulform, Schulgröße, Zusammensetzung der Schülerschaft, Qualität der Betreuung und/oder Akzeptanz der Praktikant/inn/en an der Schule differieren können, ist im Hinblick auf die daraus resultierenden Prozesse der Kompetenzentwicklung und Professionalisierung bisher wenig in den Fokus der Forschung gelangt (König et al. 2014). Insbesondere durch die Einbettung von Schulen in divergierende sozialräumliche Kontexte (Racherbäumer & van Ackeren, 2014) können sich mit Blick auf kontextunterschiedliche Kompositionen der Lerngruppen an Schulen verschiedener Standorttypen (zum Teil) für Studierende differenzielle Lernmilieus ergeben. Es ist davon auszugehen, dass sich dies in der reflexiven Bearbeitung des Handlungsfeldes „Umgang mit Heterogenität" widerspiegelt. Mit dem Projekt Kontextsensible Professionalisierung im Praxissemester (KoPiP) wird dem Interdependenzverhältnis von kontextabhängigen schulischen Lerngelegenheiten und Professionsentwicklung mit einem mixed-methods-Design nachgegangen. Hierfür werden Kompetenzen (insbesondere Reflexionskompetenz), Lerngelegenheiten und Lernprozesse qualitativ und quantitativ erhoben, um den Prozess der Professionalisierung von Studierenden im Hinblick auf den Umgang mit Heterogenität vom Beginn des Praxissemester im Feb. 2015 bis zum Start des Vorbereitungsdienstes in einem Längsschnittdesign nachzuzeichnen.

König, J., Tachtsoglou, S., Darge, K. & Lünnemann, M. (2014). Zur Nutzung von Praxis: Modellierung und Validierung lernprozessbezogener Tätigkeiten von angehenden Lehrkräften im Rahmen ihrer schulpraktischen Ausbildung. Zeitschrift für Bildungsforschung, 4 (1), 3-22.

Racherbäumer, K. & van Ackeren, I. (2014): Was ist eine (gute) Schule in schwieriger Lage? Befunde einer Studie im kontrastiven Fallstudiendesign. Erscheint in: Fölker, L./Hertel, Thorsten/Pfaff, N.: Brennpunkt (-) Schule. - Analysen, Probleme und Perspektiven zur schulischen Arbeit in segregierten Quartieren. Barbara Budrich

## Formative und summative Ansätze der Evaluation der Einführung des Praxissemesters am Standort Paderborn

**Beitrag 4**

Andreas Seifert
*Leuphana Universität Lüneburg*
Christina Watson,
Dagmar Festner
*Universität Paderborn*

Das Praxissemester stellt die an der Lehrerbildung beteiligten Personen zum einen vor inhaltliche Herausforderungen (stärkere Verknüpfung von Theorie und Praxis, Begleiten von Reflexionsprozessen, etc.). Zum anderen ist es eine organisatorische Herausforderung, da die drei beteiligten Institutionen bis dato noch nicht so eng zusammenarbeiten mussten. Deshalb empfiehlt es sich, bei der Einführung des Praxissemesters auch Aspekte abzufragen, die a) die Struktur und Umsetzung des Praxissemesters (z.B. Koordination und Kooperation oder die curriculare Einbettung), b) Konzepte und Methoden (z.B. Begleitseminare oder das Portfolio) und c) Individuelle Faktoren (z.B. Belastungsempfinden oder Zufriedenheit) betreffen. Diese Aspekte sollen jedoch nicht nur durch die Studierenden, sondern auch durch Lehrende aus den Bildungswissenschaften (Universität), Ausbildern der ZfsL und Mentoren an der Schule bewertet werden, um ein ganzheitliches Bild erstellen zu können. Die hierbei gewonnen Daten sollen im Anschluss d) mit der objektiven Kompetenzentwicklung der Studierenden im Bereich der Bildungswissenschaften (erhoben durch erweiterten BwW-Test, vgl. Seifert et al., 2009) abgeglichen werden, um Gelingensbedingungen dieses neuen Lehr-/Lernarrangements eruieren zu können.

Im Forum sollen die einzelnen empirischen Zugänge diskutiert werden, zudem sollen Möglichkeiten des formativen Teils der Evaluation (z.B. zeitnahe Anpassungen bzw. Korrekturen bei der Zusammenarbeit) aufgezeigt werden.

Seifert, A., Hilligus, A. H. & Schaper, N. (2009). Entwicklung und psychometrische Überprüfung eines Messinstrumentes zur Erfassung pädagogischer Kompetenzen in der universitären Lehrerbildung. Lehrerbildung auf dem Prüfstand, 2 (1), 82-103.

# A 5

Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D13

## Heterogenität der Praxiskulturen

**Chairs:**
Tina Hascher
*Universität Bern*
Dorit Bosse
*Universität Kassel*

**Diskutant:**
Alexander Gröschner
*Technische Universität München*



**Zusammenfassung**

Seit einigen Jahren befindet sich die empirische Forschung zur schulpraktischen Ausbildung in einem starken Aufwind (vgl. z.B. Arnold, Gröschner & Hascher, 2014). Im Mittelpunkt steht dabei die Analyse von Voraussetzungen, Bedingungen und Prozessen des Erwerbs professioneller Kompetenzen im Lehramtsstudium. Erfreulich ist, dass sich durch die Intensivierung dieses Forschungsfelds die Grundlagen für eine Evidenz basierte wie konzeptionell begründete Gestaltung von Praxisanteilen in der Lehrer/innen/bildung erweitern. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Zugänge und Traditionen der Lehrer/innen/bildung muss jedoch die Frage gestellt werden, inwiefern die Ergebnisse aus vorliegenden Studien vergleichbar sind, da die jeweiligen länderspezifischen wie ortstypischen Kulturen eine zentrale, aber oftmals ausgeblendete Variable darstellen. Diese Thematik wird im Symposium aufgegriffen, das zum Ziel hat, die Heterogenität von Praxiskulturen aus verschiedenen Perspektiven anhand von drei Beiträgen zu illustrieren:

a) Ulrike Weyland: Praktika in Deutschland

b) Sibylle Rahm et al.: Praktika in Deutschland und der Schweiz im Vergleich

c) Victor Müller-Oppliger: Praktika im Ausland

Anhand dieser Beispiele sollen Vorschläge für einen Interpretationsrahmen differenter Praxiskulturen diskutiert werden.

Arnold, K.-H., Gröschner A. & Hascher, T. (Eds.). (2014). Schulpraktika in der Lehrerbildung / Pedagogical field experiences in teacher education. Münster: Waxmann.

### Beitrag 1

### Zur Ausgestaltung von schulischen Praxisphasen in Deutschland

Ulrike Weyland
*Fachhochschule Bielefeld*

Schulische Praxisphasen haben im Lehramtsstudium ihren konstitutiven Platz und erfreuen sich gerade bei Studierenden großer Beliebtheit. Auch in bildungs- und hochschulpolitischer Hinsicht hat dieses Studienelement in den letzten Jahren an weiterer Aufmerksamkeit gewonnen. So plädierte bereits 2005 die Kultusministerkonferenz in einem Beschluss für deren deutliche Ausweitung. Seitdem lässt sich eine anhaltende Tendenz zur Einführung sogenannter Langzeitpraktika in vielen Bundesländern feststellen (Weyland & Wittmann 2011; Weyland 2012). Die Ergebnisse der Analysen zur Ausgestaltung schulischer Praxisphasen verdeutlichen zudem, dass sich die Reformansätze aber nicht nur auf quantitative Aspekte begrenzen, sondern auch in curricularer Hinsicht neue Akzente gesetzt wurden. Gleichwohl sich hochschulübergreifende Parallelen in der Ausgestaltung zeigen, so sind doch deutliche Unterschiede festzustellen. Demzufolge gibt es also nicht das Konzept schulischer Praxisphasen. Hieraus ergeben sich in zweierlei Hinsicht kritische Fragen: einerseits zum Professionalisierungsbeitrag dieses Studienelements, andererseits zur empirischen Vergleichbarkeit der standortspezifischen Konzepte.

Weyland, U., Wittmann, E. (2011). Expertise. Praxissemester im Rahmen der Lehrerbildung. 1. Phase an hessischen Hochschulen. Frankfurt am Main: DIPF.

Weyland, U. (2012). Expertise zu den Praxisphasen in der Lehrerbildung in den Bundesländern. Hamburg: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

### Beitrag 2

### Heterogenität der Praxiskulturen im Vergleich von zwei deutschen und zwei Schweizer Lehrerbildungsstandorten

Sibylle Rahm
*Universität Bamberg*
Dorit Bosse
*Universität Kassel*
Tina Hascher
*Universität Bern*
Alois Niggli
*PH Fribourg*
Fritz Staub
*Universität Zürich*

Die Kultur der jeweiligen Lehrerbildungseinrichtung, die Kultur der aufnehmenden Praktikumsschule sowie die länderspezifischen (etwa bildungspolitischen) Rahmenbedingungen sind mitentscheidend dafür, welche Lernerfahrungen Studierende im Praktikum sammeln können. In Praktika manifestieren sie sich in länder- und ortspezifischen Strukturen der Lehrerbildung und im Ausmaß subjektiv wahrgenommener Freiheitsgrade und Kooperationen seitens der Akteure (z.B. Arnold et al. 2011). Bisher gibt es jedoch nur wenige Studien, in denen kulturelle Unterschiede systematisch untersucht werden (z.B. Kamm 2007).

In unserer explorativen Studie wurde an den Standorten Bamberg, Kassel und Zürich die Wahrnehmung kulturspezifischer Lernsettings, Beziehungsstrukturen und Handlungsoptionen im Praktikum aus der Sicht von Studierenden, Praxislehrpersonen sowie Fachdidaktiker/innen erhoben. Erste Befunde verweisen auf die folgenden differenten Praxen hinsichtlich Kooperationsformen zwischen den Beteiligten und Freiheitsgraden für die Studierenden im Praktikum: a) explorativ mit sehr vielen Freiheitsgraden; b) reflexiv mit vielen oder eher wenigen Freiheitsgraden, c) beziehungsorientiert mit vielen Freiheitsgraden, d) distanziert mit vielen Freiheitsgraden.

Arnold, K.-H., Hascher, T., Messner, R., Niggli, A., Patry, J.-L. & Rahm, S. (2011). Empowerment durch Schulpraktika. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kamm, E. (2007). Vom Seminar zur Fachhochschule – Neue Strukturen, bewährte Mythen. Bern: Peter Lang.

## Das Eigene im Spiegel des Fremden besser verstehen: Berufspraktika im Ausland

**Beitrag 3**

Victor Müller-Oppliger
*PH FHNW*

Am Institut Primarschule der PH FHNW können Studierende sowohl im europäischen Raum (in Immigrationsländern) als auch in Übersee (USA, Singapur, Bangkok, u.a.) ein Auslandpraktikum durchzuführen. Dabei treffen Berufsvorstellungen auf eine fremde Realität, die Unterricht und Bildung zum Teil different zum Gewohnten versteht und umsetzt. Dabei ist das Lernerlebnis ganzheitlich: Die Situation wird nicht von ausserhalb bedacht. Die Teilnehmenden sind gefordert, sich im fremden Kontext zurechtzufinden, an unbekannten Praktiken zu partizipieren und eigene Impulse einzubringen. Sie werden Akteure im kulturübergreifenden Diskurs zu Lern- und Leistungsverständnissen.

Dabei stellen sich Fragen zu den Voraussetzungen der auswärtigen Schulen und zur Zusammenarbeit, aber auch zur Auswahl und Vorbereitung der Studierenden. Unter welchen Umständen kann pädagogische und didaktische Horizonterweiterung entstehen? Wie kann die Kontrastierung gewohnter Sichtweisen in einer auswärtigen Schulkultur zur reflexiven Auseinandersetzung mit eigenen Wertbezügen werden? Leistet diese Direkterfahrung den erhofften Beitrag zur differenzierteren Wahrnehmung interkultureller Betroffenheit und Ethnozentrismus, die für Lehrpersonen einer pluralen Gesellschaft als bedeutsam erachtet werden? Was können Studierende mit Blick auf ihre Professionalisierung, aber auch die lokale Berufsbildung und -forschung, sowie alle Beteiligten aus dieser Form internationaler Zusammenarbeit gewinnen?

**Mo 15.00 Session A**

## A 6
Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H05

### Mentoring und Professionalisierung: Entwicklungsaufgaben von Mentorinnen und Mentoren im Referendariat

Andrea Gergen
*Institut für Schulpädagogik, Philipps-Universität Marburg*

Das Erkenntnisinteresse der geplanten Studie zielt auf die Fragen ab, ob und inwiefern die Mentorentätigkeit zur Professionalisierung der als Mentoren tätigen Lehrkräfte beiträgt. Davon ausgehend dürften sich Hinweise zu ihren Qualifizierungsbedarfen ergeben. Die grundlegende Forschungsfrage lautet:

(Inwiefern) trägt die Mentorentätigkeit im Referendariat zur Professionalisierung von berufserfahrenen Lehrkräften bei?

Mentoring in pädagogischen Arbeitsfeldern rückt in jüngster Zeit im deutschsprachigen Raum in den Fokus der Lehrerbildungsforschung. Dementsprechend wird in der geplanten Studie die rekonstruktive Erforschung der Mentorentätigkeit in aktuelle bildungstheoretische, professionstheoretische und entwicklungtheoretische Diskurse eingebettet. Neben dem strukturtheoretischen Professionsansatz zählen dazu die Bildungsgangforschung, die Wissensverwendungsforschung sowie die Forschung zur Lehrerkooperation.

Die methodische Untersuchung geschieht derzeit durch ein fallrekonstruktives Vorgehen, welches die Selbstbeschreibung der Akteure in das Zentrum der Vorgehensweise stellt. Anhand von erzählgenerierende leitfadenorientierte Einzelinterviews werden implizite Wissenselemente und das atheoretische Wissen von Mentoren erforscht und mit der Dokumentarischen Methode ausgewertet, um erste Ergebnisse öffentlich zur Diskussion zu stellen.

Arnold, K.-H. (2014): Schulpraktika in der Lehrerbildung, Waxmann.
Kreis, A. (2012): Produktive Unterrichtsbesprechungen, Haupt.



### Unterrichtliche Professionalisierung im verkürzten Vorbereitungsdienst in NRW: Zur Qualität von Lerngelegenheiten und ihrer Nutzung

Christian Reintjes
*PH FHNW*

NRW hat mit dem Lehrerbildungsgesetz von 2009 einen Reformprozess angestoßen, der beide Ausbildungsphasen umfasst. Zu den grundlegenden Neuerungen gehört u.a. die Verkürzung des Vorbereitungsdienstes auf 18 Monate.

Seit 2011 wird am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) in Essen (Gy/Ge) dieser verkürzte Ausbildungsprozess untersucht. Die erste Kohorte von Lehramtsanwärtern (LAA), die den verkürzten Vorbereitungsdienst durchlaufen haben, wurde mittels quantitativer Befragungen längsschnittlich und multiperspektivisch (NLAA = 241, NMentoren = 56, NSeminarausbilder = 50) begleitet. Basierend auf dieser Ausgangsuntersuchung läuft gegenwärtig die Folgeerhebung an den Standorten Dortmund (NLAA : 162) und Essen (NLAA: 247).

Den theoretischen Bezugsrahmen bildet das Angebot-Nutzungs-Modell. Auf der individuellen Ebene wird zwischen Voraussetzungen und Nutzung der Lerngelegenheiten differenziert, auf der institutionellen Ebene zwischen den Universitäten, ZfsL und den Ausbildungsschulen. Die Studien unterscheiden auf der Prozessebene zwischen dem Angebot (ZfsL & Schulen) und der Nutzung von Lerngelegenheiten, die sich in spezifischen Handlungssituationen (z.B. Unterrichtsversuche & -besuche, Nachbesprechungen) manifestiert.

Die gewonnen Daten ermöglichen eine erste kritische Zwischenbilanz des Reformprozesses aus Sicht aller beteiligten Akteure.

Arnold, K.-H., Gröschner A. & Hascher, T. (Hg.) (2014). Schulpraktika in der Lehrerbildung. Münster

## Begründung und Ausgestaltung individualisierter Begleitung von Professionalisierungsprozessen im Kontext Berufspraktischer Studien

Ruth Peyer, Tobias Leonhard
*PH FHNW*

Berufspraktische Studien verfolgen das Ziel, einen Beitrag zur Professionalisierung angehender Lehrpersonen zu leisten. Dieser Prozess beinhaltet die doppelte Perspektive pädagogisch-praktischer Handlungsfähigkeit im Berufsfeld einerseits und der Begründungsfähigkeit für dieses Handeln auf der Basis wissenschaftlich abgesicherten Wissens andererseits (vgl. Helsper 2001).Die dafür erforderliche Relationierung unterschiedlicher Themen zwischen Wissenschaft, Praxisfeld und Person, die Auseinandersetzung zwischen eigenen und gesellschaftlichen Erwartungen an den Lehrberuf und die Entwicklung der pädagogisch-praktischen wie wissenschaftlich-reflexiven Fähigkeiten ist nur individuell zu leisten. Sie bedarf der institutionellen Unterstützung, will man diesen Integrationsprozess nicht dem Zufall überlassen. Im Beitrag wird die konzeptionelle Begründung für das studienbegleitende Mentorat vorgestellt. Dabei werden die Grundspannungen und Gestaltungsprinzipien, das Reflexionsverständnis und die damit verbundene Portfoliokonzeption elaboriert und diskutiert.

Helsper, W. (2001). Praxis und Reflexion. Die Notwendigkeit einer „doppelten Professionalisierung" des Lehrers. In: Journal für LehrerInnenbildung 3

Häcker, T.; Rihm, T. (2005). Professionelles Lehrer(innen)handeln – Plädoyer für eine situationsbezogene Wende. In: Carlsburg, G.-B. von; Musteikene, I. (Hrsg.), Bildungsreform als Lebensreform. Frankfurt: Peter Lang.

## A 7

Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H07

# Eierlegende Wollmilchsau? Was kann eine Forschungsschule im Kontext universitärer Zusammenarbeit leisten?

**Chair:**
Thomas Trautmann
*Universität Hamburg*

**Diskutant:**
Thomas Trautmann
*Universität Hamburg*

**Zusammenfassung**

In diesem Symposium soll die Frage diskutiert werden, ob eine Forschungsschule überhaupt Forschung zulässt, sie sogar befördert und/oder einen Nährboden für beides – universitäre Lehre und Schulentwicklung – abzugeben vermag. Mittels Vorstellung eines konkreten Kasus – der knapp zehnjährigen Zusammenarbeit des Arbeitsbereichs Grundschulpädagogik der Universität Hamburg mit der Grundschule Brecht – wird das Arbeitsfeld auf vier Ebenen beleuchtet. Einleitend skizziert Th. Trautmann das zugrunde liegende Verständnis von Schulbegleitforschung. Folgend wird erläutert, wie sich die Zusammenarbeit seit 2005 entwickelte und welche Formen der mehrperspektivischen Zusammenarbeit entstanden. Zweitens werden die Erträge kritisch hinterfragt und die prozessual aufgetretenen Problemfelder analysiert. Die Beiträge 2 und 3 nehmen zwei dieser prozessual „gelebten" Formen der Professionalisierung von Lehramtsstudierenden in den Fokus. Zunächst wird Ch. Hein die Hamburger Kontur des „Integrierten Schulpraktikums" (ISP) vorstellen und die Möglichkeiten und Grenzen einer Forschungsschule darin isolieren. N. Köster wird die universitäre Figur der „Forschungswerkstatt" des MA-studienganges Lehramt Primar- und Sekundarstufe skizzieren. L. Maschke schließlich fasst den Gesamtertrag der Kooperation zwischen Forschungsschule und Universität am Beispiel der vorliegenden Qualifikationsarbeiten zusammen.

Durdel, A.; v.d.Groeben, A.; Trautmann, T. (Hrsg.) (2008). Schule als Lebenszeit. Weinheim/Basel: Beltz.

Mo 15.00 Session A

## Beitrag 1

### «Schwein gehabt»: Ist Schulbegleitforschung Glückssache oder planbar?

Thomas Trautmann
*Universität Hamburg*

Seit 2005 arbeiten die Grundschule Brecht und der Arbeitsbereich Grundschulpädagogik der Universität Hamburg zusammen. Während sich bis 2009 eine dichte wissenschaftliche Begleitung dieser Schule mit integrativer Begabtenförderung vollzog, liegt der Kooperationsfokus seit 2010 auf einer gemeinsamen Gestaltung der Integrierten Schulpraktika (ISP im BA-Studiengang) und der Forschungswerkstätten (im Mastermodul). Über den gesamten Untersuchungszeitraum agierten zudem zwei perpetuierende studentische Forschungsgruppen (HeLgA, VitAMin) im Feld. Der Beitrag gibt einen Überblick über das vernetzte System der interdependenten Prozesse von „guter" Praxis und Theorienbildung. Dabei wird die Entwicklung zunächst chronologisch skizziert und dann thematisch-strukturell gebrochen.

Eckert, E.; Fichten, W. (Hrsg.) (2005). Schulbegleitforschung. Erwartungen, Ergebnisse, Wirkungen. Münster: Waxmann

Spieß, E. (2003). Effektiv kooperieren. Weinheim u. Basel: Beltz

Trautmann, T.; Schmidt, S.; Rönz, C. (2009): Mittendrin und stets dabei. Begabungsfördernder Unterricht und wissenschaftliche Begleitung. Bd. 2. Empirische Ergebnisse. Baltmannsweiler: Schneider.

## Beitrag 2

### Wolle geben? Integriertes Schulpraktikum in der Forschungsschule – double bind Effekt oder ertragreiches Konstrukt?

Christina Hein
*Universität Hamburg*

Sind Schul-Praktikum und Feldforschung zwei unterschiedliche Seiten derselben Me-daille? Oder queren sich in ihnen mehrere Erwartungs- und Bezugsebenen? Christina Hein geht anhand der Konzeptionierung und Durchführung der Integrieren Schulprak-tik dieser Frage nach.

Das Vorbereitungsseminar in den Wintersemestern dient bereits dazu, Kontakte mit den Praxisschulen aufzunehmen und die ersten Absprachen mit den Mentorinnen zu tätigen. Die Praxiszeit selbst kann somit von Beginn an zur Erprobung eigener didaktischer Instrumente genutzt werden. Dies schafft freie Valenzen für forschungsmethodische Elemente (Beobachtung, Medifa, Aktivitätsmessung u.a.). Die Vergewisserung auf theoretischer Ebene geschieht im Nachbereitungsseminar. Dabei kommt es zu unterschiedlichen Reflexionsebenen der Studierenden der Forschungsschule im Gegensatz zu denen „anderer" Praktikumsschulen. Die Referentin analysiert mögliche Gründe in Ansätzen.

Böhmann, M.; Schäfer-Munro, R. (2008) Kursbuch Schulpraktikum. Weinheim u. Basel: Beltz

Helmke, A. (2012): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Kallmeyer/Klett.

Kliebisch, U.; Meloefski, R. (2012). LehrerSein. Erfolgreich handeln in der Praxis. Bd. 3. Baltmannsweiler: Schneider

Trautmann, H.; Trautmann, T; Hein, C. (2013). Konzept für eine gemeinsame Gestaltung des Integrierten Schulpraktikums – Teil I Vorbereitungsseminar – Teil II Praktikumsbegleitung – Teil III – Reflexionsblock. Hamburg: UHH

## Eier legen? Von der Lust und Last, in Schule Forschungswerkstätten zu betreiben

**Beitrag 3**

Nina Köster
*Universität Hamburg*

Die Disputandin nahm von 2013/14 selbst an einer Forschungswerkstatt teil und entwickelte daraus ihr Forschungsinteresse für die Masterthesis. Sie beschreibt die Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven gelingender Theoriebildung mit hinreichender Feldpraxis am Beispiel ihrer Qualifikationsarbeit. Dabei problematisiert sie ihr Thema hinsichtlich dreier Schwerpunkte. Sie fragt erstens nach den Rahmenbedingungen von universitärer Forschung, die Studierenden gewährt werden kann. Zweitens untersucht sie die Formen solcher Angebote am Beispiel der Hamburger Forschungswerkstätten. Drittens reflektiert sie wesentliche Inhalte dieser am Exempel ihrer eigenen Untersuchung.

Ebbens, S.; Ettekoven, S. (2009). Unterricht entwickeln. Bd. 1 Effektiv lernen. Balt-mannsweiler: Schneider

Grunder H.-U. et al (2007). Unterricht. Verstehen planen gestalten auswerten. Balt-mannsweiler: Schneider

Köster, Nina (2014). Schüler zwischen Freundschaft und Arbeitspartnerschaft(en) – eine Interaktionsstudie im Unterricht der Klassenstufe 4. Hamburg: UHH (Masterthesis)

Maschke, Lara (2014). „Frau Tonoian macht eh nur Scherz." Ironie im Unterricht – Plädoyer für ein vernachlässigtes Unterrichtsinstrument. Hamburg: UHH (Masterthesis)



## Milch & Honig? Forschungserträge der universitären Schulbegleitung

**Beitrag 4**

*Lara Maschke*
*Universität Hamburg*

In diesem Beitrag geht es um die materialisierten Resultate dieser Kooperation. Es wer-den interne Forschungserträge (Forschungsberichte der studentischen Forschungs-gruppen) ebenso vorgestellt wie die große Zahl erster (BA) und zweiter (MA) Qualifikationsarbeiten. Dabei geht es sowohl um die Themenvielfalt als auch um den inhärent „erforschten" Neuheitswert. Die Vortragende zeigt, dass in einer fruchtbaren Atmosphäre von Offenheit, Geborgenheit und Herausforderung studentische Kompetenz gegenüber der Praxis ebenso gefördert werden kann wie praxisbasierte Theoriebildung.

Abschließend wird der Gesamtkomplex dieses spezifischen Angebotes unter den Professionalisierungsaspekten der Lehrerausbildung kritisch resümiert.

Leutner-Ramme/Trautmann/Rönz (2011): Begabungsförderung in der Grundschule – Das Beispiel Brecht. Hamburg: UHH avz

Mühlhausen, U.; Wegner, W. (2008). Erfolgreicher Unterrichten?! Baltmannsweiler: Schneider

Rönz, Constanze (2008). Aspekte kindlicher Entwicklung innerhalb der Schuleingangs-phase – eine Fallstudie am Beispiel eineiiger weiblicher Zwillinge. Staatsexamensarbeit. Hamburg: UHH

Trautmann, T.; Sallee, A.; Buller, A. (2011): Ich verstehe mehr als Bahnhof. Szenen aus der Kindheit eines hoch begabten Mädchens. München: Herbert Utz Verlag

## A 8

Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13

# Anforderungswahrnehmung und -bearbeitung von Studierenden im Praktikum – Theoretische und forschungsmethodische Zugänge sowie erste Ergebnisse zweier Studien

**Chairs:**
Julia Košinár
*PH FHNW*
Stefan Albisser
*PH Zürich*

**Diskutant:**
Stefan Albisser
*PH Zürich*

**Zusammenfassung**

Seit einigen Jahren findet im deutschsprachigen Raum ein Diskurs über die Kompetenzentwicklung Studierender statt. Viele Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf Einzelaspekte (bspw. Studieneingangsvoraussetzungen, Persönlichkeitsmerkmale, Aspekte der Kompetenzentwicklung oder Bildungsstandards). Untersuchungen, die Zusammenhänge zwischen der Wahrnehmung beruflicher Anforderungen und der Professionalisierung Studierender aufarbeiten, sind selten (Hascher/Neuweg 2012); insbesondere im Rahmen berufspraktischer Studien, die sich zumeist mit Lernsettings und weniger mit der Lernwirksamkeit derselben für Studierende befassen (z.B. Denner 2013). Die beiden im Symposion vorgestellten Projekte konzentrieren sich auf die individuelle Wahrnehmung beruflicher Anforderungen und deren Bearbeitung als Herausforderungen durch Studierende während ihrer Praktika. Ihre individuelle Deutung und die im Bearbeitungsprozess ausgelöste Entwicklung ist Gegenstand zweier Studien, die an der PH Zürich und an der PH FHNW derzeit durchgeführt werden. Zu den laufenden Studien werden im Symposium zunächst die forschungsmethodischen Zugänge sowie die Konzepte von Professionalisierungsprozessen dargestellt und daran anschliessend erste Befunde aus je zwei Teilstudien präsentiert.

Denner, L (2013): Professionalisierung im Kontext Schulpraktischer Studien - aber wie? Baltmannsweiler
Hascher, T & Neuweg, G H (Hg.)(2012). Forschung zur (Wirksamkeit der) Lehrer/innen/bildung. Wien

Mo 15.00 Session A

## Beitrag 1

### Anforderungswahrnehmung und Kompetenzentwicklung im Quartalspraktikum

Stefan Albisser, Esther Kirchhoff, Manuela Keller-Schneider
*PH Zürich*

Im Zentrum der Berufspraktischen Ausbildung der einphasigen Lehrerbildung (Bachelor) der PH Zürich steht die Verknüpfung von theoriebasiertem Wissen mit erfahrungsbezogenen Erkenntnissen, die in subjektive Wissensstrukturen integriert werden (Neuweg 2011). Befunde von Keller-Schneider (2010) weisen darauf hin, dass Anforderungen individuell wahrgenommen, bewertet und bearbeitet werden. Es stellt sich die Frage, wie Studierende, die sich Ressourcen spezifisch unterscheiden, die Praktikumsanforderungen wahrnehmen und in der Kompetenzentwicklung vorankommen.

Im Rahmen der curricularen Evaluationsstudie BAPS (Begleitstudie Ausbildung Primarstufe: Longitudinalstudie eines Studierendenjahrgangs) werden Studierende vor und nach dem Quartalspraktikum zu Erwartungen, Erfahrungen und berufsbezogenen Kompetenzen online befragt. Um die Bedeutung individueller Merkmale und Ressourcen zu prüfen, werden die Studierenden mittels der drei Merkmalsausprägungen der Selbstkontrolle und der Anforderungswahrnehmung als Bedrohung und als Herausforderung gruppiert. Unterschiedliche Ergebnisse dieser Gruppen bezüglich praktikumsbezogener Erwartungen und Kompetenzeinschätzungen sowie Rückmeldungen und Beurteilungen werden diskutiert.

Neuweg G H (2004). Figuren der Relationierung von Lehrerwissen und Lehrerkönnen. In B Hackl/ H G Neuweg (Hrsg.), Zur Professionalisierung des pädagogischen Handelns. Münster, 1-26.
Keller-Schneider M (2010). Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrpersonen. Münster.

## Beitrag 2

### Typenbildung im Umgang mit Anforderungen praktischen beruflichen Handelns – eine qualitative Analyse

Stefan Albisser, Claudia Ziehbrunner, Manuela Keller-Schneider
*PH Zürich*

Die Klärung des «Verhältnisses von Theorie und Praxis» stellt nach Bohnsack (2006) eine der zentralen Herausforderungen an die Evaluationsforschung dar. Curriculumevaluation als theoriegestützte Evaluation (Giel 2013) überprüft demgemäß die Programmtheorien einer Ausbildungsinstitution und setzt diese in Beziehung zu praktischen Logiken der Auszubildenden.

Im Bachelorstudiengang der PH Zürich findet ein Quartalspraktikum statt, während dem Studierende im Tandem eine Primarschulklasse unterrichten. Die Bewältigung der Praktikumsanforderungen werden durch die Praxislehrperson und ein/e Mentor/in formativ und summativ beurteilt.

In der curricularen Evaluationsstudie BAPS (Begleitstudie Ausbildung Primarstufe) wird die Frage bearbeitet, wie Studierende mit den Anforderungen des Quartalspraktikums umgehen und welche Kompetenzen sich dadurch herausbilden. Anhand leitfadengestützter Interviews werden praktikumsbezogene Erwartungen, wahrgenommene Anforderungen und berufsbezogene Kompetenzentwicklungen der Studierenden erfragt. Die in Erzählungen und Beschreibungen enthaltenen impliziten Wissensbestände und handlungsleitenden Orientierungsrahmen werden mittels komparativer Sequenzanalyse nach der Methode der dokumentarischen Methode rekonstruiert. Im Beitrag werden erste Ergebnisse vorgestellt.

Bohnsack, R. (2006). Qualitative Evaluation und Handlungspraxis. In U Flick (Hrsg.), Qualitative Evaluationsforschung. Reinbek (S. 135-155).
Giel, S. (2013). Theoriebasierte Evaluation. Münster.

## Entwicklungsaufgaben von Studierenden in den Berufspraktischen Studien

**Beitrag 3**

Sabine Leineweber, Özlem Altin, Julia Košinár
*PH FHNW*

Studierende der PH FHNW mit Berufsziel Primarlehrperson, durchlaufen vier Praxisphasen. Diese folgen verschiedenen Entwicklungszielen, die im Praktikum und im Reflexionsseminar bearbeitet werden. Das Projekt „Anforderungen Studierender in den Berufspraktischen Studien" (PH FHNW)fragt nach der subjektiven Anforderungswahrnehmung Studierender während der Praktika. Die Interview-Daten wurden leitfadengestützt erhoben (N = 30) und in einem induktiven Verfahren (Böhm 2004) kategorial ausgewertet. Damit entstand eine Sammlung von Anforderungen im Rahmen von Berufspraktische Studien, die in die Entwicklung einer Fragebogenstudie mündet.

Für den Berufseinstieg liegt ein empirisch geprüftes Kanonmodell lehrerberuflicher Entwicklungsaufgaben mit den Bereichen Rollenfindung, Führung, Vermittlung und Kooperation vor (Keller-Schneider/Hericks 2011). Unsere Ergebnisse zeigen eine mögliche Zuordnung von Anforderungen zu diesen Bereichen, die aber in ihren Ausprägungen ausbildungsphasenspezifisch gelagert sind. Zudem wurden Anforderungen erkannt, explizit der Ausbildungssituation zuzuordnen sind.

In unserem Beitrag werden Übereinstimmungen und Differenzen am konkreten Datenmaterial verdeutlicht und das Entwicklungsaufgabenmodell präsentiert.

Böhm, A (2004): Theoretisches Codieren. In Flick U et al (Hg): Qualitative Forschung. Reinbek, 475-484

Keller-Schneider, M & Hericks, U (2011): Beanspruchung, Professionalisierung und Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von LehrerInnen. Innsbruck, 20-24

**Mo 15.00 Session A**

## Identifizierung von Professionalisierungstypen angehender Primarlehrpersonen

**Beitrag 4**

Julia Košinár, Nicole Diebold, Emanuel Schmid
*PH FHNW*

Die qualitative Bildungsforschung nimmt sich seit einigen Jahren der Rekonstruktion von Entwicklungsprozessen in der Lehrerausbildung an (vgl. Košinár 2014). Die Pilot-Studie „Professionalisierungsverläufe auf dem Weg in den Beruf" hat zum Ziel, Professionalisierungsprozesse von der letzten Praxisphase bis in den Berufseinstieg mithilfe der Dokumentarischen Methode (Bohnsack 2010) zu rekonstruieren. In einer 3-teiligen Längsschnittstudie wird die berufliche Entwicklung von 15 angehenden Primarlehrpersonen der PH FHNW über einen Zeitraum von 24 Monaten auf der Basis narrativer Interviews begleitet. Für eine Erfassung auf der entwicklungsspezifischen Ebene wird die Theorie des Erfahrungslernens (Combe 2010) herangezogen. Ihre Heuristik bzgl. der Schritte von der (krisenhaften) Erfahrung, deren Bearbeitung bis zur Lösung bietet die notwendige Orientierung für eine theoriegestützte Fallrekonstruktion.

Unsere Ergebnispräsentation bezieht sich auf die komparative Analyse von 15 Fällen aus Erhebungsphase 1 (Studierende am Ende des letzten Praktikums). Die Typenbildung folgt entlang der rekonstruierten Orientierungsrahmen „Identifizierung mit dem Beruf" und „Professionalisierungsverständnis" und wird am Material nachvollziehbar vorgestellt.

Bohnsack, R. (2010): Rekonstruktive Sozialforschung. UTB

Combe, A. (2010): Wie lassen sich in der Schule Erfahrungen machen? PÄDAGOGIK. Beltz, 72-77

Košinár, J. (2014): Professionalisierungsverläufe in der Lehrerausbildung. Opladen.

## A 9

Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09

# Zur Planung und Reflexion von Unterricht in der Schulpraxis: Ein institutionenübergreifendes Rahmenforschungsprojekt zum Kompetenzerwerb von Lehramtsstudierenden

**Chairs:**
Klaus Samac
*Kirchliche PH Wien/Krems*
Christina Haberfellner
*BIFIE Salzburg, PH Salzburg*

**Diskutant:**
Petra Hecht
*PH Vorarlberg*

**Zusammenfassung**

Zur Planung und Reflexion von Unterricht auf der Mikroebene in der Lehrerbildung gibt es zahleiche Lehrbücher. Wie jedoch Studierende im Laufe ihrer Schulpraktika tatsächlich beim Planen vorgehen und diesen mit ihren betreuenden Lehrpersonen reflektieren, ist wenig erforscht. Das erkenntnisleitende Interesse dieses methodologisch triangulativ angelegten Rahmenforschungsprojekts liegt einerseits im Erfassen, Beschreiben und Verstehen der Unterrichtsplanungen von Lehramtsstudierenden und andererseits im Charakterisieren der Vorgehensweisen beim Reflektieren von Unterricht. Ziel ist das Identifizieren von ausbildungsrelevanten Einflussfaktoren, um Ausbildungsteile evidenzbasiert weiter zu entwickeln. Methodologisch werden (a) offene und leitfadengestützte Interviews, (b) Gruppendiskussionen, (c) Videoaufzeichnungen von lautem Denken bei der Planung und Reflexion von Unterricht, (d) videografierte Unterrichtsanalysen von Studierenden (Beobachtung zweiter Ordnung) sowie (e) ein Fragebogen zur Reflexion von Unterricht trianguliert und einerseits qualitativ (inhaltsanalytisch, dokumentarisch) und andererseits quantitativ (deskriptiv, inferenzstatistisch) analysiert.

Arnold, K.-H., Gröschner, A. & Hascher, T. (2014). Schulpraktika in der Lehrerbildung. Theoretische Grundlagen, Konzeptionen, Prozesse und Effekte. Münster: Waxmann.

Zumsteg, B. (2007). Unterricht kompetent planen. Vom didaktischen Denken zum professionellen Handeln. Zürich: Pestalozzianum.

Mo 15.00 Session A

## Beitrag 1

### Zur Planung von Unterrichtsstunden in den Schulpraktika

Beatrix Hauer
*Private PH der Diözese Linz*
Klaus Samac
*Kirchliche PH Wien/Krems*

Das Erkenntnisinteresse der überinstitutionell triangulativ angelegten Studie liegt (1) im Erfassen, Beschreiben und Verstehen der Vorgehensweisen von Studierenden, wenn sie Unterrichtsstunden planen, in denen sie neue Inhalte mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten sollen und (2) im Entdecken von Zusammenhängen der Qualitäten ihrer Planungen bezüglich lernwirksamen Unterrichtens mit bestimmten Ausbildungsmerkmalen (z. B. Studiendauer, Alter der Schülerinnen und Schüler). Ziel ist herauszufinden, ob sich typische Muster von Vorgehensweisen identifizieren lassen. Methodologisch soll das Vorhaben mit Einzelinterviews, videografiertem lauten Denken während der Unterrichtsplanung und anschließenden Gruppendiskussionen durchgeführt werden. Die qualitativen Daten werden inhaltlich, die Gruppendiskussionen mittels der dokumentarischen Methode analysiert. Das erkenntnisleitende Interesse liegt in der Generierung von evidenzbasierten Grundlagen, die der Weiterentwicklung der hochschulischen Curricula, die sich an den Potenzialen der Studierenden ausrichten, dienen können.

Becker, Georg E. Unterricht planen. Handlungsorientierte Didaktik. Teil 1. 10. Aufl. Weinheim: Beltz, 2012.

Klafki, W. (2007). Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik: Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik (6., neu ausgestattete Aufl.). Weinheim: Beltz.

Meyer, H. (2012). Leitfaden Unterrichtsvorbereitung (7. Auflage.). Berlin: Cornelsen Scriptor.

## Beitrag 2

### Zur Reflexion von Unterrichtsstunden im Praktikum mit den betreuenden Lehrpersonen – ein quantitativer Blick

Christina Haberfellner
*BIFIE Salzburg, PH Salzburg*
Klaus Samac
*Kirchliche PH Wien/Krems*
*Josef Mallaun PH Vorarlberg*

Das Ziel dieser überinstitutionell quantitativ empirisch angelegten Studie liegt in der Charakterisierung der Reflexion von Unterrichtsnachbesprechungen aus Sicht der Studierenden hinsichtlich folgender Bereiche: (1) wünschenswerte und tatsächliche Inhalte der Unterrichtsnachbesprechung, (2) organisatorische Merkmale, (3) Charakterisierung der Praxislehrperson, (4) Fragen zur Bedeutung von theoretischem Wissen und (5) Fragen zur Strukturierung der Reflexion. Von Erkenntnisinteresse ist u.a., wie Nachbesprechungen tatsächlich ablaufen, ob sie bestimmten (theoriebasierten oder naiven) Ablaufmustern folgen, welche Aspekte, Dimensionen von Unterricht und Kriterien guten Unterrichts in welchen Ausmaßen angesprochen werden, welche unberührt bleiben. Die Ergebnisse sollen Hinweise zur Weiterentwicklung der schulpraktischen Ausbildung bezüglich der Reflexion von Unterricht liefern. Die Fragebogendaten werden deskriptiv- und inferenzstatistisch (z.B. explorative Faktorenanalysen) analysiert. Ein Teil der Ergebnisse wird in Teilprojekt 3 vertiefend mit qualitativen Methoden untersucht.

Schüpbach, J. (2007). Über das Unterrichten reden: Die Unterrichtsnachbesprechung in den Lehrpraktika - eine „Nahtstelle von Theorie und Praxis"? Bern: Haupt.

Andersen, T. (2011). Das Reflektierende Team: Dialoge und Dialoge über die Dialoge (5. Aufl.). Dortmund: Modernes Lernen.

## Zur Reflexion von Unterrichtsstunden im Praktikum mit den betreuenden Lehrpersonen – ein qualitativer Blick

**Beitrag 3**

Angela Forstner-Ebhart
*Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien*
Klaus Samac
*Kirchliche PH Wien/Krems*
Heidemarie Wagner
*Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien*

Aufbauend auf dem quantitativ-empirischen Teilprojekt 2 wird in dieser überinstitutionell qualitativ empirisch angelegten Studie das Ziel verfolgt, das Phänomen Reflexion von Unterrichtsnachbesprechungen hinsichtlich der Inhalte und möglicher Ablaufmuster zu beschreiben und ein Verstehen der Vorgehensweisen der Akteure zu ermöglichen. Von Erkenntnisinteresse ist den Bedeutungs- und Sinnhorizont von Unterrichtsnachbesprechungen aufzuspüren, welche vertiefende Hinweise zur Weiterentwicklung der schulpraktischen Ausbildung liefern sollen. Dazu werden videografierte Nachbesprechungen inhaltlich analysiert (strukturierende und explizierende Inhaltsanalyse nach Mayring).

König, J. & Seifert, A. (Hrsg.) (2012). Lehramtsstudierende erwerben pädagogisches Professionswissen. Münster u.a.: Waxmann

Seel, Andrea, Seyfried, Clemens (2005): Subjektive Bedeutungszuschreibungen als Ausgangspunkt schulpraktischer Reflexion. In: Journal für LehrerInnenbildung 1/2005. Innsbruck: Studienverlag, 17-24.



## Wenn Lehramtsstudierende videografierten Unterricht analysieren…

**Beitrag 4**

Gabriele Beer, Klaus Samac
*Kirchliche PH Wien/Krems*

Das Ziel dieser qualitativen Explorationsstudie liegt im Freilegen der Selektionsmuster und Unterscheidungen beim nicht angeleiteten, unsystematischen Beobachten von videografiertem Unterricht in Kleingruppen. Es wird den Fragen nachgegangen (1) welche Beobachtungen für die Studierenden Sinn machen bzw. warum diese Sinnselektion vorgenommen wird (Beobachtungsfokus) und (2) in welchem Ausmaß und in welcher Intensität beobachtet wird. Methodologisch wird das Vorhaben mit der Beobachtung von Beobachtung (second order cybernetics) realisiert. Dazu werden Studierende, die in Kleingruppen (a) eigene Unterrichtsvideos und (b) Videos von anderen Studierenden beobachten und analysieren, videografiert und analysiert. Die Art und Weise der Beobachtung in Kleingruppen und die Kommunikation über das Unterrichtsgeschehen lässt sich hier als reflexiver Zwischenprozess nutzen. Erwartet werden aufgrund einer bereits durchgeführten Pilotstudie, dass Studierende beim wiederholten Beobachten und Analysieren eine Art Bedürfnis-Framework abarbeiten, die psychologischen „Needs" (Deci & Ryan, 1993) folgt.

Deci, E. L., & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik (39), 223–238.

Es, E. A. van, Tunney, J., Goldsmith, L. T., & Seago, N. (2014). A Framework for the Facilitation of Teachers' Analysis of Video. Journal of Teacher Education, 65 (4), 340–356.

Sherin, M.G., & van Es, E.A. (2002). Learning to notice as a focus for professional development. Classroom Leadership 5 (9), 1,6.

## Validierung von Indikatoren zur Kategorie «Individuelles Fördern»

**Beitrag 5**

Elke Poterpin,
Gabriele Mayer-Frühwirth
*PH Wien*

Ziel dieses Teilforschungsprojekts ist das Definieren von Indikatoren für die Kategorie „Individuelles Fördern" als Merkmal guten Unterrichts (Meyer, 2010). Diese werden anhand von inhaltsanalytisch ausgewerteten Expertenmeinungen (strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring, 2008) validiert. Die Auswahl der Expertinnen und Experten wird im Sinne eines theoretischen Samples getroffen, um die Perspektiven der Forschung, der Didaktik, der Bildungswissenschaft und der Lehrenden an den Schulen einzubeziehen. Diese entwickelten Definitionen bilden die Basis für Folgestudien, die sich der empirischen Erfassung der Kategorie „Individuelles Fördern" im schulischen Handlungsfeld widmen.

Helmke, A. (2012). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität: Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer.

Mayring, P. (2008). Die Praxis der qualitativen Inhaltsanalyse. Weinheim: Beltz.

Meyer, H. (2010). Was ist guter Unterricht? (7. Aufl.) Frankfurt/Main: Cornelsen Scriptor.

# A 10

Mo 15.00 – 16.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H01

## Critical Incidents: Die Reflexion von als «bedeutsam» und «heikel» identifizierten Ereignissen im Sportunterricht als Kriterium kompetenzorientierter Professionalisierung

Konrad Kleiner
*Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport der Universität Wien*

Fragestellung: Rekonstruktive Unterrichtsforschung beobachtet im Unterrichtsprozess vorausgesetzte und erzeugte Kontingenzen (critical cues, critical incidents) sowie unterrichtliche Bewältigungsstrategien der Bearbeitung und Einschränkung von Kontingenz. Voraussetzung einer kompetenzorientierten Professionalisierung von Lehrpersonen im Kontext schulpraktischer Studien ist ein Wissen darüber, welche Situationen von Studierenden im Sportunterricht als „bedeutsam" und „heikel" wahrgenommen werden, warum sie diese derart diagnostizieren und wie sie diese Unterrichtsereignisse subjektiv, wissensgesteuert interpretieren.

Methode: Während eines Studienjahres wurden von 31 Studierenden (Lehramt-Sport) in den SPS (Unterrichtszeit: 2160 Minuten) insgesamt 475 „heikle" Situationen subjektiv identifiziert, beschrieben und interpretiert. Ziel war es zu analysieren, welchen Kompetenzbereiche in den SPS als didaktisch-methodisch unterrepräsentiert auftreten.

Ergebnisse: Die als „heikel" identifizierten Unterrichtssituationen wurden in Anlehnung an die Grounded Theory, die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse und nach der Critical Incident Methode analysiert und qualitativen und formalen Kriterien typisiert. Letztlich bilden die Identifikation „heikler" Situation ein inhaltliches Korrektiv für die Lehr-Lern-Situationen in den SPS.

Duit, R. & Treagust, D. (2003). Conseptual Change - A powerful framework for improving science teaching and learning. Int. J. Science Education, 25, 671-688.

Mo 15.00 Session A

## Zum Blickverhalten von Studierenden im Rahmen schulpraktischer Studien: Ein Beitrag zur professionellen Beobachtungs- und Systemkompetenz im Sportunterricht

Konrad Kleiner
*Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport der Universität Wien*

Fragestellung: Der Lehrveranstaltungstypus „Schulpraktische Studien" firmiert das begriffliche Sammelbecken von Lehr-Lern-Konzepten mit primär didaktischem Fokus. Die normative Perspektive, was im Lehramtsstudium denn bilden soll, ist von der empirischen Frage zu trennen, wie Studierende ihre Unterrichtstätigkeit kompetent beobachten und welche kognitiven Muster sie abrufen, um ihr Handeln zu erklären.

Methode: Vor dem Hintergrund, dass man sieht, was man sieht, weil man so sieht und nicht anders, wird mit Hilfe von Eye Tracking, Videoanalyse und qualitativen Interviews gezeigt, wie Studierende den von ihnen angeleiteten Sportunterricht beobachten, welche unterrichtlichen Strukturen als Aspekt professioneller Handlungskompetenzen bewusst werden („knowledge based reasoning") und wie Beobachtungs- bzw. Interventionskompetenz („Noticing") geschult werden können.

Ergebnisse (erste): Vor dem Hintergrund von Systemkompetenz zeigt sich, dass die Fähigkeit, wichtige von unwichtigen Ereignisse im Unterrichtsprozess zu trennen und zu entscheiden, worauf die Aufmerksamkeit zu richten ist („professional vision"), sich als zentraler Teil der Studierendenexpertise erweist, die u.a. vom impliziten Wissen beeinflusst wird. Veränderte beobachtungszentrierte inhaltliche Interventionen in die schulpraktische Studien sind eine konkrete Konsequenz.

Sherin, M. & van Es, E. (2009). Effects of videoclub participation on teacher`professional vision. Journal of Teacher Education, 60 (1), 20-37.

## Pinl Sport: Inklusive Bildung an der Schnittstelle von Praxisphasen und Sportdidaktik

Michael Pfitzner, Marcel Veber, Milan Schelling
*Westfälische Wilhelms-Universität Münster*

Während die Sportdidaktik ihre inklusionsbezogene Forschung beginnt und erste Konzepte entwickelt, wird der Umsetzung inklusiven Sportunterrichts kaum Entwicklungszeit zugestanden. Dem Lehrprojekt Pinl (Praxisphasen in Inklusion)-Sport liegt die Frage zugrunde, inwieweit Sportstudierenden Orientierung im Inklusionskontext gegeben und sie in die Lage versetzt werden können, Unterricht theoriegeleitet zu analysieren, um ihre inklusionsbezogene Haltung zu stärken.

Die theoretische Basis der Arbeit stellen der Index für Inklusion (Boban & Hinz, 2012), das Modell adaptiver Lehrkompetenz (Fischer, Rott & Veber, 2014) und Arbeiten zur individuellen Förderung im Sport (Neuber & Pfitzner, 2012) dar.

Pinl-Sport bereitet Studierende auf eine mehrwöchige Praxisphase vor, in der sie zur Reflexion ihrer Professionalisierungsprozesse ein Entwicklungsportfolio erstellen. Deren Auswertung erfolgt mittels qualitativer Evaluation. Mit Codings aus den Portfolios wird die Kompetenzentwicklung der Studierenden analysiert.

Boban, I. & Hinz, A. (2012). Index für Inklusion – auf dem Weg zu einer Schule für alle. In A. Lanfranchi & J. Steppacher (Hrsg.), Schulische Integration gelingt (S. 75–88). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Fischer, C., Rott, D. & Veber, M. (2014). Diversität von Schüler/-innen als mögliche Ressource für individuelles und wechselseitiges Lernen im Unterricht? Lehren und lernen, 40 (S. 22–28).

Neuber, N. & Pfitzner, M. (Hrsg.) (2012). Individuelle Förderung im Sport. Berlin: Lit.

Mo. 16.45 – 17.45
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

Mo 16.45 Poter-Session

## Poster 1

## Forschendes Studieren in der Didaktik der romanischen Sprachen an der Universität Bremen: Design-Based Research

Christian Bäker, Bàrbara Roviró
*Universität Bremen*

**Zusammenfassung**

Im Rahmen forschungsbasierter Abschlussarbeiten in den Lehramtsstudiengängen stellt die Gestaltung eigener Forschungsprojekte Studierende oftmals vor große Herausforderungen. Insbesondere bestehen diese in der Unkenntnis von Forschungsstrukturen und der noch geringen Vertrautheit mit der Durchführung von Forschungsprozessen. Die Implementierung des Design-Based Research (DBR) im B.A. mit dem Profil Lehramt hat zum Ziel, Studierenden frühzeitig Forschungsmethoden zu vermitteln und sie in Forschungsprozesse einzubinden, sodass bis zur Erstellung der Abschlussarbeit die notwendigen Kompetenzen vorhanden sind. In Workshops zu den curricularen fachdidaktischen Modulen werden Studierende in DBR eingeführt, wobei primär die verschiedenen Schritte im Fokus stehen: Analyse von Lerngegenständen und Entwicklung, Erprobung, Analyse und Weiterentwicklung von Unterrichtsdesigns. Dank der intensiven Zusammenarbeit mit Kooperationsschulen erproben Studierende ihre Projekte in umfangreichen Praxisphasen, entwickeln eigenständige forschungsleitende Fragestellungen und untersuchen diese in verschiedenen Phasen bis hin zur Masterarbeit. Unser Konzept fördert forschungsorientiertes Lernen und leistet einen Beitrag zur fachdidaktischen Unterrichtsentwicklung und Professionalisierung angehender Lehrkräfte.

Prediger, S. et al. (2012): „Lehr-Lernprozesse initiieren und erforschen. Fachdidaktische Entwicklungsforschung im Dortmunder Modell", in: MNU, 65/8, 452-457.

## Poster 2

## Erwerb von professioneller Handlungskompetenz im Rahmen einer praxisbezogenen Lehrveranstaltung mit hohen Selbstregulationsanteilen

Manuela Keller-Schneider
*PH Zürich*

In den an der PH Zürich im Rahmen der Studienreform NOVA09 geschaffen Module (Lernfelder) wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Verknüpfung von theoriegestütztem Professionswissen mit praxisbezogenem Erfahrungswissen gelegt. Der Lernziel-Taxonomie von Anderson/Krathwohl (2001) folgend wird ein Lernsetting geschaffen, in welchem die Studierenden gefordert sind, das erworbene Wissen für die Generierung einer eigenen Unterrichtssequenz zu nutzen und deren Durchführung theorie- und konzeptbezogen zu reflektieren. Durch die Integration von praxisbezogenen Erkenntnissen in die subjektiven Wissensstrukturen wird die Handlungskompetenz gestärkt (Keller-Schneider 2014).

Mit dem entwickelten Online-tool, halten die Studierenden im Prä-Post-Design ihr aktuelles Wissen fest, welches sie individuell zugestellt erhalten und auf praxisinduzierte Entwicklungen analysieren. Die Daten werden zudem anonymisiert unter Beachtung von Angebotsqualität und Nutzungsverhalten für die Modulevaluation genutzt.

Im Poster wird das Unterrichtskonzept zur Verbindung von theorie- und praxisbezogenem Wissen dargestellt wie auch die Bedeutung des Nutzungsverhaltens der Studierenden für den Kompetenzerwerb empirisch fundiert diskutiert.

## Poster 3

## Zur Wirksamkeit von Schulpraktika an staatlichen Schulen in Afrika: Professionalisierung von angehenden LehrerInnen durch Stärkung ihrer interkulturellen Kompetenz

Julia Egbers
*Universität Oldenburg*

Durch wachsende multikulturelle Schülerschaften haben sich die Anforderungen an Lehrkräfte derart gewandelt, dass die Thematik der Internationalisierung der Lehramtsausbildung zunehmend in den Fokus der Betrachtung rückt. Bisher kaum berücksichtigt sind sowohl die erforderliche Stärkung interkultureller Kompetenz während der Lehramtsausbildung als auch empirische Arbeiten zu studienrelevanten Schulpraktika im außereuropäischen Ausland.

Die Arbeit zielt darauf ab, den Mehrwert von kurzen Schulpraktika im afrikanischen Ausland (Burkina Faso und Tansania) in Bezug auf eine interkulturelle Professionalisierung von angehenden Lehrkräften zu untersuchen.

Der zu erwartende Kompetenzzuwachs soll durch eine qualitative Studie unter Bezugnahme des Kompetenzprofils bei Lehrkräften von Dr. Ulf Over nachgewiesen werden. Zum Abschluss der Arbeit sollen Handlungsempfehlungen gegeben werden, ob und unter welchen Voraussetzungen ein Ausbau des universitären Angebots an Praktika im außereuropäischen Ausland angestrebt werden kann. Die Möglichkeiten schulischer Praxisphasen für Lehramtsstudierende können zukünftig somit zielgerichtet und kompetenzorientiert angepasst werden. Ferner leisten die Arbeitsergebnisse einen Beitrag zur konkreten theoretischen wie praktischen Ausgestaltung der Stärkungsmöglichkeiten von interkultureller Kompetenz bei angehenden Lehrkräften.

## Werkstattbericht: Konzept und Untersuchungsdesign des Pilotprojekts «Praxissemester in Hessen» (2014 – 2019)

**Poster 4**

Holger Bargel, Jette Horstmeyer, Sabine Jakubzyk, Udo Rauin
*Goethe-Universität Frankfurt am Main und Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung*

Mit dem Ziel mehr Berufsfeldbezug und Lerngelegenheiten zur Professionalisierung zu schaffen wird das Praxissemester an den Universitäten Frankfurt, Kassel und Gießen im Rahmen eines Modellversuchs in das Lehramtsstudium integriert. Das zugrunde liegende Gesetz intendiert einen selbstreflexiven Klärungsprozess der Berufseignung für die Studierenden. Mentoren/innen an Schulen und universitäre Betreuer/innen begleiten die Praxisphase durch strukturierte Feedback-Gespräche, die auf einem erprobten Selbst- und Fremdeinschätzungsinstrument aufbauen. Für sie wurde hierzu eine eigene hochschuldidaktische Qualifizierungsmaßnahme entwickelt, welche die Beratungskompetenz stärken soll. Um den Verbund zwischen Praktikumsschule und Universität zu stärken, wird ein Netz an Kooperationsschulen aufgebaut. Die wissenschaftliche Evaluation des Projekts erfolgt im Forschungsverbund der beteiligten Universitäten. Es werden die Rahmenbedingungen, Prozesse und Wirkungen aus den Perspektiven der unterschiedlichen Akteure (Studierende, Universität, Schule) untersucht. Hierfür wird u.a. eine Längsschnittstudie durchgeführt, die mit einer Vollerhebung der Studienanfänger/innen beginnt.

Müller, K. (2010). Das Praxisjahr in der Lehrerbildung. Empirische Befunde zur Wirksamkeit studienintegrierter Langzeitpraktika. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinghardt.

Hobson, A.J. et al. (2009). Mentoring beginning teachers: What we know and what we don't. Teaching and Teacher Education, 25, 207-216.

**Mo 16.45 Poter-Session**

## Bedürfnisse Studierender im Schulpraktikum: Konzeption einer empirischen Untersuchung

**Poster 5**

Benjamin Dreer
*Universität Erfurt*

Lehramtsstudierende sollen durch das Absolvieren von verschiedenen Schulpraktika z.B. dabei unterstützt werden, ihre berufliche Eignung abzuklären oder Kompetenzen zu erwerben, die für eine professionelle Bewältigung typischer Anforderungen des Lehrerberufs bedeutsam sind. Ob diese Ausbildungsziele tatsächlich erreicht werden, ist jedoch fraglich. So konstatiert Hascher (2012), dass der Ertrag von Schulpraktika häufig hinter deren Potenzial zurückbleibt, weil Studierende in der Praxis keinen systematischen Lernprozess realisieren, sondern vielmehr einzelne, unverbundene Erfahrungen im Schulalltag sammeln. Tatsächlich scheinen aus Sicht der Studierenden immer wieder auch andere als die mit dem jeweiligen Praktikum assoziierten Aufgaben bedeutsam zu sein. Dazu gehören u.a. das Aufbauen einer Vertrautheit mit der schulischen Umgebung sowie einer positiven Beziehung zu Lernenden und Lehrenden. Folgt man der Theorie der menschlichen Motivation (Maslow, 1943), muss davon ausgegangen werden, dass erst die Befriedigung solcher grundlegenden Bedürfnisse die Erreichung höherer Ziele, wie z.B. eine reflexive Eignungsabklärung oder vernetztes Lernen ermöglicht. Im Beitrag werden Annahmen zu hierarchisch strukturierten Bedürfnissen Studierender im Schulpraktikum sowie die Konzeption einer Studie vorgestellt, mit der diese Annahmen überprüft werden sollen. Das dafür gewählte Design mit Messungen, die per Smartphone direkt während Kurz- und Langzeitpraktika geplant sind, wird dargestellt.

Hascher, T. (2012). Lernfeld Praktikum – Evidenzbasierte Entwicklungen in der Lehrer/innenbildung. Zeitschrift für Bildungsforschung, 2 (2), 109-129.

Maslow, A. (1943). A Theory of Human Motivation. Psychological Review, 50 (4), 370-396.

## Beratung Studierender und die Reflexion ihrer Entwicklung in verlängerten Praxisphasen: Das Bilanz- und Perspektivgespräch im Praxissemester in Nordrhein-Westfalen

**Poster 6**

Sarah Katharina Boecker
*Universität Siegen*

Die Begleitung und Beratung Studierender bildet eine wesentliche Gelingensbedingung des Praxissemesters in NRW (vgl. bzgl. des Potsdamer Praxissemesters Schubarth et al., 2012). Das Bilanz- und Perspektivgespräch (BPG), das das Praxissemester – als eine für Studierende zentrale Studienphase – abschließt, bietet neben der Reflexion der Erfahrung und Entwicklung Studierender ein wichtiges Moment der Betreuung im Praxissemester. Da das Gespräch durch Personen der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) gemeinsam mit einer Vertretung der Praxissemesterschule geführt wird, findet Beratung in einem bisher noch nicht vorhandenen Format und Setting statt. Die Gespräche sollen in einem bewertungsfreien Rahmen die Möglichkeit der Entwicklung reflexiver Lehrerprofessionalität unterstützen.

In dem Forschungsprojekt wird – mittels eines qualitativen Vorgehens – das BPG fokussiert. Durch teilnehmende Beobachtung sowie die Analyse von Audioaufzeichnungen der Gespräche werden Einblicke in Ablauf und inhaltliche Ausrichtung gegeben sowie Aspekte der Entwicklung Studierender betrachtet. Durch die Analyse der Gesprächsverläufe und Beratungsprozesse soll zu seiner Optimierung beigetragen sowie eine erste Evaluation der Beratung Studierender durch Vertreter/innen der ZfsL ermöglicht werden.

Schubarth, W. et al.(2012). Kompetenzentwicklung im Praxissemester. In T. Hascher & G.H. Neuweg (Hrsg.), Forschung zur (Wirksamkeit der) Lehrer/innen/bildung (S. 201-220). Berlin u.a.:LIT

Mo. 16.45 – 17.45
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

Mo 16.45 Poter-Session

## Poster 7

## Einfluss von Praxisphasen auf die Unterrichtsplanung und -reflexion von Physik-Lehramtsstudierenden

Tanja Ruberg, Michael Komorek
*Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg*

Immer wieder stellen Lehramts-Studierende die Forderung nach mehr Praxis in der universitären Ausbildung (vgl. Marinus, 2013). Entscheidend ist aber die sinnvolle Verknüpfung zwischen den praktischen mit den theoretischen Ausbildungsanteilen. Ziel der vorliegenden Studie sind Aussagen darüber, wie Lehramtsstudierende beim Planen und Reflektieren von Physikunterricht ihrem theoretischen Wissen eine (neue) Bedeutung zuweisen, es im Praktikum anwenden oder reorganisieren.

Dazu haben 16 Lehramts-Studierende des Fachs Physik vor und nach ihrem sechswöchigen Fachpraktikum mit Hilfe einer computergestützten Legetechnik Ihre Sicht auf Planung und Strukturierung von Physikunterricht dargelegt. Sechs dieser Studierenden sind während des Fachpraktikums engmaschig begleitet worden. Anhand ihrer Planungsmaterialien wurden die Studierenden zu ihren Schwerpunktsetzungen und Planungsentscheidungen sowie den Einsatz und die Verknüpfung von Wissenselementen interviewt.

Die Auswertung der Interviewtranskripte lehnt sich an die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) an. In verschiedenen Suchrichtungen, z.B. welche Rolle Schülervorstellungen bei der Planung von Physikunterricht spielen oder wie Experimentierphasen geplant sind, werden die Prozesse der Praktikanten nachgezeichnet. Erste Ergebnisse weisen auf die Stabilisierungen bestimmter Einstellungen und bestimmten Wissens der Praktikanten hin. Aber auch (wünschenswerte?) Verunsicherungen und Irritationen sind zu erkennen.

## Poster 8

## Fachbezogene Überzeugungen im Kontext des Praxissemesters im Fach Politik

Katharina Röckendorf
*Universität Bremen*

Das im Rahmen des Forschungsprogramms COACTIV entwickelte Modell der Professionellen Kompetenz definiert Überzeugungen als eines von vier Kernelementen. Die empirische Evidenz für den Einfluss der Überzeugungen der Lehrperson auf den Leistungserfolg der Schüler*innen bestätigt diesen zentralen Platz. Individuell gebildete fachbezogene Überzeugungen können, je nach Tiefe ihrer Verankerung, psychologische „Filter" bilden, durch welche die oft theoretischen Eindrücke der Lehramtsausbildung assimiliert werden.

In der hier vorgestellten Studie wird untersucht, wie sich diese Überzeugungen in Bezug auf das Fach Politik verhalten, wenn sich Studierende im Übergangsraum zwischen Theorie und Praxis befinden. Den Rahmen hierfür bietet das Praxissemester der Universität Bremen. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, wie sich die durch den theoretischen Einfluss der politikdidaktischen Seminare geprägten Überzeugungen durch die gemachten Erfahrungen verhalten und welchen Einfluss die universitäre Begleitung des Praxissemesters auf die Entwicklung der fachbezogenen Überzeugungen der Studierenden hat.

Gewählt wird eine Methodik, die die fachbezogenen Überzeugungen der Studierenden qualitativ erhebt und einen Vergleich der Überzeugungen vor und nach dem Praxissemester erlaubt. Diese Erhebung findet durch einen reflektierenden Ansatz mit einer Teilgruppe der Gesamtheit ($N \approx 11$) der Probanden im Rahmen einer engeren Begleitung über den gesamten Praxiszeitraum Ergänzung.

## Poster 9

## Forschungsprojekt Dimensionen und Stile des Mentorings

Silvia Kopp-Sixt
*Private Pädagogische Hochschule Graz*

Das Forschungs- & Entwicklungsprojekt (2014 - 2017) zielt auf die Entwicklung eines Inventars zur Selbst- und Fremdeinschätzung des Mentoringstils ab. Prozesse, die zwischen Mentor/inn/en und Mentees ablaufen, sind in Bezug auf Stile+Dimensionen des Mentorings im deutschsprachigen Raum bislang wenig erforscht. Ausgehend von den Vorarbeiten der Southeast Ohio Teacher Development Collaborative, die 2013 ein Mentoring Style Inventory veröffentlich hat, werden kontextsensibel für die österreichische Situation vor dem Hintergrund der Implementierung einer gesetzlich verankerten Berufseinstiegsphase für Lehrpersonen bedeutsame Faktorenprofile typisiert, davon Impulse für die Reflexion von Mentoringprozessen abgeleitet und über die Entwicklung von spezifischen Fort- und Weiterbildungsformaten für Mentorinnen/Mentoren wieder an das Berufsfeld zurückgespielt. Die Stichprobe umfasst ca. 500 Studierende und ca. 250 Praxislehrpersonen der Studiengänge für das Lehramt an VS, SO und NMS der drei kooperierenden Hochschulen in zwei österreichischen Bundesländern.

Allen, T. et al (2008) The state of mentoring research: a qualitative review of current research methods and future research implications. J.of Vocational Behavior .73,3, 343-357./ European Commission (2010). Entwicklung kohärenter und systemweiter Einführungsprogramme für Junglehrer: ein Handbuch für politische Entscheidungsträger. Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/education/school-education/handbook0410_de.pdf [03-01-2012]

## Das Uni-Klassenzimmer

**Poster 10**

Britta Schmidt
*Universität Würzburg,*

Das Uni-Klassenzimmer bietet die ideale Plattform für die Bereicherung des universitären wie des schulischen Alltags. Schulklassen werden von Studierenden, Referendarinnen und Referendaren sowie von Lehrkräften unterrichtet. Zusätzlich halten Studierende zu eigenen Reflexionsprozessen Referate, auch die Simulation zum Beispiel von Elterngesprächen gehört dazu, um im „Ernstfall" gut gerüstet zu sein. Zu Reflexionszwecken befindet sich direkt neben dem Uni-Klassenzimmer ein Seminarraum, in dem zeitgleich oder auch zeitversetzt die Videoaufzeichnung des Uni-Klassenzimmers mit verfolgt werden kann. So ist es möglich Gespräche

parallel zum Unterricht zu führen ohne diesen dabei zu stören.

Die Ausstattung des Uni-Klassenzimmers: 2 Videokameras, Mikrofone, Headset für die Lehrperson, interaktives Smartboard, Beamer, Visualizer, flexible Möblierung.

Vorteile SchülerInnen: Qualitativ hochwertiger Unterricht, Erhöhte Motivation, da der Unterricht in der Universität stattfindet, Durchbrechen der Gruppendynamik, Ausführung neuer Unterrichtskonzepte, Entdecken und Nutzen neuer Medien (Smartboard, Videoaufzeichnung).

Vorteile Studierende: Erleben und Interaktion in realen Unterrichtssituationen, Reflexion der Unterrichtsgestaltung und des Auftretens vor einer Gruppe, Handlungsalternativen, mehr Praxis.

Vorteile Dozierdende: Möglichkeit zu videogestütztem Feedback, Handlungsalternativen, Unterrichtskonzepte reflektieren, Beobachtung und Diskussion in großen Gruppen, ohne den Unterricht zu beeinflussen.

**Mo 16.45 Poter-Session**

## Forschendes Lernen im Praxissemester unterstützen: Bedarfe aus Studierendenperspektive

**Poster 11**

Ina Biederbeck
*Universität Siegen*

Im Lehramtsstudium vieler Bundesländer ist derzeit ein Praxissemester vorgesehen. Dabei kommt neben der Durchführung eigener Unterrichtsprojekte der Umsetzung von Studienprojekten im Sinne des Forschenden Lernens ein besonderer Stellenwert zu. Für viele Studierende dürfte die Bewältigung dieser Gemengelage an Anforderungen eine große Herausforderung darstellen (vgl. Schüssler u.a. 2014).

Welche Formen der Unterstützung wünschen sich Studierende vor Beginn des Praxissemesters von Universität, ZfsL und Schule, um sich bestmöglich auf die Umsetzung des Forschenden Lernens vorbereitet zu fühlen? Welche Implikationen ergeben sich daraus hinsichtlich der Kooperation der involvierten Institutionen?

Über das Poster werden vor dem Hintergrund dieser Fragestellungen die Ergebnisse von 3 Gruppendiskussionen vorgestellt, die im Januar 2015 im Rahmen bildungswissenschaftlicher Vorbereitungsseminare zum Praxissemester mit Studierenden (n = 35) an der Universität Siegen durchgeführt wurden.

Bohnsack, R., Przyborski, A., Schäffer, B. (Hrsg.) (2010). Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis. Opladen u.a.: Budrich.

Huber, L., Hellmer, J., Schneider, F. (Hrsg.) (2009). Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen. Bielefeld: UVW.

Schüssler, R., Schwier, V., Klewin, G., Schicht, S., Schöning, A., Weyland, U. (Hrsg.) (2014). Das Praxissemester im Lehramtsstudium: Forschen, Unterrichten, Reflektieren. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

## Reflexion der Berufswahl: empirische Befunde zur intendierten Wirkung des Orientierungspraktikums

**Poster 12**

Tina Kreische
*Universität Siegen*

Die Wirksamkeit von Schulpraktika ist lange Gegenstand von Forschung (Hascher, 2011). Hierbei mangelt es insbesondere an empirischen Daten. Offen ist, in welcher Weise Studierende des Lehramtes Lernangelegenheiten in Hochschule und Schule nutzen, welche Veränderungen in berufsbezogenen Motivationen und Überzeugungen stattfinden und in wie fern die Berufwahl reflektiert wird, besonders in kurzen Praktika.

Das Projekt greift obige Desiderate auf und fokussiert auf das erste universitär betreute schulpraktische Element in NRW: das Orientierungspraktikum (OP). In einer quantitativen Erhebung werden vor und nach der Durchführung des OP und entsprechender Begleitformate im Sommersemester 2015, Studierende aller Schulformen an der Universität Siegen und an zwei weiteren Hochschulen in NRW befragt (n=1000). Um Anschlussfähigkeit an aktuelle Forschung zu gewährleisten, werden u.a. Skalen des Projektes „EMW - Entwicklung von berufsspezifischer Motivation und pädagogischem Wissen in der Lehrerausbildung" (König & Rothland, 2011) herangezogen. Zudem werden Curricula des OP zu den Ergebnissen in Bezug gesetzt. Insgesamt wird eine Relfexion der Berufswahl in diesem Praxiselement erwartet. Es wird davon ausgegangen, dass bestimmte Gruppen Studierender (z. B. mit ungünstigen Motivationslagen oder aber hoher Leistungsmotivation) spezifische Lernangelegenheiten nutzen und ihre Berufswahl reflektieren.

Mo. 16.45 – 17.45
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

Mo 16.45 Poter-Session

## Poster 13

### Best-Practice-Beispiel: Konzeption eines erziehungswissenschaftlichen Begleitseminars zur Differenzierung im Praxissemester der Universität Potsdam im WS 2014/15

Dorothee Flach-Schlage,
Doreen Bannasch-Grigoleit,
Miriam Vock
*Universität Potsdam, Landesschulamt Brandenburg*

Anhand der fünf Domänen der Professionalisierung von Lehrenden stellen wir eine Lehrkonzeption vor, die abseits von frontaler Vortragsweise mit der Konzeption des „Pädagogischen Doppeldeckers" arbeitet, indem Lehrkonzepte nicht nur vorgestellt, sondern auch anhand aktivierender Seminarmethoden erlebt und reflektiert werden.

Arbeitsweise: Team-Teaching von zwei Kolleginnen der Universität und aus der 2. Phase der Lehrerbildung. Es werden organisatorische Faktoren sowie die heterogenen Vorkenntnisse der Studierenden im Bereich Differenzierung dargestellt.

Verlauf: Ausgehend von ministeriellen Standards zu Lehrkompetenzen wurden konkrete Seminarmethoden abgeleitet. Die didaktische Konzeption einer Veranstaltung zur Differenzierung anhand einer Stationsarbeit wird mit konkreten Aufgabenstellungen gezeigt. Differenzierungsmöglichkeiten auf Seminarebene werden reflektiert und es wird dargestellt, welcher Kompetenzerwerb im Seminar auf kognitiver, methodischer, sozialer und affektiver Ebene möglich ist.

Die Evaluation des Seminars zeigt Ergebnisse einer Befragung zur Differenzierung und zur Theorie-Praxis-Verbindung des Seminars. Trotz des gewohnten universitären Vorlesungscharakters und im Gegensatz zu z.T. als befremdlich empfundenen hohen Anteils selbstgesteuerten Lernens wurde der Transfer von im Seminar erlangten Handlungskompetenzen in die eigene Unterrichtssituation als gelungen reflektiert.

Schratz, M. et.al. (Hg.) (2011): Pädagogische Professionalität. Wien: facultas.

## Poster 14

### Die Praxislehrperson in der Schulpraktischen Ausbildung … was soll sie eigentlich wissen und können?

Andrea Magnus
*PH Salzburg*

Im Poster wird eine Studie präsentiert, die das Forschungsdesiderat über das Wissen und die Fähigkeiten von Praxislehrpersonen aufzeigt. Die Präsentation wird sich mit der Frage auseinandersetzen, welches Handlungswissen Praxislehrpersonen für die Betreuung von Studierenden mitbringen sollen und wird die Rolle der Ausbildung zur Praxislehrperson näher beleuchten.

Eine laufende Studie befasst sich mit der Frage, welches Wissen Praxislehrpersonen über Unterrichtsqualität und über wissenschaftliche Beobachtung haben und wie sich dieses Wissen auf die Praxisbeobachtung auswirkt. Die bisherigen Daten lassen die Vermutung zu, dass das theoretische Wissen dazu eher gering ist, jedoch durch entsprechende Schulungen nachhaltig verbessert werden kann.

Die Präsentation stützt sich auf den theoretischen Rahmen der Subjektiven Theorien (vgl. Gastager et al. 2011), während der methodologische Zugang über das Beobachtungslernen (vgl. Seidel & Prenzel, 2007) und die Schulpraktischen Studien erfolgt. Es sollen erste Ergebnisse der Studie vorgestellt und diskutiert werden.

Gastager, A., Patry, J.-L. & Gollackner, K. (Hrsg.). (2011). Subjektive Theorien über das eigene Tun in sozialen Handlungsfeldern. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag.

Seidel, T. & Prenzel, M. (2007). Wie Lehrpersonen Unterricht wahrnehmen und einschätzen – Erfassung pädagogisch-psychologischer Kompetenzen bei Lehrpersonen mit Hilfe von Videosequenzen. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (Sonderheft 8), 201-218.

Mo 16.45
Poter-
Session

## B 1

Di 10.30 – 12.00
Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16

# Überprüfung und Förderung unterrichtlicher Kompetenzen mittels Unterrichtsvideos

**Chair:**
Matthias Baer
*PH Zürich/ Universität Zürich*

**Diskutant:**
Matthias Baer
*PH / Universität Zürich*

**Zusammenfassung**

Ausgehend von ihrer ersten Verwendung in TIMSS wurden Unterrichtsvideos zu einem unentbehrlichen Forschungsinstrument, das zur Fokussierung auf das unterrichtliche Handeln betrug (Pauli & Reusser, 2006). Mittlerweile werden in der empirischen Unterrichtsforschung multiperspektivische, multikriteriale, längsschnittliche Befragungs- und Teststudien mit Videoanalysen verknüpft, die eine Vielzahl instruktionspsychologischer und fachdidaktischer Prozessmerkmale zugänglich machen (Klieme, 2012).

Neben der Erfassung eignen sich Unterrichtsvideos in hervorragender Weise für die Förderung von unterrichtlichen Kompetenzen. Sie kommen der Komplexität des Unterrichts nahe, ermöglichen, ihn zeit- und raumunabhängig, wiederholt und unter verschiedenen Gesichtspunkten zu analysieren sowie wissenschaftliches Wissen mit beruflicher Praxis zu verbinden. Schlüsse auf vorhandene und zu fördernde Kompetenzen als Voraussetzung für adaptives Handeln im Unterricht werden möglich.

Präsentiert werden drei Beiträge, welche Unterrichtsvideos zur Überprüfung und Förderung von unterrichtlichen Kompetenzen nützen.

Klieme, E. (2012). Forschungen zur Unterrichtsqualität am DIPF: Eine produktive Verbindung von Large Scale Assessment und quasi-experimentellen Studien. Vortrag im Wertheimer Kolloquium,Goethe Universität, Frankfurt a.M.

Pauli, C. & Reusser, K. (2006). Von international vergleichenden Video Surveys zur videobasierten Unterrichtsforschung und -entwicklung. Zeitschrift für Pädagogik, 52(6), 774-798.

## Beitrag 1

### „Der Unterricht wird fachlich korrekt geleitet" – Zukünftige Geschichtslehrpersonen reflektieren auf der Basis von Unterrichtsvideos über Geschichtsunterricht

Monika Waldis, Martin Nitsche, Philipp Marti
*PH FHNW*
Corinne Wyss, Stefan Fuchs
*PH Zürich*

Die Studie „VisuHist" hat die Erforschung des professionellen Wissens von Geschichtslehrpersonen zum Ziel. Von Interesse ist dabei die Frage, was angehende und in der Praxis stehende Lehrpersonen wahrnehmen, wenn sie Unterricht beobachten, und auf welche professionellen Wissensbestände sie bei der Unterrichtsreflexion zurückgreifen. Im Beitrag werden empirische Ergebnisse der ersten Studierendenkohorte (n = 100) aus vier schweizerischen Pädagogischen Hochschulen berichtet, welche zu Beginn des ersten und am Ende des zweiten Semesters Fachdidaktik Geschichte einen online-geschalteten Videosurvey mit mehreren typischen Videoclips zum Geschichtsunterricht bearbeiteten.

Die Befunde zeigen, dass die Einschätzung der Qualität der gezeigten Unterrichtssituationen mittels geschlossenen Items herausfordernd ist. In den offenen Kommentaren wird das Unterrichtsangebot erörtert; die Nutzerseite jedoch seltener beachtet. Stehen zu Beginn organisatorisch-methodische Aspekte im Vordergrund, so zeigen sich nach zwei Semestern tendenziell Verschiebungen hin zu fachlichen und fachdidaktischen Merkmalen. Insgesamt kann eine relativ grosse Heterogenität in den Reflexionsleistungen festgestellt werden. Es werden mögliche Einflussfaktoren untersucht.

Blömeke, S. (2013). Moving to a higher state of confusion. Der Beitrag der Videoforschung zur Kompetenzforschung. In U. Riegel & K. Macha (Hrsg.), Videobasierte Kompetenzforschung in den Fachdidaktiken (S. 25-43). Münster: Waxmann.

## Beitrag 2

### Lernen aus der eigenen Praxis: Förderung der Fähigkeit zur Verbindung von Theorie und Praxis mit Hilfe von Unterrichtsvideos

Kathrin Krammer, Isabelle Hugener
*PH Luzern*

Im Rahmen der Interventionsstudie VideA wurde in drei Seminargruppen untersucht, ob Studierende durch die Analyse von Videos aus der eigenen Unterrichtspraxis die professionelle Unterrichtswahrnehmung verbessern d.h. die Fähigkeit erweitern, wissensbasiert Merkmale eines lernwirksamen Unterrichts zu erkennen und interpretieren. Die Analyse der Videos erfolgte entlang von Fragen, welche die Verbindung von Theorie und Praxis anregen (Santagata & Guarino, 2011). Die Studierenden und Dozierenden wurden zur Akzeptanz und Wirksamkeit des Lernens mit eigenen Videos befragt und die professionelle Unterrichtswahrnehmung wurde mit dem videobasierten Test Observer gemessen (Seidel & Stürmer, 2014). Die Antworten der Studierenden und Dozierenden zeugen von einer grossen Akzeptanz und Wirksamkeit der Analyse von Videos aus dem eigenen Unterricht und die Observer-Ergebnisse bestätigen einen Zuwachs der professionellen Unterrichtswahrnehmung. Insgesamt weisen die Befunde darauf hin, dass die Fähigkeit zur Verbindung von Theorie und Praxis bereits zu Beginn des Studiums mit der Analyse von Videoaufnahmen aus der eigenen Unterrichtspraxis gefördert werden kann.

Santagata, R. & Guarino, J. (2011). Using video to teach future teachers to learn from teaching. ZDM The International Journal on Mathematics Education, 43(1), 133-145.

Seidel, T. & Stürmer, K. (2014). Modeling the structure of professional vision in pre-service teachers. American Educational Research Journal, 51(4), 739-771.

## KoKoLeK: Videobasierte Förderung konstruktivistischer und kompetenzorientierter Lehrkompetenz – eine doppelte Intervention mit Studierenden und Praxislehrpersonen

**Beitrag 3**

Matthias Baer
*PH/ Universität Zürich*
Mirjam Kocher,
Christine *Neresheimer*
*PH Zürich*

Die Feststellung, dass in den Schulen trotz des wissenschaftlichen Paradigmenwechsels nach wie vor hauptsächlich fragend-entwickelnd und mit ausgeprägter Engführung des Lehrer-Schüler-Gesprächs sowie mit niedriger kognitiver Aktivierung unterrichtet wird, erweist sich als ein zentrales Problem der Lehrerbildung. Mit einer video- und problembasierten Intervention soll ein Beitrag geleistet werden hin zu konstruktivistischem und kompetenzorientiertem Unterrichten mit Berücksichtigung der Heterogenität der Lernenden.

Versuchspersonen sind (1) Studierende der Primarstufe der PHs Zürich und Weingarten und (2) erfahrene Praxislehrpersonen/Mentor/innen. Der Fokus liegt auf ihrer adaptiven Förderung ausgehend von videografierten eigenen Unterrichtsstunden. Die Kontrollgruppen bilden (3) Studierende der bestehenden berufspraktischen Ausbildung und (4) Praxislehrpersonen ohne Teilnahme an der Intervention. Die Intervention über drei Semester auszuarbeiten, durchzuführen und auf ihre Wirkung bei (1) und (2) zu überprüfen, ist das wissenschaftliche und aus- und weiterbildungsbezogene Ziel. Sie knüpft an vier Forschungsprojekte an, die in den letzten 10 Jahren zur Wirksamkeit der Lehrerbildung durchgeführt wurden. Daraus werden zentrale Ergebnisse präsentiert und es wird Einblick in die Intervention gegeben.

Baer, M., Guldimann, T. et al. (2011). Auf dem Weg zu Expertise beim Unterrichten – Erwerb von Lehrkompetenz im Lehrerinnen- und Lehrerstudium. Unterrichtswissenschaft, 37(2), 118-144.

## B 2

Di 10.30 – 12.00
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H03

# Sequenzanalytische Fallarbeit: Ein Professionalisierungsinstrument in der ersten Phase der Lehrerbildung

**Chair:**
Torsten Pflugmacher
*Universität Mainz*

**Diskutant:**
Uwe Hericks
*Philipps-Universität Marburg*

**Zusammenfassung**

Das Symposium diskutiert Möglichkeiten und Herausforderungen einer pädagogischen Kasuistik in der universitären Lehrerbildung. Die Theorie der Professionalisierung pädagogischen Handelns (vgl. Combe/ Helsper 1996) erachtet die Reflexion von Vorerfahrungen und Normalitätsvorstellungen angehender Lehrer durch ein induktiv-exemplarisches, d.h. fallrekonstruktives Vorgehen als notwendig.

Zielsetzung und Potential professionalisierender Fallarbeit sowie ihr theoretischer Hintergrund werden einführend dargestellt auf Basis von Erfahrungen mit forschungsbezogenen Schulpraktischen Studien an der Goethe-Universität Frankfurt. Der zweite Beitrag fokussiert mögliche Unterschiede in der Analyse von Unterrichtssequenzen in fachdidaktischer und pädagogischer Fallarbeit im Rahmen des Lehramtsstudiums und fragt nach Implikationen für ein kasuistisches Curriculum in der Fachdidaktik - am Beispiel der Literaturdidaktik. Der abschließende Beitrag vollzieht exemplarisch eine kritische Reflexion, mit welchen Herausforderungen die Praxis dieser Lehrerbildung verbunden ist.

Combe, Arno/ Helsper, Werner (Hg.) (1996): Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt/ M.



## Beitrag 1

### Zur Programmatik fallrekonstruktiver Lehrerbildung: Forschendes Lernen im Rahmen Schulpraktischer Studien als Instrument der Professionalisierung

Christoph Leser, Marion Pollmanns
*Goethe-Universität Frankfurt a.M.*

Der Beitrag erläutert die Programmatik fallrekonstruktiver Lehrerbildung und deren konkrete Durchführung am Beispiel der Schulpraktischen Studien forschungsbezogenen Typs an der Goethe-Universität Frankfurt.

In der Diskussion der Lehrerbildung als Professionalisierung orientieren wir uns am strukturtheoretischen Begriff professionalisierten Handelns Ulrich Oevermanns (2002). Diese Vorstellung von Professionalisierung unterstellt eine Differenz von Theorie und Praxis, welche eine Lehrperson in der stellvertretenden Krisenbewältigung vermitteln muss.

Universitär ist die Professionalisierung der Studierenden durch eine Einbindung in Praxisreflexion im Kontext forschenden Lernens anzustoßen: Im Rahmen der SPS erheben die Studierenden selbst Daten schulischer Praxis, an der sie hospitierend teilhaben, und analysieren diese Protokolle, nehmen also eine forschende Haltung zum Erlebten ein. Dies begünstigt, dass das als Routine Wahrgenommene auf Distanz gebracht wird. Denn damit werden vielfach Verstehenskrisen erzeugt, die zu einer Befragung der beobachteten Praxis führen. Dadurch soll sich das Reflexionsvermögen der Studierenden entwickeln, das es ihnen ermöglicht, Logiken pädagogischen Handelns und die damit verbundenen Antinomien zu erkennen.

Oevermann, Ulrich (2002): Professionalisierungsbedürftigkeit und Professionalisiertheit pädagogischen Handelns. In: Kraul, Margret/ Marotzki, Winfried/ Schweppe, Cornelia (Hg.): Biographie und Profession. Bad Heilbrunn, S. 19-63.

## Beitrag 2

### Verstehen verstehen verstehen lernen: Sequenzanalytische Fallarbeit in der fachdidaktischen Lehrerbildung am Beispiel der literaturpädagogischen Professionalisierung

Torsten Pflugmacher
*Gutenberg-Universität Mainz*

Welches Potential hat Kasuistik für die fachdidaktische Lehrerbildung? Reflexive Verfahren, rekonstruierend zu verstehen, mit welchen gegenstandsspezifischen Handlungsproblemen alltäglicher Literaturunterricht verbunden ist und welche Lösungswege ihrer Bearbeitung verfügbar sind, gibt es bislang kaum. Dabei ist die Frage „Was macht der Lehrer/der Schüler eigentlich, wenn er handelt?" für die Professionalisierung angehender Lehrer von Literatur von Bedeutung: Zu bestimmen sind (typische) Kunstfehler des Lehrerhandelns, Normendivergenzen zwischen Lehrer, Schüler und Gegenstand sowie gegenstandsbezogene Antinomien des Lehrerhandelns. Gibt es Unterschiede zwischen einer pädagogischen und einer fachdidaktischen Kasuistik? Die Klärung von Verstehensvoraussetzungen des Gegenstands spielt eine besondere Rolle, welche fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Expertise bedarf, die in den SPS nicht vorhanden ist. Am Beispiel soll die Notwendigkeit der stellvertretenden Deutung und ihre Rückbindung an fach(-didaktisches) Wissen vorgeführt werden. Davon ausgehend sowie auf Basis mehrjähriger Erfahrung mit fachdidaktischer Kasuistik in der Lehrerbildung wird ein ausgewogener Curriculumsvorschlag für eine solche Kasuistik entfaltet.

Pflugmacher, Torsten: Verstehen verstehen verstehen als literaturpädagogische Kompetenz. In: Bräuer, Christoph; Dorothee Wieser (Hg.): Die Lehrkraft im Blick – empirische Lehrerforschung in der Deutschdidaktik. Wiesbaden: VS 2014. (im Ersch.)

**Beitrag 3**

## «Wir hatten an unserer Schule einen Lehrer, der…»: Zum Problem der Aufrechterhaltung identifikatorischer Bindungen an die Schulzeit in der Lehramtsstudentenschaft

Tom Wenzl
*Leibniz-Universität Hannover*

Im Zentrum dieses Beitrags steht ein spezifischer Widerstand innerhalb der Lehramtsstudentenschaft, der einer professionalisierenden Wirkung von Fallarbeit in der Lehrerbildung im Wege steht. Auf der Grundlage einer objektiv hermeneutischen Analyse eines Sprechakttypus, der in fallorientierten erziehungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen im Rahmen des Lehramtsstudiums regelmäßig von Lehramtsstudierenden geäußert wird, soll aufgezeigt werden, dass es innerhalb der Lehramtsstudentenschaft, zumindest aber von einem bestimmten Lehramtsstudierendentypus, als angemessen erachtet wird, während des Studiums eine identifikatorische Bindung an die eigene Schulzeit aufrecht zu erhalten. Diese Bindung, so die zentrale These des Beitrags, stellt eine starke Gegenkraft zu der Anforderung an eine reflexive Distanzbildung zur schulischen Realität dar, die man sich von der Fallarbeit in der Lehrerbildung im Allgemeinen erhofft (Ohlhaver/Wernet 1999). Denn sie führt dazu, dass die entsprechenden Lehramtsstudierenden den jeweiligen Fall, mit dem sie konfrontiert werden, bloß im Modus eines Abgleichs ins Verhältnis zu ihren persönlichen schulischen Erfahrungen setzen, anstatt über die Fallarbeit Distanz zu diesen zu gewinnen. Der Wunsch, während des Studiums innerlich mit der ehemaligen schulischen Erfahrungswelt verbunden zu bleiben, bedingt, dass das Vertraute nicht auf Distanz gebracht werden kann.

Ohlhaver, Frank; Wernet, Andreas (1999): Zwischen Pädagogik und Erziehungswissenschaft. Ansätze zur systematischen Begründung eines interpretativ-fallanalytischen Vorgehens in der Lehrerbildung. In: Ebd. (Hg.): Schulforschung Fallanalyse Lehrerbildung: Diskussionen am Fall. Opladen: Leske und Budrich, S. 11–30.

**B 3**
Di 10.30 – 12.00
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

## Ein Modell für die Qualitätssicherung von Partnerschulen: Welche Standards sind zu erreichen, und wie können sie überprüft werden?

Sabina Staub, Urban Fraefel
*PH FHNW*

„Partnerschulen" verstehen sich als Orte intensiver Kooperation zwischen Hochschule und Schule mit dem Ziel, die berufliche Ausbildung zukünftiger Lehrpersonen gemeinsam so zu verbessern, dass sowohl Studierende als auch Schule, Lehrpersonen und SchülerInnen profitieren.

Die Qualitätsfrage stellt sich nicht nur bezüglich der Praxislehrpersonen, sondern auch bezüglich der Kooperation zwischen Schule und Hochschule. Qualitätsanforderungen sind zwar in Konzepten und Wegleitungen benannt, aber es liegen noch keine Standards vor zur Einschätzung der Qualität von Partnerschulkooperationen.

Es stellen sich folgende Fragen:

- Welche Dimensionen sind für die Qualität der Hochschule-Schule-Kooperationen in Partnerschulen konstituierend?
- Wie müssen Standards formuliert sein, welche lokale Bedingungen und Implementierungsdauer berücksichtigen?
- Kann damit die Qualität der Kooperation gemessen werden?

Das vorgestellte Modell nimmt Bezug auf: 1. Konzepte der Partnerschulen, 2. Befunde zu Wahrnehmungen der Studierenden und Lehrpersonen, 3. Qualitätsstandards aus vergleichbaren Kontexten der USA (NCATE 2001).

Bei kooperierenden Systemen sollten Qualitätsstandards mit allen Parteien unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Erwartungen erstellt werden, um als Instrument des Qualitätsmanagements zu dienen. Dieser Entwurf ist ein Ausgangspunkt zur gemeinsamen Entwicklung von Gütekriterien für Hochschule-Schule-Kooperationen.

NCATE (2001). Standards for Professional Development Schools



## Professional Development Schools: Entstehungskontext und aktuelle Kontroversen

Richard Kohler
*Pädagogische Hochschule Thurgau*

Das Konzept der Professional Development Schools (Holmes Group 1986), das eine enge Kooperation von Schulen und Hochschulen anstrebt, löste eine globale Reformwelle der berufspraktischen Ausbildung aus. Der forcierte Diskurs um die Professionalisierung, die Kombination der Ausbildung der Studierenden mit der Weiterbildung der (Praxis-) Lehrpersonen und die Implementierung von Formen des situierten, kooperativen, reflexiven und forschenden Lernens sowie von Standards stärkte die Bedeutung der Berufspraktischen Studien markant.

Der Beitrag präsentiert die Hintergründe der unterschiedlichen Leitideen und analysiert die Diskurse der key players und ihre teilweise antagonistischen Zielsetzungen. Neoliberale, sozial- und demokratiepolitische, professionstheoretische und schulpraktische Anliegen dominierten jeweils verschiedene Entstehungsetappen der PDS und formten sich zu einem spannungsreichen Amalgam, das den Charakter der Diskussionen über die Prioritäten der Lehrerbildungsreform bis heute prägt (Zeichner 2014). Dabei wird die These vertreten, dass gerade diese Ambivalenz ein Erfolgsfaktor für die PDS darstellt.

Holmes Group (1986) Tomorrow's Teachers. East Lansing: Holmes Group.

Zeichner, Ken (2014) The struggle for the soul of teaching and teacher education in the USA. In: Journal of Education for Teaching: International research and pedagogy, 40: 551-568.

## Partizipation - Reflexion - Emanzipation: Konsequenz einer Auseinandersetzung zwischen Lehrer_innen, Lehramtsstudierenden und Dozent_innen im Wechselspiel Schule – Hochschule

Tobias Dörler
*Karl-Franzens-Universität Graz*

Im deutschsprachigen Raum bestehen vielfältige Hochschul-Schul-Kooperationen mit unterschiedlichster demokratischer Mitgestaltungsmöglichkeit der Teilnehmenden. Der Vortrag zeichnet die These, dass externe Steuerungsinstrumente im Schulsystem1 zu einer verstärkten Normierung der Inhalte von Kooperationen führen.

In Folge wird auf Möglichkeiten von Kooperationen und Wechselwirkungen fokussiert, deren Inhalte möglichst frei von Lenkung demokratisch festgelegt und umgesetzt werden.

Dabei wird das Konzept der professional communities besprochen. Um diese langfristig zu fördern, wird ein Modell vorgestellt, das neben learning communities im Lehramtsstudium2 als Fortbildungsangebot entstehende selbstverantwortliche communities in ihrer Professionalisierung unterstützt. Fokus der Kooperationen zwischen Dozent_innen, Lehrpersonen und Studierenden soll damit weniger die Verbesserung des Lernens von Schüler_innen sein, sondern die Thematisierung von Machtverhältnissen, Ausschlüssen und Widersprüchen3 auf Mikro- und Makroebene des Schulsystems. Somit wird Reflexion nicht nur als kritische Analyse verstanden, sondern als emanzipatorischer Modus der Ermächtigung der communities.

Altrichter, H./Maag Merki, K. (Hg., 2010): Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem. Wiesbaden: VS.

Fraefel, U./Haunberger, S. (2012): Entwicklung professionellen Handelns in der Ausbildung von Lehrpersonen. In: BzL, Jg. 30 (2), 185-199.

Giroux, H. (1988): Teachers as intellectuals. Granby: Bergin & Garvey.

## B 4

Di 10.30 – 12.00
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09

# Das Praxissemester als neuer Ausbildungsbestandteil der M.Ed.-Studiengänge in Nordrhein-Westfalen: Strukturelle und Inhaltliche Entwicklungsperspektiven

**Chairs:**
Michaela Heer, Sabine Schlag
*Bergische Universität Wuppertal*

**Diskutantin:**
Michaela Heer
*Bergische Universität Wuppertal*

**Zusammenfassung**

Das Studium Master of Education an der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) beinhaltet seit 2011 nach neuem Lehrerausbildungsgesetz in NRW (LABG 2009) auch ein Praxissemester. Die Universität, bei der die Gesamtverantwortung liegt, kooperiert in diesem Rahmen systematisch mit den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung. Die Praxissemesterstudierenden verbringen im sog. schulpraktischen Teil 250 Stunden (ca. 14 Wochen am Stück) in einer Schule.

Im Forum soll das Praxissemester als neuer Studienbestandteil unter verschiedenen Perspektiven betrachtet und mit dem der fachlichen Öffentlichkeit diskutiert werden. Die erste Perspektivlinie nimmt das Praxissemester unter der Fragestellung des Kompetenzzuwachses von Studierenden im Allgemeinen, sowie die Entwicklung von Reflexionskompetenz im Besonderen, in den Blick. Die zweite Perspektivlinie betrachtet die Kooperationsstrukturen und das jeweilige Selbstverständnis der beteiligten Kooperationspartner.

Ziel des Forums ist, die Bedeutung des Praxissemesters für die professionelle Entwicklung angehender Lehrkräfte vor dem Hintergrund der empirischen Erkenntnisse aus den Einzelbeiträgen zu diskutieren und Hinweise für die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung des Formats zu erhalten.

Arnold, K.-H., Gröschner, A. & Hascher, T. (Hrsg.) (2014). Schulpraktika in der Lehrerbildung. Waxmann: Münster.

Di 10.30 Session B

## Beitrag 1

### Komplexe Kooperationsstruktur Praxissemester: Welches Verständnis von Expertise und Kooperation ist bei den verschiedenen Akteuren vorhanden?

Eva Parusel
*Bergische Universität Wuppertal*

Die BUW und die zur Ausbildungsregion gehörenden Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung kooperieren seit 2012 auf Grundlage einer hierzu ausgehandelten Kooperationsvereinbarung bei der Einführung und Ausgestaltung des Praxissemesters im Rahmen des Studiengangs Master of Education (bislang sechs Durchläufe, aktuell ca. 250 Studierenden pro Durchlauf).

Herausforderungen der Kooperation zeigen sich in der Umsetzung sowohl innerhalb der bestehenden Strukturen als auch zwischen den beteiligten Strukturen, z.B. das Selbstverständnis der jeweiligen Expertise als auch strukturelle und inhaltliche Abstimmungen betreffend.

Im Mai 2014 wurde auf einer Fachtagung an der BUW die Wahrnehmung des Praxissemesters aus Perspektive der verschiedenen Kooperationspartner über Vorträge und Feedback-Karten zusammengetragen und diskutiert.

Die Rückmeldungen sollen qualitativ ausgewertet und strukturiert dargestellt werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Verständnis von Expertise und Kooperation der beteiligten Akteure sich unterscheidet. Entsprechend unterscheiden sich auch die Erwartungen an diese Praxisphase.

Patry, J.-L.(2014): Theoretische Grundlagen des Theorie-Praxis-Problems in der Lehrer/innenbildung. In: Arnold, K.-H., Gröschner, A. & Hascher, T. (2014). Schulpraktika in der Lehrerbildung. Waxmann: Münster.

Spieß, E. (2004): Kooperation und Konflikt. In: Schuler, H. (Hrsg.): Organisationspsychologie – Gruppe und Organisation. Göttingen: Hogrefe, S. 193-247.

## Beitrag 2

### Kompetenzeinschätzungen von Lehramtsstudierenden mit und ohne Praxissemester.

Sabine Schlag, Sarah Mertens
*Bergische Universität Wuppertal*

Längere Praxisphasen wie das Praxissemester werden zunehmend in die Lehramtsstudiengänge integriert. Die Kompetenzentwicklung von Lehramtsstudierenden insbesondere auch in Praxisphasen bildet dabei einen Schwerpunkt der aktuellen bildungswissenschaftlichen Forschung (Arnold, Gröschner & Hascher, 2014). Mittels einer von Gröschner (2009) entwickelten Skala zur Erfassung von selbsteingeschätzten Kompetenzen, welche sich an den KMK-Standards orientiert, wurden in einer Voruntersuchung Lehramtsstudierende des Masters der BUW zu zwei Zeitpunkten befragt. Erste Ergebnisse des Vergleiches der Kompetenzentwicklung zwischen Studierenden, die das Praxissemester absolviert haben, und Studierenden, die das Praxissemester nicht absolviert haben, sollen auf dem Kongress präsentiert werden. Weitere Forschungsvorhaben werden untersuchen, in welchem Zusammenhang subjektiv und objektiv eingeschätzte Kompetenzen und die daraus ableitbaren Kompetenzentwicklungen stehen. Von gehobener Bedeutung ist dabei die Frage, welche anderen Verfahren sich für eine objektivere Erfassung von Kompetenzen anbieten (vgl. Kunter & Klusmann, 2010).

Arnold, K.-H., Gröschner, A. & Hascher, T. (Hrsg.) (2014). Schulpraktika in der Lehrerbildung. Waxmann: Münster.

Gröschner, A. (2009). Skalen zur Erfassung von Kompetenzen in der Lehrerausbildung. Jena: Friedrich-Schiller-Universität.

Kunter, M. & Klusemann, U. (2010). Kompetenzmessung bei Lehrkräften: Methodische Herausforderung. Unterrichtswissenschaft, 38(1), 68-86.

## Reflexives Schreiben – ein Beitrag zur Förderung der Reflexionskompetenz von Studierenden?

**Beitrag 3**

Katrin Pietsch
*Bergische Universität Wuppertal*

Reflexionskompetenz ist eine der entscheidenden Fähigkeiten zur Professionalisierung in der Lehramtsausbildung. Häufig wird jedoch eine Basis an Können vorausgesetzt, die noch nicht vorhanden ist, und durch die schulische Sozialisation auch nicht unbedingt vorhanden sein kann. Im Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, ob und wenn ja wie reflexives Schreiben zu einer Verbesserung der Reflexionskompetenz von Lehramtsstudierenden beiträgt. Vorgestellt werden sollen Ansätze der praktischen Umsetzung des reflexiven Schreibens, die in verschiedenen Stadien des Studiums (B.A. und M.Ed.) und somit für die entsprechenden Praxisphasen Anwendung finden können.

Ohne Anleitung und Konzeptuierung verlassen Bearbeitungen von Aufträgen zum reflexiven Schreiben selten den deskriptiven Bereich. Die vorgestellten Ansätze und Beispiele erproben, inwiefern durch konkrete Aufgaben, z.B. im Rahmen von Lerntagebüchern und Portfolios oder in Schreibwerkstätten, die Qualität studentischer Reflexionen verbessert werden kann. Die Aufgaben sollen den Studierenden Anlässe bieten und Anregung geben um Praxiserfahrungen multiperspektivisch und mehrdimensional reflektieren zu können. Die Rolle des Feedbacks wird hierbei Erwähnung finden.

Hatton, N. & Smith, D. (1995). Reflection in Teachers Education. Towards Definition and Implementation. Teaching and Teachers Education, 11(1), 33-49.

## Entwicklung der Reflexionskompetenz im Praxissemester: Eine Rekonstruktion der Sichtweise von Studierenden zu unterschiedlichen Zeitpunkten

**Beitrag 4**

Michaela Heer
*Bergische Universität Wuppertal*
Gisela Forstbauer
*Bergische Universität Wuppertal*

Wie entwickelt sich Reflexionskompetenz von Studierenden im Praxissemester aus Sicht der Studierenden? Unter Reflexionskompetenz wird die Fähigkeit verstanden, sich aktiv und sorgfältig sowohl mit der erfahrenden Praxis als auch mit eigenen Überzeugungen und Haltungen unter Rückbezug auf professionelles Wissen auseinanderzusetzen. Zur Erschließung der Fragestellung werden explorativ leitfadengestützte Interviews mit Studierenden (während des und nach dem schulpraktischen Teils des Praxissemesters) sowie mit drei Referendaren, die das Praxissemester absolviert haben, geführt.

Der Aufbau von Reflexivität wird als ein zentraler Bestandteil des Aufbaus von pädagogischer Professionalität verstanden (vgl. Neuweg 2005). Empirische Ergebnisse weisen zudem auf die Bedeutung der Ausgestaltung von Praxisphasen hin (vgl. Rahm/Lunkenbein 2014).

Mit der qualitativen Herangehensweise sollen Hinweise für die Beantwortung folgender Teilfragen gewonnen werden: In welchen Lernzusammenhängen des Praxissemesters entwickeln Studierende Reflexionskompetenz? Wer unterstützt sie auf welche Art und Weise? Wie kann das Praxissemester zur Anbahnung einer professionellen reflexiven Haltung insgesamt beitragen?

Neuweg, G.H. (2005). Emergenzbedingungen pädagogischer Könnerschaft. In: H. Heid (Hrsg.). Verwertbarkeit. Wiesbaden. S. 205-228.

Rahm, S. & Lunkenbein, M. (2014). Anbahnung von Reflexivität im Praktikum. K.-H. Arnold et. al. (Hrsg.): Schulpraktika in der Lehrerbildung. Münster. S. 237–256.

## B 6

Di 10.30 – 12.00
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H05

# Pädagogischer Takt bei Mentorinnen und Mentoren der schulpraktischen Studien: Ein Projekt zur Untersuchung der Anwendung von Theorien in der Praxis

**Chair:**
Jean-Luc Patry
*Universität Salzburg*

**Diskutant:**
Jean-Luc Patry
*Universität Salzburg*

**Zusammenfassung**

Pädagogische Professionalität kennzeichnet sich u.a. dadurch, dass das Handeln der PädagogInnen auf rationalen Entscheidungen in praktischen Situationen beruht. Schulpraktische Studien sollen dazu beitragen, angehende LehrerInnen dazu zu befähigen. Dies erfolgt mit Hilfe von MentorInnen, welche die LehrerInnen darin unterstützen. Wesentlich ist allerdings, dass den Schulpraktischen Studien angemessene Theorien zu Grunde liegen. Der Pädagogische Takt, von Herbart (1802) als Mittelglied zwischen Theorie und Praxis konzipiert, kann dazu dienen. Herbart bestimmte dabei zwar die Funktionen des Taktes, legte aber nur eine sehr beschränkte inhaltliche Theorie des Takts vor. Auch später wurden nur Bruchstücke zu einer solchen Theorie formuliert. Wir haben eine solche Theorie entwickelt, die sowohl auf geisteswissenschaftlichen als auch auf empirisch-sozialwissenschaftlichen Grundlagen beruht (Patry, 2012); Hypothesen auf Grund dieser Theorie werden im vorzustellenden Projekt (finanziert vom FWF, P27191-G22) untersucht, wobei der Fokus auf MentorInnen für die Schulpraktischen Studien liegt.

Herbart, J.F. (1802). Die ersten Vorlesungen über Pädagogik. In W. Asmus (Hrsg.), Johann Friedrich Herbart, Pädagogische Schriften. Erster Band: Kleinere Pädagogische Schriften (S. 121-131). Düsseldorf: Küpper, 1964.

Patry, J.-L. (2012). Der Pädagogische Takt. In C. Nerowski & S. Rahm (Hrsg.), Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Weinheim: Juventa (http://www.erzwissonline.de/).

## Beitrag 1

### Theorie des Pädagogischen Takts: Ein Projekt zur Verbindung Theorie und Praxis und von Geistes- und Sozialwissenschaften

Jean-Luc Patry
*Universität Salzburg*

Di 10.30 Session B

Der Pädagogische Takt, 1802 von Herbart als Mittelglied zwischen Theorie und Praxis eingeführt, spricht u.a. folgende Probleme an (schon bei Herbart erwähnt, aber nur indirekt; vgl. Patry & Präauer, 2014): (a) die Allgemeinheits-Konkretheits-Antinomie (je allgemeiner eine Aussage ist, desto weniger konkret kann sie sein), (b) die Theorienvielfalt (in der Praxis werden mehrere Theorien simultan verwendet, in der Wissenschaft aber jeweils nur eine), (c) die Zielvielfalt (wir verfolgen in der Praxis immer mehrere Ziele) und (d) die Situationsspezifität (Unterrichten ist situationsspezifisch, die Theorie ist es aber nicht). Ferner müsste angesprochen werden, dass Praxis immer rekursiv ist („The situation talks back", Schön, 1983, S. 132). Das Projekt basiert auf dem Nachträglichen Lauten Denken zur Erfassung des Taktes (Beitrag Präauer) und zur Prüfung von entsprechenden Hypothesen, jeweils bezogen auf MentorInnen für die praktische Ausbildung: der Vergleich von ExpertInnen und NovizInnen in der Volksschule zur Validierung der Theorie (Beitrag Gastager) und eine Interventionsstudie zur Verbesserung des Taktes in der Elementarpädagogik (Beitrag Fageth).

Patry J.-L., & Präauer V. (2014). Eine differenzierte theoretische Analyse zum Pädagogischen Takt. In R. Coriand & A. Schotte (Hrsg.), "Einheimische Begriffe" und Disziplinentwicklung (S. 201-226). Jena: Edition Paideia.

Schön, D. (1983). The reflective practitioner: How professionals think in action. San Francisco: Jossey-Bass.

## Beitrag 2

### Nachträgliches Lautes Denken zur Erfassung des Pädagogischen Taktes

Viktoria Präauer
*Universität Salzburg*

Zur Operationalisierung des Pädagogischen Takts werden die handlungsleitenden Gedanken von PraktikerInnen während der praktischen Handlung erhoben. Dafür geeignet ist die Methode des Nachträglichen Lauten Denkens (NLD) von Wagner et al. (1977): Das praktische Handeln wird videographiert, anschließend sagt die Praktikerin ihre Gedanken in Entscheidungssituationen. Damit lassen sich die konstituierenden Elemente des Pädagogischen Takts (neben den im ersten Beitrag erwähnten kann man noch weitere nennen) erfassen. Durch die retrospektive Auseinandersetzung mit den eigenen Gedanken und Handlungen können die professionellen Handlungskompetenzen z.B. von (angehenden) LehrerInnen gestärkt werden. Zudem wird theoretisches Wissen vermittelt, welches dem praktischen Handeln dient. Der Einsatz der Methode kann insbesondere in Schulpraktischen Studien zum Tragen kommen. In Präauer (2013) wurde die Methode in abgewandelter Form erfolgreich eingesetzt, um den Pädagogischen Takt einer Kindergärtnerin zu untersuchen. Im Projekt soll das Verfahren verfeinert und validiert werden.

Präauer, V. (2013). Der Pädagogische Takt. Ein Versuch der Operationalisierung eines komplexen Konstrukts. Masterarbeit, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Salzburg.

Wagner, A.C., Uttendorf-Marek, I., & Weidle, R. (1977). Die Analyse von Unterrichtsstrategien mit der Methode des „Nachträglichen Lauten Denkens" von Lehrern und Schülern zu ihrem unterrichtlichen Handeln. Unterrichtswissenschaft, 5, 244-250.

## Der Pädagogische Takt bei NovizInnen und ExpertInnen

**Beitrag 3**

Angela Gastager
*Pädagogische Hochschule Steiermark*

In der Studie sollen Lehramtsstudierende (NovizInnen) und deren MentorInnen (ExpertInnen) bezüglich des Pädagogischen Takts im Unterrichtspraktikum verglichen werden. Nach Billett und Smith (2014) ist professionelle Praxis entscheidend durch interaktive Verfügungen von Wissen gekennzeichnet. Im Anschluss an Berliner (z.B. 2001) wird angenommen, dass Studierende wegen der geringeren praktischen Unterrichtserfahrung in Unterrichtssituationen weniger taktvoll handeln als deren BetreuungslehrerInnen. Mittels NLD (zweiter Beitrag) wird mit 24 Lehramtsstudierenden und deren BetreuerInnen überprüft, ob sich erwartungsgemäße Unterschiede ergeben. Der Vergleich kann damit zur Validierung des Instruments (vgl. den zweiten Beitrag) und beschränkt zur Prüfung der Theorie (erster Beitrag) dienen. Die analysierten Situationen der Praktika werden zusätzlich mittels LUM-Methode (Patry 1997) vonseiten der beteiligten SchülerInnen validiert.

Berliner, D.C. (2001). Learning about and learning from expert teachers, International Journal of Educational Research, 35, pp. 463-482.

Billett, S., & Smith, R. (2014). Learning in the circumstances of professional practice. In: S. Billet et al. (eds.), International handbook of research in professional and practice-based learning (pp. 733-757). Dordrecht: Springer.

Patry, J.-L. (1997). The lesson interruption method in assessing situation-specific behavior in class-rooms. Psychological Reports, 81, 272-274.

## Der Pädagogische Takt in der Professionalisierung der elementarpädagogischen Ausbildung – eine Interventionsstudie

**Beitrag 4**

Barbara Fageth
*Universität Salzburg*

In einer Interventionsstudie sollen professionsbezogene Theorien in einem berufsbegleitenden Universitätslehrgang (ULG Elementarpädagogik: Universität Salzburg, 2013) vermittelt und die Auswirkungen auf den Pädagog. Takt (erfasst mittels NLD, vgl. Beitrag Präauer) untersucht werden. Der ULG umfasst 120 ECTS und inkludiert eine wissenschaftl. Abschlussarbeit sowie ein obligatorisches Praktikum (250 Stunden). Wirksamkeit und Nutzen des Praktikums sowie Auswirkungen auf den Takt werden mit einem quasi-experimentellen (Prä-Post) Design untersucht. Die Lehrgangsgruppe dient als Experimentalgruppe. Kontrollgruppe sind SchülerInnen der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und praktizierende PädagogInnen, die in einem konkreten Themenfeld (z.B. Beobachtung, Leitung) umfassende Fort- und Weiterbildungskurse besuchen.

Die Fragestellung lautet, inwiefern die Acquisition wissenschaftlicher Theorien im Rahmen des ULG (einschließlich des Theorie-Praxis-Bezugs) einen Einfluss auf das taktvolle Handeln der PädagogInnen hat. Zusätzlich werden die Studierenden in einem Längsschnitt von 2014-2017 im Studium und auch im verpflichtenden Praktikum wissenschaftlich begleitet (u.a. Gruppendiskussion, Dokumentenanalyse).

Universität Salzburg (2013). Mitteilungsblatt – Sondernummer, 101. Curriculum für den Universitätslehrgang für „Elementarpädagogik – Schwerpunkt Leitung, Mentoring, Beratung". Verfügbar unter: https://online.uni-salzburg.at/plus_online/wbMitteilungsblaetter.display?pNr=204969

**B 7**
Di 10.30 – 12.00
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H07

# Forschend Lernen in und an der Praxis

**Chairs:**
Heike de Boer
*Universität Koblenz-Landau*
Anke Spieß
*Universität Oldenburg*

**Diskutantin:**
*Claudia Fahrenwald*

**Zusammenfassung**
Wichtige Voraussetzung für die Wirksamkeit der in Deutschland dual organisierten Lehrerbildung ist die Verzahnung der verschiedenen Lehrerbildungsphasen, damit Kontinuität und Konsistenz entstehen können. Allerdings zeigt sich hierin auch eine enorme Herausforderung, da von Studierenden, Lehrkräften und Fachleitungen die Qualität von Lehrerbildungsangeboten an der Universität in der Regel an der unmittelbaren Verwendbarkeit des universitär angebotenen Wissens für die Praxis gemessen wird. Wie kann es nun gelingen Studierende schon in der ersten Phase der Lehrerbildung nicht nur für den heterogenen Schulalltag zu sensibilisieren und vorzubereiten, sondern auch einen kritisch-reflexiven Prozess anzustoßen, der zur Modifizierung von Haltungen und Einstellungen führt? Forschendes Lernen in, mit und an der Praxis, ist die zentrale Antwort, die in diesem Symposium an vier unterschiedlichen qualitativ empirisch ausgerichteten Beispielen diskutiert wird. Im Zentrum des Diskurses steht, wie im Rahmen von Tutorien, forschender Begleitung von Schulentwicklungsprozessen, Entwicklung von Forschungsfragen für das Praxissemester und der Beobachtung und Dokumentation von fachdidaktischen Lernprozessen, ein forschend und zugleich kritisch-reflexiver Umgang mit Praxisaufgaben und –fragestellungen angestoßen wird.

## Beitrag 1

### Grenzen und Chancen forschenden Lernens

Anke Spieß
*Universität Oldenburg*

Di 10.30 Session B

Der einleitende Beitrag erörtert im ersten Schritt die Möglichkeiten und Grenzen des Forschenden Lernens im Sinne der von Huber (2014) vertretenen Merkmale (möglichst frei gewählte, eigenständig bearbeitete Forschungsarbeit mit einer für Dritte relevanten Befundpräsentation) im Zusammenspiel der erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen und ihrer Bezugswissenschaften im Rahmen der bildungswissenschaftlichen Lehramtsausbildung (incl. begrifflicher Differenzierungen). Als nächstes wird das Spannungsverhältnis des forschenden Lernens zwischen dem Anspruch auf Freiheit und der grundsätzlichen Möglichkeit des Scheiterns von Forschungskonzepten und der hochschuldidaktischen Verantwortung im Sinne von notwendigen Schutzmaßnahmen für die unter Bologna-Bedingungen Studierenden diskutiert. Im dritten Schritt werden mögliche Perspektiven und offene Fragen zusammengefasst, die in erziehungswissenschaftlicher Perspektive sowohl den Ansprüchen des Forschenden Lernens als auch den Anforderungen aus Sicht der Studierenden genügen können sollten. Das Fazit möchte den Blick für die Bandbreite der Möglichkeiten des Forschenden Lernens für Schulentwicklungsprozesse innerhalb der Trias Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung öffnen.

Huber, L. (2014): Forschungsbasiertes, Forschungsorientiertes, Forschendes Lernen: Alles dasselbe? In: Das Hochschulwesen, 62. Jg. 1+2; 22-29.

## Beitrag 2

### Forschendes Lernen im nordrhein-westfälischen Praxissemester – Beitrag zur Professionalisierung oder Über-forderung?

Susanne Miller, Birte Letmathe-Henkel
*Universität Bielefeld*

Mit dem Lehrerausbildungsgesetz in NRW wurde flächendeckend für alle Lehramtsstudierende ein Praxisse-mester eingeführt. Die erste Kohorte der Studierenden wird im Wintersemester 2014/15 von den Universitäten auf das Praxissemester vorbereitet, die Praxisphase beginnt für sie im Februar 2015. In der vom Schulministerium und den Universitäten verabschiedeten Rahmenkonzeption heißt es: „Im Praxissemester werden berufsrelevantes wissenschaftliches Theorie- und Reflexionswissen aus Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften in einer forschenden Grundhaltung mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung für die berufspraktische Tätigkeit verknüpft" (Ministerium für Schule und Weiterbildung 2010, S.4). Konkret sollen die Studierende unter dem Dach des „Forschenden Lernens" in ihrem Praxissemester sowohl Unterrichtsvorhaben als auch Studienprojekte durchführen. In dem geplanten Beitrag soll es um die Frage gehen, mit welcher Konzeption die Studierenden des Lehramts Grundschule auf die Studienprojekte vorbereitet werden, welche Forschungsfragen sie entwickeln und wie sie selbst die Anforderung der Entwicklung einer forschenden Grundhaltung für ihren eigenen Professionalisierungsprozess vor und während des Praxissemesters sehen.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2010): Rahmenkonzeption zur Strukturellen und inhalt-lichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang.

## Für inklusive Praxis professionalisieren: Beobachten Lernen in der Lehrerbildung

**Beitrag 3**

Heike de Boer
*Universität Koblenz-Landau*

Beobachtungen sind Teil der alltäglichen pädagogischen Arbeit von Lehrenden. Sie finden überall statt und zugleich zu wenig Berücksichtigung in Lehrerbildungsprozessen. Die Professionalisierung des beobachtenden Blicks sowie die Sensibilisierung der beschreibenden Sprache, zeigen sich als enorme Herausforderung. Die Fähigkeit von Fest- und Zuschreibungen Abstand nehmen zu können, ist nicht nur eine wesentliche Voraussetzung für die Analyse von Lernausgangslagen, sondern auch elementar für professionelles Handeln in Beratungssituationen – es trägt entscheidend zur Sensibilisierung für Prozesse der Konstruktion von Differenz und sozialer Ordnung bei. Die Professionalisierung des beobachtenden Blicks für individuelle Lernprozesse, der die Potentiale von SchülerInnen fokussiert, steht im Mittelpunkt dieses Vortrags und wird als zentrale Herausforderung für eine auf den Umgang mit Heterogenität ausgerichtete und zugleich reflexive Lehrerbildung verstanden (vgl. de Boer 2014). Vorgestellt wird, wie im „Koblenzer Netzwerk, Campus, Schulen und Studienseminare" mittels qualitativ empirisch angelegter Lernprozessbeobachtungen und – dokumentationen phasenübergreifend und gemeinsam am Aufbau einer inklusiven Haltung gearbeitet wird.

de Boer, Heike (2014): Potenziale in den Blick nehmen und Haltungen verändern - im Dialog professionalisieren. In: Klauß, K./Trumpa, S. (Hrsg.): Inklusive Entwicklungslinien. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 137-152.

## Lernen reflektieren – Ausgewählte Ergebnisse einer Interviewstudie mit Tutorinnen

**Beitrag 4**

Matthea Wagener,
Daniela Jähn
*Universität Dresden*



In aktuellen didaktisch-methodischen Überlegungen und verschiedenen professionstheoretischen Ansätzen wird Reflexion als wichtige Ressource betrachtet, die für den späteren Lehramtsberuf zu entwickeln und auszubauen ist. Detaillierte Auseinandersetzungen damit, wie und worüber reflektiert wird, sind in der Fachliteratur jedoch selten. Mit Blick auf Studierende stellt sich die Frage, welche Sichtweisen sie auf das Lernen haben und wie Reflexion bereits im Studium erfolgt bzw. angebahnt werden kann. Ein geeignetes Setting, um diese Frage zu untersuchen, bieten Tutorien an der TU Dresden, die begleitend zu grundschulpädagogischen Vorlesungen eingerichtet werden. Die besondere Herausforderung besteht für die TutorInnen darin, einerseits als Lehrende Lernprozesse ihrer Peers zu begleiten, andererseits aber auch selbst Lernende (Studierende) zu sein. Ausgehend von der Annahme, dass diese Doppelrolle zum Einnehmen verschiedener Perspektiven herausfordert, wurde mit acht Tutorinnen ein episodisches Interview durchgeführt. In dem geplanten Beitrag werden vor dem Hintergrund der Auffassung von Lernen als einem Hineinwachsen in eine Praxisgemeinschaft (Lave und Wenger 1991) und dem theoretischen Ansatz zum Reflektieren von Dewey (2002) ausgewählte Ergebnisse vorgestellt und diskutiert.

Dewey, J. (2002/1910): Wie wir denken. Zürich: Pestalozzianum.
Lave, J./Wenger E. (1991): Situated Learning. Legitimate Peripheral Participation. Cambridge: Cambridge University Press.

## B 8

Di 10.30 – 12.00
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13

# Professionalisierung am eigenen Leib erfahren: Selbstkompetenz als Basis der Handlungskompetenz im Lehrerberuf

**Chair:**
Vera Gehrs
*Universität Osnabrück*

**Diskutantin:**
Vera Gehrs
*Universität Osnabrück*

**Zusammenfassung**

Die Forderung nach besserer Verzahnung von Theorie und Praxis im Rahmen der ersten Phase der Lehrerbildung ist allgegenwärtig. Entsprochen wird ihr durch die Einführung verlängerter Praxisphasen während des Studiums sowie durch den vermehrten Einsatz alternativer Handlungskonzepte im schulischen Feld.

Im Rahmen dieses Symposiums werden Ansätze zur Unterstützung der Professionalisierung von Lehrpersonen diskutiert, welche auf die Entwicklung eigener Selbstkompetenzen mittels bewegungsbasierter Erfahrungen sowie darauf aufbauender Beobachtungskompetenzen zur Erkennung von Entwicklungspotenzialen im Bereich der Selbstkompetenzen von Kindern abzielen.

Selbstkompetenzen werden als Basis verstanden, auf der Sozial- und Lernkompetenzen sowie die Herausbildung einer professionellen pädagogischen Haltung als Voraussetzung für eine gelungene Beziehungsgestaltung fußen.

Durch die Verbindung von Psychologie, Pädagogik, Psychomotorik und Musikwissenschaft ergibt sich ein transdisziplinärer Blick auf das Konstrukt „Lehrerpersönlichkeit" sowie die Frage, was zu seiner Professionalisierung erforderlich ist.

Kuhl, J. & Solzbacher, C. (2012): Selbstkompetenzförderung durch Beziehungsarbeit. In C. Solzbacher, S. Müller-Using & I. Doll (Hrsg.), Ressourcen stärken! Individuelle Förderung als Herausforderung für die Grundschule (S.277–295). Köln: Carl Link.

Solzbacher, C./Calvert, K. (2014). „Ich schaff' das schon...". Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können. Freiburg i.B.: Herder.

Di 10.30 Session B

## Beitrag 1

### Selbstkompetenz(-förderung) aus Sicht der Persönlichkeitsentwicklung: Ein theoretischer Überblick über die Bedeutung der Selbstkompetenzen in der Professionalisierung

Thomas Künne
*Universität Osnabrück*

In diesem einleitenden Überblicksbeitrag wird das Konzept der Selbstkompetenz aus einer persönlichkeitspsychologischen Perspektive heraus beschrieben und kurz in den Rahmen der Kompetenzdebatte eingeordnet. Anhand empirischer Befunde wird die Bedeutung der Selbstkompetenz(förderung) für die Professionalisierung pädagogisch handelnder Personen herausgestellt. In diesem Zusammenhang wird eine korrelative Studie mit N = 185 angehenden Sozialassistentinnen und Erzieherinnen vorgestellt, in der Selbstkompetenzen mit Markern für eine gelungene fachliche Beziehungsgestaltung (Selbst- und Fremdeinschätzung durch LehrerInnen der beteiligten Fachschulen) in Beziehung gesetzt werden. Erste Zusammenhänge zeigen die Wichtigkeit von ausgeprägten Selbstkompetenzen für eine fachliche Beziehungsgestaltung. Theoretische Überlegungen hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen Selbstkompetenzen und einer professionellen pädagogischen Haltung (als mögliches Agens der Umsetzung über eine erhöhte Prozessqualität im pädagogischen Alltag) runden den Beitrag ab und öffnen die Diskussion für die folgenden Beiträge.

Kuhl, J., Schwer, C. & Solzbacher, C. (2014). Professionelle pädagogische Haltung: Persönlichkeitspsychologische Grundlagen. In C. Schwer & C. Solzbacher (Hrsg.), Professionelle pädagogische Haltung (S. 79-106). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Kuhl, J. (2001). Motivation und Persönlichkeit. Göttingen: Hogrefe.

## Beitrag 2

### (Selbst)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken: Die Auseinandersetzung mit den eigenen Selbstkompetenzen als Basis einer Lehrerpersönlichkeit

Peter Keßel
*nifbe-Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik*

Vorgestellt und diskutiert wird ein interdisziplinäres Forschungsprojekt, das gemeinsam von Vertretern der Psychologie, der Pädagogik und der Psychomotorik im Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) in Kooperation mit der Universität Osnabrück entwickelt wurde und durchgeführt wird. Selbstkompetenzen spielen in Anbetracht der hohen Anforderungen und Belastungen im schulischen Berufsalltag eine wichtige Rolle auf der personalen Ebene. Sie stellen daher eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche pädagogische und didaktische Arbeit einer Lehrperson dar. Ausgehend von einer Befragung pädagogischer Fachkräfte wurde eine Fortbildungsreihe entwickelt, die Lehrpersonen und Lehramtsstudierenden die Möglichkeit geben soll, Themen wie Offenheit, Gelassenheit und Wertschätzung im geschützten Seminarrahmen bewegungsorientiert am eigenen Leib zu erfahren, dieses zu reflektieren und nach einer Anreicherung mit wissenschaftlichen Bezügen in den Berufsalltag zu übertragen. Über Fragebogenerhebungen soll eine Veränderung der individuellen Selbstkompetenzen und dem damit verbundenen professionellen Mehrwert (Vergleich direkt vor und nach Seminar, halbes Jahr nach Seminar) überprüft und belegt werden.

Schache, S. & Doll, I. (2014): Engagiert , wissend und kompetent – und doch gestresst? Pädagogische Fach- und Lehrkräfte im beruflichen Alltag. In C. Solzbacher, M. Lotze & M. Sauerhering (Hrsg.), Selbst – Lernen – Können. Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis (S. 211-223). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Schache, S. & T. Künne (2012). Auf der Suche nach einer Haltung … - Persönlichkeitstheorie und Psychomotorik. Motorik 35 (2), 86-92

## Selbst(kompetenz) erleben – Beobachtungskompetenz entwickeln: Professionalisierung der universitären Lehrerausbildung durch die Verbindung von Theorie und Praxis

**Beitrag 3**

Vera Gehrs
*Universität Osnabrück*

Auf der Basis erster Ergebnisse eines transdisziplinären Forschungsprojekts, in dessen Rahmen untersucht wurde, inwieweit die systematische Beobachtung von Bewegung Rückschlüsse auf persönliche Selbstkompetenzen von Grundschulkindern ermöglicht, wurden in den vergangenen Jahren Formate entwickelt und getestet, die zukünftige Lehrer im Hinblick auf ihre Selbstwahrnehmung stärken und die Entwicklung von Beobachtungskompetenzen fördern sollen. Von besonderer Bedeutung sind der Einsatz von Musik und Bewegung als Impuls und als Mittel für Selbstausdruck und pädagogische Interaktion, sowie die Kooperation mit verschiedenen Schulen, die eine Anwendung des zuvor theoretisch vermittelten Wissens in der Praxis ermöglicht.

Die anschließende Reflexion des Erlebten im geschützten Rahmen des Seminars und unter Zuhilfenahme von Videoaufnahmen bietet regelmäßig wertvolle Entwicklungs- und Lerngelegenheiten – sowohl hinsichtlich der eigenen Entwicklung einer (Lehrer-) Persönlichkeit, innerer und äußerer Haltung sowie persönlicher Selbstkompetenzen, als auch für den Ausbau systematischer Beobachtungsfähigkeiten. Die Verzahnung von Theorie und Praxis wird für die Studierenden auf diese Weise nicht nur nachvollziehbar und verständlich, sondern tatsächlich selbst erlebt. Die Erfahrungen dieser Arbeit zeigen, dass die Lehramtsstudierenden diesen Ansatz als eine deutliche und klar auf die spätere Berufspraxis bezogene Bereicherung erleben.

Gehrs, V. (2014). Persönlichkeit in Bewegung. Konzeption und Anwendung eines musik- und bewegungsbasierten diagnostischen Instruments für die Grundschule. Dissertation, Universität Osnabrück, in Vorbereitung.

Künne, T., Kuhl, J., Frankenberg, H. & Völker, S. (2012). Die Bedeutung der individuellen Förderung in der Grundschule aus Sicht der Persönlichkeitspsychologie/PSI-Theorie. In C. Solzbacher, S. Müller-Using & I. Doll (Hrsg.), Ressourcen stärken! Individuelle Förderung als Herausforderung für die Grundschule (S. 29–40). Köln: Carl Link.

# B 9

Di 10.30 – 12.00
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09

## Reflexionsformate im Praxissemester. Strategien zur Überwindung von strukturellen Trennungen in schulpraktischen Studien

**Chair:**
Till-Sebastian Idel
*Universität Bremen*

**Diskutant:**
Till-Sebastian Idel
*Universität Bremen*

**Zusammenfassung**

Die alleinige quantitative Ausweitung von Praxisphasen durch Praxissemester verspricht kaum Wirkungen auf die Professionalisierung (Müller 2010). Es besteht die Gefahr, dass sich Studierende vorrangig an vorgelebte Routinen der Praxis assimilieren, ohne den eigenen Erfahrungsaufbau zu reflektieren. Dieser Effekt wird verstärkt durch strukturelle Trennungen bedeutsamer Bezugsbereiche: von Theorie und Praxis, Fächern bzw. Disziplinen sowie von Ausbildungsorten.

Voraussetzung für nachhaltige Wirkungen solcher schulpraktischer Phasen sind deshalb Maßnahmen, die diese Trennungen bearbeiten und Möglichkeitsräume zur „Entwicklung und kritische(n) Überprüfung berufsbezogener Erfahrungsbestände" schaffen (Combe/Kolbe 2008, 872). In diesem Forum sollen zwei dem entsprechende Formate des Bremer Praxissemesters kritisch diskutiert werden: (a) Die Bearbeitung des Gaps zwischen Praxis und Theorie bzw. Fachdidaktiken und Erziehungswissenschaft durch eine kasuistische Herangehensweise in den entsprechenden Begleitveranstaltungen; (b) Die Systematisierung der Kommunikationswege zwischen den Ausbildungsorten durch den Aufbau einer unterstützenden Feedbackkultur mit Hilfe eines systematisierten Feedbacks.

Combe, A./Kolbe, F.-U. (2008): Lehrerprofessionalität: Wissen, Können, Handeln. In: Helsper/Böhme: Handbuch der Schulforschung. Wiesbaden 857-875.

Müller, K. (2010): Das Praxisjahr in der Lehrerbildung - Empirische Befunde zur Wirksamkeit studienintegrierter Langzeitpraktika. Bad Heilbrunn

### Beitrag 1

Silvia Thünemann, Anna Schütz
*Universität Bremen*



### Professionswissen und Reflexivität durch Fallarbeit: die erziehungswissenschaftliche Perspektive

Lehramtsstudierende erhoffen sich von ihren Praxisphasen vorgelebte Beispiele und eindeutige Handlungsanweisungen für einen gelingenden Unterricht. Weniger wird mit der eigenen Verstrickung in die vielfältigen Struktur- und Handlungsprobleme des pädagogischen Feldes gerechnet. Aus Sicht der erziehungswissenschaftlichen Begleitung der Praxisphase ergeben sich hier Reflexionsbedarfe, die sowohl die Situativität pädagogischen Handelns betonen als auch Handlungsoptionen durchspielen.

In dem neuaufgelegten Bremer Praxissemester versuchen wir das u.a. durch eine kasuistische Herangehensweise zu bearbeiten. Mithilfe konkreter Fallarbeit soll eine produktive Auseinan-dersetzung mit subjektiven Konzepten und eine Reflexion von Handlungsentwürfen ermöglicht – und so bei den Studierenden die Entwicklung eines reflexiv-professionellen Selbst anregt werden. Die Kasuistik bietet zudem die Chance, das „Pädagogische" und das jeweils „Fachspezifische" der konkreten Situation herauszuarbeiten. Im Vortrag wird die Konzeption dieses Vorhaben skizziert, um dann aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive zu diskutieren, inwiefern durch Fallarbeit Reflexionsprozesse initiiert und Professionswissen erzeugt werden. Daran soll eine kritische Diskussion solcher Überlegungen zu institutionalisierten Reflexionsprozessen hinsichtlich ihrer Zumutbarkeit und Begrenzung ebenso angeschlossen werden, wie Anfragen an die Fachdidaktiken zu perspektivischen Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

### Beitrag 2

Christine Knipping
*Universität Bremen*

### Professionswissen und Reflexivität durch Fallarbeit: ein Kommentar aus fachdidaktischer Perspektive

Mathematische Lehr- und Lernprozesse analysieren zu können, ist eine Voraussetzung für ihre nachhaltige Gestaltung. Die nicht gleich normative, sondern deskriptive und aufs Detail achten-de Reflexion von Fremd- und Eigenunterricht anhand von Fallarbeit kommt dabei in mathematikdidaktischen Lehrveranstaltungen oft zu kurz. Im Rahmen des wieder eingeführten Praxissemesters an der Universität zum SoSe 2015 sind jedoch neue Möglichkeiten geschaffen, um kasuistischen Herangehensweisen auch in den mathematikdidaktischen Begleitveranstaltungen Raum zu geben. Diskutiert werden sollen in diesem Forum unter anderem folgende Fragen: Welche Chancen, Stolpersteine und Grenzen sind aus Sicht einer Fachdidaktik in eine solche kasuistische Herangehensweise eingeschrieben? Welche Voraussetzungen bedarf es, um eine über diesen Weg stattfindende Bearbeitung des Gaps zwischen Praxis und Theorie einerseits bzw. Fachdidaktiken und Erziehungswissenschaft andererseits fruchtbar werden zu lassen?

## Reflexivität und Professionalisierung ermöglichen durch systematisierendes Feedback

**Beitrag 3**

Sonja Bandorski
*Universität Bremen*

Praktika werden von Studierenden enorm geschätzt. Damit Praktika eine ebensolche Kraft für die Professionalisierung freisetzen und nicht als isoliertes Studienelement erfahren werden, müssen sie inhaltlich wie strukturell eingebunden sein. Gerade ein ca. halbjähriges Praktikum, an dem zwei studierte Unterrichtsfächer und die Erziehungswissenschaften beteiligt sind, braucht eine entsprechende Rahmung, damit es bei aller Komplexität nicht vorrangig zu Anpassungslernen der Praktikantinnen und Praktikanten kommt.

Die Universität Bremen bietet als einen solchen Rahmen u.a. ein vom Zentrum für Lehrerbildung entwickeltes, systematisiertes Feedback. Ein knapp gehaltener Feedbackbogen ist zum einen Leitfaden für individuelle Rückmeldegespräche zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden – thematisiert werden die universitär fachübergreifend vorgesehenen Inhalte des Praxissemesters. Zum anderen bietet er eine standardisierte Rückmeldung zu diesen Inhalten – so können Studierende die vermeintlich verschiedenen Bereiche ihres Praxissemesters kriteriengeleitet zusammenführen.

Über die Feedbackbögen gehen die universitären Lernziele für alle Beteiligten transparent in die Praxis ein und werden zum Gesprächsanlass. Die Anbindung an konkret erfahrene Situationen unterstützt den für ein gelungenes Praktikum „wichtigen Prozess der Problemerkennung und Entscheidungsfindung" (von Felten 2005, 37).

Felten, R. von (2005): Lernen im reflexiven Praktikum. Eine vergleichende Untersuchung. Waxmann.

## B 10

Di 10.30 – 12.00
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H01

### Zur Planung von Unterrichtsstunden im Sachunterricht auf der 4. Schulstufe: Eine qualitative Studie über Vorgehensweisen von Studierenden an Pädagogischen Hochschulen Österreichs

*Klaus Samac*
*Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems*

Wie Unterricht auf der Mikroebene geplant werden kann wird in zahlreichen Lehrbüchern beschrieben und in Curricula der Lehrerbildung umgesetzt. Wie Studierende jedoch tatsächlich ihre Unterrichtsstunden im Schulpraktikum planen ist wenig erforscht. Das erkenntnisleitende Interesse der qualitativen Pilotstudie liegt im Beschreiben und verstehenden Nachvollziehen der Vorgehensweisen von Studierenden, wenn sie Unterrichtsstunden planen, in denen sie neue Inhalte im Sachunterricht auf der 4. Schulstufe mit Kindern erarbeiten sollen. Ziel ist herauszufinden, ob sich bestimmte Muster von Vorgehensweisen identifizieren lassen. Methodologisch wurde das Vorhaben in einem ersten Schritt mit leitfadengestützten Einzelinterviews und videografiertem lauten Denken während der Unterrichtsplanung und in einem zweiten Schritt mit Gruppendiskussionen umgesetzt. Die Daten wurden einerseits inhaltlich (strukturierend und explizierend) analysiert, die Gruppendiskussionen mittels der dokumentarischen Methode. Die ersten Analysen legen zwei Grundmuster von Vorgehensweisen nahe, die davon abhängen, ob Studierende annehmen, über eine den betreffenden Lehrinhalt hohe Sachkompetenz zu verfügen oder ein hohes Defizit in ihrer Sachkompetenz wahrnehmen.

Becker, G. E. (2012). Unterricht planen. Handlungsorientierte Didaktik. Teil 1 (10. Aufl.). Weinheim: Beltz.
Hascher, T. (2012). Lernfeld Praktikum – Evidenzbasierte Entwicklungen in der Lehrer/innenbildung. Zeitschrift für Bildungsforschung, (2), 109–122.

Di 10.30
Session
B

### Frühes naturwissenschaftliches Lernen: Kooperations-Forschungsprojekt von Hochschule, Kindergärten und Volksschulen

Hildegard Urban-Woldron
*PH Niederösterreich*

Die Vermittlung von naturwissenschaftlichem Denken und Handeln stellt oft für Volksschullehrkräfte und noch mehr für Kindergartenpädagogen/innen eine Herausforderung dar. Ein Kooperationsprojekt der PH NÖ mit 6 Volksschulen und 6 Kindergärten zielte darauf ab, das spielerische Interesse junger Kinder aufzugreifen und durch Begleitung der beteiligten Pädagogen/innen den Aufbau naturwissenschaftlicher Kompetenz zu fördern. Durch ein speziell abgestimmtes fachdidaktisches Professionalisierungsangebot lernten 17 KG-Pädagogen/innen und 14 VS-Lehrkräfte gemeinsam, wie sie gelingende Übergänge gestalten könnten. Im Projekt waren auch 80 angehende Sachunterrichtslehrkräfte eingebunden, die im Rahmen ihrer Bachelorarbeiten Präkonzepte der Kinder erhoben, kognitiv anregende Lehr-Lernumgebungen entwickelten und individuelle Lernprozesse der Kinder erforschten. Zur Datenerhebung wurden Interviews, Videoaufnahmen und Fragebögen eingesetzt. Die Befunde zeigen, dass die Projektbegleitmaßnahmen geeignet sind, das naturwissenschaftliche Grundverständnis der praktizierenden und zukünftigen Pädagogen/innen zu erweitern und bewusst zu machen, was sie vom Lernen der Kinder selbst lernen können.

Leuchter, M. (Hrsg.). (2010). Didaktik für die ersten Bildungsjahre: Unterricht mit 4- bis 8-jährigen Kindern. Zug: Klett und Balmer.
Steffensky, M. & Lankes, E-M. (2011). Naturwissenschaftliches Lernen im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule. Handreichung des Pro-gramms SINUS an Grundschulen. Kiel.

## Zur Wirksamkeit von Praxisphasen: Wie schätzen Studierende ihre Selbstwirksamkeit bezüglich des Unterrichtens im naturwissenschaftlichen Sachunterricht nach einem Praktikum ein?

Janina Pawelzik, Miriam Leuchter, Kornelia Möller
*Westfälische Wilhelms-Universität Münster*

Selbstwirksamkeitserwartungen bzgl. eigenen Unterrichtens sind bedeutsam für das spätere Unterrichtshandeln (Velthuis, Fisser & Pieters, 2014). Grundschullehrkräfte zeigen im naturwissenschaftlichen Unterricht jedoch meist nur geringes Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Daher sollte dieses schon bei Studierenden gefördert werden. Besonders Praktika scheinen einen Einfluss auf die Veränderung der Selbstwirksamkeit zu haben (ebd.); von welchen Bedingungen eine solche Veränderung abhängt, ist aber unklar.

Im ITPP-Projekt (Integration von Theorie und Praxis – Partnerschulen) werden Lehrkräfte bzgl. des naturwissenschaftlichen Unterrichts weitergebildet. Diese Lehrkräfte betreuen Studierende in einem ersten Praktikum. Es wird untersucht, ob Studierende in so betreuten Praktika nach den Praktika ihre Selbstwirksamkeit höher einschätzen als Studierende aus Regelpraktika. Dazu wurden 125 Sachunterrichtsstudierende der WWU nach dem Praktikum befragt – 55 absolvierten ein Praktikum bei ITPP-Lehrkräften (EG), 70 ein Regelpraktikum bei Lehrkräften, die nicht am ITPP-Projekt teilnahmen (KG).

Studierende der EG zeigen nach dem Praktikum eine höhere Selbstwirksamkeit als Studierende der KG. Verschiedene Faktoren mediieren diesen Zusammenhang. Im Vortrag werden die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert.

Velthuis, C., Fisser, P. & Pieters, J. (2014). Teacher Training and Pre-service Primary Teachers' Self-Efficacy for Science Teaching. Journal of Science Teacher Education, 25(4), 445-464.

## C 1
Di 13.00 – 14.30
Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16

### Schulpraxis und Bildungswissenschaften: Effekte epistemologischer Überzeugungen von Lehramtsanwärtern auf deren Bedeutsamkeitseinschätzung pädagogischen Wissens für die Schulpraxis

*Colin Cramer, Samuel Merk*
Universität Tübingen

Forschungsbefunden zufolge schreiben Studierende bildungswissenschaftlichen Anteilen in der Lehrerbildung vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Wie können die Bildungswissenschaften einen realistischen Beitrag zur schulpraktischen Professionsentwicklung leisten? Epistemologische Überzeugungen (Überzeugungen zur Natur und Genese wissenschaftlichen Wissens) sind aus theoretischer Sicht funktional für die Bedeutsamkeitseinschätzung pädagogischen Wissens (Porsch & Bromme 2011). Diese Funktionalität wurde in einer Fragebogenstudie unter Referendaren (N=198) untersucht. Mittels Mehrebenenstrukturgleichungsmodellen konnten prädiktive Effekte epistemologischer Überzeugungen auf die Bedeutsamkeitseinschätzung allgemeinen pädagogischen Wissens (GPK) und fachdidaktischen Wissens (PCK) sowie des bildungswissenschaftlichen Kompetenzselbstverständnisses auf die subjektive Bedeutsamkeit der bildungswissenschaftlichen Ausbildung simultan geschätzt werden. Ergebnisse sind a) die starke Abhängigkeit der Bedeutsamkeit bildungswissenschaftlichen Wissens von einschlägigen Kompetenzselbsteinschätzungen und Fachkulturen sowie b) ein von der Vorstellung der Kontextgebundenheit (Relativismus) allen Wissens ausgehender negativer Effekt auf die Bedeutsamkeit der Bildungswissenschaften. Die Befunde werden mit Blick auf ihre Implikationen für die Lehrerbildung diskutiert.

Porsch, T. & Bromme, R. (2011). Effects of epistemological sensitization on source choices. Instructional Science, 39 (6), 805–819.

Di 13.00
Session
C

### Die Veränderung der Berufswahlmotivation in unterschiedlichen Praxisphasen

Kris-Stephen Besa
*Universität Hildesheim*

Die Berufswahlmotivation Lehramtsstudierender ist mit Blick auf die Eingangsmotivation häufig in empirischen Studien untersucht worden. Ob eine zeitliche Stabilität der Motivation gegeben ist zumindest kurzzeitige Veränderungen im Studienverlauf auftreten, ist bislang nicht eindeutig geklärt. Zu vermuten wären mögliche Änderungen vor allem in Begegnungen mit dem angestrebten Berufsfeld in den schulpraktischen Studienelementen.

In dem Beitrag soll eine Teilstudie des ESIS-Projektes (Bach, Besa & Arnold, 2012) vorgestellt werden. An der Untersuchung haben N=460 Lehramtsstudierende (w=76.4, m=23.6; age=21.4 (SD=3.9)) der Universität Hildesheim teilgenommen, die jeweils vor und nach den obligatorischen Praktikumsveranstaltungen befragt wurden.

Für die Auswertung wurden Latent-Chance-Analysen der intrinsischen und extrinsischen Motivation berechnet. Sowohl das Modell der intrinsischen ($x^2137 = 258.82$; $p < .05$; CFI = .955; RMSEA = .044; SRMR = .099; ) als auch das Modell der extrinsischen ($x^2261 = 546.86$; $p < .05$; CFI = .942; RMSEA = .049; SRMR = .055) Motivation zeigen gute Model-Fits.

Es zeigt sich, dass eine Stabilität der Berufswahlmotivation nur zum Teil gegeben ist: Die intrinsische Motivation bleibt weitesgehend stabil, die extrinsische unterliegt jedoch erheblichen Schwankungen.

Bach, A., Besa, K.-S. & Arnold, K.-H. (2012): General Didactics in internships: Teacher students' development of competencies in lesson planning. Jahrbuch für Allgemeine Didaktik, 2, 179-194.

## Berufswahlreflexion durch Praktika: Beeinflussen schulpraktische Lerngelegenheiten die Berufswahlmotivation von Lehramtsstudierenden?

Martin Rothland
*Universität Siegen*
Johannes König
*Universität zu Köln*

Die Einflussnahme auf die Berufswahlentscheidung im Sinne einer Reflexion und Überprüfung der Motivation für die Wahl des Lehrerberufs ist eine der zentralen Zielstellungen schulpraktischer Lerngelegenheiten in der Lehrerbildung. Ob und in welcher Weise Praktikumserfahrungen tatsächlich Einfluss auf die Berufswahl Lehramt haben, ist bislang kaum überprüft worden. Im Vortrag werden Ergebnisse einer Längsschnittstudie berichtet, an der zum ersten Messzeitpunkt im Wintersemester 2011/2012 n = 6.601 Lehramtsstudierende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz im ersten Lehramtssemester teilnahmen (die zweite Erhebung erfolgte im Wintersemester 2013/2014). Die Berufswahlmotivation und weitere berufswahlrelevante Faktoren wurden mit der FIT-Choice-scale (Watt & Richardson), die schulpraktischen Tätigkeiten und ihre Bedingungen mit den Skalen von König et al. (2013) erfasst. Überprüft wurde die Stabilität und Veränderung berufswahlrelevanter Faktoren über den Zeitraum von zwei Jahren unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses schulpraktischer Lerngelegenheiten der Studierenden im Sinne der Berufswahlreflexion und -überprüfung.

König, J., Tachtsoglou, S., Darge, K. & Lünnemann, M. (2014). Zur Nutzung von Praxis: Modellierung und Validierung lernprozessbezogener Tätigkeiten von angehenden Lehrkräften im Rahmen ihrer schulpraktischen Ausbildung. Zeitschrift für Bildungsforschung, 4(1), 3-22.

## C 2
Di 13.00 – 14.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H03

### Was ist ein guter Fall in der Lehrerbildung?

Ewald Kiel, Sabine Weiß
*Ludwig-Maximilians-Universität München*

Die Arbeit mit authentischen Fällen findet national wie international in der Lehrerbildung zunehmend Zuspruch (Kiel et al., 2011). Im deutschsprachigen Bereich reicht sie von bildungstheoretischen Zugängen über Biografiearbeit oder Ethnografie bis zu Zugängen, die empirisch rekonstruktiv Handlungslogiken oder Bedeutungsaushandlungen offen legen wollen. Erwartungen an fallorientiertes Arbeiten richten sich z.B. auf eine bessere Verknüpfung von Theorie und Praxis oder eine Vermeidung trägen Wissens. Seltener diskutiert wird, welche Merkmale gute Fälle kennzeichnen, die zur Entwicklung von Professionswissen, Überzeugungen/Werthaltungen, motivationalen Orientierungen und selbstregulativen Fähigkeiten beitragen. Auf Basis professions- und lerntheoretischer Argumente werden als Kriterien für gute Fälle der Berufsfeldbezug, die narrative Verankerung, das Widerspiegeln der strukturellen Unsicherheit im Lehrerberuf, das Eröffnen unterschiedlicher Handlungsmöglichkeiten im Sinne von role-making und -taking, die Berücksichtigung unterschiedlicher Rationalitäten und Handlungspraktiken im Lehrerberuf sowie die motivierende Wirkung diskutiert (Kiel, Kahlert & Haag, 2014).

Kiel, E., Kahlert, J., Haag, L. & Eberle, T. (2011). Herausfordernde Situationen in der Schule. Ein fallbasiertes Arbeitsbuch. Bad Heilbrunn.

Kiel, E., Kahlert, J. & Haag, L. (2014). Was ist ein guter Fall für die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 32 (1), 21-33.

Di 13.00
Session
C

### Lehrerprofessionalisierung mit Unterrichtsfällen: Ergebnisse einer Interventionsstudie zu Effekten verschiedener fallbasierter Lernumgebungen in der ersten Phase der Lehrerbildung

Marcus Syring
*Universität Tübingen*

Mittels Fällen als exemplarische Schlüsselsituationen pädagogischer Tätigkeit kann in Hochschulseminaren die Komplexität unterrichtlichen Handelns vermittelt, Kompetenzen aufgebaut und der Transfer von wissenschaftlicher Theorie in die später Unterrichtspraxis angebahnt werden.

In der vorgestellten Studie wurde untersucht, welche Effekte verschiedene fallbasierte Lernumgebungen (Video vs. Text; instruktional vs. problemorientiert) auf Motivation, Immersion, Emotionen und kognitive Belastung haben.

Dazu wurden 684 Lehramtsstudierende unterschiedlichen fallbasierten Arrangements in einem 2x2-Design zugeordnet (siehe Fragestellung). Während der Fallarbeit in den Seminaren wurden mittels eines Begleitfragebogens Lernprozessdaten wie kognitive Belastung, Lern-/Leistungsemotionen und Motivation bzw. Immersion erfasst.

Die Ergebnisse zeigen ein Vorteil des videofallbasierten und problemorientierten Lernens für die abhängigen Variablen Immersion und Interesse. Hinsichtlich der Motivation unterscheiden sich die vier Bedingungen entgegen der theoretischen Vorannahmen nicht. Die kognitive Belastung nimmt in allen Seminaren nach einer Gewöhnungszeit ab, jedoch ist das Belastungsniveau in videobasierten Seminaren höher.

Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9, 469-520.

## Grenzen wissenschaftlicher Bezugnahme bei der Bearbeitung eigener Fälle aus dem Praktikum

Tobias Leonhard, Ruth Peyer
*PH FHNW*

Berufspraktische Studien gelten als der Ort, an dem Wissenschaft und Berufshandeln aufeinander bezogen werden. Die Qualität bemisst sich dabei am systematischen Wechsel zwischen der Kultur der Einlassung und der Kultur der Distanz (vgl. Neuweg 2005).

Konzeptionelle Zugänge wie „Fallarbeit" und Formate wie Begleitseminare stellen die organisatorische Konsequenz der Annahme dar, dass in der Nähe praktischer Erfahrung und distanzierter Auseinandersetzung mit derselben ein besonderes Lernpotential läge. Dem „eigenen Fall" kommt in diesem Rahmen eine besondere Bedeutung zu.

Im Beitrag wird aus theoretischer Perspektive ausgelotet, ob und ggf. wie der notwendige Anspruch, die Aussagen über den eigenen Fall methodisch kontrolliert und damit aus wissenschaftlicher Sicht tragfähig zu treffen, mit der Frage der Involviertheit in den eigenen Fall moderiert werden kann. Im Zentrum der Betrachtung steht das rekonstruktionslogische Verfahren der Sequenzanalyse in Anlehnung an die Objektive Hermeneutik (vgl. Wernet 2009) als methodischer Zugang, die Frage nach den systematischen Grenzen des Verfahrens in der Rekonstruktion eigener Fälle aus den Berufspraktischen Studien, und die Frage, welche Fälle dennoch sinnvoll zum Gegenstand der Rekonstruktion gemacht werden können.

Steiner, E. (2014): Kasuistik – Ein Fall für angehende und praktizierende Lehrpersonen. In: BzL 32 (1), 6-20.
Wernet, A. (2009): Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik. Wiesbaden: VS.

## C 3

Di 13.00 – 14.30
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

# Praktika als Professional Learning Communities: Wie verändern sich die Rollen von Studierenden und Lehrpersonen? Erste Befunde aus dem Forschungsprojekt «Partnerschulen»

**Chair:**
Urban Fraefel
*Pädagogische Hochschule FHNW*

**Diskutantin:**
Kornelia Möller
*Westfälische Wilhelms-Universität Münster*

**Zusammenfassung**

In ihrer herkömmlichen Anlage sind die Berufspraktischen Studien zunehmend in einer paradoxen Situation: Die Studierenden sollen auf zukünftiges professionelles Handeln unter sich wandelnden Bedingungen vorbereitet werden, doch berufspraktische Lernprozesse sind noch weitgehend an Strukturen gekoppelt, die im Kontext eines eher traditionellen Unterrichts- und Schulverständnisses geschaffen wurden und zumeist einer ausgeprägt hochschullastigen Steuerungslogik folgen.

Jüngere konzeptuelle Entwicklungen der Berufspraktika angehender Lehrpersonen reagieren auf dieses Dilemma, indem sie neben dem Aufbau individueller Kompetenzen eine stärkere mitverantwortliche Partizipation im realen Schulfeld anstreben. Dies kann zur Folge haben, dass das hierarchische Verhältnis von Studierenden und Lehrpersonen in ein kollegiales Verhältnis von unterschiedlich erfahrenen Lehrpersonen transformiert wird und gemeinsames Lernen in Communities of Practice zu mehr Professionalität im unterrichtlichen Handeln, zu mehr Lernen der Schüler und zu einer besseren Schulkultur führt.

Das Symposium thematisiert anhand des Projekts „Partnerschulen" der Pädagogischen Hochschulen Nordwestschweiz und St. Gallen diesen Konzeptwandel, diskutiert die Veränderungen der Rollen und Aufgaben und geht den Wirkungen dieses Transformationsprozesses auf die Beteiligten nach.

Le Cornu, R. (2010). Changing roles, relationships and responsibilities in changing times. Asia-Pacific Journal of Teacher Education, 38 (3), 195-206.

## Beitrag 1

### Partnerschaft zwischen Hochschulen und Schulen: Vorgeschichte, Konzepte, Implementierung und Wirkungen am Beispiel der «Partnerschulen»

Urban Fraefel
*Pädagogische Hochschule FHNW*

Seit den 1990er Jahren etablierte sich in den USA mit den Professional Development Schools PDS die partnerschaftliche Kooperation zwischen Schulen und Hochschulen im Bereich der Lehrerbildung, theoretisch flankiert durch das Konzept des Situated Learning (Lave & Wenger 1991). Analoge Partnerschaften sind im deutschsprachigen Raum weitgehend ein Desiderat geblieben, das nun das Projekt „Partnerschulen" einlösen will: Hochschule und Schulen engagieren sich gemeinsam für die Professionalisierung des Nachwuchses an Lehrpersonen. Sie tun dies in einem „Hybriden Raum" (Zeichner 2010), in dem sowohl die Institutionen als auch die beteiligten Personen auf Augenhöhe zusammenarbeiten, die angehenden Lehrpersonen in Schulteams partizipieren und sie je nach Stand ihrer professionellen Entwicklung in Aktivitäten, Entscheidungen und Verantwortung eingebunden sind. Damit scheint eine solide Grundlage für Situiertes Lernen geschaffen.

In diesem Beitrag wird diese Initiative der „Partnerschulen" theoretisch und geschichtlich kontextualisiert, die Konzepte der Implementierung und der Forschung erläutert, und es werden die Erfolgsbedingungen nach gegenwärtigem Kenntnisstand diskutiert sind.

Zeichner, K. (2010). Rethinking the Connections Between Campus Courses and Field Experiences in College- and University-Based Teacher Education. Journal of Teacher Education, 61 (1-2), 89-99.

Lave, J. & Wenger, E. (1991). Situated learning: legitimate peripheral participation. Cambridge: University Press.



## Beitrag 2

### Kooperation und Kooperationsbereitschaft als Indikatoren für ein verändertes Rollenverständnis in den Partnerschulen: Erste quantitative Befunde

Guido McCombie
*PH St. Gallen*
Sigrid Haunberger
*HSA FHNW*

Im Forschungsprojekt zur Hochschule-Schule-Kooperation in den Berufspraktischen Studien (Projekt „Partnerschulen", Fraefel 2014) lauten zwei zentrale Fragestellungen (neben anderen): 1. Wie wirkt sich die Intervention auf die Kooperation in Schule und Unterricht aus? 2. Wie wird die Intervention von den Akteuren wahrgenommen? Mittels Online-Befragungen erfolgen quantitative Datenerhebungen zu drei Zeitpunkten bei Studierenden und Praxislehrperson. Zudem werden die Studierenden im Unterricht mit einem validierten Instrument beobachtet und die Schülerinnen und Schüler befragt. Als Kontrollgruppe dienen Studierende, die keine Partnerschule besuchen. Ab 2013 erfolgt die Erforschung von 12 Partnerschulen auf Primarstufe und Sekundarstufe I. Die Datenerhebungen sind noch nicht abgeschlossen; dennoch zeichnen sich erste Tendenzen ab: Hinsichtlich Kooperation auf der Mikroebene zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden zeigen die Partnerschulen signifikant höhere Werte, wobei sich zwischen den einzelnen Partnerschulen deutliche Unterschiede zeigen. Bei der Kooperation auf Schulebene liegen die Werte der Partnerschulen tendenziell höher. Weitere Ergebnisse und vertiefte Analysen können im Symposium präsentiert werden.

Fraefel, U. (2014). Berufspraktische Professionalisierung durch Partnerschaften mit Schulen. In PH FHNW (Ed.), Lernen in der Schule: Modelle, Praxis, Lernergebnisse (S. 10-13). Brugg-Windisch: PH FHNW.

## Verbessert Kooperation im Unterricht die berufspraktische Professionalisierung? Unterrichtsbeobachtung angehender Lehrpersonen mit CLASS

**Beitrag 3**

Sebastian Jünger
*Pädagogische Hochschule FHNW*

Im Unterricht als zentralem Ort berufspraktischer Professionalisierung zeigt sich die Fähigkeit zu professionellem Handeln im Berufsfeld. Wenn sich angehende Lehrpersonen durch kooperatives Planen, Unterrichten und Reflektieren professionalisieren sollen, fragt sich, ob sich kooperative Praxisformen auch günstig auf die Unterrichtsqualität auswirken, und wie dies festzustellen ist.

Viele Beobachtungsinstrumente erfüllen die Gütekriterien für summative Beurteilungen nicht. Deshalb wird der Grad erreichter unterrichtlicher Professionalität mittels CLASS (Classroom Assessment und Scoring System) bestimmt, einem in Grossstudien validierten Instrument. Es misst fach- und altersunabhängig die Qualität der Interaktionen im Unterricht. Neben Skalen zu Klima und Klassenführung beinhaltet CLASS auch solche, die die Orientierung der Interaktionen von Lehrperson und Lernenden am Lernerfolg erfassen. Vom Vergleich von Unterricht im Co-Teaching und im Solo-Teaching werden Hinweise bezüglich Auswirkungen kooperativen Unterrichts auf Unterrichtsqualität erwartet.

Zunächst wird kurz das Instrument in seinem theoretischen wie empirischen Kontext vorgestellt, dann werden die Ergebnisse der Erhebungen diskutiert. Abschliessend soll mit Blick auf die anderen Forschungsinstrumente nach dem Zusammenhang zwischen Unterrichtsqualität und Kooperation gefragt werden.

Pianta, Robert C.; Hamre, Bridget K.; La Paro, Karen M. (2007): Classroom Assessment Scoring System (CLASS). Baltimore: Brookes Publishing

## Die veränderte Rolle der Praxislehrperson aus Sicht der Studierenden und der Lehrpersonen

**Beitrag 4**

Nils Bernhardsson-Laros
*Pädagogische Hochschule FHNW*

Die Neurahmung der Praktika konfrontiert die Lehrpersonen mit neuen Rollenerwartungen. Das Rollenverständnis eines hierarchischen Mentoring wird durch das einer konsequenten Kollaboration ersetzt. Der Beitrag präsentiert Ergebnisse von Interviews und Gruppendiskussionen, die mit Studierenden und Lehrpersonen geführt wurden. Unter Anwendung der dokumentarischen Methode (Bohnsack 2014) wird analysiert, wie sich der Rollenwechsel auf das implizite Wissen über das eigene Handeln – den Habitus – der Lehrpersonen auswirkt. Erste Auswertungen zeigen, dass die Lehrpersonen stärker als bisher gefordert sind, das eigene berufliche Handeln zu reflektieren und zu hinterfragen. Während die Praxislehrpersonen in ihrer gewohnten Rolle das professionelle Handeln eher „vorgeben" oder „vorleben", entspricht der Modus des Aufbaus professionellen Handlungswissens in den Professional Learning Communities eher dem eines „Mitlebens". Zudem scheinen sich die Lehrpersonen in einem transformativen Lernprozess (Mezirow 2009) zu befinden, d.h. sie tendieren dazu, an gewohnten Mustern festhalten, bevor sie sich in der neuen Rolle einfinden und sich mit ihr identifizieren.

Bohnsack, R. (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. Opladen: Buderich.

Mezirow, J. (2009): An overview on transformative learning. In: Illeris, K. (Ed.): Contemporary Theories of Learning. Learning theorists ... in their own words. London / New York: Routledge 90-105.

## C 4

Di 13.00 – 14.30
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09

# Stärkung und Aufwertung der Praxisphasen als Reformstrategie in NRW: Landesweite Ansätze und deren Interpretation an ausgewählten Universitäten. Eine problembezogene Analyse

**Chairs:**
Christian Reintjes
*PH FHNW*
Gabriele Bellenberg, Grit im Brahm
*Ruhr-Universität Bochum*
*Petra Herzmann,* Michaela Artmann
*Universität zu Köln*

**Diskutant:**
Christian Reintjes
*PH FHNW*

**Zusammenfassung**

Mit dem neuen Lehrerbildungsgesetz von 2009 startete in Nordrhein-Westfalen eine umfassende und deutschlandweit beachtete Reform der Lehrerbildung (LABG 2009).

Zu den grundlegenden Neuerungen gehört auch die Intensivierung des Berufsfeld- und Praxisbezugs. Zentraler Bestandteil des Reformkonzepts sind die Praxiselemente (u.a. Praxissemester), die den roten Faden in einem systematischen, professionsspezifischen Kompetenzaufbau bilden sollen. Jedes Praxiselement erhält eine spezifische Funktion im Kompetenzaufbau und soll dementsprechend definierte Kompetenzen und Standards vermitteln. Lehrerbildung wird damit als berufsbiografischer Prozess institutionell ausgerichtet und die Ausbildungsphasen und -elemente werden systematisch miteinander verzahnt.

Mit der Neuausrichtung der Praxisphasen geht auch eine Verzahnung der an der Praxis beteiligten Institutionen einher, der Universitäten, der Schulen und der Zentren für schulpraktische Studien (ZfsL). Die Reform lässt standortspezifische Interpretationen der landesweiten Reform zu. Im Symposium werden zunächst Vorgaben und Zielstellungen der Landesreform sowie Implementationsstrategien in den Blick genommen (Reintjes), bevor standortspezifische Schwerpunktsetzungen, hochschuldidaktische Herausforderungen sowie Ansatzpunkte (im Brahm & Bellenberg sowie Herzmann & Artmann) thematisiert und diskutiert werden.

### Beitrag 1

## Aufwertung und Integration von Praxisphasen in der nordrhein-westfälischen Lehrerausbildung: Ziele, Vorgaben und Umsetzungsstrategien in einem Flächenland

Kathi Wachnowski, Carolin Kull
*Ruhr-Universität Bochum*
*Christian Reintjes*
*PH FHNW*

Ein zentrales Ziel der Reform in NRW ist es, Studierende auf die Schulpraxis wissenschafts- und berufsfeldbezogen vorzubereiten. Die durch das Land vorgegebenen Rahmenbedingungen werden an den Universitäten in NRW umgesetzt und an eigene Rahmenbedingungen angepasst. Herausforderungen der konzeptionellen Umsetzung liegen einerseits darin, die aufgewerteten Praxisphasen flächendeckend qualitativ anspruchsvoll zu implementieren. Zum anderen stellt insbesondere das Praxissemester hohe kooperative Anforderungen an die Universitäten und Zentren für schulpraktische Lehrerbildung sowie die Schulen als Ausbildungsinstitutionen.

Der Beitrag analysiert und diskutiert die Vorgehensweise in NRW zunächst als kooperationsbezogene Herausforderung: konstitutiv für die Neuorganisation der Lehrerbildung in NRW sind z.B. phasen- und institutionenübergreifende Ausbildungsregionen, die sich um die Universitäten gruppieren. In diesen werden Vereinbarungen hinsichtlich konzeptioneller und inhaltlicher Fragen zur Ausgestaltung insbesondere des Praxissemesters getroffen.

Darüber hinaus werden auch professionstheoretische Fragestellungen diskutiert, die sich auf die Zielsetzungen von schulpraktischen Lerngelegenheiten beziehen. Die Beantwortung steht dabei im Zusammenhang mit der Frage, was professionelles Lehrerhandeln kennzeichnet und welchen Beitrag hierzu schulische Praxisphasen leisten (können).

Weyland, U. (2012): Expertise zu den Praxisphasen in der Lehrerbildung in den Bundesländern. Hamburg.

### Beitrag 2

## Schülerlaborprojekte in der Lehrerbildung: Die Integration schulpraktischer, erziehungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektiven in der Bochumer Lehrerausbildung

Gabriele Bellenberg, Grit im Brahm
*Ruhr-Universität Bochum*

Die Herausforderung universitärer Lehrerausbildung liegt in der Wissenschaft-Praxis-Integration. Die Ruhr-Universität Bochum hat ihre Strukturen durch die Einrichtung einer Professional School of Education modernisiert, in welcher die fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Forschung stärker in die Ausbildung der Lehrkräfte integriert wird. Die neue Struktur bietet Chancen, einen systematischen Kompetenzaufbau entlang der im Studium implementierten Praxisphasen durch die Verschränkung der Perspektiven von Fach(didaktik) und Erziehungswissenschaft zu erzielen. Diese Ziele werden konzeptionell insbesondere im Rahmen der Umsetzung des Praxissemesters (Master) verfolgt. Einen Fortschritt bei der Theorie-Praxisintegration verspricht sich die RUB darüber hinaus vom stärkeren Einbezug des eigenen Alfried-Krupp Schülerlabors. Unter anderem ermöglichen die neu geplanten Schülerlaborprojekte Schülern durch pädagogische Praxiserfahrungen eine Grundlage für eine fundierte Entscheidung für (oder auch gegen) ein (Lehramts-)Studium sowie für Lehramtsstudierende die Chance, eine fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Reflexion ihrer eigenen Lehr-Lerneinheiten zu erhalten. Wie diese Ziele durch die Verschränkung der Perspektiven von Fachdidaktik und Erziehungswissenschaft verwirklicht werden, diskutiert der Beitrag.

Steffensky, M. (2007). Was lernen Studierende im Schülerlabor? In: Lemmermöhle, D. et al. (Hg.), Professionell lehren, erfolgreich lernen (161-170). Münster.

## Hochschuldidaktische Formate zur Initiierung und Realisierung eines Theorie-Praxis-Bezugs in der Kölner Lehrerausbildung

**Beitrag 3**

Petra Herzmann,
Michaela Artmann
*Universität zu Köln*

Die Herausforderung eines gelingenden Theorie-Praxis-Bezugs stellt sich in der Lehrerausbildung nicht zuletzt auf der hochschuldidaktischen Ebene. Kritisiert wird nach wie vor eine wenig anwendungsbezogene Form der Wissensvermittlung, die lediglich zu „trägem" Wissen führe und daher im späteren beruflichen Schulalltag kaum nutzbar sei. Der Vortrag stellt hochschuldidaktische Formate vor, die an der Universität zu Köln als Antwort auf dieses sog. „Theorie-Praxis-Dilemma" entwickelt und erprobt wurden, wie z.B. die Arbeit mit Unterrichtsvideographien oder den Einsatz von Portfolios zur reflexiven Verknüpfung von Praxiserfahrungen und wissenschaftlich-theoretischem Wissen. Diese Formate werden, auch vor dem Hintergrund von Ergebnissen einer Interviewstudie, insbesondere hinsichtlich der Zuschreibung von Zuständig- und Verantwortlichkeiten in der Vermittlung theoretischen und praktischen Wissens in der Lehrerausbildung kritisch in die aktuelle Theorie-Praxis-Debatte eingeordnet.

Artmann, M. & Herzmann, P. (2015): Die Portfolioarbeit im Urteil der Studierenden. Ergebnisse einer Interviewstudie zur Lehrerbildung im Kölner Modellkolleg. In: Ziegelbauer, S. et al. (Hg.), Portfolio als pädagogisch-didaktische Innovation in Schule, Lehrerbildung und Hochschuldidaktik. Bad Heilbrunn.

Herzmann, P. & Proske, M. (2014). Unterrichtsvideographien als Medium der Beobachtung und Reflexion von Unterricht im Lehramtsstudium. Ein Forschungsbericht. Journal für Lehrerinnenbildung 1/2014, 33-38.

## C 5
Di 13.00 – 14.30
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D13

### Schulpraxis NEU: Zivilgesellschaftliche Öffnung schulpraktischer Studien im Rahmen der österreichischen Lehrer/innenbildung

Claudia Fahrenwald, Eva Prammer-Semmler
*PH Oberösterreich*

Die Schule als zentrale Bildungsorganisation steht vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels vor neuen Herausforderungen. In diesem Zusammenhang findet in Österreich eine Reform der Lehrerbildung statt, zu deren Zielen auch die Neugestaltung der berufspraktischen Ausbildung gehört. Dies korrespondiert mit aktuellen Untersuchungsergebnissen zur Entwicklung von Professionalität in der Lehrerbildung, die auf den hohen Stellenwert praktischer Studienanteile verweisen (Cramer 2012). An der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich wurde vor diesem Hintergrund im Wintersemester 2013/14 ein ‚erweitertes Praxisfeld' für alle Studierenden eingeführt, bei dem es um pädagogische Tätigkeiten außerhalb des traditionellen Unterrichts geht. Der Vortrag präsentiert ausgewählte Evaluationsergebnisse im Hinblick auf Organisation, Inhalte und Professionalisierung. Aufgrund des Pilotcharakters wurde ein exploratives methodisches Design gewählt, das sich auf Dokumentenanalysen, Gruppendiskussionen sowie Foto- und Gedächtnisprotokolle stützt.

Arnold, K.-H.; Gröscher, A. & Hascher, T. (Hrsg.) (2014): Schulpraktika in der Lehrerbildung. Theoretische Grundlagen, Konzeptionen, Prozesse und Effekte, Münster.

BMUKK/BMWF (2010): LehrerInnenbildung NEU. Die Zukunft der pädagogischen Berufe, Wien.

Cramer, C. (2012): Entwicklung von Professionalität in der Lehrerbildung. Empirische Befunde zu Eingangsbedingungen, Prozessmerkmalen und Ausbildungserfahrungen Lehramtsstudierender, Bad Heilbrunn.

Di 13.00 Session C

### Praxis ist mehr als Unterrichten: neue Konzepte zum Lernen im Praktikum an der PH OÖ

Katharina Soukup-Altrichter, Eva Prammer-Semmler
*PH Oberösterreich*

Pädagogisch Praktische Studien sollen die Kompetenzentwicklung in folgenden Bereichen fördern: (1) fachliche Bildung (2) soziale, emotionale und moralische Bildung (3) Pädagogische Diagnose, Beratung, Beurteilung (4) Schulentwicklung. Erfahrungsgemäß lernen Studierende in den traditionellen Unterrichtspraktika, Einzelstunden fachdidaktisch gut aufbereitet zu planen und umzusetzen, während andere Kompetenzbereiche in ihrer Bedeutung eher nachgereiht sind. Daher haben wir aufbauend auf einem Projekt „interkulturelle Praxis in einem außerschulischen Lernfeld" sogen. „Erweiterte Praktika" verpflichtend eingeführt. Diese sollten das Unterrichtspraktikum von einem nicht zu bewältigenden Katalog von Kompetenzzielen (vgl. Hascher, 2012) befreien, andere Praxisorte sollten neue Lernerfahrungen ermöglichen:

(1) Praxis als kooperative Arbeits- und Lerngemeinschaft von ausgebildeten Professionellen und Studierenden, kollaborativer Zusammenarbeit, Freiräume und Flexibilität, konstruktives Feedback und Erleben von Selbstwirksamkeit (2) Studierende arbeiten in nicht durch Rollen (Studierende/r – Ausbildner/in) vorstrukturierten Arbeitsfeldern und müssen das Feld, in dem sie arbeiten, kritisch analysieren und sich und ihre Aufgabe darin positionieren.

Im Beitrag sollen konzeptionelle Überlegungen und erste Erfahrungen diskutiert werden.

Hascher, T. (2012): Lernfeld Praktikum – Evidenzbasierte Entwicklungen in der Lehrer/innenbildung. In: Zeitschrift für Bildungsforschung 2/2012, S. 109 – 131.

## Pädagogisch Praktische Studien NEU an der PH Wien im Rahmen der Pädagogen- und Pädagoginnenbildung NEU

Gabriele Kulhanek-Wehlend,
Sabine Hofmann-Reiter
*PH Wien*

Mit dem Studienjahr 2015/16 startet an der PH Wien das neue 8-semestrige Bachelorstudium für die Primarstufe. Dies bringt für die Pädagogisch Praktischen Studien ein Modell, das den Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis zum Aufbau professioneller Handlungskompetenzen anhand von Reflexion, Coaching und Forschung versucht.

Der Anspruch, die Entwicklung eines professionellen Habitus im Bereich der Pädagogisch Praktischen Studien mit Berücksichtigung von Heterogenität, Inklusion, Differenzierung und Individualisierung steht im Zentrum aller Überlegungen (vgl. Arnold, K., Gröschner, A. & Hascher T. (Hg): Schulpraktika in der Lehrerbildung. Waxmann, 2014). Durch die integrative Verankerung der Praxis im Studium ermöglichen sie eine professionalisierungsorientierte Ausrichtung und unterstützen den Erwerb von Kompetenzen. Sie stellen den Ort der Erkundung und Orientierung, der Erfahrung, Reflexion und Bewährung von pädagogischem Handeln dar. Pädagogisch Praktische-Studien finden in unterschiedlichen Lernsettings statt, der Umfang umfasst 40EC.

Die Vernetzung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik, den bildungswissenschaftlichen Grundlagen und den jeweiligen Schwerpunkten in der Ausbildung kann nur mit starkem Praxisbezug gelingen. Dieser Bezug von Theorie und Praxis verlangt ein wissenschaftlich fundiertes und forschungsgeleitetes Modell, welches in dem Einzelbeitrag im Detail vorgestellt werden soll.

## C 6
Di 13.00 – 14.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H05

### Praktische Lernelemente in der universitären Lehrerbildung: Förderung der pädagogischen Professionalität durch Peer-Coaching

Hedda Bennewitz
*TU Dresden*
Anna Grabosch
*Universität Münster*

Gemeinhin wird unterstellt, dass praktische Lernelemente im Rahmen der Lehrerbildung in Schulen stattzufinden haben und professionell zu begleiten sind. Das Projekt ELF an den Universitäten Münster und Dresden beschreitet einen anderen Weg: Studierende agieren im Rahmen der bildungswissenschaftlichen Anteile selbst in Lehrfunktionen. Zentral ist die intensive Begleitung durch andere Studierende. Evaluationsergebnisse zeigen, dass Studierende äußerst positive Wirkungen auf den eigenen Lernzuwachs beschreiben. Aktuell wird in einem empirisch angelegten Dissertationsprojekt (teilstandardisierte Interviews, Gruppendiskussionen, Fragebogen) erstens analysiert, wie genau das Zusammenspiel der einzelnen Angebotselemente der ELF - aus Studierendenperspektive - funktioniert und dazu beiträgt, Theorie mit Praxis zu verknüpfen. Zweitens, welche konkreten praktischen Lernerfahrungen geeignet sind, um ein professionelles Selbstverständnis und die Entwicklung pädagogischer Handlungskompetenz zu fördern. Und schließlich wird untersucht, warum das Peer-Coaching von Studierenden als besonders wirkungsvoll eingeschätzt wird.

Gruber, H./Mandl, H./Renkl, A. (2000): Was lernen wir in Schule und Hochschule: Träges Wissen? In: Mandl, H./Gerstenmaier, J.(Hrsg.): Die Kluft zwischen Wissen und Handeln. Göttingen: Hogrefe. S. 139-156.

Helsper, W. (2001): Praxis und Reflexion. Die Notwendigkeit einer „doppelten Professionalisierung" des Lehrers. In: Journal für LehrerInnenbildung, 1, S. 7-15.

Di 13.00 Session C

### Voneinander lernen im Teamteaching: eine qualitative Studie zu Potentialen im Teamteaching

Elke Hildebrandt, Annemarie Ruess
*PH FHNW*

Teamteaching (TT) hat in den vergangenen Jahren eine Zunahme erfahren, wobei der kleinste gemeinsame Nenner verschiedener Definitionen von TT die gleichzeitige Anwesenheit von zwei Lehrpersonen im Unterricht ist (Graumann 2009). Angesichts der hier eingesetzten Ressourcen ist zu fragen, ob Potentiale in Bezug auf Entlastung und Professionalisierung genutzt werden (Baeten/Simons 2014). Empirische Studien, welche die Zusammenarbeit der Lehrpersonen im TT als Forschungsgegenstand haben und nicht auf Befragung basieren, sind jedoch selten.

Im laufenden Forschungsprojekt werden „Prozesse der Zusammenarbeit im Teamteaching" (ProZiTT) untersucht. Das Ziel der Teilstudie ist, die Realisierung der o.g. Potentiale im kooperativen Planungsprozess im TT zu rekonstruieren.

Es wurden vier TT-Tandems bei der Unterrichtsplanung gefilmt. Zudem wurden die Lehrpersonen je einzeln per Fragebogen befragt. Die Datenanalyse beruht auf einer Kategorisierung der Planungsgespräche und einer Triangulation mit den Daten aus den Fragebögen.

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass das Entlastungspotential bereits genutzt wird. Das Professionalisierungspotential könnte jedoch intensiver ausgeschöpft werden.

Baeten, M. & Simons, M. (2014). Student teachers` team teaching: Models, effects, and conditions for implementation. In: Teaching and Teacher Education 41, 92-110.

Graumann, O. (2009): Teamteaching. In: Arnold, K.-H.; Sandfuchs, U. und Wiechmann, J. (Hrsg.): Handbuch Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Di 13.00
Session
C

## C 7
Di 13.00 – 14.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H07

Di 13.00
Session
C

### Reflexives und Forschendes Lernen im Kontext Schulpraktischer Studien – Theater als Lern- und Forschungsmethode

Johannes Wildt
*TU Dortmund*
Beatrix Wildt
*ehemals Universität Oldenburg; heute tätig als hochschuldidaktische Weiterbildnerin und Coach*

Es werden hier mehrere Diskursstränge und Handlungsbereiche zusammengeführt: die Diskurse um ein forschendes und reflexives Lernen, der Professionalisierungsdiskurs und der Diskurs über Theater in der hochschulischen Lehre in der Hochschuldidaktik. Zentral ist hier die Verbindung zwischen zwei Lernorten: Schule und Hochschule und die Bearbeitung von Erfahrungen der Studierenden mit szenischen und theatralen Mitteln. Im Sinne eines ethnomethodologischen Ansatzes, der subjektive und objektiv zugängliche Sachverhalte miteinander verknüpft, wird aufgezeigt wie eine szenische und fallbezogene Untersuchung von pädagogischen Alltagssituationen vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet wird. Dazu werden Beispiele aus der eigenen Lehr-, Beratungs- und Forschungspraxis vorgestellt.

Geplant ist ein zwanzigminütiger Vortrag mit Diskussion. Die Vortragenden setzen in diesem Rahmen einander ergänzende Schwerpunkte.

J. Wildt (2010) Konturen der Didaktik einer professionalisierten LehrerInnenbildung. In Kröker, A. /Rohman, S./ Textor, A. (Hg) Herausforderung, Heterogenität. Ansätze und Weichenstellungen. (Klinkhardt) Bad Heilbrunn, 65-81 (zus. mit Schneider, R.)

B. Wildt (2014) Drama in Higher Education – Zur didaktischen Gestaltung und Reflexion von Lehren und Lernen in der Hochschule. In: Hildebrandt, E., Peschel, M., Weißhaupt, M. (Hg): Lernen zwischen freiem und instruierten Tätigsein. (Klinkhardt) Bad Heilbrunn, S. 188- 209

## Forschendes Lernen – bewährte Ideen mit neuem Fokus in der Schulpraxisbegleitung

Katja Kansteiner, Sabine Lang, Julia Muenzinger
*PH Weingarten*

Forschendes Lernen erhält seit dem Schreiben der BAK „Forschendes Lernen – Wissenschaftliches Prüfen in Deutschland" wiederholt Aufmerksamkeit in der Frage nach Strategien zum Aufbau professioneller Handlungskompetenz im Lehrerberuf (vgl. Fichten 2012, 1; Reinmann 2013, 3). Dabei erweisen sich Konzepte als vielfältig. Das im Beitrag vorgestellte und auf der Basis erster Evaluationsergebnisse bewertete Seminarkonzept, das Empirie als gewinnbringendes ‚Ohr' an den Beteiligten professionell zu konzeptualisieren sucht, stellt keine Neuerfindung dar, sondern eine spezifische Fokussierung: Eine Schulpraxiserfahrung wird herausgegriffen, in eine Forschungsfrage überführt, anhand von Theorie reflektiert und unter einem selbst entwickelten Forschungsdesign und schulfeldtauglichen Instrumenten verfolgt. Aus den Daten der eigenen Praxis werden alternative Handlungsmöglichkeiten entwickelt. Im Konzept werden Neuerungen in der PH-Lehrerausbildung Baden-Württembergs aufgegriffen und eine Strategie erfahrbar gemacht, durch die Forschungs- und professionelle Handlungskompetenz zugleich aufgebaut werden.

Fichten, W. (2012): Über die Umsetzung und Gestaltung Forschenden Lernens im Lehramtsstudium. Schriftreihe: Lehrerbildung in Wissenschaft, Ausbildung und Praxis. Universität Oldenburg.

Reinmann, G. (2013): Forschendes Lernen oder Bildung durch Wissenschaft. Hochschuldidaktische Überlegungen zum Kern universitärer Lehre. Redemanuskript Vortrag, 16.10.2013 Zeppelin Universität Friedrichshafen.

## C 8

Di 13.00 – 14.30
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13

# Auf das Erleben des Misslingenden kommt es an? Strategien zum Aufbau professioneller Kompetenzen in der Lehrerbildung

**Chair:**
Horst Biedermann
*Paris-Lodron Universität Salzburg*

**Diskutant:**
Horst Biedermann
*Paris-Lodron Universität Salzburg*

**Zusammenfassung**

Die Arbeit von Lehrkräften im Klassenzimmer ist von grosser Komplexität und Ungewissheit geprägt (Doyle, 2006). Eine zentrale Frage für die Lehrerausbildung ist, wie Studierende auf das Arbeiten unter diesen Bedingungen vorbereitet werden können, so dass sie bei Schwierigkeiten nicht resignieren und den Weg der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen aus den Augen verlieren (Biedermann, 2011). Im Rahmen dieses Symposiums wird auf theoretischer und empirischer Ebene der Frage nachgegangen, welche Bedeutung diesbezüglich einem Erleben des Misslingens in der Unterrichtspraxis beigemessen werden kann.

Im ersten Beitrag wird analysiert, welche Funktionen dem „Misslingendem" bzw. „Falschen" beigemessen werden kann. Der zweite Beitrag behandelt die Bedeutung von Bearbeitungsformen des „Misslingenden" hinsichtlich der Entwicklung der Feedback-Kompetenz. Im dritten Beitrag wird eine neue Form der Praxiserfahrung bezüglich des Lernens aus „Problemen" theoretisch und empirisch reflektiert. Und im vierten Beitrag wird der Frage nachgegangen, ob ein Erleben des „Misslingenden" mit berufsbezogenen Überzeugungen in Beziehung steht.

Biedermann, H. (2011). Gebrochene Übergänge: Durch professionelle Lernkerne zur professionellen Lehrtätigkeit. Fribourg: Universität Fribourg.

Doyle, Walter (2006). Ecological Approaches to Classroom Management. In C. M. Evertson & C. S. Weinstein (Hrsg.). Handbook of Classroom Management. Research, Practice, and Contemporary Issues. Mahwah, N.J: Erlbaum.

## Beitrag 1

### Funktionen des «Misslingenden» bzw. «Negativen Wissens» in der Praxis

Fritz Oser
*Universität Freiburg*

Funktionen des Negativen Wissens werden linear gesehen. Z.B. spricht man von Schutzfunktionen, die darin bestehen, dass ein Fehlverhalten nicht wiederholt wird – was jedoch zu kurz gegriffen ist. Die Reaktion auf ein „Misslingen" beinhaltet immer mehr als dessen Behebung und Nicht-Wiederholung. Nach einem Freundschaftsbruch, einem Konkurs oder beruflicher Unzulänglichkeitserfahrung besteht der Neuanfang nicht bloss darin, dass alte Fehler nicht mehr gemacht werden, sondern dass etwas völlig Neues entsteht, das gegenüber dem Alten einen unumgänglichen Mehrwert enthält. Es entstehen neue Freundschaften, die viel dynamischer als die vorhergehenden sind, es entsteht eine neue Firma, die komplexere Randbedingungen beherrscht als vorher, oder der berufliche Fehler führt zu einem Ausbau des beruflichen Könnens an sich. Insofern bewirkt Negatives Wissen eine exponentiell steigende Neukonzeption der Wirkumgebung. In diesem Beitrag werden dieser Mehrwert modelliert und mögliche Messinstrumente skizziert. Die Hypothese von Taleb (2012), dass „die Vermeidung von kleineren Fehlern die grösseren verschlimmert" und die Annahme von Maxwell (2000), „the difference between average people and achieving people is their perception of and response to failure" werden analytisch miteinbezogen.

Maxwell, J.C. (2000). Failing forward. Turning mistakes into stepimg stones for success. Georgia: Nelson.

Taleb, N.N. (2012). Antifragilität. Anleitung für eine Welt, die wir nicht verstehen. München: Knaus.

## Beitrag 2

### Phänomen Schulpraktikum. Ein notwendiges, jedoch nicht hinreichendes Ausbildungselement? Eine quasi-experimentelle Feldstudie zur Entwicklung des Standards Rückmeldung

Matthias Baumgartner
*Eidg. Hochschule für Sport Magglingen*

In diesem Beitrag wird eine Längsschnittstudie vorgestellt, in welchem u.a. die Fragestellungen bearbeitet wurden, ob künftige Lehrpersonen in Anlehnung an die Standardkonzeption nach Oser et al. (2013) a) in einem Praktikum und b) in der generierten Signatur-Intervention die Qualität des Standards Rückmeldung (performativer Ebene) verbessern konnten. Mit der Verwendung von Videovignetten sollten im Interventionsprogramm durch die Bearbeitung der Herausforderungen von Lehrerbildung (Biedermann, 2011) die beiden Lernorte der Hochschule und der Unterrichtspraxis verknüpft werden. Die Untersuchung basiert auf einem Quasi-Experiment (Pre-Post-Control-Design). Die Häufigkeit des Erlebens der Bearbeitung der Herausforderungen von Lehrerbildung (AV, Prädiktorvariable) der Probanden aus der Experimentalgruppe (N = 23) bzw. der Kontrollgruppe (N = 22) wurde durch einen Fragebogen erfasst. Der Standard Rückmeldung (AV; Prognosevariable) wurde mittels Videovignette fixiert und dessen Qualität durch Expertenratings beurteilt. Die Resultate werden in der Präsentation vorgestellt.

Biedermann, H. (2011). Gebrochene Übergänge: Durch professionelle Lernkerne zur professionellen Lehrtätigkeit. Fribourg: Fribourg: Departement Erziehungswissenschaften.

Oser, F., Bauder, T., Salzmann, P., & Heinzer, S. (Hrsg.) (2013). Ohne Kompetenz keine Qualität. Entwickeln und Einschätzen von Kompetenzprofilen bei Lehrpersonen und Berufsbildungsverantwortlichen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

## Studierende machen Schule: das Praxismodell «Schuladoption» im Fokus professionellen Lernens aus Situationen des Misslingens

**Beitrag 3**

Andreas Bach
Europa-Universität Flensburg
Horst Biedermann
*Paris Lodron Universität Salzburg*

In den aktuellen Reformen der Lehrerbildung kommt der Frage nach der Praxisorientierung und dem Erfahrungslernen grosse Bedeutung zu. In Deutschland wird eine Intensivierung schulpraktischer Ausbildungsphasen fokussiert, obgleich weitgehend unklar ist, inwiefern eine stärkere Praxisorientierung den Professionalisierungsprozess Studierender begünstigt und von welchen Faktoren die Wirksamkeit einer praxisbezogenen Lehrerbildung abhängt.

Im Kontext der Entwicklungen hin zu einem „practical turn" in der Lehrerbildung wurde an der Europa-Universität Flensburg das in Norwegen entwickelte Konzept „Schooladoption" (Haugaløkken & Ramberg, 2005) weiterentwickelt und unter der Bezeichnung „Studierende machen Schule" als Pilotprojekt im Wintersemester 2014/15 erstmalig durchgeführt: 14 Studierende übernahmen für eine Woche den Unterricht an einer Schule (eingebettet in einem Praxissemester), wobei das gesamte Kollegium der Schule währenddessen ein für die Entwicklung der Schule passendes Fortbildungsprogramm absolvierte. Ziel dieses Projekts ist, dass Studierende dem Berufsalltag möglichst nahe Unterrichtserfahrungen machen können und sich durch professionell begleitete Reflexion des eigenen „Misslingens" und anschliessenden Optimierungsmöglichkeiten weiterentwickeln können. Das Projekt und erste Ergebnisse der Begleitforschung werden vorgestellt.

Haugaløkken, O.K. & Ramberg, P. (2005). School Adoption as a Form of Teaching Practice in Initial Teacher Education. NTNU: Trondheim

## Das Scheitern als Lernchance: Wie misslingender Unterricht zur professionellen Entwicklung beitragen kann

**Beitrag 4**

Christian Brühwiler
*PH St.Gallen*
Horst Biedermann
*Paris Lodron Universität Salzburg*
Lena Hollenstein, Benita Affolter
*PH St.Gallen*

Pädagogisches Handeln ist stets auch unsicheres Handeln. So ist der Berufsalltag von Lehrpersonen geprägt von Komplexität und vielfältigen Ansprüchen, die zu kritischen Situationen oder misslingendem Unterricht führen können. Entscheidend für gelingende Professionalisierungsprozesse im Beruf dürfte sein, dass gerade kritische oder misslingende Situationen nicht als Belastung, sondern als Herausforderung und somit als Lernchancen im Sinne professioneller Lernkerne (Biedermann, 2011) wahrgenommen werden.

Folgende Fragen werden untersucht: Wie häufig und in welchen Bereichen kommen misslingende Unterrichtssituationen vor? Wird das Misslingen als Herausforderung oder als Belastung erlebt? Hängen die subjektive Wahrnehmung des Misslingens mit der Kompetenzeinschätzung und der Entwicklung berufsrelevanter Überzeugungen zusammen?

Im Rahmen des Nationalfondsprojekts Wirkungen der Lehrerbildung (WiL) wurden 50 Primarlehrpersonen längsschnittlich während der Lehrerausbildung und im 3. Berufsjahr untersucht. Erste Ergebnisse zeigen, dass alle Lehrpersonen von misslingendem Unterricht (z.B. Disziplinlosigkeit oder mangelnder Lernerfolg) berichten. Je stärker das Misslingen als Herausforderung und nicht als Belastung wahrgenommen wird, desto höher schätzen sie ihre Kompetenz ein, künftig solche Situationen zu meistern.

Biedermann, H. (2011). Gebrochene Übergänge: Durch professionelle Lernkerne zur professionel-len Lehrtätigkeit. Fribourg: Departement Erziehungswissenschaften (Habilitation). .

**C 9**
Di 13.00 – 14.30
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09

## Das interaktive Lerntagebuch: Wie das Führen eines Blogs die Unterrichtsqualität verbessert

Regula von Felten
*PH Zürich*

Der Beitrag zeigt, wie in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung die Reflexion der Praxis, das Erarbeiten von Theorie und die Entwicklung des Handelns durch das Führen eines Blogs intensiviert werden können. Studierende eines berufsintegrierten Ausbildungsgangs mit Teilzeitanstellung als Lehrperson bearbeiteten Probleme aus ihrem Unterricht nach dem Wegweiser für die Praxis der Selbstevaluation (Beywl et al. 2011) und dokumentierten ihr Vorgehen in einem Blog. Ein Coach begleitete die Studierenden im Sinne des Dialogischen Lernens (Ruf & Gallin), gab Rückmeldungen zu den Blogbeiträgen und Impulse für das weitere Vorgehen via Kommentarfeld. Im Austausch mit dem Coach setzten sich die Studierenden mit Problemlösestrategien und Prozessen des Wissenserwerbs auseinander. Dargestellt werden die Rahmenbedingungen dieses Entwicklungsprojekts und die Konzepte, an denen es sich orientiert. Fallbeispiele geben Einblick in die Lernprozesse der Studierenden, veranschaulichen die Qualität der Reflexion, die Entwicklung des Handelns und die Chancen eines interaktiven Lerntagebuchs. Schliesslich zeigen Evaluationsergebnisse, wie die Studierenden das über weite Strecken selbstverantwortliche Lernen erlebten. Es zeigt sich, dass die individuelle Problembearbeitung mit einem Blog dem klassischen Reflexionsseminar überlegen ist und konkrete Entwicklungsprozesse auslöst.

Beywl, W. et al. (2011). Selbstevaluation in der Lehre. Ein Wegweiser für sichtbares Lernen und besseres Lehren. Münster: Waxmann.

Di 13.00
Session
C

## Praktikumsbuch: Nutzung und subjektive Einschätzung

Lina Pilypaityte
*Universität Koblenz-Landau*

In Rheinland-Pfalz werden die schulpraktischen Studienanteile durch ein verpflichtendes Praktikumsbuch begleitet. Trotz seiner flächendeckenden Einführung existieren bislang keine Untersuchungen zu seiner Nutzung oder Wirksamkeit.

Der Beitrag präsentiert eine explorative Studie zur Nutzung und subjektiver Einschätzung dieses Praktikumsbuchs durch Studierende. Ausgehend von der Annahme, dass die Reflexionsfähigkeit ein relevantes Mittel der Professionalisierung ist (Koch-Priewe 1997), wird den Fragen nachgegangen, wie das Praktikumsbuch genutzt wird, welche Einstellungen gegenüber dem Praktikumsbuch zu Beginn des Studiums und in seinem Verlauf bestehen, wie seine Nützlichkeit eingeschätzt wird sowie welche Unterstützungsangebote vonnöten sind.

Die durchgeführte Fragebogenerhebung dokumentiert den Ist-Stand in zwei Studierendenkohorten (StudienanfängerInnen und Studierende im 4.-5. Semester) und fungiert als Datengrundlage zur Generierung weiterer Forschungsfragen. Auf Basis dieser Bestandsaufnahme sollen Maßnahmen zur optimierten Einführung und Begleitung der Reflexionsarbeit konzipiert und evaluiert werden.

Koch-Priewe, B. (1997): Grundlegung einer Didaktik der Lehrerbildung. Der Beitrag der wissenspsychologischen Professionsforschung und der humanistischen Pädagogik. In: Bayer, M.; Carle, U.; Wildt, J. (Hrsg.): Lehrerbildung im Brennpunkt. Strukturwandel und Innovation im europäischen Kontext. Opladen: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 139-163.

Di 13.00
Session
C

# C 10

Di 13.00 – 14.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H01

## Mit Widersprüchen umgehen: Schlussfolgerungen aus einer empirischen Untersuchung alltagsintegrierter Sprachförderung für die Professionalisierung im Frühbereich

Simone Kannengieser, Katrin Tovote
*PH FHNW*

Der Bildungsauftrag, der an Einrichtungen bzw. Fachpersonen im Frühbereich zusätzlich zu den Betreuungsaufgaben herangetragen wird, zieht zusammen mit der Akademisierung und dem entstehenden frühpädagogischen Forschungszweig vielfältige, anspruchsvolle Qualitätsansprüche nach sich (z.B. Fried & Roux 2006). Die erwachsenden Handlungsempfehlungen an die Praxis bergen nicht selten Widersprüche und Doppeldeutigkeiten. Es liegt in deren (pädagogischer) Natur, dass sie nicht auflösbar sind. Ihre explizite Vermittlung in der berufspraktischen Aus- / Weiterbildung könnte den Umgang mit ihnen erleichtern und pädagogische Qualität, die durch individualisierte statt generalisierter Entscheidungen entsteht, verbessern.

Dieser Beobachtung soll bezogen auf das Gebiet alltagsintegrierter Sprachförderung, unter Rückgriff auf eine empirische Untersuchung nachgegangen werden. Unser Videomaterial von 649 ausgewerteten Interaktionssequenzen zwischen Kindern und ihren Spielgruppen- bzw. Kita-Gruppenleitenden zeigt Tendenzen im Handeln der Fachpersonen, die als Vereindeutigungen von Leitsätzen der alltagsintegrierten Sprachförderung interpretiert werden können.

In diesem Einzelbeitrag werden das induktive Vorgehen der o.g. Untersuchung und ihre zentrale Resultate vorgestellt. Optionen für Weiterentwicklungen im untersuchten Feld werden als Herausforderungen für eine „dialektische Didaktik" in Qualifizierungsangeboten gedacht.

Fried, L. & Roux, S. (Hrsg.) (2006): Pädagogik der frühen Kindheit. Beltz

Di 13.00 Session C

## Professionalisierung künftiger Lehrkräfte durch praxiserprobte und evaluierte Konzepte für den Schriftspracherwerb

Skadi Neubauer
*Universität Erfurt*
Sabine Kirchner
*MLU Halle/Wittenberg*

Die Lehrerbildung steht vor der Herausforderung, berufsbezogene Kompetenzen durch die Verknüpfung von Theorie- und Praxiselementen anzubahnen. Es wird eine stärkere Vernetzung der Bildungs- und Fachwissenschaften und deren Didaktik explizit für die schulpraktischen Studien gefordert (KMK 2008). Somit stellt sich die Frage nach geeigneten Lernanlässen, in denen sich fachwissenschaftliche und fachdidaktische Inhalte mit praktischer Erprobung verzahnen lassen. Deshalb haben wir im Bachelor- und Masterstudiengang zwei Konzepte aus dem Bereich Schriftspracherwerb erprobt und deren Wirksamkeit geprüft. Im Vortrag wird gezeigt, wie sich im Rahmen schulpraktischer Arbeit durch theoriebasierte, begleitete und reflektierte Rechtschreibförderung die Fähigkeiten von SchülerInnen sowie die Kompetenzen von Studierenden entwickeln lassen. Die Lernzuwächse der SchülerInnen im Rechtschreiben und die Befragung der Studierenden zu berufspraktischen Kompetenzen zeigen, dass sich durch begleitete und evaluierte Lernprozesse von SchülerInnen bei den Lehramtsstudierenden berufspraktische Kompetenzen aufbauen lassen. Es lässt sich bilanzieren, dass forschendes und aktives Handeln die Professionalisierung künftiger Lehrkräfte bereits im Bachelor- und Masterstudiengang unterstützt.

Neubauer, S., Kirchner, S. (2013): Rechtschreibförderung von Grundschülern unter Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen: Zwei Evaluationsstudien im Vergleich. Didaktik Deutsch, 18. Jg., H.2., 44-61.

## Vermittlung linguistischen Professionswissens: An der Schnittstelle von Sprachwissenschaft, Sprachdidaktik und beruflicher Praxis

Iris Kleinbub
*Pädagogische Hochschule Ludwigsburg*

Studierenden ist die Bedeutung linguistischen Wissens für den Beruf als Deutschlehrperson nicht immer präsent. Doch wie kann ihnen praxisadäquat linguistische Professionskompetenz vermittelt werden? Zweifellos kann ein Bedarf an Lehrkonzepten konstatiert werden, die die Verschränkung der Domänen Sprachwissenschaft und -didaktik aufzeigen und zudem professionsadäquate Bezüge herstellen.

Diesem Desiderat begegnet eine Studie in Arbeit, die zum Ziel hat, die genannte Lücke mit Fallanalysen realer Unterrichtssituationen zu schließen (vgl. Wernet, A., 2006: Hermeneutik – Kasuistik – Fallverstehen. Stuttgart: Kohlhammer). Untersucht werden soll, welches linguistische Professionalisierungspotenzial die Arbeit mit Transkriptvignetten hat. Auf der Grundlage von Transkripten aus der Unterrichtsforschung werden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse Vignetten konstruiert. Dies sind Textsequenzen, die reale Unterrichtssituationen abbilden, jedoch anonymisiert, reduziert und mit Arbeitsaufträgen gekoppelt werden. Sie sollen in praktikumsbegleitenden Lehrveranstaltungen evidenzbasiertes Arbeit an typischen Problemkonstellationen pädagogisch-linguistischen Handelns ermöglichen.

Es handelt sich um eine Interventionsstudie mit Versuchs-Kontrollgruppen-Design, bei der sowohl qualitative als auch quantitative Daten zur Veränderung von persönlicher Einstellung, sprachbezogenem Lehrer-Selbstkonzept, Sachkenntnis, unterrichtsanalytischen und -praktischen Kompetenzen erhoben werden.

# D 1

Di 15.00 – 16.30
Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16

## Die Reichweite pädagogischer Professionalität und ihre Repräsentanz in den Berufspraktischen Studien

**Chair:**
Katharina Lüthi
*PH FHNW*

**Diskutant:**
Tobias Leonhard
*PH FHNW*

**Zusammenfassung**

Schul- oder Berufspraktische Studien sind institutionelle Formate der Relationierung von Theorie und Praxis und zugleich das plausibelste und meist geschätzte Studienelement für Studierende des Lehrberufs. Wenn Berufspraktische Studien einen massgeblichen Beitrag zur Professionalisierung angehender Lehrpersonen leisten sollen, gilt es, Klarheit über drei Fragen zu gewinnen:

1. Welche Konzeptionen pädagogischer Professionalität liegen den Berufspraktischen Studien zugrunde, was ist je konzeptioneller Kern und wo endet pädagogische Professionalität im Lehrberuf?

2. Welche ausserschulischen Akteure sind mit dem gesellschaftlichen Zentralwert „Bildung" befasst und welches Verhältnis konstituiert sich zwischen Lehrberuf und ausserschulischen Bildungsinitiativen?

3. (Wie) lässt sich der Blick über den Tellerrand jenseits von Unterricht und der Einzelschule als Gegenstand der Berufspraktischen Studien etablieren?

Diese drei Fragen werden im Symposium ausgehend von den Berufspraktischen Studien elaboriert und zur Diskussion gestellt. Dabei kommt die Gefahr der Entgrenzung pädagogischer Arbeit im Lehrberuf ebenso in den Blick wie die soziologische Beobachtung, dass Professionsentwicklung gerade auch durch Abgrenzungsprozesse geschieht. Die Diskussion mündet in die Frage, ob eine derartige Erweiterung des Pflichtenhefts der Berufspraktischen Studien institutionell leistbar erscheint.

### Beitrag 1

### Was ist und wo endet pädagogische Professionalität von Lehrpersonen?

Jochen Wissinger
*Justus-Liebig-Universität Giessen*

Der Vortrag beginnt mit der Problematisierung vielschichtiger Ansprüche an die Lehrtätigkeit, die aus der Gesellschaft kommen und auf Wandel in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen rekurrieren, wie z.B. das sich verändernde Verhältnis von Familie und Beruf. Es wird der Frage nachgegangen, was den Kern von Professionalität im Lehrberuf ausmacht und welche Konsequenzen daraus für die LehrerInnenbildung und insbesondere die Schul- oder Berufspraktischen Studien zu ziehen sind. Dazu wird in aller Kürze an die deutschsprachige Professionsdebatte in der LehrerInnenforschung angeknüpft, die von drei Ansätzen bestimmt wird: dem kompetenztheoretischen, dem strukturtheoretischen und dem berufsbiographischen Ansatz. In allen drei Ansätzen wird versucht, eine Idee vom Kern des Lehrberufes zu geben, zugleich wird die Reichweite in Ansätzen bestimmbar. Beide Aspekte führen zu unterschiedlichen Erkenntnissen im Hinblick auf die Konzeptualisierung und Organisation der LehrerInnenbildung sowie Funktion und Stellenwert der Berufspraktischen Studien. Der Vortrag wird beschlossen mit einer Skizze zentraler Ergebnisse der aktuellen empirischen LehrerInnenbildungsforschung in Deutschland.

Baumert, J., & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9(4), 469-520.

Helsper, W. (2002). Lehrerprofessionalität als antinomische Handlungsstruktur. In M. Kraul, W. Marotzki & C. Schweppe (Hrsg.), Biographie und Profession (S. 64-102). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Helsper, W. & Tippelt, R. (2011). Ende der Profession und Professionalisierung ohne Ende? Zwischenbilanz einer unabgeschlossenen Diskussion. Zeitschrift für Pädagogik, 57. Beiheft (Pädagogische Professionalität), 268-288.

## Kommunen, lebenslanges Lernen und Übergangsprobleme als Umwelten von Schulen. Ein Blick über den Tellerrand

**Beitrag 2**

Thomas Brüsemeister
*Justus-Liebig-Universität Giessen*

Auf Fragen der Bildung von Kindern und Jugendlichen haben Schulen keineswegs ein Monopol. In Kommunen und Kreisen haben integrierte Bemühungen um eine Kommunikation zwischen verschiedenen BildungsanbieterInnen aus Staat und Zivilgesellschaft in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen und werfen die Frage auf, in welchem Verhältnis diese zur Institution Schule und den Lehrpersonen stehen. In der 5jährigen wissenschaftlichen Begleitforschung des Programms „Lernen vor Ort (LvO)" wurden Akteure aus Staat und Zivilgesellschaft dahingehend mehrfach interviewt, wie sie ein integriertes kommunales Bildungsmanagement aufzubauen suchten. Hierzu wurden ExpertInneninterviews mit VertreterInnen von 14 Kommunen geführt, die als Fallstudien verstanden wurden. Im Vortrag wird über die Auswertung mit der zugrunde gelegten Grounded Theory (GT) berichtet (Strauss/Corbin 1996). Fokussiert werden insbesondere die in der GT zentralen Konzepte der Aushandlungen in verschiedenen sozialen Welten. Hierbei werden Verbindungslinien zur Forschungsperspektive von Educational Governance aufgezeigt. In Summa werden Aufbauprozesse eines kommunalen Bildungsmanagements nachgezeichnet als Kampf ‚kleiner Welten', die teilweise in die gleiche Richtung zielen, teilweise aber auch gegeneinander gerichtet sind. Mit dem Kodierparadigma nach Strauss/Corbin unterschieden, werden im Vortrag mehrere Bedingungen und Strategien differenziert gekennzeichnet. Im Ergebnis dehnen die kommunalen Akteure ihre multiplen sozialen Welten auf angrenzende Felder der Politik, des Marketings für Bildung, der Repräsentation (von Macht) und der Wissensorganisation aus. Hierbei wird reflektiert, ob es sich um allgemeine Modernisierungsanforderungen handelt, die von Seiten der Gesellschaft gleichsam in verschiedene Berufe ‚hineindrücken' und welche Konsequenzen dies für den Lehrberuf und für Berufspraktische Studien hat.

Kussau, Jürgen; Brüsemeister, Thomas (2007): Governance, Schule & Politik. Zwischen Antagonismus und Kooperation. Wiesbaden: VS.

Niedlich, Sebastian; Brüsemeister, Thomas (2012): Bildungsmonitoring zwischen Berichterstattung und Steuerungsanspruch – Entwicklungslinien und akteurtheoretische Implikationen. In: Wacker, Albrecht/Maier, Uwe/Wissinger, Jochen (Hg.): Schul- und Unterrichtsreform durch ergebnisorientierte Steuerung – Empirische Befunde und forschungsmethodische Implikationen. Wiesbaden: VS, 131-153.

Niedlich, Sebastian; Brüsemeister, Thomas (2011): Modelle regionalen Bildungsmanagements – Ansätze zur Behebung sozialer und bildungsbezogener Bildungsungleichheiten. In: Nina Thieme, Fabian Dietrich, Martin Heinrich (Hg.): „Neue Steuerung – alte Ungleichheiten?" Münster: Waxmann, 201-218 .



## Professionalisierung durch Kommunikation – Was auch in den Berufspraktischen Studien von kommunalem Bildungsmanagement zu lernen wäre

**Beitrag 3**

Ruth Peyer, Katharina Lüthi
*PH FHNW*

Der Beitrag geht den Fragen nach, wie sich die Möglichkeiten und Grenzen des professionellen Handelns in einem Netzwerk von Einrichtungen bestimmen lassen, die den Auftrag der Schule unterstützen und wie Studierende im Rahmen der Berufspraktischen Studien zu Beobachtungen von Schule in ihren Bezugssystemen angehalten werden können. Ausgehend von den ausgeführten Befunden zur pädagogischen Professionalität von Lehrpersonen und zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements wird eine Perspektive entwickelt, was von diesen Prozessen für den Kontext Schule zu lernen wäre. Der Vortrag mündet unter Rückgriff auf das «Rahmenkonzept Berufspraktische Studien» der Pädagogischen Hochschule FHNW in die Frage, unter welchen Bedingungen eine Professionalisierung im Sinn einer umfassenden Handlungsfähigkeit und mit Blick auf «Schule und ihre Bezugssysteme» gelingen kann. Die konzeptionelle Skizze orientiert sich dabei an den Rahmenbedingungen der Partnerschulen, die sich am Institut Vorschul- und Unterstufe derzeit im Aufbau befinden. Diese zeichnen sich durch längerfristige Partizipation von Studierenden in den Schulen aus, die gründlichere Einblicke in die Kontexte und Bezugssysteme von Schulen ermöglicht als dies mit kurzen oder punktuellen Praxisphasen der Fall sein kann.

Brüsemeister, Thomas (2015): Verschiebungen von Machtbalancen im Bildungswesen. Kontrastiver Vergleich zwischen „Schulinspektion" und „Lernen vor Ort" mittels Governance-Reglern. In: Ulrich Steffens (Hg.): Schulqualitätsdiskussion in Deutschland. Eine Zwischenbilanz anlässlich der 25. Fachtagung des Arbeitskreises Qualität von Schule.

Pädagogische Hochschule FHNW (2009): Rahmenkonzept Berufspraktische Studien. Online verfügbar unter http://web.fhnw.ch/ph/praxis/konzept, zuletzt geprüft am 16.10.2014

**D 2**
Di 15.00 – 16.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H03

# Pädagogische Kasuistik – praktische Theorie: Potentiale und Problemstrukturen

**Chair:**
Frank Ohlhaver
*Universität Frankfurt / PH FHNW*

**Diskutant:**
Andreas Wernet
*Universität Hannover*

**Zusammenfassung**
Wie kaum ein anderes Verfahren verspricht eine pädagogische Kasuistik, die Spannung zwischen theorie- und praxisorientierten Ansprüchen für die Habitualisierung eines reflexiven Verhältnisses zur (eigenen) Praxis fruchtbar zu machen. Anliegen des Symposiums ist es, zur theoretischen wie empirischen Klärung der Potentiale und Problemstrukturen dieses Ausbildungsansatzes beizutragen. Von den vier Beiträgen fokussieren dabei zwei die Ebene theoretischer Begründungen und Konzeptua-lisierungen (Stelmaszyk, Twardella), die beiden anderen stellen empirische Befunde und theoretische Überlegungen aus der Forschung zur Fallarbeit zur Diskussion (Kunze, Ohlhaver). Eine abschließende Zusammenführung und Kommentierung (Wernet) soll schließlich eine ertragreiche Diskussion über die Innovationspotentiale, die pädagogische Kasuistik für die Gestaltung der Lehrerbildung bietet, impulsieren.

Beck, C./Stelmaszyk, B. (2004): Fallarbeit in der Lehrerbildung. In: Koch-Priewe, B.; Kolbe, F.-U./Wildt, J. (Hrsg.), Grundlagenforschung und mikrodidaktische Reformansätze zur Lehrerbildung, Bad Heilbrunn, S. 212-234.

Kunze, K. (2014): Wenn der Fall zum Vorfall wird: Die narrative Fallexposition als Strukturproblem kasuistischer Lehrerbildung. Beiträge zur Lehrerbildung 32 (1), S. 47-59.

Ohlhaver, F./Wernet, A. (1999) (Hrsg.): Schulforschung. Fallanalyse. Lehrerbildung. Diskussionen am Fall. Opladen: Leske & Budrich.

Wernet, A.: Hermeneutik-Kasuistik-Fallverstehen. Stuttgart: Kohlhammer 2006

## Beitrag 1

Jessica Dengel
*Universität Würzburg*

### Traditionslinien von Kasuistik in Erziehungswissenschaft und Schulpädagogik: Notwendige Vergewisserungen und Anfragen

Sowohl für erziehungswissenschaftliche Forschungszusammenhänge wie auch für schulpädagogisch-berufspraktische Problematisierungen hat ein dichter Bezug auf Fälle seit mehr als fünfzig Jahren einen bleibenden Attraktivitätsgrad. In vielen geistes- und sozialwissenschaftlichen Feldern stellt eine Orientierung an daraus resultierenden kasuistischen Verfahren einen Teil des professionellen Selbstverständnisses dar. Offenbar lassen sich aber unter ähnlichen Begrifflichkeiten unterschiedliche Anliegen, Traditionen und Ausbildungspraxen subsumieren: Ausgangspunkt soll eine Auseinandersetzung mit Henningsens Aufsatz „Peter stört" sein, der geisteswissenschaftliche Pädagogik mit Fallorientierung kombiniert, dies lässt m.E. noch immer interessante Schlussfolgerungen und notwendige Anfragen zu. Theoretische und empirische Fortsetzungen aus Henningsens Arbeit werden in einem zweiten Schritt skizziert und kontrastierend diskutiert. Ziel des Beitrags ist es, in einem Längsschnitt exemplarisch ‚Klassiker' pädagogischer/erziehungswissenschaftlicher Positionen einer kritischen Re-Lektüre zu unterziehen und sie auf potentielle Bedeutsamkeiten und Grenzen für eine kasuistische LehrerInnenbildung im 21. Jahrhundert zu befragen.

B. Stelmaszyk, W. Helsper et al. (2000): Fallarbeit in der universitären LehrerInnenbildung. Professionalisierung durch fallrekonstruktive Seminare? Eine Evaluation, Opladen: Leske und Budrich



## Beitrag 2

Johannes Twardella
*Universität Frankfurt*

### Welchen Beitrag kann die pädagogische Kasuistik für die Lehrerbildung leisten?

Wie ist es möglich, sich auf der einen Seite möglichst stark der pädagogischen Praxis in der Schule und den sich in dieser stellenden Problemen zu nähern und auf der anderen Seite die Ansprüche an ein wissenschaftliches Vorgehen nicht zu verletzen? Die Antwort, welche häufig auf diese Frage gegeben wird, lautet: mit Hilfe der pädagogischen Kasuistik. Wie aber muss man sich eine solche konkret vorstellen und auf welchen methodischen und theoretischen Prämissen beruht sie? In dem Beitrag wird davon ausgegangen, dass diese Frage unterschiedlich beantwortet werden, die pädagogische Kasuistik also auf unterschiedlichen Prämissen beruhen kann - und dies jeweils abhängig ist von der Tradition, in die sie sich stellt. An einem empirischen Beispiel soll nun eine Variante pädagogischer Kasuistik demonstriert und erörtert werden und zwar eine solche, die sich in der Tradition pädagogischen Denkens sieht. Dabei wird davon ausgegangen, dass gerade diese Variante besonders dazu geeignet ist, bei angehenden Lehrerinnen und Lehrern eine reflexive Haltung zur eigenen Praxis herbeizuführen.

Twardella, J. (2011): Chancen und Probleme in der Auswertung von Transkripten im forschungsbe-zogenen Praktikum, in: Müller, Stefan, Reflexion als Schlüsselkategorie. Praxis und Theorie im Lehr-amtsstudium, Baltmannsweiler, S. 35-56.

Twardelle, J. (2010): Unterricht zwischen Krise und Routine. Wider eine kompetenztheoretische Verkürzung einer Theorie pädagogischer Professionalität, in: Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung, Heft 1, S. 79-93.

Twardella, J./Pflugmacher,T., Gruschka, A., Rosch, J. (2009): Vom Nutzen der pädagogischen Unterrichtsforschung, in: Beiträge zur Lehrerbildung. Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Heft 3, S. 372-384.

## Praxen von Lehramtsstudierenden in fallrekonstruktiver pädagogischer Kasuistik - praktische und theoretische Konsequenzen

**Beitrag 3**

Frank Ohlhaver
*Universität Frankfurt / FHNW*

In der Diskussion um die Professionalisierung des Lehrerberufs besteht weitgehend Einigkeit in einem Votum für die Notwendigkeit `handlungsentlasteter kasuistischer Einübung in methodische Verfahren der Fallrekonstruktion` (Helsper 2007) bzw. `interpretative Arbeit an Transkripten` (Baumert/Kunter 2006). Doch was folgt in und aus der kasuistischen Praxis? Im Vortrag wird eine objektiv-hermeneutische, explorative Studie zu studentischen Unterrichtsinterpretationen vorgestellt, die im Anschluss an die kasuistische Seminararbeit an der Universität Frankfurt verfasst wurden. Es wurden Interpretationspraxen der Studierenden in ihrer Eigenlogik und Typik rekonstruiert und mit Bezug auf objektiviertes Erschließungswissen beurteilt. Konkret werden generalisiert fünf typische Interpretationsmuster sowie einzelfallbezogene Beratungsmöglichkeiten sichtbar. Es zeigen sich reflexivitätsförderliche wie -hemmende Aneignungsdispositionen auf Seiten der Studierenden. Angesichts dessen kann der Ort und die Bedeutung der fallrekonstruktiven Kasuistik im Kontext professionalisierten pädagogischen Handelns diskutiert werden: Inwiefern und wann hat die Kasuistik propädeutische, paradigmatische und heuristische Bedeutung für künftiges pädagogisches Handeln?

Ohlhaver, F. (2009): „Der Lehrer riskiert die Zügel des Unterrichts aus der Hand zu geben, da er sich nun auf die Thematik der Schüler einlässt" – Typische Praxen von Lehramtsstudenten in fallrekonstruktiver Pädagogischer Kasuistik. In: Pädagogische Korrespondenz, Heft 39, Frühjahr 2009, S.21-45

Ohlhaver, F. (2011) „Fallanalyse, Professionalisierung und Kasuistik in der Lehrerbildung". In: Sozialer Sinn, Heft 2, S.279-303

Ohlhaver, F. (im Erscheinen): „Warum darf die mit Laptop spielen und wir nicht" – Eine Fallanalyse zur beruflichen Initiation und Kooperation von Lehramtsstu-dierenden im Schulpraktikum. In: Pädagogische Korrespondenz, Heft 50, Herbst 2014

## «Kasuistiken»: Zur Empirie fallbasierter Arbeitsformen und ihrer pragmatischen Bedingungen und Implikationen

**Beitrag 4**

Katharina Kunze
*Universität Hannover*

Obwohl die Arbeit an und mit Fällen in der (Aus-)Bildung von Lehrkräften mittlerweile einige Tradition hat, stehen uns über die kasuistische Praxis als solche bislang noch kaum empirische Forschungserkenntnisse zur Verfügung. Auf Basis der sequenzanalytischen Rekonstruktion kasuistischer Seminarinteraktion sowohl aus der universitären Phase der Lehrerbildung als auch aus dem Referendariat erarbeitet der Beitrag zwei typologisch unterschiedliche Modi kasuistischen Arbeitens und befragt sie auf ihre pragmatischen wie ausbildungslogischen Implikationen. Während die forschungslogisch operierende „rekonstruktive Kasuistik" ihre Fälle als Ausdruck allgemeiner Problemstellungen anvisiert und sich an bewährten methodischen Verfahren orientieren kann, fehlt der den Fall als konkretes Handlungsproblem behandelnden „pädagogisch-reflexiven Kasuistik" eine solche Rahmung. Dieser Umstand stellt sie vor ganz andere Herausforderungen. Der Beitrag will auf diese Differenzen aufmerksam machen und zur Klärung der spezifischen Problemstruktur einer pädagogisch-reflexiven Kasuistik beitragen. Ziel ist es, die Eigenständigkeit und die Eigenlogiken zweier unterschiedlicher „Kasuistiken" herauszustellen, die diese mit Blick auf eine Lehrerbildung, die dem Anliegen einer Reflexivitätsförderung und -steigerung Rechnung tragen will, beanspruchen können.

Kunze, K. (im Erscheinen): Ausbildungspraxis am Fall. Rekonstruktionen und theoretisierende Überlegungen zum Typus einer pädagogisch-reflexiven Kasuistik. In: Hummrich, M:/Hebenstreit, A./Hinrichsen, M./Meier, M. (Hrsg.): „Was ist der Fall? Kasuistik und das Verstehen pädagogischen Handelns", Wiesbaden.

Kunze, K. (2014): Professionalisierungspotentiale und -probleme der sozialisatorischen Interaktion im Studienseminar. In: Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung, Heft 3, S. 44-57.

Kunze, K./Dzengel, J./Wernet, A. (2014): Zur Fallarbeit in der seminaristischen Lehrerbildung. Theoretische Begründungen und empirische Analysen. In: Pieper, I./Hauenschild, K./Schmidt-Thieme, B./Frei, P.: Was der Fall ist. Fallarbeit in Bildungsforschung und Lehrerbildung, Wiesbaden, S. 37-58

**D 3**
Di 15.00 – 16.30
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

# Kooperation im Praktikum

**Chairs:**
Tina Hascher
*Universität Bern*
Walter Hartmann
*PH Bern*

**Diskutant:**
Sibylle Rahm
*Otto-Friedrich-Universität Bamberg*

**Zusammenfassung**

Die Thematik „Kooperation im Praktikum" bezieht Argumente für ihre Legitimation und Notwendigkeit von mehreren Perspektiven. Neben organisatorischen Gründen werden u.a. zwei Aspekte in Bezug auf die Lernkultur in der Lehrer/innenbildung angeführt: (a) Ganz grundlegend bedarf es für eine qualitätsvolle Lehrer/innen/bildung des Zusammenspiels verschiedener Ausbildungsorte, nämlich der Hochschule und der Schule, um die Studierenden bestmöglich auf einen kompetenten Berufseinstieg vorzubereiten. (b) In den beruflichen Tätigkeitsprofilen künftiger Lehrpersonen zeichnet sich vermehrt die hohe Bedeutung von Kooperation ab, beispielsweise bei inklusivem Unterricht, flexiblen Arbeitszeitmodellen oder ganztägiger Bildung.

In diesem Kontext verortet sich das Symposium. Herausforderungen und Chancen der Kooperation im Praktikum sollen auf zwei Ebene beleuchtet werden: Auf der Mesoebene geht es um Gelingensbedingungen der Kooperation zwischen Hochschulen und Schule, auf der Mikroebene um die Kooperation zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden bzw. unter Studierenden.

Das Symposium adressiert drei Themenbereiche: Die Bedeutung institutioneller Kooperation (Dorit Bosse, Universität Kassel); Kooperation zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden (Walter Hartmann & Fabienne Zehntner, PH Bern); Kooperation zwischen Praktikant/inn/en (Tina Hascher & Lea de Zordo, Universität Bern). Die drei Beiträge werden von Ewald Terhart (Universität Münster) diskutiert.

## Beitrag 1

### Geteilte Verantwortung für Praktika – Wege der Zusammenarbeit von Hochschule und Schule

Dorit Bosse
*Universität Kassel*

Schulpraktika sind institutionsübergreifend angelegt und stellen besondere Herausforderungen an die Kooperation zwischen Universität und Schule. Es geht um Fragen der Zuständigkeit, Verantwortung, um die Klärung gegenseitiger Erwartungen, um geteilte Vorstellungen von gutem Unterricht und professioneller Betreuung von Studierenden (Schüssler & Weyland 2014). Im Beitrag wird aufgezeigt, wie zur Verbesserung dieser Abstimmungsprozesse Universitäten zunehmend dazu übergehen, Partnerschulen zu gewinnen und Praxislehrpersonen zu schulen. Eine stärkere Verzahnung der universitären und schulpraktischen Anteile im Sinne der Ausgestaltung eines „Third Space" (Zeichner 2010) findet auch von Seiten der Schule statt. Anhand von Beispielen wird verdeutlicht, wie Praktikumsschulen aufgrund schulspezifischer Besonderheiten ihrerseits Einfluss auf die Gestaltung von Praktika nehmen (Bosse 2011).

Bosse, D. (2011). Kompetenzorientiert ausgerichtete Praxisphasen in der Lehrerbildung. Erziehungswissenschaft, H. 43, 93-98.

Schüssler, R. & Weyland, U. (2014). Praxissemester – Chance zur Professionalitätsentwicklung. In R. Schüssler, V. Schwier, G. Klewin, S. Schicht, A. Schöning & U. Weyland (Hrsg.), Das Praxissemester im Lehramtsstudium: Forschen, Unterrichten, Reflektieren (S. 23-42). Bad Heilbrunn: Klinkardt.

Zeichner, K. (2010). Rethinking the Connections Between Campus Based Courses and Field Experiences in College- and University-Based Teacher Education. Journal of Teacher Education, 61(1-2), 89-99.

## Beitrag 2

### Lernen im prozessualen Unterrichtsdialog: Praxislehrpersonen und Studierende besprechen und planen Unterricht reflexiv-prospektiv

Walter Hartmann, Fabienne Zehntner, Stefanie Andrey
*PH Bern*

Unterrichtsgespräche zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden sind häufig auf die Evaluation des Unterrichts mittels rückblickender Analysen und Beurteilungen der gezeigten Performanz ausgerichtet (Kreis, 2012). Die Nutzung der Erkenntnisse für das konkrete Unterrichtshandeln bleibt in der Zuständigkeit der Studierenden.

Das Konzept des prozessualen Unterrichtsdialogs fokussiert den Transfer von der Evaluation zur Planung der nächsten Unterrichtssequenzen. Entsprechend werden die Unterrichtsnachbesprechung und die Vorbesprechung vereint. In gemeinsamer Verantwortung kooperieren die Praxislehrpersonen und die Studierenden, indem sie das Lernen der Schülerinnen und Schüler sowie die Wirkungen des unterrichtlichen Handelns ins Zentrum ihres Dialogs stellen. Die Zusammenarbeit orientiert sich an den Grundsätzen des fachspezifisch-pädagogischen Coachings von Staub (z.B. Staub et al., 2014).

Im Rahmen einer explorativen Studie wurde der prozessuale Unterrichtsdialog entwickelt und erprobt. Erste Ergebnisse aus Umsetzungen in Praktika werden vorgestellt.

Kreis, A. (2012). Produktive Unterrichtsbesprechungen. Bern: Haupt.

Staub, F., Waldis, M., Futter, K. & Schatzmann, S. (2014). Unterrichtsbesprechungen als Lerngelegenheiten im Praktikum. In K.-H. Arnold, K.-H., A. Gröschner & T. Hascher (Hrsg.), Schulpraktika in der Lehrerbildung (S. 335-358). Münster: Waxmann.

## Auf den Anfang kommt es an – Kooperation im Einführungspraktikum

**Beitrag 3**

Tina Hascher, Lea de Zordo, Gerda Hagenauer
*Universität Bern*

Studierende treten mit sehr unterschiedlichen Vorerfahrungen in ihre Ausbildung als Lehrpersonen ein. Aufgrund der bisherigen Schulpraxis, in der sich Kooperation von Lehrenden erst allmählich institutionalisiert (Baum, Idel & Ullrich, 2012), ist anzunehmen, dass ihnen vor allem das Bild der Lehrperson als „Einzelkämpferin" bekannt ist. Hinsichtlich der inzwischen langjährigen Präsenz kooperativer Lernformen (Slavin, 1980) im Unterricht ist jedoch durchaus davon auszugehen, dass ihnen die Zusammenarbeit mit Peers in der Rolle als Schüler/innen vertraut ist.

An diesem Spannungsfeld setzt unser Forschungsprojekt an, in dem Studierende der Vorschul- und Primarstufe der PH Bern ab dem Herbstsemester 2014 in ihren berufspraktischen Phasen begleitet werden. Es basiert auf der Frage, wie Studierende Kooperation in Teampraktika erleben und umsetzen. Im Vortrag wird fokussiert, mit welchen Einstellungen und Kompetenzen Studierende in ihr erstes Teampraktikum einsteigen und wie sich diese im Verlauf verändern. Dies wird mit ihren Kooperationserfahrungen im Einführungspraktikum in Beziehung gesetzt.

Baum, E., Idel, T.-S. & Ullrich, H. (Hrsg.). (2012). Kollegialität und Kooperation in der Schule. Theoretische Konzepte und empirische Befunde. Wiesbaden: VS.

Slavin, R. E. (1980). Cooperative learning. Review of Educational Research, 50(2), 315-342.

## D 4

Di 15.00 – 16.30
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09

# Das Praxissemester an der Universität Potsdam: Ansätze und Erkenntnisse zur Verknüpfung schulpraktischer Erfahrungen und universitärer Lehre

**Chairs:**
Frederik Ahlgrimm
*Universität Potsdam*
Corinna Gottmann
*Freie Universität Berlin*

**Diskutantin:**
Corinna Gottmann
*Freie Universität Berlin*

**Zusammenfassung**

Seit dem Wintersemester 2004/2005 absolvieren Lehramtsstudierende der Universität Potsdam im Rahmen ihres Masterstudiums ein 14-wöchiges Pflichtpraktikum. Nach einer Vorbereitungswoche hospitieren und unterrichten sie wöchentlich vier Tage in einer Schule, jeweils freitags besuchen sie erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Begleitseminare.

Im Symposium werden kurz die Struktur und Rahmenbedingungen dieses Praxissemesters vorgestellt. Im Folgenden werden einerseits Lehrende Einblicke in Strategien zur Verknüpfung schulpraktischer Erfahrungen und theoriebasierter Reflexion geben. Andererseits werden empirisch gewonnene Ergebnisse zu einzelnen Maßnahmen vorgestellt. Ein Schwerpunkt wird dabei der Einsatz digitaler Medien sein, darunter virtuelle Seminare zur Begleitung von Studierenden, die ihr Praktikum im Ausland absolvieren, sowie ePortfolios, mit denen das Praktikum dokumentiert und reflektiert wird.

Im letzten Drittel des Symposiums erhoffen wir uns einen angeregten Erfahrungsaustausch zu Fragen der Verknüpfung von (Praktikums-)Erfahrungen und universitärer Begleitung sowie möglichen Kompetenzgewinnen.

Gemsa, C., & Wendland, M. (2011). Das Praxissemester an der Universität Potsdam. In W. Schubarth, K. Speck, & A. Seidel (Hrsg.), Nach Bologna: Praktika im Studium - Pflicht oder Kür?; Empirische Analysen und Empfehlungen für die Hochschulpraxis (S. 213–238). Potsdam: Univ.-Verl. Potsdam.

**Beitrag 1**

## Kontextbedingungen und Kompetenzerleben von Lehramtsstudierenden im Praxissemester: Ergebnisse des ProPrax-Projekts

Corinna Gottmann
*Freie Universität Berlin*
Saskia Niproschke
*Universität Potsdam*
Wilfried Schubarth
*Universität Potsdam*

Immer mehr Bundesländer in Deutschland führen ein Praxissemester im Lehramtsstudium ein. Verbunden wird damit das Ziel des verstärkten Berufsfeldbezuges. Ob ein Praxissemester die damit einhergehenden hohen Erwartungen erfüllen kann und traditionellen Modellen mit kürzeren Praxisphasen überlegen ist, kann jedoch nach wie vor aufgrund fehlender bzw. widersprüchlicher empirischer Evidenzen kaum beantwortet werden. In dem als Längsschnitt angelegten Forschungsprojekt (2009 bis 2012) „Evidenzbasierte Professionalisierung der Praxisphasen in außeruniversitären Lernorten" (ProPrax) wurde neben der Berufsorientierung auch das Kompetenzerleben der Studierenden sowohl im Hinblick auf lehramtsspezifische (vgl. z. B. Gröschner 2009) als auch auf fachübergreifende (vgl. z. B. Frey 2008) Bereiche untersucht. In dem Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, wie Lehramtsstudierende die eigenen Kompetenzen im Verlauf des Praxissemesters wahrnehmen und welche individuellen sowie kontextuellen Prädiktoren das Kompetenzerleben der Studierenden begünstigen. Die Befunde belegen die Potenziale eines Praxissemesters, vor allem in Bezug auf spezifische Lehrerkompetenzen wie Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung. Zugleich lassen sich Zusammenhänge zwischen dem wahrgenommenen Kompetenzerleben zum Abschluss des Praxissemesters und der Qualität der Betreuung und Beratung durch die Mentoren sowie der Selbstwirksamkeitserwartung der Studierenden nachweisen.

Schubarth, W.; Gottmann, C. & Krohn, M. (2014). Wahrgenommene Kompetenzentwicklung im Praxissemester und dessen berufsorientierende Wirkung. Ergebnisse der ProPrax-Studie. In: K.-H. Arnold, A. Gröschner & T. Hascher (Hrsg.), Schulpraktika in der Lehrerbildung. Theoretische Grundlagen, Konzeptionen, Prozesse und Effekte (S. 201-219). Münster: Waxmann.

Schubarth, W.; Speck, K.; Seidel, A.; Gottmann, C.; Kamm, C.; Krohn, M. (Hrsg.) (2012). Studium nach Bologna: Praxisbezüge stärken?! Praktika als Brücke zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt. Befunde und Perspektiven. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

**Beitrag 2**

## Wie verändern sich Kompetenzwahrnehmungen im Verlauf des Praxissemesters? Empirische Ergebnisse und Best-Practice-Beispiele

Anna Gronostaj, Andrea Westphal, Julia Jennek
*Universität Potsdam*

Praxisphasen im Lehramtsstudium sollen der besseren Vernetzung zwischen theoretischem und praktischem Wissen dienen und die Reflexion über eigene Handlungskompetenzen anregen. Bislang gibt es nur wenige Untersuchungen dazu, wie gut dies gelingt. Im ersten Teil unseres Beitrags stellen wir eine empirische Untersuchung zur Veränderung der Kompetenzwahrnehmungen von Studierenden im Verlauf des Praxissemesters vor. Dafür schätzten etwa 160 Studierende der Universität Potsdam vor Beginn und im Anschluss ihres Praxissemesters ihre Kompetenzen in den Bereichen Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und Innovieren anhand eines Fragebogens ein, der auf den KMK-Standards zur Lehrerbildung basierte (Gröschner, Schmitt & Seidel, 2013). Die Studierenden wurden zudem zu ihren pädagogischen Vorerfahrungen befragt. Wir nehmen an, dass insbesondere die Kompetenzwahrnehmung im Bereich Unterrichten über das Praxissemester hinweg ansteigt.

Im zweiten Teil des Beitrags präsentieren wir Best-Practice-Beispiele, die zeigen, wie Kompetenzeinschätzungen in Begleitseminaren zum Praxissemester gewinnbringend genutzt werden können. Sie können wertvolle Informationen für Studierende und für Mentor/innen liefern, um Seminarangebote auf wahrgenommene Stärken und Schwächen abzustimmen und Reflexionsprozesse zu unterstützen.

## Das ePortfolio im Praxissemester: Implementation und erste Erfahrungen

**Beitrag 3**

Nicole Bellin-Mularski, Dana-Kristin Mah, Dirk Ifenthaler
*Universität Potsdam*

Im Rahmen des Praxissemesters wird an der Universität Potsdam ein elektronisches Entwicklungsportfolio (vgl. Häcker, 2006) mit Moodle und Exabis implementiert und formativ evaluiert. Die Fragegestellungen des Projekts beziehen sich auf die Bedingungen der Implementation, das Nutzerverhalten der Studierenden und der Feedbackfunktion zu den einzelnen Reflexionsbereichen. Es besteht darüber hinaus die Möglichkeit, den Beiträgen Kompetenzbereiche zu zuordnen. Vor dem Hintergrund der geforderten Verbindung von Theorie und Praxis und damit einhergehend der Reflexion professionellen pädagogischen Handelns hat die Portfolioarbeit in der Lehrerinnenbildung an Bedeutung gewonnen. Im Gegensatz zum Papierportfolio ermöglicht die elektronischen Variante Videos, Fotos, Links und Feedback digital einzubinden. Mit standardisierten Fragebögen werden die Studierenden über drei Messzeitpunkte im Verlauf des Praxissemesters zu Aspekten der Portfolioarbeit befragt. Weiterhin werden die Portfolios hinsichtlich der Dokumentenvielfalt, Reflexionsebenen sowie des Feedbacks ausgewertet. Erste Ergebnisse zeigen:

(1) hoher Informationsbedarf der Studierenden über die Erstellung von Portfolios im allgemeinen.

(2) Häufige Nutzung von Laptop und Onlineressourcen zum Lernen im Gegensatz zu weiteren Technologien (Podcasts, Soziale Netzwerke) .

(3) Weitere Rückschlüsse durch die Auswertung aller drei Messzeitpunkte und Dokumentenanalyse der Portfolios zum Ende des Praxissemesters.

**D 5**
Di 15.00 – 16.30
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D13

## Entwicklungsprojekt «DAS Training – Dialog und Achtsamkeit in der Schule»: Ein achtsamkeitsbasiertes Training zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz von Lehrpersonen

Detlev Vogel
*PH Luzern*

Sozial-emotionale Kompetenz gilt als wesentlicher Aspekt von Professionskompetenz von LP und das Konzept der Achtsamkeit als geeigneter Ansatz, diese aufzubauen (Jennings & Greenberg, 2009).

Ziel ist die Entwicklung eines die bekannten Ausbildungsformen ergänzenden, wissenschaftlich fundierten, erfahrungsorientierten Ausbildungsmoduls, welches Studierende befähigt, positive Beziehungen zu Schüler/innen aufzubauen, eine Klasse zu führen und effektiv mit auffälligem Verhalten umzugehen.

Das kombinierte Trainingskonzeptes soll praxisnahe Erfahrungen außerhalb des Praktikums ermöglichen und basiert auf dem Konzept Achtsamkeit (Kabat Zinn, 2003) sowie auf der Analyse von Unterrichtsvideos nach Santagata & Guarino (2011). Achtsamkeitsübungen unterstützen die Entwicklung einer Grundhaltung von Präsenz im gegenwärtigen Moment, nicht-wertender Aufmerksamkeit und Empathie. Die Analyse von relevanten Unterrichtssituationen mit fremden Videos sorgt für den Transfer in den Schulalltag. Erwartet werden eine Steigerung der Beziehungs- und Klassenführungskompetenz der TeilnehmerInnen und ein bewusster und wirksamer Umgang mit auffälligem Verhalten.

Die Evaluation basiert auf selbstbeobachteten Wirkungen hinsichtlich Haltung von Achtsamkeit und Performanz im Unterricht. Eine aufbauende Interventionsstudie ist in Planung.

## Professionalisierung für individuelle Förderung und inklusiven Unterricht: Ansätze für schulpraktische Studien

Di 15.00 Session D

Silvia Greiten
*Univeristät Siegen*

Problemstellung und Kontext: Angesichts schulischer Reformprozesse ist die Professionalisierung für individuelle Förderung und inklusiven Unterricht für Studierende des Lehramtes unumgänglich. Studien zur Unterrichtsplanung und zu subjektiven Theorien über Unterricht belegen, dass bereits Studierende über feste Unterrichtsskripts verfügen und eine Modifikation derer nur schwer zu erreichen ist.

Frage: Wie kann eine Modifikation von Konzepten zur Unterrichtsplanung initiiert und dokumentiert werden?

Methodisches Vorgehen: Mit qualitativen Zugängen (u.a. Dialog-Konsens, SLT, Vignetten, Fallanalysen, Unterrichtsskizzen) reflektieren Studierende in schulpraktischen Studien ihre subjektiven Theorien zur Unterrichtsplanung, beobachten und dokumentieren schulische Praxis mit Kriterien der individuellen Förderung und führen Experteninterviews zum Unterricht durch. Ihre Erkenntnisse gehen in die Unterrichtsplanung mit dem eigens entwickelten ‚Komponentenmodell der Reihenplanung' ein.

Erste Ergebnisse: Ansatzpunkte zur Veränderung der subjektiven Theorien zur Unterrichtsplanung und Kompetenzen zur individuellen Förderung können identifiziert und modifiziert werden.

Greiten, S. (2014). Welche Kompetenzen für die Unterrichtsplanung benötigen LehrerInnen an Regelschulen für einen inklusiven, auf individuelle Förderung ausgerichteten Unterricht? In S. Trumpa u.a. (Hrsg.): Inklusive Bildung: Erkenntnisse und Konzepte aus Fachdidaktik und Sonderpädagogik. Beltz: Weinheim u.a. (S. 107-121)

## Ein praxisorientiertes Seminarkonzept zur Erarbeitung aktueller unterrichtswissenschaftlicher Themen

Bettina-Maria Gördel
*Universität Koblenz-Landau*
Susanne Schumacher
*Universität Koblenz-Landau*

Die Lehrerausbildung prägen vielfach veraltete Lehrformen und Praxisferne. Gleichzeitig fordern die Standards für die Lehrerbildung (KMK. 2004. Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Bonn) zur Professionalisierung schon während des Studiums durch eine bessere Theorie-Praxis-Verzahnung auf.

Ein Seminarkonzept wird evaluiert, das auf diese Anforderungen reagiert und in verschiedenen Varianten umgesetzt wird. So besitzen das jeweilige auf die differenzielle Didaktik ausgerichtete Seminarthema wie auch die Aneignungsmethode, d.h. Seminarform und Mediennutzung, eine wissenschaftlich relevante und zugleich praxisorientierte Dimension. Durch die kooperative Erschließung von Teilthemen des Seminarthemas und deren didaktischer Übersetzung in Lehrvideos/Aufgaben-Portfolios und die Bearbeitung und Reflexion der Videos/Portfolios anderer Seminarteilnehmer werden sich unterrichtswissenschaftliche Kenntnisse angeeignet und gleichzeitig (medien)didaktische Kompetenzen zur Nutzung des Mediums Video/Portfolio und der Unterrichtsplanung und -analyse eingeübt (Koch-Priewe, B. (Hrsg.). 2013. Portfolio in der LehrerInnenbildung. Bad Heilbrunn; http//videoakademie.ko-ld.de). Die Übertragungsmöglichkeiten des Seminarkonzepts als offen-kooperative Lernumgebung auf den Unterricht werden erörtert.

Seminarkonzept, -verlauf und Lerneffektivität werden aufgrund einer fragebogengestützten Nacherhebung und eigener Reflexionen diskutiert und Schlüsse für die Seminarentwicklung gezogen.

**D 6**
Di 15.00 – 16.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H05

## Reflexion – gefordert und gefördert?: Bedeutung und Anwendung von Reflexion in Mentoringgesprächen

Martina Krieg
*PH Weingarten*

Reflexion soll zwischen Praxiserfahrungen und vorhandenem Wissen vermitteln und somit Kompetenzerweiterung, persönliche Entwicklung sowie professionelles Handeln unterstützen. Hier wird das theoriebasierte Prozessmodell ‚ERTO' (Ereignis, Reflexion, Transformation und Option für eine neue Handlung) vorgestellt, mit dem Mentoringgespräche analysiert werden können in Bezug auf Reflexionstiefe und die Bedeutung von Fragen für Reflexionsprozesse. In der Untersuchung wurden 16 mit Video aufgezeichnete Nachbesprechungen von Unterricht zwischen Mentoren und Unterrichtspraktikanten einer pragmalinguistischen Gesprächsanalyse unterzogen. Die Besprechungen wurden hinsichtlich folgender Fragestellungen untersucht: Welche Ebenen von Reflexion finden sich in den Nachbesprechungen und welchen Anteil der Gesprächsdauer nehmen sie ein? Welche Kategorien von Fragen stellen Mentoren? Auf welche Kategorien von Fragen folgen welche Ebenen von Reflexion?

Es zeigt sich, dass zumeist auf tiefen Ebenen reflektiert wird, Reflexion auf höheren Ebenen aber durch gezielte Fragen angeregt werden kann. Wenn Mentoren um den Stellenwert verschiedener Typen von Fragen wüssten und diese gezielt einsetzten, würde eine fokussierte Reflexion gefördert, womit Mentees einen aktiven Part bei der Lösungsfindung einnehmen können und ihr Lernen unterstützt wird.

Krieg, M. & Kreis, A. (2014). Reflexion in Mentoringgesprächen – ein Mythos? Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 9(1), 103-117.

## Die Initiation in die schulische Praxis: Die Bedeutung des Erstgesprächs zwischen Studierenden und Mentoren im Vorfeld von Schulpraktika



Stephan Otto, Isabell van Ackeren, Anke Liegmann
*Universität Duisburg-Essen*

Studien zur Wirksamkeit von Praxisphasen in der Lehrerbildung zeigen auf, dass Lehrkräften, die als Mentor_innen Studierende im Praktikum betreuen eine Schlüsselfunktion für das Lernen der Studierenden zukommt, da sich angehende Lehrkräfte stark an deren Vorstellungen von professionellem Berufshandeln orientieren, wobei auch außerunterrichtliche Situationen (u.a. Gespräche und Besprechungen) von enormer Bedeutung zu sein scheinen (Schüpbach 2007).

Des Weiteren zeigt die Organisationssoziologie, dass Mentor_innen maßgeblich für die Rekontextualisierung der von der Universität gesetzten Rahmenbedingungen für Schulpraktika an der Einzelschule verantwortlich sind, wobei häufig Vereinbarungen über formale Vorgaben hinaus getroffen werden (Fitzner & Kümmel 1979).

Um Einblick in Abstimmungsprozesse zwischen Studierenden und Mentor_innen im Erstgespräch und dem den Studierenden vermittelten Bild von Lehrerprofessionalität erhalten zu können, wurden die mittels teilnehmender Beobachtung und Studierendeninterviews erhobenen Daten mit der dokumentarischen Methode ausgewertet.

Fitzner, K. D. & Kümmel F. (1979): Über Sinn und Funktion der Schulpraktika in der ersten Phase der Lehrerausbildung, in U. Teichler & H. Winkler (Hg.): Praxisorientierung des Studiums: Frankfurt am Main/ New York, Campus Verlag, S. 22-46.

Schübach, J. (2007): Über das Unterrichten reden. Die Unterrichtsnachbesprechung in den Lehrpraktika - eine „Nahtstelle von Theorie und Praxis"? Bern u.a., Haupt Verlag.

## Die Begleitung der Referendare durch Praxislehrer: Forschungsresultate aus psychoanalytisch-lacanianischer Perspektive

Jean-Marie Weber
*Universität Luxemburg*

Lehrerbildung besteht nicht nur aus Erlernen von Gesten und Entwicklung von Kompetenzen. Es geht dabei immer auch um Bildung der Persönlichkeit, um die Selbstbildung der Referendare. Letztlich geht es um das Subjekt, auch um das Unbewusste.

Praxislehrer haben somit einerseits die Funktion die Entwicklung von beruflichen Kompetenzen zu unterstützen und andererseits die Subjektivierung der Professionalität zukünftigen Lehrers zu begleiten. Referendare und Tutoren erleben die Beziehung sehr oft als belastend.

Der Vortrag basiert auf den Resultaten von zwei Forschungsprojekten qualitativer Art: narrative Interviews mit Tutoren und Referendaren. Dabei ging es darum

- mögliche Dysfunktionen in der Begleitung auszumachen (2006-2008)
- und die Bedingungen der Möglichkeit qualitativer transformatorischer Prozesse in der Praxislehre auszumachen (2010-2014)

Anhand klinischer Beispiele wird aufgezeigt, welche imaginäre Einstellung bei Praxislehrern zu Dysfunktionen (narzisstische Bezug) im Ausbildungsprozess führen können. Beim Referendaren können solche Haltungen des Praxislehrers zu Blockaden, Depression und Aggressivität führen.

Weber, Jean-Marie (2008): Le tutorat comme métier impossible et de l'impossible. Strasbourg: ULP.

Weber, Jean-Marie (im Erscheinen): Von der möglichen Bedeutung des psychoanalytischen Ansatzes von Lacan für das pädagogische Feld. In: Fürstaller, /Datler, /Wininger: Psychoanalytische Pädagogik. Opladen und Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

**D 7**
Di 15.00 – 16.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H07

## Case-Studies in Prozessen pädagogischer Professionalisierung – Diskrepanzerfahrungen als Lernanlässe im Rahmen systematischer Theorie-Praxis-Kopplung

Eckart Diezemann
*Universität Siegen*

Das Auseinanderfallen von Theorie und Praxis und unabgestimmte Schnittstellen beteiligter wissenschaftlicher Disziplinen erschweren die Integration schulpraktischer Studien in der Lehrerbildung. Pädagogische Professionalisierung ist demgegenüber auf expansives Lernen verwiesen (vgl. Holzkamp (1995): Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Studienausg. Frankfurt a.M.: Campus). Das setzt Diskrepanzerfahrungen der Studierenden im Handlungsfeld voraus. Diese Diskrepanzerfahrungen werden hervorgerufen, wenn die Studierenden situativ erfahren, dass die pädagogisch erforderliche Performanz nicht mit der individuell verfügbaren Kompetenz bewältigbar ist. Ausgehend von dieser Diskrepanzerfahrung müssen sich für die Studierenden ‚subjektiv gute Gründe' dafür ergeben, sich mit der Differenz zwischen Kompetenz und Performanz bsplw. in Form erziehungswissenschaftlicher Expertise zu befassen, um expansiven Kompetenzerwerb zu sichern bzw. Lehr und Schulexpertise zu erweitern. Auf Basis dieser Argumentation referiert der Beitrag ein Modell der Praxisbegleitung im Lehramt BK, welches von vier Eckpunkten aus konzipiert wurde: Professionalität als Zielperspektive, Entscheidungs- und Handlungsorientierung (CaseStudies) als didaktisches Kernelement, Exemplarik als zentrales Erkenntnisprinzip zur Inhaltsauswahl (Vgl. Lisop/Huisinga (2004): Arbeitsorientierte Exemplarik. Subjekt - Kompetenz - Professionalität. 3. Aufl. Frankfurt a. M.: G.a.F.B.), Umsetzung in Theorie-Praxis-Seminaren.

## Campusschule Online – Ein innovatives Konzept zur Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Lehrer_innenbildung

Dominik Leiss, Julia Drexhage
*Leuphana Universität Lüneburg*

Di 15.00 Session D

Mit dem Ziel seitens der universitären Lehrerbildung, dass Studierende fachdidaktische Theorien und pädagogisch-psychologische Konzepte nicht nur rezipieren, sondern als unmittelbar handlungsleitend erleben und auf schulischer Seite der Ermöglichung neuer Formen des Coachings, wurden die Leuphana Universität Lüneburg und eine Schule der Sekundarstufe I anhand eines Videokonferenzsystems digital miteinander verbunden. Studierende setzen sich theoretisch mit einem Thema auseinander, beobachten Unterricht live via Videokonferenz und tauschen sich anschließend mit allen Beteiligten (Dozent, Schüler, Lehrer) aus. Durch die verschiedenen Perspektiven sollen eigene Beobachtungsgrenzen überwunden und die Professionalisierung der Lehrkräfte und Studierenden durch das Zusammenspiel sowohl impliziten praktischen, expliziten Handlungs- als auch theoretischen Wissens erhöht werden (vgl. Neuweg 2011). Im Mittelpunkt der Evaluation des Systems steht die Frage, wie die verschiedenen Beteiligten die Arbeit mit diesem bewerten. Die Stichprobe (n=115) der Fragebogenerhebung besteht aus allen Beteiligten zweier Seminare, die mit dem System arbeiteten. Dieses Vorgehen scheint dem Analysieren von Unterrichtsvideos gegenüber ganz spezifische Vorteile, wie kontextuiertes Lernen und gemeinsamer Austausch, aufzuweisen.

Neuweg, G. H. (2011): Distanz und Einlassung. Skeptische Anmerkungen zum Ideal einer „Theorie-Praxis-Integration" in der Lehrerbildung. In: Erziehungswissenschaft 22 (2011) 43, S. 33-45.

## Generierung von Berufswissen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis: Strategien der Professionalisierung in sozialen und pädagogischen Berufen

Sebastian Jünger
*PH FHNW*
Raphael Calzaferri
*HSA FHNW*
Christoph Moor
*HSM FHNW*

Der Beitrag stellt Konzeption und Ergebnisse des gleichnamigen Forschungsprojekts vor, das 2014 gemeinsam von der Pädagogischen Hochschule, der Hochschule für Soziale Arbeit und der Hochschule für Musik im Rahmen der Strategischen Initiativen der FHNW durchgeführt wurde.

Produktion und Vermittlung von berufsrelevantem Wissen ist konstituierend für Fachhochschulen. Es hat in die Aus- und Weiterbildung der Berufspersonen einzufliessen und muss im Berufsfeld Wirksamkeit und Innovation entfalten. Dem wissenschaftlichen Wissen steht dabei insbesondere in sozialen und pädagogischen Berufen ein variables und situatives Erfahrungswissen gegenüber - im professionellen Handeln aber müssen beide Wissensarten verknüpft werden. In unserem Vorhaben stand theoretisch im Zentrum, mit welchen Modellen sich Verhältnis, Nutzung und Vermittlung der verschiedenen Wissensarten im Kontext hochschulischer Ausbildung angemessen beschreiben bzw. konzipieren lassen. Wir stellen die professionstheoretischen Vorüberlegungen und ein Analysemodell mit 9 Perspektiven vor, das die folgenden empirischen Untersuchungen orientiert hat. Mittels Dokumentenanalysen und Fokusgruppen-Interviews haben wir an den jeweiligen Hochschulen die organisationsseitige Sicht auf die Ausbildungspraxis und die konkreten Erfahrungen von Studierenden, Dozierenden, Berufspersonen und Ausbildungsverantwortlichen analysiert.

Helsper, Werner/Rudolf Tippelt (Hrsg.) (2011) Pädagogische Professionalität. Weinheim u.a.: Beltz.

**D 8**
Di 15.00 – 16.30
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13

## Studien zur migrationsgesellschaftlichen Rahmung von Professionalisierungsprozessen: angehende Lehrer_innen als natio-ethno-kulturell ‹Andere› im Ausbildungsfeld

**Chair:**
*Yasemin Karakaşoğlu*
*Universität Bremen*

**Diskutantin:**
*Yasemin Karakaşoğlu*
*Universität Bremen*

**Zusammenfassung**

Mit dem Symposium soll eine bislang ausgeblendete Perspektive auf Professionalisierungsprozesse in schulpraktischen Phasen der Lehramtsausbildung eröffnet werden. Auf der Grundlage von vier Beiträgen wird der Fokus auf die Frage gerichtet, wie das Feld der Lehramtsausbildung in migrationsbezogener Hinsicht repräsentiert ist. Konkreter: Inwieweit und wie sind Zuschreibungen und professionsbezogene Konstruktionen im Migrationskontext ineinander verschränkt und wirken auf die Professionalisierung angehender Lehrer_innen. Die Ausgangsbetrachtung folgt dabei der Annahme, dass das Feld der schulpraktischen Phasen keinen gegenüber migrationsgesellschaftlichen Verhältnissen neutralen Ort darstellt. Dies zeigt sich sowohl in der expliziten Thematisierung von Migrationsverhältnissen und Zugehörigkeiten wie in der Dethematisierung derselben als problematische Umgangsweisen der ausbildenden Institutionen. Ziel ist es, diese Forschungslücke aufzugreifen und Prozesse wie auch Auswirkungen negativer Fremdzuschreibungen auf Professionalisierungsprozesse zur Diskussion zu stellen.

### Beitrag 1

### Theoretische Rahmung für die Erforschung von Professionalisierungsprozessen angehender natio-ethno-kulturell ‹anderer› Lehrer_innen

*Yasemin Karakaşoğlu*
*Universität Bremen*

Dieser Beitrag bildet die thematische Rahmung der folgenden drei Einzelstudien. Nach einer Einführung in die inhaltliche Fokussierung, methodischen Anlagen und Verzahnung der Teilstudien werden Diversitätsforschung, der Intersektionalitätsansatz, das Konzept des Othering und Rassismuskritische Kulturanalysen als theoretische Grundlagen der Forschungsdesigns expliziert. Dies stellt eine Hinführung auf den Zusammenhang zwischen Möglichkeiten und Grenzen der Subjektivation als wichtigem Bestandteil der Professionalisierung im Lehramt in migrationsgesellschaftlichen Macht- und Hierarchieverhältnissen dar. Prägnant ist hierbei, wie „Migrationsandere" (Mecheril 2005) die Unausweichlichkeit der Zuschreibung als ›Andere‹, deren ›Anderssein‹ durch politische Forderungen nach ›Mehr Lehrkräften mit Migrationshintergrund‹ nicht nur untermauert, sondern vorgeblich auch ›aufgewertet‹ wird, erleben. Während die qualitativen Studien zu schulpraktischen Phasen im Lehramt und – als sinnvolle Erweiterung der Perspektive – im Referendariat als ›ultimativer Praxisphase‹ Prozesse des Othering durch machtvolle Zuschreibungen gegenüber Migrationsanderen offenbaren, findet sich kein Beleg für diesen Befund in der quantitativen Befragung, die bewusst intersektional angelegt wurde. Diskutiert werden soll die Frage, inwiefern dies dem unterschiedlichen methodologischen Zugang geschuldet ist bzw. inwiefern die Theoriebezüge helfen, diesen Bruch in der Kontinuität der Datenaussagen zu erklären.

Mecheril, P. (2005). Pädagogik der Anerkennung. Eine programmatische Kritik. In F. Hamburger, T. Badawia & M. Hummrich (Hrsg.): Migration und Bildung. Über das Verhältnis von Anerkennung und Zumutung in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 311-328.

### Beitrag 2

### Erfahrungsräume und Verhandlungsmuster migrationsgesellschaftlicher Verhältnisse in praxisorientierten Teilen der Lehramtsausbildung

Anna A. Wojciechowicz
*Universität Bremen*

Die Fragestellung des Symposiums nach der Bedeutung migrationsgesellschaftlicher Differenzlinien in der Lehramtsausbildung wird im vorliegenden Beitrag spezifiziert im Hinblick auf das Handlungsfeld des erziehungswissenschaftlichen Schulpraktikums. Die zentralen Ergebnisse des qualitativen Teils der ›Bremer Grundlagenstudie zur Studiensituation von Lehramtsstudierenden im Migrationskontext‹ (Karakaşoğlu/Wojciechowicz/Bandorski/Kul 2013), die Erfahrungen im berufsqualifizierenden Alltag des Schulpraktikums aus der Perspektive rassismuskritischer Theorieansätze untersucht, werden referiert. Eine Besonderheit des Forschungsvorgehens stellt dessen zweiperspektivistischer Ansatz, denn sowohl praktikumsbegleitende Akteur_innen als auch Lehramtsstudierende wurden leitfadengestützt befragt (N=14). Ausgewertet wurde das Interviewmaterial mit der Methode der Grounded Theory. Die Ergebnisse belegen unterschiedliche Mechanismen negativer Fremdheitszuschreibungen und Abwertungen von Lehramtsstudierenden entlang migrationsbedingter Differenzlinien, die gleichzeitig die Handlungsräume im Hinblick auf die Entwicklung professioneller Orientierungen von angehenden Lehrer_innen strukturieren. Anschließend wird über die Konsequenzen für die Gestaltung der schulpraktischen Begleitung von Lehramtsstudierenden nachgedacht.

Karakaşoğlu, Y.; Wojciechowicz, A. A.; Bandorski, S. & Kul, A. (2013). Zur Bedeutung des Migrationshintergrundes im Lehramtsstudium. Qualitative und quantitative empirische Grundlagenstudie und Reflexion von Praxismaßnahmen an der Universität Bremen. Verfügbar unter: http://www.fb12.uni-bremen.de/de/interkulturelle-bildung.html (Zugriff: 30.10.2014).

## Das Lehramtsstudium im Spiegel migrationsrelevanter Merkmale und Selbstverortungen

**Beitrag 3**

Sonja Bandorski
*Universität Bremen*

Der Beitrag basiert auf dem quantitativen Teil der ›Bremer Grundlagenstudie zur Studiensituation von Lehramtsstudierenden im Migrationskontext‹ (Karakaşoğlu/Wojciechowicz/Bandorski/Kul 2013).

Mit Blick auf das Lehramtsstudium als Ganzes wird gefragt, ob ein ›Migrationshintergrund‹ einen Unterschied im Studienverlauf und der Studienzufriedenheit macht, und wie dies in den Praxisphasen aufgegriffen werden kann bzw. sollte.

In einer migrationssensiblen Zugangsweise wurde anhand der Angaben 560 Studierender mit und ohne ›Migrationshintergrund‹, u.a. zur Selbstverortung bezüglich eigener Zugehörigkeiten, die Relevanz migrationsspezifischer Aspekte ergebnisoffen untersucht. Über das Bilden von Studierendentypen entlang einer Selbsteinschätzung der Studiensituation kann sichtbar gemacht werden, ob bzw. an welchen Stellen migrationsbezogene Merkmale oder Selbstverortungen als Gruppen-konstituierendes Merkmal wirksam werden.

Karakaşoğlu, Y.; Wojciechowicz, A. A.; Bandorski, S. & Kul, A. (2013). Zur Bedeutung des Migrationshintergrundes im Lehramtsstudium. Qualitative und quantitative empirische Grundlagenstudie und Reflexion von Praxismaßnahmen an der Universität Bremen. Verfügbar unter: http://www.fb12.uni-bremen.de/de/interkulturelle-bildung.html (Zugriff: 30.10.2014).

## Professionalisierung in Migrationsverhältnissen: Eine rassismuskritische Perspektive auf das Referendariat angehender Lehrkräfte

**Beitrag 4**

Aysun Doğmuş
*Universität Bremen*

Der Beitrag stellt erste Ergebnisse eines Dissertationsprojektes dar, in dem der Frage nachgegangen wird, wie Migrationsverhältnisse im Ausbildungsfeld des Referendariats ausgehandelt werden und Professionalisierungsprozesse angehender Lehrkräfte strukturieren. Die theoretische Rahmung führt rassismuskritische Ansätze mit der Lehrer_innen(aus)bildungsforschung zusammen. Professionalisierung wird demnach als professionalisierungsrelevante Subjektivierungsprozesse im institutionellen Feld des Referendariats erfasst und durch Vermittlung rassismuskritischer Zugänge mit migrationsgesellschaftlichen (Differenz-)Verhältnissen fokussierend kontextualisiert. Das Forschungsdesign wird durch die Methodologie der dokumentarischen Methode fundiert, an der sich auch die Auswertung des Datenmaterials orientiert. Die Erhebung erfolgte auf der Grundlage von episodisch-narrativen Interviews mit 18 Referendar_innen, sowie von Expert_inneninterviews mit sechs FachleiterInnen. Der Beitrag thematisiert konstrastierende Fallbeispiele, die professionsrelevante Orientierungen von Referendar_innen im Migrationskontext aufzeigen. Dabei wird analytisch zwischen Referendar_innen mit und ohne Migrationshintergrund differenziert. Dies ermöglicht die Darstellung der Genese dieser Orientierungen im Kontext unterschiedlicher Erfahrungen, die sich insbesondere in der (nicht) potentiellen Positionszuweisung als Migrationsandere manifestieren und auf eine besondere Herausforderung von Referendar_innen als natio-ethno-kulturell Andere verweisen (Kul 2013).

Kul, A. (2013): „Jetzt kommen die Ayses auch ins Lehrerzimmer und bringen den Islam mit." Subjektiv bedeutsame Erfahrungen von Referendarinnen und Referendaren im Rassismuskontext. In Bräu, K./Georgi, V. B./Karakaşoğlu, Y. & Rotter, C. (Hrsg.): Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund. Zur Relevanz eines Merkmals in Theorie, Empirie und Praxis. Münster, Waxmann. S. 157-171.

**D 9**
Di 15.00 – 16.30
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09

## Zielorientierter Kompetenzerwerb in der Praxisausbildung von Lehrpersonen durch die Webplattform «Kompetenzorientierte Praxisausbildung - KOMPRA»

Samuel Krattenmacher
*PH St. Gallen*

Die schulpraktische Ausbildung, ist ein zentrales Element der Ausbildung der Lehrpersonen. Gerade diese birgt jedoch Schwierigkeiten in sich: Bspw. laufen in den Praktika Lernprozesse oft unkontrolliert ab (Hascher, 2006), was u.a. ein Grund dafür sein dürfte, dass Lehrpersonen in den Praktika oft auf traditionelle Unterrichtsformen zurückgreifen (Baer et al., 2011). Die Institutionen sind sich dessen bewusst und versuchen, dem durch den Einsatz von Beratungsformen / -methoden entgegenzuwirken. In diesem Beitrag wird skizziert, wie der Ansatz des Zielorientierten pädagogischen Coachings (vgl. Krattenmacher, 2014) dem Kompetenzerwerb dienlich sein kann.

Einerseits wird KOMPRA zur Steuerung von zielorientiertem Kompetenzerwerb durch Coaching vorgestellt. Andererseits wird den Fragen nachgegangen, ob sich dieses Instrument zur Beratung eignet und ob dieses mit einer Reduktion der zeitlichen Belastung einhergeht.

Die Plattform wird zurzeit von fünf Mentoren sowie deren Studierenden getestet. Nach einem ersten Testdurchgang sollen Interviews über die Fragestellungen Auskunft geben.

Baer, M., et al. (2011). Lehrerbildung und Praxiserfahrung im ersten Berufsjahr und ihre Wirkung auf die Unterrichtskompetenzen .... Z f Erziehungswissenschaft, 14, 85-117.

Hascher, T. (2006). Veränderungen im Praktikum – Veränderungen durch das Praktikum: ... . Z f Pädagogik, 51. Beiheft, 130-148.

Krattenmacher, S. (2014). Planlos durchs Praktikum? Zielorientierter Kompetenzerwerb ... . Opladen: Budrich.

## Weblogs im Praktikum: Nicht für alle Studierenden gleichermassen geeignet?

Di 15.00 Session D

Dominik Petko, Nives Egger
*PH Schwyz*

Weblogs sind die Tagebücher des Internets. In Praktika ist der Einsatz von Weblogs naheliegend, um Reflexionsprozesse digital zu dokumentieren und die Kommunikation unter Studierenden, die oft an dezentralen Praktikumsorten tätig sind, und Betreuenden zu intensivieren (Petko, 2013; Wopereis, Sloep & Poortman, 2010). Erste Ergebnisse eines Nationalfondsprojekts an der PH Schwyz, der PH Zürich und der Universität Bern zeigen, dass Studierende das Instrument Weblog jedoch sehr unterschiedlich nutzen. Während einige Studierende es problemlos einsetzen, bekunden andere mehr Mühe. Anhand einer Fragebogenerhebung, die an der PH Schwyz im Januar 2015 mit einem N=190 abgeschlossen sein wird, sollen explorative quantitative Analysen zum Zusammenhang von Persönlichkeitsvariablen, ausgewählten Aspekten der Praktikumssituation und Weblognutzung präsentiert werden. Die Analysen suchen nach Antworten auf die Frage, unter welchen Bedingungen das Schreiben von Weblogs von Studierenden als sinnvoller Ansatz der Praktikumsreflexion erachtet wird.

Petko, D. (2013). Lerntagebuch schreiben mit Weblogs. Didaktische Grundlagen und technische Entwicklungen am Beispiel von lerntagebuch.ch. In D. Miller & B. Volk. (Hrsg.). E-Portfolio an der Schnittstelle von Studium und Beruf (S. 206-214). Münster: Waxmann.

Wopereis, I. G., Sloep, P. B. & Poortman, S. H. (2010). Weblogs as instruments for reflection on action in teacher education. Interactive Learning Environments, 18 (3), 245--261.

Di 15.00
Session
D

# D 10

Di 15.00 – 16.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H01

## Unterrichtsmuster in Praxisphasen (UmPra): Eine Analyse der Stundenplanungen von Lehramtsstudierenden im Kontext ihrer ersten Unterrichtsversuche

Andrea Reinartz, Tobias Bauer, Axel Gehrmann
*TU Dresden*

Im Laufe universitärer Praxisphasen kann es zu einer unreflektierten Verstetigung bestimmter „Unterrichtschoreographien" in Anlehnung an den in der eigenen Schulzeit bzw. im Praktikum erlebten Unterricht kommen. Deshalb widmet sich das Forschungsprojekt UmPra der Frage, welche Unterrichtsmuster in den schriftlichen Stundenplanungen von Studierenden dominieren und wie diese begründet werden. Im Rahmen der Pilotstudie (n=62) wurde ein entsprechendes Kodierschema für die qualitative Inhaltsanalyse schriftlicher Stundenplanungen aus dem Blockpraktikum A an der TU Dresden entwickelt. In Bezug auf die ersten Unterrichtsversuche zeigen die Auswertungen eine große interindividuelle Ähnlichkeit der Gestaltung von Einführungs- und Vertiefungsstunden. Den Planungsüberlegungen zufolge basiert diese geringe Varianz u. a. auf den Voraussetzungen der Lernenden, der Praktikumssituation und den didaktischen Überzeugungen der Studierenden. Mit Blick auf die berufsbiographische Entwicklung interessieren in weiteren Schritten intraindividuelle Unterschiede bis zum Eintritt in das Referendariat sowie förderliche bzw. hemmende Kontexte gemeinsamer Unterrichtsplanung von Mentor(inn)en und Studierenden.

Reinartz, A. (2013). Unterrichtsskripts im Kontext allgemeindidaktisch orientierter Schulpraktika. In A. Gehrmann, B. Kranz, S. Pelzmann & A. Reinartz (Hrsg.), Formation und Transformation der Lehrerbildung. Entwicklungstrends und Forschungsbefunde (S. 153-172). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

## Die Bedeutung von «Denkräumen» in der Lehre für die Verbindung von wissenschaftlichem Wissen und beruflicher Praxis

Dagmar Widorski
*PH FHNW*



Die pädagogische Wirklichkeit unterliegt einem „Technologiedefizit", das zur Frage führt, wie eine Lehrperson zwischen wissenschaftlichem Wissen und praktischem Handeln vermittelt kann, wenn sich Theorien in der Praxis nicht einfach anwenden lassen (vgl. Herzog 1999). Dass bei Lehrerhandeln im komplexen Unterrichtsgeschehen nicht unbedingt theoretisches Wissen handlungsleitend wird, ist aus der Expertiseforschung bekannt. Wie kann es also gelingen, dass „Wissen über die Praxis" und „Wissen aus der Praxis" zu „Wissen für die Praxis" wird (vgl. Messner und Reusser 2000)? Der Beitrag fokussiert hierfür auf die Unterrichtsplanung, in der die Lehrperson reflexiv und ohne Zeitdruck ihr Handeln unter Einbezug von theoretischem Wissen vorbereiten kann. Am Beispiel einer an der PH FHNW durchgeführten Lehrveranstaltung wird gezeigt, wie Studierende gemeinsam mit Fachdidaktikern, Erziehungswissenschaftern und Praxislehrpersonen in „Denkräumen" fächerübergreifenden Unterricht geplant haben und dabei unterschiedliche Wissensformen vernetzt werden konnten. Dieses innovative Lehreformat wird auf seine Chancen und Herausforderungen bezüglich des Aufbaus professioneller Handlungskompetenzen befragt.

Herzog, W. (1999). Professionalisierung im Dilemma. Braucht die Lehrerinnen- und Lehrerbildung eine eigene Wissenschaft? Beiträge zur Lehrerbildung, 17, 340-374.

Messner H. & Reusser K. (2000). Berufliches Lernen als lebenslanger Prozess. Beiträge zur Lehrerbildung, 18 (3), 277-294.

# E 1

Mi 10.30 – 12.00
Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16

## Das Videoportfolio als kompetenzorientiertes Prüfungsformat in den Berufspraktischen Studien

**Chair:**
Tobias Leonhard
*PH FHNW*

**Diskutantin:**
Manuela Keller-Schneider
*PH Zürich*

**Zusammenfassung**

Eine zentrale Frage im Kontext Berufspraktischer Studien ist, wie die dort erbrachten Leistungen so erhoben werden können, dass sie den Gütekriterien von Prüfungen möglichst weit entsprechen. Prüfungslektionen und Lehrproben als die traditionellen Formate der Leistungsbewertung stehen in der Kritik. Im Symposium wird das Format des Videoportfolios thematisiert und unter verschiedenen Perspektiven betrachtet:

Im ersten Beitrag (Urban Fraefel) erfolgt ein Überblick über die verschiedenen Formen, mit denen Berufspraktische Studien bewertet werden sowie deren Kritik, vor deren Hintergrund das Videoportfolio eine Reihe von Vorteilen zu haben scheint.

Im zweiten Beitrag (Anna Leuenberger, Katharina Lüthi) werden die Gestaltungsmerkmale des Videoportfolios dargestellt und erste Evaluationsdaten zur Akzeptanz seitens der Studierenden wie der Bewertenden berichtet.

Im dritten Beitrag (Sebastian Jünger, Katharina Lüthi, Tobias Leonhard) werden konkrete Videos als Repräsentation studentischer Performanz in der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen unter zwei methodisch unterschiedlichen Perspektiven analysiert und auf die Frage hin untersucht, inwieweit sich an diesen Produkten das Lernen von Schülerinnen und Schülern als Qualitätsindikator professionell-pädagogischen Handelns tatsächlich beobachten lässt.

### Beitrag 1

### Valide Einschätzung berufspraktischer Kompetenzen? Befunde einer empirischen Studie zu Lehrproben und Diskussion von alternativen Konzepten

Urban Fraefel
*PH FHNW*

Zum Abschluss der Ausbildung von Lehrpersonen werden die unterrichtlichen Kompetenzen meist mittels hochinferenten Unterrichtsbeobachtungen summativ beurteilt, indem von der Performanz in Lehrproben auf einzelne Kompetenzen der Lehrperson zurückgeschlossen wird. Es stellt sich die Frage, was Performanzeinschätzungen – selbst wenn sie reliabel sind – über angehende Lehrpersonen aussagen, gerade mit Blick auf professionelles Handeln im Beruf. Aus Sicht des Schulfeldes besteht die Erwartung, dass professionelle Lehrpersonen hinsichtlich der Fortschritte der Lernenden erfolgreich sind (Kennedy 2008). Zur Zeit stehen aber kaum Beobachtungsverfahren mit prognostischer Validität bezüglich Schülerlernen zur Verfügung (Strong et al. 2011). Angesichts einer ungesicherten Befundlage bestehen berechtigte Zweifel an Zuverlässigkeit, Fairness und institutionellem Nutzen herkömmlicher Verfahren.

Der Beitrag präsentiert Befunde einer Studie, die die Qualität herkömmlicher Einschätzungen in Lehrproben untersucht hat und die Grenzen des Verfahrens diskutiert. Er macht eine Bestandsaufnahme alternativer Prüfungsformate und analysiert deren Potential für eine zuverlässige Erfassung berufspraktischer Kompetenzen.

Kennedy, M. (2008). Sorting out Teacher Quality. Phi Delta Kappan, 90 (1), 59-63.

Strong, D. M., Gargani, J. & Hacifazlioglu, Ö. (2011). Do We Know a Successful Teacher When We See One? Experiments in the Identification of Effective Teachers. Journal of Teacher Education, 62 (4), 367–382.

Mi 10.30
Session
E

### Beitrag 2

### Das Videoportfolio: Konzeption und Evaluation

*Anna Leuenberger, Katharina Lüthi*
*PH FHNW*

Studierende der PH FHNW haben die Möglichkeit, die summative Überprüfung ihrer berufspraktischen Kompetenzen anhand eines Video-Portfolios vornehmen zu lassen. Der Beitrag stellt die Konzeptionen zum Video-Portfolio vor und gibt Einblicke in die Zufriedenheit von Studierenden und Prüfenden mit der neuen Form der Kompetenzüberprüfung.

Das Video-Portfolio dokumentiert die berufspraktischen Planungs- und Handlungskompetenzen sowie die Reflexionsfähigkeit, die für das Erreichen elementarer Berufsfähigkeit erforderlich sind:

- Die Studierenden dokumentieren Unterrichtseinheiten und begründen ihre Planungsschritte auf der Basis theoretischer Konzepte.
- Die Studierenden erstellen Videoaufnahmen ihres Unterrichts und wählen Sequenzen aus, die zeigen, dass sie Bildungsprozesse anregen, unterstützen und begleiten können.
- Die Studierenden analysieren theoriegestützt Video-Ausschnitte und deren Transkripte. Mit Blick auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler wird eine abschliessende Reflexion zu Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts verfasst.

Das Video-Portfolio wird von zwei Fachpersonen der PH FHNW kriteriengestützt beurteilt.

Zu diskutieren ist, inwieweit sich das Instrument dazu eignet, die Professionalisierung von Studierenden herauszufordern und sichtbar zu machen.

Helsper, Werner (2001): Praxis und Reflexion. Die Notwendigkeit einer „doppelten Professionalisierung" des Lehrers. In: Journal für LehrerInnenbildung 1 (3), S. 7–15.

## Das Videoportfolio – Analyse und Rekonstruktion von Interaktionssequenzen mittels zweier Analyseverfahren

**Beitrag 3**

Sebastian Jünger, Tobias Leonhard, Katharina Lüthi
*PH FHNW*

Der Beitrag widmet sich der Auswertung von Videosequenzen ausgewählter Videoportfolios, die dem Anspruch nach belegen sollen, dass Studierende Bildungsprozesse anregen, unterstützen und begleiten können. Die Interaktionssequenzen werden von den Studierenden gemäss des Portfoliogedankens als „Beleg" für Lern- und Bildungsprozesse ausgewählt.

Im Beitrag werden zwei dieser Belege mit zwei unterschiedlichen methodologischen und methodischen Zugängen analysiert: Unter der Prämisse, dass Unterrichtsqualität kriterial bestimmbar und beobachtbar ist, werden die Videosequenzen einerseits mit dem empirisch validierten Beobachtungsinstrument CLASS (Pianta, Hamre & La Paro 2007) anhand von Kriterien (subsumptionslogisch) ausgewertet. Dieselben Sequenzen werden transkribiert und sequenzanalytisch rekonstruiert. Beide Zugänge verfolgen den gleichen Fokus: Was lernen Schülerinnen und Schüler in der jeweils dokumentierten Situation? Inwieweit sich die Ergebnisse der Auswertung gegenseitig validieren, ist ebenso Gegenstand des Beitrags wie die Frage, was diese Ergebnisse für die Praxis bedeuten, Videoportfolios als sog. kompetenzorientiertes Prüfungsformat einzusetzen.

Pianta, Robert C.; Hamre, Bridget K.; La Paro, Karen M. (2007): Classroom Assessment Scoring System (CLASS). Baltimore: Brookes Publishing.

# E 2

Mi 10.30 – 12.00
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H03

## Künstlerisch-ästhetische Impulse in lehramtsbezogenen Professionalisierungsprozessen: Zur Relevanz wahrnehmungsorientierter Reflexionsformen und experimenteller Erfahrungsräume

**Chairs:**
Birgit Engel, Stefan Hölscher
*Kunstakademie Münster*

**Diskutantin:**
Birgit Engel
*Kunstakademie Münster*

**Zusammenfassung**

Die gemeinsame These dieses Forums ist, dass Lehramtsstudierende an Kunsthochschulen ein besonderes Reflexionspotential in ihren Professionalisierungsprozess einbringen können, weil sie bereits innerhalb ihres künstlerischen Studiums mit der Kultivierung einer spezifisch reflexiven Haltung zu ihrer eigenen sinnlich-ästhetischen, künstlerischen Praxis konfrontiert werden. Wie kann eine so ausgerichtete offene aber unter Qualitätsansprüchen stehende Praxis in ihrem Transfer auf das pädagogisch-didaktische Handeln und Reflektieren unterstützt werden und was macht diese spezifische reflexive Qualität aus?

Vor dem Hintergrund aktueller qualitativer Praxis- und Grundlagenforschungen an der Kunstakademie Münster soll an Fallbeispielen aus der kunstakademischen Lehrer_innenbildung über vorbegriffliche, bildhaft-mediale und experimentelle Reflexions- und Handlungsformen unter der Perspektive ihrer möglichen Leistungen für den Professionalisierungsprozess diskutiert werden.

Engel, B./ Böhme, K.: Kunstakademische Lehrerbildung. Künstlerische und ästhetische Potenziale im Fokus der berufsbezogenen Professionalisierung. In: dies. (Hg.): Kunst und Didaktik in Bewegung, 2014, 10–31Hölscher, S.: Die künstlerische Ausbildung von Lehramtsstudierenden, in: Buschkühle, C.P. (Hg.): Künstlerische Kunstpädagogik, 2012, 219–233.Petitmengin, C.: Towards the Source of Thoughts. The Gestural and Transmodal Dimensionof Lived Experience, in: Journal of Consciousness Studies, 14/3, 2007, 54–82.

### Beitrag 1

### Jenseits von Messbarkeit: Die Frage nach den Bedingungen von «Lernen in Praxis» vor dem Hintergrund künstlerischer Praxis als Zentrum des Ausbildungsgeschehens an Kunsthochschulen

Stefan Hölscher
*Kunstakademie Münster*

Die Entwicklung geeigneter praxisbezogener Studienformate in Lehramtsstudiengängen erfordert einen reflexiven Umgang mit praxisspezifischen Feedbackstrukturen, die als lernender Gesamtzusammenhang zu begreifen sind (vgl. Schön, 1995). Wie können pädagogisch-didaktische Praxisprozesse so in den Blick genommen werden, dass eine experimentell-forschende Haltung gegenüber der eigenen unterrichtspraktischen Erfahrung, die dafür strukturell notwendige Offenheit von Handlungsräumen sowie die damit verbundene Verantwortungsverteilung in ihrer Wechselbeziehung reflektierbar werden? Ausgehend von einer Beschreibung und Analyse ausbildungsstruktureller Grundbedingungen künstlerischer Praxis an einer Kunstakademie, wird die Möglichkeit einer solchen systemischen Sicht eröffnet und ihre Leistungsfähigkeit für einen Transfer auf pädagogisch-didaktische Praxisprozesse diskutiert (vgl. Eisner 2002). Dies betrifft insbesondere die Wirksamkeit von Widerständen und antinomischen Strukturen als inhärente Bedingungen von Praxis (vgl. Helsper 2002).

Eisner, Elliot. What can Education learn from the Arts about the Practice of Education. In: (ders.) The Arts and the Creation of Mind. Yale University Press 2002

Helsper, Werner. Lehrerprofessionalität als antinomische Handlungsstruktur. In: Marotzki, Winfried u.a. (Hgg.). Biographie und Profession. Bad Heilbrunn 2002

Schön, Donald. The Reflective Practitioner: How Professionals Think in Action, London 1983, reprinted 1995

Mi 10.30 Session E

### Beitrag 2

### Bildungsleistungen kooperativer Erprobungsräume: Das Akademie-Wartburg-Projekt als Verknüpfung von Hochschulstudium und Grundschulpraxis

Antje Dalbkermeyer
*Kunstakademie Münster*

Die Vorstellung des spezifisch für die kunstdidaktische Grundschullehramtsausbildung konzipierten Vermittlungsformats „Ästhetisch-forschendes Lernen im Akademie-Wartburg-Projekt" (vgl. Dalbkermeyer 2012) gibt Ein- und Ausblicke in die Zusammenarbeit zwischen der Kunstakademie und der Wartburg-Grundschule Münster (Deutscher Schulpreis 2008).

Gemeinsam entwickeln Studierende im Rahmen eines Hochschulprojektseminars in enger Theorie-Praxisverzahnung offene kunstdidaktische Settings. Diese werden im schulischen Praxisfeld zur Erkundung sinnlich-elementarer Material- und (Fort-) Bewegungserfahrungen zusammen mit den Schulkindern, Erzieher_innen und Lehrer_innen erprobt und reflektiert. Sie basieren auf einer am Teamteaching orientierten künstlerischen Projektarbeit unter studentischer Federführung und sind vorwiegend als Ensemblearbeit in Schüler_innenteams organisiert. Im methodischen Fokus stehen aktuelle künstlerisch-performative Handlungsformen (vgl. Fischer-Lichte 2013), die sich mit spielerischen Phänomenen der alltäglichen Lebenswelt der Kinder verknüpfen. Wie tragen diese Vermittlungserfahrungen der Studierenden zu einer professionsorientierten Praxisreflexivität bei?

Dalbkermeyer, A.: Kooperation als künstlerisches Erfahrungsfeld: Ästhetisches Lernen im Akademie-Wartburg-Projekt, S. 4-7. In: Die Grundschulzeitschrift, Heft 257, 09/2012

Fischer-Lichte, E.: Performativität. Eine Einführung. Bielefeld, 2013

## Fotografieren in Interaktion: Reflexive Potenziale fotogestützter, mehrperspektivischer Beobachtungsspraxen im Kunstunterricht

**Beitrag 3**

Katja Böhme
*Kunstakademie Münster*

Im Diskurs zu unterrichtsbegleitenden Beobachtungspraxen werden differenziert Beobachtungsmöglichkeiten von Lehrer_innen und Forscher_innen, bisher aber noch nicht von Studierenden als notwendiger Teil ihres Professionalisierungsprozesses thematisiert (vgl. de Boer/ Reh 2012). Das qualitativ-empirische Promotionsvorhaben geht der Frage nach, wie und mit welcher Leistung unterrichtsbegleitendes Fotografieren (vgl. Langer 2007) für Beobachtungs- und Reflexionsprozesse von Lehramtsstudierenden fruchtbar gemacht werden kann.

Ausgehend von einem kunstdidaktischen Setting, in dem Studierende und Schüler_innen unterrichtsbegleitend fotografiert haben, wird das Potenzial fotografischer Mehrperspektivität und Synchronizität als Anregung für eine professionsspezifische Reflexivität untersucht.

Die Erprobung und Beforschung eines fotografischen Beobachtungssettings für Studierende nimmt Bezug auf den Professionalisierungsdiskurs und baut auf der These auf, dass die Entwicklung einer professionsbezogenen Reflexivität kommunikative Formate braucht, in denen es zu einer „radikalen Perspektivierung" (Reh 2004, 364 ff.) der eigenen Praxiserfahrungen kommen kann.

de Boer, H./ Reh, S. (Hg.): Beobachtung in der Schule - Beobachten lernen, 2012

Langer, A.: Fotografie in der ethnografischen Forschung. In: Friebertshäuser, B. u.a. (Hg.): Bild und Text, 2007, 141-157

Reh, S.: Abschied von der Profession, von Professionalität oder vom Professionellen?, ZfPaed, Jg. 50 (3), 2004, 358-372.

## Zur Bedeutung des (Noch-) Nichtwissens: Reflexive Handlungsorientierungen zwischen sinnlich-leiblicher Aufmerksamkeit und prozessualer Unbestimmtheit

**Beitrag 4**

Birgit Engel
*Kunstakademie Münster*

In ästhetischen und künstlerischen Bildungsprozessen werden Aufmerksamkeitshaltungen und Erfahrungsdispositionen kultiviert, die sich auch für die Rahmung, Gestaltung und Begleitung von Lehr- und Lernprozessen als relevant zeigen. Sie ermöglichen eine spezifische und sensible Bezugnahme auf Momente des Nicht-vorherbestimmbaren, d.h. gegenüber der prozessualen Offenheit sowie gegenüber vorsprachlichen und leiblichen Wahrnehmungs- und Handlungsdimensionen (vgl. Engel 2011, S. 115-163).

Dieser Beitrag fragt nach den spezifischen Potenzialen und Leistungen, die von einem Transfer eigener künstlerisch-ästhetischer Erfahrungen für den Professionalisierungsprozess ausgehen können. Am Beispiel einer Erprobungsstunde im Schulpraktikum wird diese Frage vor phänomenlogisch-hermeneutischem Hintergrund diskutiert. Dabei werden erweiternd zur strukturtheoretisch orientierten Professionsforschung (vgl. Helsper 2011) erste Konturen eines bildungsorientierten Professionalisierungs-verständnisses vorgestellt.

Engel, Birgit: Spürbare Bildung – Über den Sinn des Ästhetischen im Unterricht, 2., überarbeitete Online-Aufl. mit neuem Vorwort, 2011, http://www.pedocs.de/volltexte/2011/4887/

Helsper, Werner: Lehrerprofessionalität – der strukturtheoretische Professionsansatz zum Lehrerberuf, in: Terhart, E. u.a.(Hg.): Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf, Münster 2011, S. 149-171

## E 3
Mi 10.30 – 12.00
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

# Kollegiales Unterrichtscoaching zwischen Studierenden: Anreicherung der Lerngelegenheit Praktikum durch kooperative Unterrichtsplanung?

**Chair:**
Annelies Kreis
*PH Thurgau*

**Diskutant:**
Fritz Staub
*Universität Zürich*

**Zusammenfassung**

Systematisches Peer Mentoring zwischen Studierenden ist ein noch selten begangener Weg zur Anreicherung der Lerngelegenheit Praktikum. Die wenigen Studien zur Umsetzung entsprechender Konzepte zeigen positive Effekte (Thurlings & den Brok, 2014). Das Symposium gibt Einblick in Teilstudien der interdisziplinären Interventionsstudie „KUBeX". Mit dieser wird exploriert, wie sich eine Intervention zu Kollegialem Unterrichtscoaching (Kreis & Staub, 2013) zusammen mit einem biologie-didaktischen Lernimpuls auf das Planungshandeln von Studierenden auswirkt. Im ersten Beitrag werden Hintergrund, Forschungsstand zu Peer Mentoring in der Lehrerbildung und Design der multi-methodischen Studie KUBeX dargestellt. Im zweiten Beitrag werden Ergebnisse der schriftlichen Befragung (t1) zu Vorerfahrungen von Studierenden (N = 110) mit Unterrichtsplanung und Kooperation im Ländervergleich berichtet. Der dritte Beitrag zeigt Ergebnisse der Analyse videografierter Planungsgespräche hinsichtlich von Merkmalen fachdidaktischer Planungskompetenz. Das Symposium gibt einen Überblick zu aktueller Forschung bezüglich eines vielversprechenden Elements der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Kreis, A. & Staub, F. C. (2013). Kollegiales Unterrichtscoaching. PraxisWissen SchulLeitung, 33. Aktualisierungslieferung (30.32). Köln: Wolters Kluver.

Thurlings, M. & den Brok, P. (2014). Effects of peer teacher professional development: A systematic review of literature, EARLI SIG11-meeting, 17th June 2014, Frauenchiemsee.

## Beitrag 1

### Die interdisziplinäre Interventionsstudie KUBeX: Untersuchungsziele und Design

*Annelies Kreis*
*PH Thurgau*

Die Entwicklung professioneller Handlungskompetenz ist eine zentrale Aufgabe der Ausbildung angehender Lehrkräfte und begleitete Unterrichtspraxis gilt als relevante Lerngelegenheit. Welche Beziehungen zwischen verschiedenen Kompetenzbereichen bestehen und welche Lerngelegenheiten für deren Entwicklung geeignet sind, ist bisher kaum erforscht (z.B. Baumert & Kunter, 2011). Kaum geklärt ist auch die Bedeutung reziproker Unterstützung zwischen Studierenden. Mit der von der IBH geförderten Studie „KUBeX - Kollegiales Unterrichtscoaching und Entwicklung experimenteller Kompetenz in der Ausbildung von Lehrpersonen" wird exploriert, inwiefern sich eine Intervention zu Kollegialem Unterrichtscoaching (Kreis & Staub, 2013) in Zusammenhang mit einem biologie-didaktischen Lernimpuls auf das Planungshandeln von Studierenden auswirkt (N = 110, Lehramt Biologie, Sek I, PHs TG, Weingarten, SG, ZH). Die multi-methodische und interdisziplinäre Studie umfasst Daten aus Fragebogen, Tests, Videoaufnahmen von Planungsgesprächen und schriftlichen Planungsdokumenten. Die Studie greift Forschungsdesiderate auf, denen sowohl aus wissenschaftlicher Perspektive als auch in der Praxis hohe Relevanz zukommt und die im Fokus des aktuellen Diskurses über die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen stehen. Im Beitrag werden einführend Untersuchungsziele, Intervention und Design der Studie vorgestellt.

Kreis, A. & Staub, F. C. (2013). Kollegiales Unterrichtscoaching. PraxisWissen SchulLeitung, 33. Aktualisierungslieferung (30.32). Köln: Wolters Kluver.

Kunter, M., Baumert, J. et al. (2011). Professionelle Kompetenz von Lehrkräften: Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV. Münster: Waxmann.

Mi 10.30 Session E

## Beitrag 2

### Vorerfahrungen von Lehramtsstudierenden bezüglich Unterrichtsplanung und Kooperation – ein Ländervergleich

Stefanie Schnebel
*PH Weingarten*
Annelies Kreis, Sandra Wagner
*PH Thurgau*
Stephanie Musow
*PH Weingarten*
Corinne Wyss
*PH Zürich*

Der Kompetenzaufbau in der Lehrer(aus)bildung hängt von den zur Verfügung gestellten Lerngele-genheiten wie von den individuellen Voraussetzungen der Studierenden ab (Lipowsky, 2011) und variiert im internationalen Vergleich (Blömeke et al., 2010). Im Projekt KUBeX erhalten Studierende aus vier Pädagogischen Hochschulen in zwei Ländern eine Intervention zum Kollegialen Unter-richtscoaching. Es ist davon auszugehen, dass der Ertrag der Intervention davon beeinflusst wird, welche Vorerfahrungen und welches Vorwissen moderiert durch die curricularen Studiumsbedingun-gen die Studierenden mitbringen.

Deshalb werden in der hier vorgestellten Teilstudie die curricularen Rahmenbedingungen der betei-ligten Hochschulen mit Hilfe einer Dokumentenanalyse verglichen. Die individuellen Voraussetzun-gen der Studierenden hinsichtlich Vorerfahrungen und Einstellungen zu Kooperation werden in einer Fragebogenerhebung erfasst. Die Ergebnisse der Analysen zu den individuellen und institutionellen Voraussetzungen sowie deren Zusammenhänge werden im Rahmen dieses Beitrags berichtet.

Im weiteren Verlauf des Projekts sollen Erkenntnisse zu den Voraussetzungen mit Ergebnissen zum Ertrag der Intervention in Beziehung gesetzt werden.

Blömeke, S., Kaiser, G. & Lehmann, R. (Hrsg.) (2010). TEDS-M 2008. Professionelle Kompetenz und Lerngelegenheiten angehender Primarstufenlehrkräfte im internationalen Vergleich. Münster u. a.: Waxmann.

Lipowsky, F. (2011). Theoretische Perspektiven und empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrer-fort- und weiterbildung. In E. Terhart (Hrsg.,), Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. Münster [u.a]:Waxmann, S. 398-417.

## Die Qualität der Planung von experimentellem Handeln im Biologieunterricht: Erste Analysen mittels Videorating

**Beitrag 3**

Florian Rietz, Robbert Smit
*PH St. Gallen*
Josiane Tardent
*PH Zürich*
Holger Weitzel
*PH Weingarten*

Im naturwissenschaftlichen Unterricht kommt experimentellem Handeln als Aktivität im Sinne naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung eine zentrale Bedeutung zu. Entsprechende Kompetenzformulierungen für Schüler finden sich sowohl im neuen Lehrplan 21 (CH) als auch in den KMK-Standards (D). Die entsprechenden Kompetenzen beinhalten: 1. Das Formulieren können von Fragen und Hypothesen, 2. Das Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten, 3. Das Interpretieren können der Daten mit Bezug zu den Hypothesen (Wellnitz & Mayer, 2012). Lehramtsstudenten können zwar ihr Wissen über die fachdidaktische Umsetzung der Erkenntnisgewinnung im Laufe der Ausbildung steigern; bei der praktischen Umsetzung bleiben jedoch bei vielen Schwierigkeiten bis zum Abschluss bestehen (Fazio et al., 2010; Windschitl, 2003). KUBeX möchte mittels biologiedidaktisch fokussierten Kollegialen Unterrichtscoachings die Kompetenz zukünftiger Lehrpersonen zur Unterrichtsplanung steigern. Videosequenzen (N = ca. 110) zur kooperativen Unterrichtsvorbereitung ermöglichen einen Einblick ins Planungshandeln der Studierenden. Vorgestellt werden ein theoretisches Modell zur Erfassung der Planungskompetenz im Bereich „Experimentelles Handeln" - Thema „visuelle Wahrnehmung", das Ratinginstrument mit den Kategorien und erste Analysen zum Stand der Kompetenzen in ausgewählten Teilbereichen.

Windschitl, M. (2003). Inquiry projects in science teacher education Science Education, 87(1), 112-143. doi: 10.1002/sce.10044

## E 4

Mi 10.30 – 12.00
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09

# Lehrer, Lerner, Forscher: Praxissemesterstudierende im Spannungsfeld neuer Professionalisierungsansprüche

**Chairs:**
Petra Büker, Andrea Becher
*Universität Paderborn*

**Diskutantin:**
Petra Büker
*Universität Paderborn*

**Zusammenfassung**

Das Symposium befasst sich forschungsbasiert sowie mit Bezug auf in Erprobung befindliche praxisbegleitende Studien mit der Zielgruppe der Studierenden, welche als Hauptakteure des neu implementierten Praxissemesters im Lehramtsmaster äußerst vielschichtigen Professionalisierungsanforderungen gegenüber gestellt sind. Die drei Beiträge führen aus interdisziplinärer und institutionenübergreifender Perspektive am Bsp. der Grundschullehrerbildung vier Kernaufgaben zusammen – entsprechend einem erweiterten Professionsverständnis des Lehrerberufs: Das kohärente In-Beziehung-Setzen von (1) Theoriewissen zu praktischen Handlungsanforderungen, von (2) reflektierender und forschender, sowie (3) bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Perspektiven auf Schule und Unterricht und (4) den Kompetenzerwerb in Lern- oder Ausbildungsgemeinschaften. Der einleitende Beitrag von B. Herzig beleuchtet den mit diesen Kernaufgaben verbundenen Integrationsanspruch an die Praxissemesterstudierenden in ihrer Dreifachrolle als Lehrer, Lerner und Forscher. A. Becher stellt dann am Bsp. des Sachunterrichts ein innovatives Lehr-Lernsetting zur Verzahnung oben genannter Perspektiven vor. P. Büker, S. Kölpin, S. Meier und M. Steinbrück berichten über Befunde ihrer Studie zur videobasierten Unterrichtsreflexion in kollaborativen Settings von Studierenden und Lehramtsanwärter/innen. Die Gesamtdiskussion zielt auf eine dezidiertere Bestimmung des Praxissemesters als hoch komplexe „Entwicklungsaufgabe".

**Beitrag 1**

## Praxissemesterstudierende im Spannungsfeld neuer Professionalisierungsansprüche

Bardo Herzig
*Universität Paderborn*

Das in NRW neu eingeführte Praxissemester legt als integriertes Studienelement neue Anforderungen an professionelle Entwicklung offen. An den Lernorten Schule, Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung und Universität erleben sich Studierende in den Rollen von Lernenden, Lehrenden und Forschenden. Sie sind gefordert, disziplinäre Bestandteile ihres Professionswissens aus den Bildungs- und Fachwissenschaften sowie den Fachdidaktiken in der Bewältigung unterrichtlicher Anforderungen zu integrieren und zugleich reflexive Distanz zum eigenen Handeln und Rollenverhalten aufzubauen. Diese Anforderung kann nicht als simple Verzahnung von Theorie und Praxis modelliert werden. Sie unterstellt wissenschaftliche Theorien als Rahmen, der flexibel genutzt wird, um auf Basis theoretischen Wissens, subjektiver Theorien und Erfahrungen neue situationsspezifische Theorien zu entwickeln, die letztlich auch handlungsleitende Funktion haben (vgl. Patry 2014).

Diese anspruchsvollen Integrationsleistungen werden im Vortrag anhand eines Beispiels systematisch entwickelt und im Hinblick auf ihren Beitrag zur Professionalisierung beleuchtet. Eine wichtige Rolle wird dabei auch die Einordnung einer forschenden Erschließung schulischer Praxis durch Studierende in verschiedenen Forschungsauffassungen spielen.

Patry, J.-L. 2014: Theoretische Grundlagen des Theorie-Praxis-Problems in der Lehrer/innenbildung. In: Arnold, K.-H. et al. (Hg.): Schulpraktika in der Lehrerausbildung, a.a.O., 29-44.

Mi 10.30 Session E

**Beitrag 2**

## Forschendes Lernen im Sachunterricht realisieren: Didaktische Arrangements zur Verknüpfung fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Perspektiven im Praxissemester

Andrea Becher
*Universität Paderborn*

Im Rahmen des Praxissemesters wird die Entwicklung einer forschenden Grundhaltung als essentieller Bestandteil der Ausbildung unterrichtlichen Professionswissens der Studierenden verfolgt. An der Schnittstelle fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Wissens sowie beruflicher Praxis sollen Studierende forschend aktiv sein. Sie „üben sich im Handlungsfeld Schule mit einer forschend-reflektierenden Haltung zu bewegen und einen distanzierten Blick einzunehmen" (Klewin et al. 2014:139). Wie solch forschendes Lernen realisiert werden kann, wird exemplarisch für die Sachunterrichtsdidaktik aufgezeigt. Anhand von Lehr-Lernsettings werden Zugangs- und Arbeitsweisen – z.B. Concept Cartoons – erläutert, mittels derer die Studierenden insbesondere i.S. hypothesengenerierender Forschungsdesigns arbeiten und in „bewusst klein und überschaubar konzipiert[en Forschungsvorhaben ...] exemplarisch an ihrer Fragestellung forschungsmethodisches Vorgehen lernen können" (ebd.:163). Mit Blick auf die gewünschte Verknüpfung von Fachdidaktik und Bildungswissenschaft wird abschließend die Methode kriterieengeleiteter Beobachtung fokussiert und deren Ertrag für die Ausbildung einer forschenden Perspektive diskutiert.

Klewin, G. et al. 2014: Forschend lernen – Studentische Forschungsvorhaben im Praxissemester. In: Schüssler, R. et al. (Hg.) 2014: Das Praxissemester im Lehramtsstudium: Forschen, Unterrichten, Reflektieren. Klinkhardt & utb: Bad Heilbrunn, 137-177.

## Videobasierte Unterrichtsreflexion in kollaborativen Settings von Studierenden und Lehramtsanwärter/innen: eine Pilotstudie

**Beitrag 3**

Petra Büker
*Universität Paderborn*
Sabine Kölpin
*Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Paderborn*
Stefanie Meier, Maxi Steinbrück
Universität Paderborn

Als neues Professionalisierungselement verfolgt das Praxissemester den Anspruch qualitätsvoller Kommunikation und Kollaboration der Studierenden mit an Ausbildungsschulen tätigen Lehramtsanwärter/innen. Für die Gestaltung solcher Ausbildungsgemeinschaften liegen bislang kaum Konzepte oder empirische Erkenntnisse vor. Im Rahmen eines Paderborner Kooperationsprojektes (Universität und Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung) wurden innovative Formen des diskursiven Kompetenzerwerbs im Bereich theoriegeleiteter Unterrichtsbeobachtung und -reflexion in Peer-Gemeinschaften entwickelt, erprobt und mittels quantitativer und qualitativer Verfahren evaluiert. Fokussiert wurde die Relevanz des Einsatzes von Unterrichtsvideos für den ko-konstruktiven Erwerb o.g. unterrichtsbezogener Kompetenzen (vgl. Krammer et al. 2008) bei gleichzeitiger Vernetzung fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Perspektiven – realisiert durch Vergleich von drei Kommunikationsformaten (nicht-videobasierte vs. videobasierte Unterrichtsreflexion sowie Face-to-Face-Interaktion vs. Austausch in virtueller Kommunikationsumgebung). Die Ergebnisse werden mit Blick auf das Abgleichen subjektiver Theorien in Ausbildungsgemeinschaften sowie deren Gelingensbedingungen diskutiert.

Krammer, K. et al. 2008: Lernen mit Unterrichtsvideos. Konzeption u. Ergebnisse eines netzgestützten Weiterbildungsprojektes mit Mathematiklehrpersonen aus Deutschland u. der Schweiz. In: Beiträge zur Lehrerbildung 26/2, 178-197.

## E 5

Mi 10.30 – 12.00
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D13

# PraxisPlus_Pädagogisch-praktische Studien an der Pädagogische Hochschule Steiermark PHSt

**Chair:**
Erika Rottensteiner
*Pädagogische Hochschule Steiermark*

**Diskutant:**
Erika Rottensteiner
*Pädagogische Hochschule Steiermark*

**Zusammenfassung**

Innovative Wege der Professionalisierung von Lehramtsstudierenden in forschungsgeleiteten, reflexiven Praktika und moderne Ansätze der Professionalisierung von Praxislehrpersonen und Praxisberaterinnen und Praxisberatern

Vor dem Hintergrund der Dienstrechts-Novelle 2013 – Pädagogischer Dienst sowie des Bundesrahmengesetzes zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen/Pädagogen sowie der Ratifizierung der UN-BRK, die explizit in den neuen Gesetzen verankert ist, werden die historisch gewachsenen Ausbildungsformen für Lehrerinnen und Lehrer in Österreich einer tiefgreifenden Fusion mit weitreichenden Konsequenzen unterzogen. Im Zuge der Vorbereitung der Implementierung der PädagogInnenbildung NEU hat die PHSt im Handlungsfeld Schulpraxis forschungsgeleitete Entwicklungsprojekte gestartet mit dem Ziel, Theorie- Praxisbezüge auf allen Ebenen (Schule/Schulaufsicht/LehrerInnenausbildung/Fort- und Weiterbildung von Praxislehrpersonen+Hochschullehrenden) neu zu denken und weiterzuentwickeln. Das Forum zielt darauf ab, die neu entwickelten Konzepte und Modelle vorzustellen und auf der Basis forschungsgeleiteter Befunde ihre Wirksamkeit zu analysieren und zu diskutieren.

Ambühl, H. & Stadelmann, W. (2011). Wirksame Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Gute Schulpraxis. Wirksame Steuerung. Bern: EDK. / Arnold, K.-H.; Gröschner, A. & Hascher, T. (2014). Schulpraktika in der Lehrerbildung. Münster: Waxmann. / PädagogInnenbildung NEU. Verfügbar unter: www.qsr.or.at [04.11.2014]

## Beitrag 1

### Personalisierte Professionalisierung im Schulpraktikum durch Praxisforschung

Katharina Heissenberger, Silvia Kopp-Sixt, Gerhard Müllner
*Pädagogische Hochschule Steiermark*

Ziel des Projektes ist es, personalisierte Entwicklungsprozesse von Studierenden zu initiieren und mittels Praxisforschung strukturiert durch Unterstützung von Praxisberater/innen zu begleiten, wobei kooperative Lehr- und Lernformen Anwendung finden. Ab dem 2. Studienjahr führen Studierende Praxisforschungsprojekte durch, in welchen jeweils folgende Schritte durchlaufen werden: Festlegung eines Semesterziels zu einem subjektiv relevanten Schwerpunkt; Erhebung des Entwicklungsstandes hinsichtlich des Schwerpunktes zu Beginn des Semesters; Entwicklung und Umsetzung theoriebasierter Aktionsideen mit dem Ziel personalisierter Professionalisierung; Erhebung des Entwicklungsfortschritts am Ende des Semesters; Definition und Präsentation von persönlichen Benefits und viablen Handlungsentwürfen für künftiges Handeln im Kontext Schule. Praxisberater/innen bieten individuelles Coaching und Mentoring in Bezug auf die von den Studierenden angestrebten Entwicklungsprozesse und nehmen die Funktion der „Kritischen Freundinnen/Freunde" ein. Praxisforschung stellt in diesem Projekt ein Tool, dar, konstruktive Überschreitungen der Domänen Theorie und Praxis zu initiieren und durch die Erforschung eigenen Unterrichts Professionswissens zu steigern und dieses in Klassenzimmersituationen verfügbar und einsetzbar zu machen.

Altrichter, H. & Posch, P. (2007). Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung. 4. überarbeitete und erweiterte Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. / Feyerer, E., Hirschenhauser, K. & Soukup-Altrichter. K. (Hrsg.) (2014). Last oder Lust? Forschung und Lehrer_innenbildung. Münster: Waxmann.

Mi 10.30
Session
E

## Beitrag 2

### Lehrgang für Praxislehrer/innen und Praxisberater/innen der Primarstufe (Weiterbildung)

Katharina Heissenberger, Silvia Kopp-Sixt, Gerhard Müllner
*Pädagogische Hochschule Steiermark*

Das historisch tradierte Bild der so genannten „Besuchsschullehrerin" bzw. des „Besuchsschullehrers" hat im Zuge der Hochschulwerdung seit 2007 bereits eine tiefgreifende Veränderung und Umdeutung erfahren. Die Anforderungen, die an Praxislehrpersonen und Praxisschulen nun vor dem Hintergrund der PädagogInnenbildung NEU gestellt werden, repräsentieren eine umfassende Erweiterung der Rollen, Funktionen und Aufgaben und fokussieren insbesondere auf Coaching und Mentoring als Werkzeuge pädagogisch-praktischer Studien. Mit dem Basislehrgang für Praxislehrer/innen und Praxisberater/innen (Dauer 4 Semester, 8 ECTS-Credits) entwickelte die PHSt ein berufsbegleitendes Lehrgangsformat, das es Lehrpersonen ermöglicht - begleitet von Peer-Gruppen, kollegialem Coaching, Hospitationen, Videoanalysen und auf der Basis individueller fachbezogener Vertiefung sowie eines personalisierten Entwicklungsportfolios - das eigene Professionalisierungskontinuum als Praxislehrperson nachhaltig und wirksam voranzutreiben. Die Vorstellung dieses innovativen Bildungsformats nimmt Bezug auf die Evaluierungsergebnisse der über 100 Absolventinnen und Absolventen dieses spezifischen Curriculums.

Leutwyler, B. & Ettlin, E. (2008). Standards in der Weiterbildung – Perspektiven eines integralen Steuerungskonzeptes. Beiträge zur Lehrerbildung. 26 (1), 11-22. Verfügbar unter: http://www.bzlonline.ch/archivdownload/artikel/BZL_2008_1_11-22.pdf [04.11.2014].

Porschen, St. (2008). Austausch impliziten Erfahrungswissens. Neue Perspektiven für das Wissensmanagement. Wiesbaden: VS./Teml H. & Teml, H. ( 2011). Praxisberatung. Coaching und Mentoring in pädagogischen Ausbildungsfeldern. Innsbruck: Studienverlag.

## PraxisPlus-Veranstaltungsreihe für Praxislehrer/innen und Praxisberater/innen (Fortbildung)

**Beitrag 3**

Katharina Heissenberger, Silvia Kopp-Sixt, Gerhard Müllner
*Pädagogische Hochschule Steiermark*

Ausgehend von dem Anspruch, Kooperation und Partizipation in einem multiprofessionellen Team rund um die schulpraktischen Studien Realität werden zu lassen, wurde dem Leitsatz „Vom Seminarraum ins Klassenzimmer" folgend ein neues Veranstaltungsformat entwickelt, das Praxislehrpersonen und in der Praxisberatung tätigen Hochschullehrerinnen/lehrern schulartenübergreifend angeboten und akkordiert mit der Schulaufsicht als vollwertig für die gesetzlich vorgeschriebenen jährlich zu erbringenden Fortbildungseinheiten anerkannt wird. Am Beginn stehen Impulsvorträge von Lehrenden der PHSt mit dem Ziel, zeitbezogene Einblicke in Hochschullehre und -didaktik zu geben und Praxislehrpersonen zu vermitteln, wann und unter Anwendung welcher Methoden Studierende im Laufe des Studiums welche Kompetenzen des Wissens, des Handelns und der Haltung erwerben. Anschließend gibt es bei einem offenen Praxis-Cafe Gelegenheit zu Diskussion und Austausch. Das Format wird am exemplarischen Beispiel der Entwicklung und Implementierung des neuen Beurteilungsmodells der schulpraktischen Studien, das seit 2014 in allen Studiengängen der APS Anwendung findet, weiter ausgeführt

Wahl, D. (2006). Lernumgebungen erfolgreich gestalten Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. 2. Aufl. Düsseldorf: Klinkhardt./F. Müller, A. Eichenberger, M. Lüders & J. Mayr (Hrsg.). (2010). Lehrerinnen und Lehrer lernen. Waxmann: Münster.

# E 6

Mi 10.30 – 12.00
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H05

## Praxis-Coaching als Unterstützungsformat – Einsatz und Wirkung: Ergebnisse einer Evaluation unter Studierenden und Praxiscoaches im Masterstudiengang Sonderpädagogik ISP PH FHNW

Sonja Horber Dörig
*PH FHNW*

Im pädagogischen Kontext der Lehrer/innenausbildung wird dem Coaching als spezifische Beratungsform ein hoher Stellenwert beigemessen (Krattenmacher, 2014). Am ISP in Basel wird diese Form als Praktikumsformat im Masterstudiengang Sonderpädagogik angeboten und wird als Experten- und Prozesscoaching umgesetzt. Dabei kommt dem Konzept eine wichtige Bedeutung zu: Am eigenen Arbeitsort in der sonderpädagogischen Funktion werden spezifische Herausforderungen und Aufgabenstellungen am eigenen Arbeitsplatz thematisiert. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Arbeit der Studierenden in der geleisteten Entwicklungsarbeit zwischen den Coachingterminen, bei der in eine fundierte Auseinandersetzung mit den Rückmeldungen und Hinweisen des Praxiscoaches investiert wird. Eine qualitative Evaluation im Dezember 2014 unter Studierenden und Coaches soll Einblick in die gelebte Praxis geben mit dem Ziel, Auskunft über Chancen und Risiken der nicht ganz freiwilligen Coachingbeziehung und über realisierte Formen und wichtige Kriterien im Lernprozess zu erhalten. Die Ergebnisse sollen einen Beitrag zur Verbesserung unseres Verständnisses über die Lernprozesse von Studierenden im Praxiscoaching leisten.

Krattenmacher, Samuel (2014) Planlos durchs Praktikum? Zielorientierter Kompetenzerwerb in der schulpraktischen Ausbildung angehender Lehrpersonen. Beiträge der Schweizer Bildungsforschung. Opladen & Toronto. Barbara Budrich.

## Kompetenzorientierte Beurteilung in der berufspraktischen Ausbildung von schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Entwicklung eines Beurteilungsverfahrens an der PHBern

Caroline Sahli Lozano, Brigitte Gross Rigoli, Seiler Isabelle
*PH Bern*

Die kompetenzorientierte Beurteilung von angehenden schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) wurde am Institut für Heilpädagogik der PHBern (IHP) über mehrere Jahre hinweg entwickelt Der seit 2012 gültige Orientierungsrahmen der PHBern ist hierzu ein wichtiger Bezugspunkt, indem er die übergeordneten Kategorien vorgibt. Die Komplexität des Unterrichts und die generelle Schwierigkeit Kompetenzen bei Lehrkräften zu messen (z.B. Kunter, Klusmann 2010) mussten bewältigt werden. In Anlehnung an den Kompetenzbegriff nach Kaiser (2005) und ans Vorgehen von Furrer (2009) wurden zunächst viele konkrete Situationen der verschiedenen Handlungsfelder der SHP gesammelt und auf exemplarische Situationen reduziert. Parallel dazu wurden die Kompetenzen des neuen Studienplans des IHP in den zehn fachwissenschaftlichen Modulen auf ihre Relevanz für die Handlungskompetenz der SHP analysiert. Als Synthese resultierten ein prozessorientiertes Vorgehen der Praxisbegleitung mittels Portfolio sowie für drei Praxisphasen je ein Raster zur kompetenzorientierten Beurteilung angehender SHP.

Furrer, H. (2009). Das Berner Modell. Ein Instrument für eine kompetenzorientierte Didaktik. Bern: Haupt Verlag.
Kaiser, H.R. (2005). Wirksame Ausbildungen entwerfen. Bern: hep Verlag.
Kunter, M.; Klusmann, U. (2010). Kompetenzmessung bei Lehrkräften – Methodische Herausforderungen. In: Unterrichtswissenschaft 38, 1, S. 68-86.

# E 8

Mi 10.30 – 12.00
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13

## Videobasierte Fallanalysen in Praxisseminaren: Eine Chance für Lehramtsstudierende im Umgang mit Ungewissheit?

Angelika Paseka, Kathrin Maleyka
*Universität Hamburg*

Zentral für den Lehrberuf ist es, mit Situationen der Ungewissheit produktiv umgehen zu können. Es scheint daher unabdingbar, bereits in der ersten Phase der Lehramtsausbildung gezielt die Entwicklung von pädagogischer Handlungssicherheit anzubahnen.

Dazu wurde im Wintersemester 2014/2015 an der Universität Hamburg ein Seminarkonzept erprobt, mit dem auf anschließende Praxisphasen vorbereitet wird. Mittels eines Performance Simulators haben Studierende an typischen Schulalltagsszenen gearbeitet. Ziel der Begleitforschung war es, zu untersuchen, inwiefern es gelingt, vorhandene Denkmuster aufzubrechen und neu entstandene Denkmuster in den Schulpraktika in die eigene Handlungspraxis zu transferieren.

Die Assoziationen der Studierenden wurden per Tonaufzeichnungen und Protokoll festgehalten und im Anschluss mittels induktiver Kategorienbildung ausgewertet.

In den ersten Analysen zeichnet sich bereits ab, dass die Studierenden durch die videobasierte Fallarbeit angeregt werden, ihre Denkstrukturen bezogen auf alltagstypische, schulische Situationen kritisch zu reflektieren. Perspektivisch ist zu vermuten, dass Effekte der Seminararbeit auch in die Schulpraktika hineinwirken. Wie genau diese Effekte geartet sind, wird die Analyse der Praxisberichte Anfang kommenden Jahres zeigen.

Paseka, A. (2011): Transformationen – Brüche – Entgrenzungen. In: Schratz, M.; Paseka, A.; Schrittesser, I. (Hg.): Pägagogische Professionalität quer denken – umdenken – neu denken. Wien: facultas, 123-162.

## Inklusionsorientierte LehrerInnenbildung: Forschungsergebnisse aus dem Lehr-Lern-Labor an der Universität Münster

Marcel Veber, Christian Fischer
*Westfälische Wilhelms-Universität Münster*

Für eine inklusionsorientierte LehrerInnenbildung sind Kompetenzen zur Individuellen Förderung zentral: Gerade der Bereich wird aber als herausfordernd erlebt, daher bedarf es einer Professionalisierung, die den Aufbau effektiver Lehrstrategien ermöglicht. Das Modell Kompetenzorientierte Lehrerbildung durch Individuelle Schülerförderung greift die Herausforderung auf (Fischer, Rott & Veber, 2014 i.D.) und ist die Basis des Lehr-Lern-Labors zur Diagnose und Individuellen Förderung in Münster.

Mit dem Teilprojekt Praxisphasen in Inklusion, in dem Studierende forschend lernend und Kooperationsschulen unterstützen, wird die Arbeit des Labors beleuchtet. Dazu werden Evaluationsergebnisse (N: 103; QDA von Entwicklungsportfolios & quantitative Auswertung biografischer Daten) (Veber, 2015 i.V.) mit einer Campusbefragung (N: 297; MTAI-D) zusammengeführt. Mit den Ergebnissen und der allgemeinen Forschungslage werden Gelingensbedingungen inklusionsorientierter LehrerInnenbildung skizziert.

Fischer, C., Rott, D. & Veber, M. (2014 i.D.). Kompetenzorientierte Lehrerbildung durch individuelle Schülerförderung. In C. Fischer, M. Veber, C. Fischer-Ontrup & R. Buschmann (Hrsg.), Umgang mit Vielfalt: Aufgabe und Herausforderung für die LehrerInnenbildung. im Druck. Münster u.a.: Waxmann.

Veber, M. (2015 i.V.). Erfassung und Entwicklung von Teacher Beliefs in Inklusiver Bildung. Im Rahmen der ersten Phase der Lehrerbildung aufgezeigt am Projekt PinI, Westfälische Wilhelms-Universität. Münster.

## How does change happen? Fachbezogene Bildungsprozesse in Transformation (FaBiT)

Maria Peters, Bàrbara Roviró
*Universität Bremen*

Die zunehmende Diversität in der Schülerschaft führt zu einem Wandel in der Unterrichtskultur und stellt damit den Fachunterricht vor große Herausforderungen. Der interdisziplinäre, fachdidaktische Forschungsverbund FaBiT der Universität Bremen (http://www.uni-bremen.de/cu-fabit) untersucht Handlungsmöglichkeiten aus der Perspektive des Fachunterrichts mit dem primären Ziel, diesen Wandel in fachbezogenen Bildungsprozessen mitzugestalten. Der Forschungsverbund rekurriert auf die Methodologie des Design-Based Researchs. Die Forscher_innen entwickeln in Kooperation mit Studierenden und Lehrenden theoriebasierte Unterrichtsdesigns, die im schulischen Praxisfeld erprobt, analysiert, weiterentwickelt und mittelfristig im Curriculum verankert werden. Die Unterrichtsentwicklungsforschung hat das Ziel, handlungsleitende lokale Theorien zum Wandel von Bildungsprozessen im Fachunterricht zu generieren und professionelle Handlungskompetenz bei (angehenden) Lehrkräften auszubilden. Im Vortrag wird das Forschungsprojekt vorgestellt und anhand von zwei Teilprojekten (Kunst und Spanisch) veranschaulicht.

Akker van den, J. et al. (Hg) (2006), Educational Design Research. London.

Doff, S./Bikner-Ahsbahs, A./Grünewald, A./Komoss, R./Peters, M./Lehmann-Wermser, A/Roviró, B.: „Change and continuity in subject-specific educational contexts": Research report of an interdisciplinary project group at the University of Bremen. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung, Band 25, Heft 2, 2014, S. 73-88.

## E 9
Mi 10.30 – 12.00
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09

### E-portfolio tasks for integrating theory and practice in teacher education

Stefan Keller
*PH FHNW*

In this paper, I will present the system of e-portfolio tasks used at PH FHNW, English Teaching and Learning, to integrate theory and practice. Three different task types are analysed which work on different levels of reflection: The first type is aimed at helping students reflect their own ‚practical theories' which they bring to teacher education as part of their learning biography. The second type is aimed at planning a complex teaching unit which can then be implemented during students' practical placements. The third task fosters reflection of learners' ongoing practical experiences and helps them the analyse these in the light of empirical findings on teaching and learning.

I will show how we use the e-portfolio software Mahara to implement these types of tasks, and I will focus especially on blogs, wikis and hypertexts which students use to organize and reflect their practical experiences. I also outline how the e-portfolio can become a ‚meeting place' for all stakeholders in a student's education, including university lecturers, supervisors of practica, fellow students and future employers.

Keller, Stefan (2014): E-Portfolios als Lern- und Prüfungsinstrumente in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. BZL, 32 (1), S. 101-119.

Keller, Stefan; Bräuer, Gerd (2013): Elektronische Portfolios als Katalysatoren für Studium und Lehre. In: Koch Prieve, B(Hrsg.): Portfolio in der LehrerInnenbildung - Konzepte und empirische Befunde. Klinkhardt, S. 265-274.

### Die Einführung von E-Portfolios zur Dokumentation von Planung, Reflexion, Feedback und Vertiefung in den Schulpraktischen Studien der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich

Stefan Germany, Johann Zenz
*PH Niederösterreich*

Die Begleitung von Studierenden in schulpraktischer Planung und Reflexion erfolgt an der PH NÖ durch Ausbildungslehrer/innen und Mentoren/innen. Ziel der Einführung des E-Portfolio-Systems war und ist es, die handelnden Personen stärker zu vernetzen, Unterlagen aktuell zur Verfügung zu stellen und Feedback für Beteiligte transparent und zugänglich zu machen. Dies dient als Grundlage der Face-to-Face Betreuung in Praxis und Mentoring. Die Studiengänge der PH NÖ (Volks-, Sonder- und Neue Mittelschule) haben das E-Portfolio zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingeführt, weshalb unterschiedliche Erfahrungsniveaus beforscht werden können.

Fragebogen sowie Einzel- und Gruppeninterviews dienen der Datenerhebung. Betreuungsqualität und Unterstützung für Studierende stehen im Forschungszentrum, um das Ziel die Verbesserung der Reflexionsfähigkeit und Kollaboration der Studierenden im Sinne verbesserter Unterrichtsqualität zu erreichen. Die Identifikation positiv wirkmächtiger Faktoren ist bedeutsam für die Weiterentwicklung der IT-gestützen Studierendenbetreuung, um bekannter Skepsis erfolgreich begegnen zu können.

Teml, H.; Teml, H. (2011). Praxisberatung: Coaching und Mentoring in pädagogischen Ausbildungsfeldern. Innsbruck: Studienverlag

Klampfer, A. (2013). E-Portfolios als Instrument zur Professionalisierung in der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung. Bewertung motivationaler und technologischer Faktoren der Nutzung durch Studierende. Glückstadt: VWH.

## Die Rolle des kompetenzorientierten Lernens im Kontext der ePortfolioarbeit am Beispiel der Schulpraktischen Studien

Gabriele Kulhanek-Wehlend
*PH Wien*

In Anbetracht der curricularen Neuadjustierung der Pädagog/innenbildung in Österreich soll das Prinzip der Selbstreflexion im Sinne einer Professionalisierungsinitiation bzw. Professionalisierungskontinuität bei Studierenden im curricularen Kontext manifestiert sein. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Die Rolle des kompetenzorientierten Lernens im Kontext der ePortfolioarbeit am Beispiel der Schulpraktischen Studien" orientiert sich am aktuellen Forschungsstand im Bereich Blended Learning als „ein integriertes Lernkonzept, das die heute verfügbaren Möglichkeiten der Vernetzung in Verbindung mit ‚klassischen' Lernmethoden und –medien in einem sinnvollen Lernarrangement optimal nutzt" (Köhne, S. (2005): Didaktischer Ansatz für das Blended Learning: Konzeption und Anwendung von Educational Patterns. Dissertation. In: http://opus.ub.uni- hohenheim.de/volltexte/2006/123/pdf/Koehne_EducationalPatterns.pdf, (letzter Zugriff: 9. Februar 2008)

Der Vortrag dokumentiert 1.) jene Schritte des Implementierungsprozesses des Blended-Learning Tools Mahara im Schulpraktischen Kontex, die unerlässlich waren/sind, um einen "alltäglichen" Gebrauch des ePortfolios aufzubauen, 2.) die Auswertung der Akzeptanzanalyse bei den Studierenden/Lehrenden und präsentiert 3.) Auszüge eines anwendungsorientierten Handbuches zur didaktischen Implementierung von Mahara . Das Handbuch versteht sich als ein Nachschlagewerk zur technischen und didaktischen Implementierung von Mahara.

# F 1

Mi 13.00 – 14.30
Gebäude 5, Erdgeschoss, Raum 5.0B16

## Lernen im Praktikum als Bereicherung – die Bedeutung von Praxiserfahrungen im Quartalspraktikum für eine Veränderung von Kompetenzerleben und Berufsmotiven

Manuela Keller-Schneider
*PH Zürich*

Im den in das einphasige Lehramtsstudium integrierten Praktika werden Studierende einer schrittweise zunehmenden Komplexität der zu bewältigenden Anforderungen ab Studiumsbeginn Praxisanforderungen konfrontiert. In subjektive Wissensstrukturen integrierte Erfahrungen (Neuweg 2011) führen zu einer Veränderungen des Referenzrahmens, der als individuelle Ressource die Wahrnehmung nachfolgender Anforderungen mitbestimmt (Keller-Schneider 2013, 184ff.). Daher kann angenommen werden, dass die während des siebenwöchigen Quartalspraktikums gewonnenen und in der Nachbereitung reflektierten Praxiserfahrungen eine Veränderung der individuellen Ressourcen nach sich ziehen.

Mittels Fragebogen wurden Studierende im 1., 3. und 5. Semester längsschnittlich zu ihrer Wahrnehmung und zum Umgang mit Berufsanforderungen wie auch zu Einschätzungen von individuellen Merkmalen befragt. Im Beitrag werden Ausprägungen von individuelle Merkmalen wie Kompetenzerleben, Relevanzsetzungen, lerntheoretischen Überzeugungen (multivariate Varianzanalysen mit Messwiederholung) auf Veränderungen geprüft und auf die Bedeutung der Praktikumserfahrungen hin diskutiert.

Keller-Schneider, M. (2013). Schülerbezogene Überzeugungen von Studierenden der Lehrerbildung und deren Veränderung im Rahmen einer Lehrveranstaltung. LbP 6 (2), 178-213.

Neuweg, H.G. (2011). Das Wissen der Wissensvermittler. In: E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland. Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf, 451-477. Münster: Waxmann.

## Pädagogische Handlungsstrategien angehender LehrerInnen im Praktikum: Ergebnisse der Studie PäKoLL - Pädagogische Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer

Petra Hecht
*PH Vorarlberg*
Angela Forstner-Ebhart
*Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien*
Georg Krammer, Barbara Pflanzl
*PH Steiermark*
David Wohlhart
*Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz*

Im Projekt PäKoLL kooperieren sechs Pädagogische Hochschulen aus Österreich in einer Zusatzstudie zur internationalen Längsschnitterhebung „EMW – Entwicklung von Motivation und pädagogischem Wissen in der Lehrerausbildung" (König & Rothland, 2014). Ziel ist es zu ermitteln, inwiefern sich in der Ausbildung erworbene Wissensbestände in den schulpraktischen Studien niederschlagen. Theoretische Basis bildet das Angebots-Nutzungs-Modell (Lipowsky, 2010), wonach Studierende das Lernangebot in der Ausbildung gemäß ihren individuellen Merkmalen aufgreifen. Das pädagogisch-praktische Handeln wurde mit den Dimensionen Unterrichtsgestaltung, Beziehungsförderung und Verhaltenskontrolle mittels LDK (Mayr et al., 2013) erhoben. 337 Studierende gaben eine Selbst-, 5259 Schüler/innen eine Fremdeinschätzung ab. Erste Analysen sollen zeigen, inwiefern die Strategien in Abhängigkeit des Studienganges variieren.

König, J. & Rothland, M. (2014). EMW – Entwicklung von Motivation in der Lehrerausbildung. Verfügbar unter: http://www.hf.uni-koeln.de/35034 [08.10.2014].

Lipowsky, F. (2010). Lernen im Beruf. Empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerfortbildung. In F. Müller, A. Eichenberger, M. Lüders & J. Mayr (Hrsg.), Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung (S. 51-70). Münster: Waxmann.

Mayr, J., Eder, F., Fartacek, W. & Lenske, G. (2013). Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung (LDK). http://ius.uni-klu.ac.at/projekte/ldk/.

Mi 13.00
Session
F

**F 3**
Mi 13.00 – 14.30
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

# Lernunterstützung im Praktikum durch fachspezifisches Unterrichtscoaching

**Chair:**
Monika Waldis
*Universität Zürich*

**Diskutant:**
Fritz C. Staub
*Universität Zürich*

**Zusammenfassung**

Fachspezifisches Unterrichtscoaching von Lehrpersonen (Matsumura et al., 2013; West & Staub, 2003) lässt sich auch für die berufspraktische Ausbildung nutzen. Dabei wird insbesondere die kooperative Planung von gemeinsam verantwortetem Unterricht gefördert. Eine quasi-experimentelle Interventionsstudie mit einer umfangreichen Weiterbildung der Praxislehrpersonen belegte signifikante Wirkungen auf die Studierenden (Kreis & Staub, 2011). Im Symposium wird eine neue Interventionsstudie mit kurzen Weiterbildungen von insgesamt 59 Praxislehrpersonen der Sekundarstufe I präsentiert, in der die Einführung von Vorbesprechungen und eines Orientierungsrahmens zur Planung und Reflexion von Unterricht experimentell variiert wurde. Berichtet werden Wirkungen der unterschiedlichen Weiterbildungen auf die Quantität und Qualität von Unterrichtsbesprechungen, die Unterrichtsqualität, Kompetenzzuwächse und motivationale Prozesse der Lehrerstudierenden. Weiter wird mittels Videoanalysen nach lernförderlichen Interaktionsprozessen gefragt.

Kreis, A. & Staub, F.C. (2011): Fachspezifisches Unterrichtscoaching im Praktikum. Eine Interventionsstudie. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 14(1), 61–83.

Matsumura, L. C., Garnier, H. E. & Spybrook, J. (2013). Literacy coaching to improve student reading achievement: A mutli-level mediation model. Learning and Instruction, 25, 35-48.

West, L. & Staub, F.C. (2003). Content-Focused CoachingSM: Transforming mathematics lessons. Portsmouth, NH: Heinemann.

## Beitrag 1

### Fachspezifisches Unterrichtscoaching in Lehrpraktika: Ergebnisse einer I nterventionsstudie zum Mathematikunterricht auf der Sekundarstufe I

Fritz C. Staub, Monika Waldis, Kathrin Futter, Sina Schatzmann
*Universität Zürich*

In Lehrpraktika erhielten Lehrerstudierende bisher vor allem Rückmeldung und Unterstützung in Unterrichtsnachbesprechungen. Ein darüber hinausgehender Ansatz zur Gestaltung von produktiven Lerngelegenheiten ist das fachspezifische Unterrichtscoaching (Kreis & Staub, 2011), das auf gemeinsam verantwortetem Unterricht beruht. Auf dieser Grundlage erhielten im Rahmen einer Interventionsstudie (Staub et al., 2012) Praxislehrpersonen in verschiedenen Settings (Einführung in Vorbesprechungen; Einführung in Kernperspektiven zur Planung und Reflexion; Einführung in Vorbesprechung und Kernperspektiven) kurze Weiterbildungen. Die Zuordnung der 59 freiwillig teilnehmenden Praxislehrpersonen auf diese drei Bedingungen und eine Kontrollgruppe erfolgte randomisiert. Berichtet werden Analysen zur Wirkung der unterschiedlichen Weiterbildungen auf die Betreuung, die Gesprächsqualität, die Unterrichtsqualität der Lehrerstudierenden, deren Kompetenzzuwachs sowie auf das Lernen der Schüler/innen.

Kreis, A. & Staub, F.C. (2011): Fachspezifisches Unterrichtscoaching im Praktikum. Eine Interventionsstudie. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 14(1), 61–83.

Staub, F.C., Waldis, M., Futter, K. & Schatzmann, S. (2012). Förderung von Lerngelegenheiten in Praktika zum Mathematikunterricht durch die Vermittlung von Kernelementen des fachspezifischen Unterrichtscoachings. In: T. Hascher & G.H. Neuweg (Hrsg.), Forschung zur (Wirksamkeit der) LehrerInnenbildung (S. 181-193). Wien: LIT-Verlag.

## Beitrag 2

### Fachspezifisches Coaching in Lehrpraktika: Das Erleben von Selbstbestimmung und die Entwicklung der Freude am Unterrichten bei Lehrerstudierenden

Monika Waldis, Fritz C. Staub
*Universität Zürich*

Empirische Studien auf der Grundlage der Selbstbestimmungstheorie verweisen auf einen positiven Zusammenhang zwischen autonomie- und kompetenzunterstützenden Lernumgebungen, der Befriedigung der drei psychologischen Grundbedürfnisse (basic needs) und der intrinsischen Motivation von Lehrpersonen (Roth et al., 2007). In der quasi-experimentellen Interventionsstudie zum fachspezifischen Unterrichtscoaching in Lehrpraktika wurde die Motivationsentwicklung der Lehrerstudierenden während des dreiwöchigen Praktikums in Abhängigkeit von der Betreuungsform untersucht. Im Zentrum stand die Frage, ob die Durchführung von Unterrichtsvor- respektive -nachbesprechungen von den Studierenden hinsichtlich der drei „basic needs" als unterstützend wahrgenommen wurde. Als entscheidend für die Ausprägung des Autonomie- und Kompetenzerlebens erwies sich die Qualität der Unterstützung durch die Praxislehrperson in der Form ko-konstruktiver Planungsgespräche in der Unterrichtsvorbesprechung. Für die Vorhersage der sozialen Eingebundenheit war die Gesprächsqualität der Vor- und Nachbesprechungen bedeutsam. Die Befunde verweisen auf die Bedeutung inhaltlich gehaltvoller und dialogisch geführter (Vor-)Besprechungen für das Erleben von Selbstbestimmung und die Entwicklung der Freude am Unterrichten.

Roth, G., Assor, A., Kanat-Maymon, Y., & Kaplan, H. (2007). Autonomous motivation for teaching: How self-determined teaching may lead to self-determined learning. Journal of Educational Psychology, 99, 761–774.

## Die Interaktionsstruktur in Unterrichtsbesprechungen: Fördern ko-konstruktive Interaktionen das berufsspezifische Lernen der Studierenden

**Beitrag 3**

Kathrin Futter, Fritz C. Staub, Sina Schatzmann
*Universität Zürich*

Unterrichtsbesprechungen kommt in der berufspraktischen Ausbildung eine wichtige Funktion zu. Im fachspezifischen Unterrichtscoaching (West & Staub, 2003) beteiligt sich die Praxislehrperson an der Planung, Durchführung und Reflexion des Unterrichts und übernimmt Mitverantwortung für die Lektion und das Lernen der Schüler/-innen. Im Gegensatz zum oft beobachteten direktiven Gesprächshandeln von Praxislehrpersonen (Hennissen et al., 2008) wird damit eine möglichst dialogische und ko-konstruktive Interaktion angestrebt (vgl. Kreis, 2012).

In der vorliegenden Studie wurden die von 21 Dyaden auf Video aufgezeichneten Besprechungen (N=60) transkribiert und jene Gesprächsbeiträge der angehenden Lehrpersonen identifiziert, welche als Hinweis auf Lernen gedeutet werden können. Sodann wurde die Interaktionsstruktur der Besprechungs-Sequenzen bezüglich ihrer mikro-monologischen, dialogischen oder ko-konstruktiven Gestalt bestimmt. Erwartet wird, dass bei ko-konstruktiven Sequenzen mehr Lernbelege gefunden werden.

Hennissen, P., Crasborn, F., Brouwer, N., Korthagen, F. A. J. & Bergen, T. C. M. (2008). Mapping mentor teachers' roles in mentoring dialogues. Educational Research Review, 3(2), 168-186.

Kreis, A. (2012). Produktive Unterrichtsbesprechungen: Lernen im Dialog zwischen Mentoren und angehenden Lehrpersonen. Bern: Haupt.

West, L. & Staub, F. (2003). Content-focused coaching transforming mathematics lessons. Portsmouth: Heinemann.

## F 4

Mi 13.00 – 14.30
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D09

### Das Praxissemester aus schulischer Sicht: Wie können Ausbildungslehrkräfte bei der Begleitung von Praxissemesterstudierenden unterstützt werden?

Gabriele Klewin
*Universität Bielefeld*
NN
*Oberstufen-Kolleg Bielefeld*

Mit dem neuen Lehrerausbildungsgesetz hat in Nordrhein-Westfalen, wie in vielen anderen deutschen Bundesländern (vgl. Weyland 2012), das Praxissemester Einzug ins Lehramtsstudium gehalten. An vielen nordrhein-westfälischen Standorten wird mit dem Sommersemester 2015 die erste Studierendenkohorte ins Praxissemester gehen. Mit dem Praxissemester kommen auf Schulen und insbesondere Ausbildungslehrkräfte neue Herausforderungen zu. So haben die Ausbildungslehrkräfte eine entscheidende Rolle bei der Betreuung des „Unterrichts unter Begleitung" der Studierenden (MSW NRW et al. 2010, S. 6), darüber hinaus ist zu erwarten, dass sie Ansprechpartner/innen für die Studienprojekte im Rahmen des Forschenden Lernens (vgl. ebd., S. 8) sein werden, auch wenn hier die hauptsächliche Betreuung bei den Lehrenden der Universität liegt. In diesem Beitrag wird über ein Praxisforschungsprojekt des Oberstufen-Kollegs Bielefeld berichtet, in dem innerhalb eines multiprofessionellen Teams aus Lehrkräften und Wissenschaftler/inne/n, Ausbildungslehrkräfte befragt werden und ein Unterstützungskonzept entwickelt wird.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen et al. (2010) Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang

Weyland, Ulrike (2012) Expertise zu den Praxisphasen in der Lehrerbildung in den Bundesländern. Hamburg: Herausgegeben vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

### Universität versucht sich an Praxis: Erste Erfahrungen mit dem Komplexen Schulpraktikum am Ende des Lehramtsstudiums in Erfurt

Ernst Hany, Carolin Stotzka, Sigrid Heinecke, Regina Pannke, Benjamin Dreer
*Universität Erfurt*

Aus formalen Gründen musste das lehramtsbezogene Studium im Bachelor-/Master-System der Universität Erfurt um ein Semester auf 300 ECTS-Punkte erweitert werden. Dieses zusätzliche Semester wird als Komplexes Schulpraktikum (KSP) gestaltet, während der Vorbereitungsdienst für den Lehrberuf entsprechend gekürzt werden soll. Kann das KSP - mit 15 Wochen schulischer Präsenz, wöchentlichen universitären Begleitkursen sowie Coaching durch erfahrene Lehrkräfte - für den Berufseinstieg vorbereiten?

Die Überprüfung der Effekte des Praktikums wurde nach dem Modell von Kirkpatrick und Kirkpatrick (2006) konzipiert. Für die erste Stufe des Modells wurden die Komponenten der Praxisphase nach dem Angebots-Nutzungs-Modell von Helmke (2010) modelliert und per Fragebogen erfasst. Für die zweite Stufe wurde ein Test zur Reflexionskompetenz nach Leonhard (2011) entwickelt, der im Prä-Posttest-Design eingesetzt wurde. Für die dritte Stufe wurden Interviews mit fachbegleitenden Lehrkräften durchgeführt. Die Ergebnisse dazu werden dargestellt.

Helmke, A. (2010). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Seelze: Klett-Kallmeyer.

Kirkpatrick, D. L. & Kirkpatrick, J. D. (2006). Evaluating training programs: The four levels. San Francisco: Berrett-Koehler.

Leonhard, T. (2011). Evaluations- und Forschungsbericht Schulpraktische Studien 2008-2010. PH Heidelberg. Online unter: http://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/de/studium/praktikumsaemter/ghs-rl/SPS_Eval-Bericht_08-10.pdf

## Praxisausbildung Lese- und Medienförderung: Ein Blended-Learning Angebot der Dortmunder Literaturdidaktik mit Evaluation zum Professionsverständnis angehender Lehrkräfte

Gudrun Marci-Boehncke,
Corinna Wulf
*TU Dortmund*

Ziel des in der Studienordnung von 2009 neu eingeführten Praxissemesters im Bundesland Nordrhein-Westfalen/D ist es, Theorie und Praxis der Lehramtsausbildung enger zu verzahnen. Dazu werden die Studierenden im Master fachdidaktisch geschult und während einer einsemestrigen Praxisphase universitär begleitet. Viele Studierende – vor allem aus dem Primarbereich – absolvieren dieses Praxissemester im Fach Deutsch. Der Beitrag stellt ein Konzept der TU Dortmund aus dem Bereich Literaturdidaktik vor, das Studierende in Blended-Learning Kursen vorbereitet und betreut. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Lese- und Medienförderung, die nach (inter-)nationalen Schulleistungstests (PISA/IGLU/VERA) aber auch Evaluationen zur Medienkompetenz für Schule und Unterricht einen zentralen Entwicklungsbereich darstellt (Allensbach–Studie (2013): Digitale Medien im Unterricht <online>). Eine für die Teilnehmenden als metakognitive Reflexion angelegte Evaluation angelehnt an das FEMOLA-Instrument (Pohlmann & Möller (2010): Fragebogen zur Erfassung der Motivation für die Wahl des Lehramtsstudiums. Zeitschrift für pädagogische Psychologie. 73 – 84) begleitet die universitären Ausbildungsteile und lässt die Entwicklung der beruflichen Selbsteinschätzung zum Themenschwerpunkt Lese- und Medienkompetenz ebenso beobachten wie die Beurteilung und Nutzung der medial gestalteten Lehr-/Lernstruktur durch die Studierenden. Erste Ergebnisse und Überlegungen zur Weiterentwicklung des Konzepts werden vorgestellt.

## F 5

Mi 13.00 – 14.30
Gebäude 6, Untergeschoss, Raum 6.–1D13

# Zur Verknüpfung von Praxiserfahrungen und Ausbildungswissen: Die neue Praxisausbildung am Institut Vorschulstufe und Primarstufe der PHBern

**Chair:**
Caroline Bühler
*PHBern*

**Diskutantin:**
Tina Hascher
*Universität Bern*

**Zusammenfassung**

Wie muss eine Praxisausbildung konzipiert sein, damit Studierende Praxiserfahrungen und Ausbildungswissen verknüpfen und für die Gestaltung der Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern nutzen können? Vor dem Hintergrund aktueller Erkenntnisse zur pädagogischen Professionalität wurde am Institut für Vorschulstufe und Primarstufe (IVP) der PHBern ein Modell entwickelt. Es basiert auf E-Portfolio-Arbeit und neuen Kooperationsformen:

In der Praxisphase 1 bauen die Studierenden Reflexionskompetenz auf. Im Vordergrund steht die Begleitung und Beratung beim Schreiben von E-Portfolio-Einträgen in der Praxisbegleitgruppe.

Zentral für die Praxisphase 2 ist die Entflechtung von Beratung und Beurteilung am Lernort Praktikum.

Im Rahmen von Fallwerkstätten können die Studierenden in der Praxisphase 3 ihre konkreten Erfahrungen mit den Anforderungen und Erwartungen des Berufsfelds diskursiv verarbeiten.

Die Beiträge dokumentieren ausgewählte Aspekte der Umsetzung in den drei Praxisphasen der Ausbildung.

Korthagen, F.A.J. (2008): Linking Practice an Theory. The Pedagogy of Realistic Teacher Education. New York: Routledge.

PHBern (2012) Orientierungsrahmen der PHBern. URL:

https://www.phbern.ch/fileadmin/user_upload/Weboffice/Dokumente/PHBERN_Orientierungsrahmen.pdf [Stand: 23.10.2014].

Arnold, K.-H. et al. (2014): Schulpraktika in der Lehrerbildung: theoretische Grundlagen, Konzeptionen, Prozesse und Effekte. Münster: Waxmann.

## Beitrag 1

### Die Studierenden in die Reflexion mit dem E-Portfolio einführen: Die Arbeit in der Praxisbegleitgruppe im ersten Studienjahr am IVP der PHBern

Monique Berger, Ursula Fiechter
*PHBern*

Im ersten Studienjahr steht die Arbeit in der Praxisbegleitgruppe vor der Herausforderung, den Studierenden einen forschenden und reflexiven Zugang zum Berufsfeld zu ermöglichen. Ihre Reflexionen sollen die Studierenden in einem elektronischen Portfolio dokumentieren. Wie können wir als Leitende einer Praxisbegleitgruppe diesen Anspruch des Studiums umsetzen und die Studierenden optimal unterstützen? Welche Schwierigkeiten tauchen dabei auf?

Bei der Arbeit mit den Studierenden orientieren wir uns am Konzept Cognitive Apprenticeship von Collins, Brown und Newman (1989). Anhand von E-Portfolio-Einträgen von Studierenden lässt sich veranschaulichen, welche Aspekte berücksichtigt werden müssen, soll in der berufspraktischen Ausbildung Reflexionskompetenz aufgebaut werden.

Collins, A.; Brown, J.S. & S.E. Newman (1989). Cognitive Apprenticeship: Teaching the Crafts of Reading, Writing and Mathematics. In: L.B. Resnick (Ed.). Knowing, Learning, and Instruction. 453-494.

Reinmann, G.; S. Sippel (2010): Königsweg oder Sackgasse? E-Portfolios für das forschende Lernen. In: Meyer, T. u.a. (Hg.): Kontrolle und Selbstkontrolle. Zur Ambivalenz von ePortfolios in Bildungsprozessen, 185-202

Stienen, A. & U. Fiechter (2009). Grenzen der Vermittlung interkultureller Kompetenzen in der Ausbildung von Lehrpersonen. In vpod-bildungspolitik, 164, 15-18.

## Beitrag 2

### Forschend-reflexives Schreiben in der berufspraktischen Ausbildung: Aspekte des Schreibens beim studienbegleitenden E-Portfolio

Ursula Arnaldi, Beat Reck
*PHBern*

Mit dem studienbegleitenden E-Portfolio wird das Schreiben in Studium und Beruf als forschend-reflexives, epistemisches Schreiben und somit Instrument des Lernens akzentuiert.

Zentral für das Schreiben beim E-Portfolio sind die drei Prinzipien: Tagebuch, Lernjournal, Portfolio (Bräuer 2000): Einerseits basiert darauf die Konzeption, andererseits dienen sie den Studierenden als Grundlage für die Arbeit mit dem E-Portfolio. Zudem wird das Schreiben wichtig im Kontext der Beratung und Beurteilung. Die Konzeption des E-Portfolios sowie das Beurteilungskonzept für die Praxisphase 1 werden in diesem Zusammenhang dargestellt und anhand konkreter Beispiele diskutiert.

Schliesslich wird auf die aktuellen Herausforderungen eingegangen, das angestrebte reflexiv-forschende Schreiben zu modellieren und entsprechende Unterstützungsangebote für die Studierenden aufzubauen.

Fix, M. (2008): „Lernen durch Schreiben". In: Praxis Deutsch 35, H. 210: 6-15.

Sturm, A.; R. Mezger (2013): „Wissenschaftliches Schreiben im Studium: Herausforderungen und Enkulturation". In: Beiträge zur Lehrerbildung 31, H. 3: 358-363.

Sturm, A. (2009): „Schreibkompetenzen und Selbsteinschätzung bei angehenden Lehrpersonen". In: Zeitschrift Schreiben. Schreiben in Schule, Hochschule und Beruf. URL: http://www.zeitschrift-schreiben.eu/Beitraege/sturm_schreibkompetenzen.pdf [Stand: 23.10.2014].

## Entflechtung von Beratung und Beurteilung im Praktikum: Ein Entwicklungsprojekt zu einer erweiterten Beurteilungskultur

**Beitrag 3**

Walter Hartmann,
Katharina Kalcsics
*PH Bern*

Das Postulat zur Trennung von Beratungs- und Beurteilungssituationen in der pädagogischen Arbeit ist aktuell. Bei der Durchführung von Lehrpraktika stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, dass Studierende und Praxislehrpersonen ein Praktikum als Lernort gestalten, in dessen Rahmen Aspekte des beruflichen Handelns erprobt und weiter entwickelt werden, aber auch am wahrgenommenen Entwicklungsbedarf gearbeitet werden kann.

Im Rahmen eines Entwicklungsprojekts wurden spezifische Beurteilungssituationen zur Feststellung der Kompetenzerweiterung der Studierenden im Praktikum entwickelt und erprobt. Dabei wurde in einer explorativ angelegten Untersuchung erhoben, wie die Praxislehrpersonen und die Studierenden das vorgegebene Setting der Beurteilung in variierenden Situationen, basierend auf Beobachtungen mittels angebotenen Indikatoren, umgesetzt haben. Gleichzeitig wurde ermittelt, wie die Studierenden und die Praxislehrpersonen das Kompetenz-Performanz-Konzept als Grundfolie für die Trennung von Beratung und Beurteilung im Praktikum wahrgenommen haben.

Helmke, A. (2009). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Luthiger, H. (2014): Differenz von Lern- und Leistungssituationen. Münster, New York: Waxmann

## Lernen im Kontext konstitutiver Ungewissheit pädagogischen Handelns: die Arbeit in Fallwerkstätten

**Beitrag 4**

Caroline Bühler, Simone Suter
*PH Bern*

Im dritten Studienjahr absolvieren die Studierenden ein fünfwöchiges Praktikum. In dieser Phase sind sie mit den vielfältigen Anforderungen des Berufsfelds sowie mit Erfahrungen von Unsicherheit und situativem Scheitern konfrontiert. Anhand von ausgewählten, im E-Portfolio dokumentierten Fällen reflektieren sie diese Erfahrungen gemeinsam mit Dozierenden unterschiedlicher Fachrichtungen. Dieser diskursive Zugang schafft Distanz zum eigenen Handeln und veranlasst sie, es gegebenenfalls neu zu bewerten und alternative Handlungsoptionen zu entwerfen. Die Arbeit in den Fallwerkstätten orientiert sich an wissenschaftlichen Erhebungs- und Auswertungsmethoden, welche intersubjektive Nachvollziehbarkeit erlauben und zu einem wissenschaftsbasierten Zugang zur pädagogischen Berufspraxis beitragen.

Gasser, N.; Suter, S.; Bühler, C. (2013): Arbeit am Fall mit angehenden Lehrpersonen – Eine Rekonstruktion unterschiedlicher Reflexionsverständnisse. In: BzL, Heft 1/2014, 34-46.

Heinzel, F. (2006): Lernen am Schulischen Fall – wenn Unterricht zum kommunizierbaren Geschehen wird. In: P. Cloos; W.Thole (Hg.): Ethnografische Zugänge. Professions- und adressatInnenbezogene Forschung im Kontext von Pädagogik. Wiesbaden: VS, 35-47.

Oevermann, U. (2000): Die Methode der Fallrekonstruktion in der Grundlagenforschung sowie der klinischen und pädagogischen Praxis. In: K. Kraimer (Hg.): Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Frankfurt aM.: Suhrkamp, 58-156.

**F 7**
Mi 13.00 – 14.30
Gebäude 6, 1. Obergeschoss, Raum 6.1H07

## Pädagogische Professionalität im/durch das Kernpraktikum?! Über Wirkungen einer studienbegleitenden Praxisphase.

Sarah Brodhäcker
*Universität Frankfurt*
*Angelika Paseka*
*Universität Hamburg*

Im Rahmen der Lehramtsausbildungen an der Universität Hamburg wurde das ‚Kernpraktikum' etabliert. Dieses wird in Zusammenarbeit verschiedener Institutionen der Lehrerbildung organisiert. Die Begleitforschung des Kernpraktikums versucht auf Basis der professionstheoretischen Überlegungen des Domänen-Modells von Professionalität (vgl. Schratz, Paseka & Schrittesser, 2011) den Entwicklungsprozess Studierender zu erfassen.

Für jede Domäne wurde eine Itembatterie entwickelt, welche theoriegeleitet evaluiert, revidiert und nach jedem Messzeitpunkt begutachtet wurde. Studierende innerhalb der Praktikumsphasen wurden mit diesem Instrument vor, während und nach dem Kernpraktikum befragt. Bei der Befragung der ersten Kohorte stellte sich heraus, dass die Zuordnung einzelner Items zu den Domänen nicht eindeutig war. Die Neuzuordnung und Revision der Items mündete in der Entwicklung eines neuen Fragebogens, dessen Ergebnisse nun vorgestellt werden.

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Domänen der Pädagogischen Professionalität zu allen drei Messzeitpunkten einen signifikant positiven Einfluss auf den jeweils nächsten Messzeitpunkt haben. Weiterhin gibt es Hinweise, dass negative Einschätzungen vor Beginn des Praktikums durch Erfahrungen im Praktikum bei weniger sicheren Studierenden ausgeglichen werden können.

Schratz, M., Paseka, A., Schrittesser, I. (2011): Pädagogische Professionalität: quer denken - umdenken - neu denken. Impulse für next practice im Lehrerberuf. Wien: Facultas..

## Erstpositionierungen von Studierenden in Unterrichtsnachbesprechungen

Lydia Eichler
*PH Ludwigsburg*

Unterrichtsnachbesprechungen werden als zentrales Moment schulpraktischer Lehrerbildung verstanden, die strukturell zwischen postulierten Beratungssituationen (Schnebel, 2009) und erforschten Situationen unterrichtlicher Kommunikation (Schüpbach, 2007) changieren. Unter der Perspektive der Lehrer_innen-Professionalisierung zeigen sich in Unterrichtsnachbesprechungen Selbst- und Fremdverständnisse der teilnehmenden Gesprächspartner vor Normen zu Unterricht und Lehrer_innen-Handeln, die im Gespräch in Adressierungen und Positionierungen gemeinsam hervorgebracht werden (Reh & Ricken, 2012). Im Vortrag werden dazu insbesondere die obligatorischen Selbsteinschätzungen der unterrichtenden Studierenden zu Beginn der Unterrichtsnachbesprechung in den Blick genommen. Anhand von gesprächsanalysierten Transkriptionsdaten zu Nachbesprechungen im Fach Deutsch wird zum einen aufgezeigt, wie sich Studierende zu ihrem Unterricht und sich als unterrichtender Person positionieren. Zum anderen interessiert, wie Dozierende, Mentor_innen und Kommiliton_innen die positionierte Person wiederum adressieren. Dabei werden verschiedene Professionsverständnisse und Gesprächsstrukturen von Nachbesprechungen sichtbar.

Reh, S./Ricken, N. (2012): Das Konzept der Adressierung. Zur Methodologie einer qualitativ-empirischen Erforschung von Subjektivation. In: Qualitative Bildungsforschung und Bildungstheorie. Hrsg. v. I. Miethe & H.-J. Müller. Opladen u.a., S. 35-56.

Mi 13.00
Session
F

# F 8

Mi 13.00 – 14.30
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D13

## Einstellungen und Einstellungsänderungen im Lehramtsstudium: das Projekt ISabEL (Intensität und Stabilität berufsbezogener Einstellungen im Lehramtsstudium)

**Chair:**
Andreas Bach
*Europa-Universität Flensburg*

**Diskutant:**
Christian Brühwiler
*PH St. Gallen*

**Zusammenfassung**

Einstellungen stellen einen zentralen Gegenstand der sozialpsychologischen Forschung dar. Zunehmend werden Einstellungen auch innerhalb der Lehrerbildungsforschung untersucht. In den derzeit diskutierten Kompetenzmodellen bilden Einstellungen bzw. Überzeugungen eine Komponente der professionellen Kompetenz von Lehrkräften, wobei davon ausgegangen wird, dass sie das berufliche Handeln bedeutsam beeinflussen. In Studien wurden bislang häufig domänenspezifische epistemologische Überzeugungen untersucht. Weitaus seltener sind generelle berufsbezogene Einstellungen in den Blick genommen worden. Insbesondere liegen hierzu kaum belastbare aktuelle Befunde vor.

Das Forum greift dieses Desiderat auf und präsentiert vier Teilstudien eines aktuellen Forschungsprojekts zu berufsbezogenen Einstellungen von Lehramtsstudierenden. Untersucht werden Einstellungen (1) zur Komplexität von Unterricht, (2) zum Klassenmanagement, (3) zum Verhältnis von Theorie und Praxis und (4) zur Ungewissheit im Unterricht. Das Projekt ist als Fragebogenstudie im Paneldesign konzipiert und analysiert Einstellungsänderungen unter Berücksichtigung zentraler Bedingungsfaktoren. Neben dem Bachelor- und Masterstudium wird ein Praxissemester als eigene Phase untersucht. Die Stichprobe bildet die gesamte Kohorte von Studierenden des B.A.-Studiengangs Bildungswissenschaften sowie der lehramtsbezogenen M.A.-Studiengänge der Europa-Universität Flensburg.

### Beitrag 1

### Einstellungen von Lehramtsstudierenden zur Komplexität von Unterricht im Praxissemester

Andreas Bach
*Europa-Universität Flensburg*

Unterrichten ist eine Tätigkeit, die nicht eindeutig planbar und gezielt umsetzbar, sondern durch eine strukturelle Unsicherheit und Ungewissheit geprägt ist. In verschiedenen Forschungstraditionen wird dabei immer wieder auf die Komplexität von Unterricht verwiesen, wobei insbesondere die sechs Strukturmerkmale komplexen Unterrichts nach Doyle (1986) zu den bis heute auch international am meisten rezipierten Darstellungen zählen.

Bislang ist kaum untersucht, inwiefern Lehramtsstudierende die Komplexität von Unterricht in schulpraktischen Ausbildungsphasen erleben und inwiefern sich ihre diesbezüglichen Einstellungen verändern. Die Teilstudie des ISabEL-Projekts setzt hier an und untersucht die Einstellungen zur Komplexität von Unterricht von Lehramtsstudierenden im Rahmen eines Praxissemesters an der Europa-Universität Flensburg (N = ca. 300). Neben der Einstellungsänderung (Latent-Change-Analysen) wird analysiert, welchen Einfluss Bedingungsfaktoren (u.a. Beanspruchungserleben, Selbstwirksamkeit, pädagogische Vorerfahrungen) auf die Veränderung haben. Als Instrument wird eine selbst entwickelte Einstellungsskala eingesetzt, die die sechs Strukturmerkmale von Doyle (1986) operationalisiert. Die Längsschnittstudie und erste Ergebnisse der faktoriellen Validität der neu entwickelten Skala werden vorgestellt.

Doyle, W. (1986). Classroom organization and management. In M. C. Wittrock (Hrsg.), Handbook of research on teaching (3. Auflage, S. 392-431). New York: Macmillan.

### Beitrag 2

### Organisation im Dienste des Lernens: Einstellungen von Lehramtsstudierenden zum Klassenmanagement

Horst Biedermann
*Paris Lodron Universität Salzburg*

Lernen im Klassenverband ist immer Störungen auf unterschiedlichen Ebenen ausgesetzt. Dieser Gegebenheit werden eine Reihe von Konzepten, Strategien und Methoden entgegengestellt, welche unter dem Begriff des Klassenmanagements zusammengefasst werden, wobei damit die Annahme verbunden ist, dass negativ wirkenden Zuständen im Klassenzimmer entgegengewirkt und Lernaktivierung besser ermöglichst werden kann. Klassenmanagement steht somit immer im Dienste der Schaffung von Lernumwelten (Evertson et al., 2006).

In diesem Beitrag wird dargestellt, was für Einstellungen Lehramtsstudierende gegenüber dem Klassenmanagement besitzen, inwieweit diese Einstellungen in Konfrontation mit der Unterrichtspraxis beeinflusst werden und ob Faktoren wie Beanspruchungs- und Komplexitätserleben sowie Selbstwirksamkeitserwartung Erklärungskraft bezüglich Veränderungen besitzen. Stichprobe stellen die Lehramtsstudierenden der Europa-Universität Flensburg im Praxissemester dar (N=ca. 300). Die Erfassung der Einstellung des Klassenmanagements geschieht in Anlehnung an Marzano et al. (2003) anhand einer eigen entwickelten 5-dimensionalen Skala.

Marzano, R. J.; Marzano, J. S.; Pickering, D. J. (2003). Classroom Management That Works: Research-Based Strategies for Every Teacher. Alexandria ASCD.

Evertson, C. M. & Weinstein, C. S. (Hrsg.) (2006). Handbook of Classroom Management: Research, Practice, and Contemporary Issues. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Association.

## Einstellungen zum Theorie- und Praxisverhältnis von Lehramtsstudierenden

**Beitrag 3**

Thomas Fischer
*Europa-Universität Flensburg*

Das Verhältnis von Theorie und Praxis ist ein Dauerthema der Lehrerbildungsforschung. Die darauf bezogene wissenschaftliche und bildungspolitische Diskussion wird auf mindestens zwei analytisch unterscheidbaren Ebenen geführt: Erstens auf der Ebene des Verhältnisses von schulpraktischen Studien bzw. Praxisphasen zu den bildungswissenschaftlichen bzw. fachdidaktischen Anteilen. Zweitens hinsichtlich der Integration von Theorie und Praxis innerhalb der bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung. Der Beitrag beleuchtet den zweitgenannten Aspekt und rekurriert auf die in der Lehrerbildungsforschung kontrovers diskutierte ‚Differenzthese' von Wissen und Können bzw. Theorie und Praxis. Vorgestellt wird die faktorielle Validität eines Instruments zur Erfassung der Einstellung zum Theorie- und Praxisverhältnis, das auf einer qualitativen Rekonstruktion von Thon (2014) basiert. Thematisiert werden ferner Befunde aus einer quasi-längsschnittlichen Analyse zu den Einstellungsänderungen für die Studiengänge Bachelor Bildungswissenschaften (1. Fachsemester, N = 479) und dem Praxissemester im Studiengang Master of Education (N = 239, 3. Fachsemester).

Thon, C. (2014). Theorie und Praxis in der universitären Lehre: Empirische Rekonstruktionen studentischer Verhältnisbestimmungen. In U. Unterkofler & E. Oestreicher (Hrsg.), Theorie-Praxis-Bezüge in professionellen Feldern. Wissensentwicklung und -verwendung als Herausforderung (219-236). Opladen: Budrich UniPress.

## Ungewissheit im Unterricht: Erfahrungen und Überzeugungen von Lehramtsstudierenden im Praxissemester

**Beitrag 4**

Julia Wolke
*Europa-Universität Flensburg*

Unterrichten als Kerngeschäft des Lehrerhandelns ist geprägt von Unbestimmtheit und Schwierigkeiten (Tenorth, 2006). Studierende sollten daher im Praktikum neben Erfolg auch Ungewissheit und Krisen erleben, um realistische Vorstellungen vom Beruf zu entwickeln. Zugleich sollen sie bei diesen Erfahrungen so begleitet werden, dass sie die strukturellen Schwierigkeiten des Berufs erkennen können und in ihren Selbstwirksamkeitserwartungen nicht übermäßig beeinträchtigt werden.

Die Studie untersucht, inwieweit dies im Praxissemester der Europa-Universität Flensburg gelingt und welchen Einfluss die schulischen MentorInnen hierbei haben. Theoretisch stehen dabei Überzeugungen und Erfahrungswissen als Aspekte der beruflichen Identitätsentwicklung bei Studierenden im Fokus. Die Studie ist als Längsschnitt mit zwei Messzeitpunkten zu Beginn und Ende des Praxissemesters (WS 2014/15) angelegt. Es erfolgt eine standardisierte Befragung aller Studierender (N=300) zu Erfahrungen und Überzeugungen bezüglich Ungewissheit im Unterricht (neue Instrumente), Selbstwirksamkeitserwartung und einzelnen Aspekten der wahrgenommenen Betreuungsqualität. Der Beitrag präsentiert eines der neuen Erhebungsinstrumente und die hiermit gewonnenen Daten.

Tenorth, H.-E. (2006). Professionalität im Lehrerberuf. Ratlosigkeit der Theorie, gelingende Praxis. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 9 (4), S. 580–597.

## F 9

Mi 13.00 – 14.30
Gebäude 6, Erdgeschoss, Raum 6.0D09

# Lernen in der Praxis mit Luuise – Erste Ergebnisse zu unterrichtsintegrierter Selbstevaluation in Volkschule, Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen

**Chair:**
Philipp Schmid
*PH FHNW*

**Diskutant:**
*Roland Härri*
*PH FHNW*

**Zusammenfassung**

Die unterrichtsintegrierte Selbstevaluation geht von der weitgehend unbestrittenen Prämisse aus, dass interne Evaluation die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht fördert. Sie ist ein individualisiertes Verfahren, mit welchem Lehrpersonen selbstbestimmt und gezielt am eigenen Unterricht ansetzen und ein alltägliches dabei herausforderndes pädagogisches Problem bearbeiten. Sie planen eine Unterrichtsintervention, mit welcher zugleich Daten erzeugt und ausgewertet werden, um Rückschlüsse auf die Zielerreichung zu ziehen. Dabei entwickeln sie innovative Unterrichtsmethoden und bauen gleichzeitig Evaluationskompetenz auf. Das Verfahren soll Fachexpertise und Professionalität von Lehrpersonen stärken sowie die Selbstwirksamkeitserwartung fördern. Theoretische Ansätze liegen in der sozial kognitiven Theorie (Bandura), der Emotionsforschung und im Lehrpersonen-Empowerment. Mit „Luuise" existiert ein schulinternes Weiterbildungsformat, um diese Kompetenzen gezielt aufzubauen, verbunden mit Schul- und Qualitätsentwicklung. In einem qualitativ und quantitativ angelegten Forschungsprojekt werden Wirkungen auf der individuellen sowie der systemischen Ebene untersucht.

Beywl, Wolfgang (2013). Mit Taten zu Daten. Der Ansatz der unterrichtsintegrierten Selbstevaluation. Journal für Schulentwicklung - Themenheft: Mit Daten zu Taten - Wenn Schulen Wissen nutzen, 17(1), 7-14.

## Beitrag 1

### Unterrichtsentwicklung mit Luuise an der Volksschule Ergebnisse aus über 100 Luuise-Projekten

Philipp Schmid, Miranda Odermatt
*PH FHNW*

Im Rahmen der schulinternen Weiterbildung haben erfahrene Lehrpersonen an verschiedenen Schulen bislang mehr als 100 Luuise-Projekte durchgeführt. Die unterrichtsintegrierte Selbstevaluation hat sich als stufen- und fächerunabhängig erwiesen, Projekte aus alle Stufen und Fachrichtungen sind vertreten. Erste deskriptive Auswertungen werden präsentiert und in Planung stehende Untersuchungen vorgestellt, die ausgehend von theoretischen Überlegungen Erkenntnisse zur Wirkweise des Verfahrens auf die Selbstwirksamkeitserwartung bzw. den Kompetenzaufbau liefern sollen.

## Beitrag 2

### Lernen mit Luuise in der Lehrerausbildung auf der Gymnasialstufe – Erste Erfahrungen aus einem Pilotprojekt

*Annamarie Ryter*
*PH FHNW*

In einem Pilotprojekt wird die unterrichtsintegrierte Selbstevaluation in der studienbegleitenden Praxisausbildung von angehenden Gymnasiallehrpersonen erprobt. Es wird untersucht, wo die Gemeinsamkeiten von der unterrichtsintegrierten Selbstevaluation und Ansätzen der Lehrerfor-schung (z. B. Altrichter & Posch 2007) liegen bzw. wo sich die unterrichtsintegrierte Selbsteva-luation von solchen unterscheidet. Eine weitere Forschungsfrage ist, inwieweit sich der Luuise-Ansatz für Lehrer-Novizen eignet, um integrierte Lehr- und Evaluationskompetenz aufzubauen, bzw. welche spezifischen Bedürfnisse Novizen beim Erlernen des Ansatzes unterrichtsintegrierter Selbstevaluation haben.

Altrichter, Herbert & Posch, Peter (2007): Lehrer und Lehrerinnen erforschen ihren Unterricht. Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung. Bad Heilbronn: Klinkhardt.

## Kompetenzerweiterung mit Luuise in der Weiterbildung - Erfahrungsbericht aus der Arbeit mit schulischen Qualitätsbeauftragten

**Beitrag 3**

Roland Härri, Kathrin Pirani
*PH FHNW*

Im Lehrgang Evaluation erlangen schulische Akteure Evaluationswissen, das sie (z. B. in der Funktion als Qualitätsbeauftragte) befähigt, professionell und eigenverantwortlich interne und Selbstevaluationen an Schulen zu planen, durchzuführen und auszuwerten. Die unterrichtsintegrierte Selbstevaluation bildet einen Bestandteil dieser Weiterbildung. Anhand der Schilderungen einer Lehrgangsteilnehmerin wird thematisiert, welchen Nutzen das Erlernen dieses Verfahrens für die Tätigkeit als Qualitätsbeauftragte hat.

# Rückschau und Synopsis

Mi 15.00 – 16.00
Gebäude 6, CAMPUSSAAL

## Kongressleitung, Kongressbeirat und Teilnehmende blicken auf den Kongress zurück: eine Synopsis

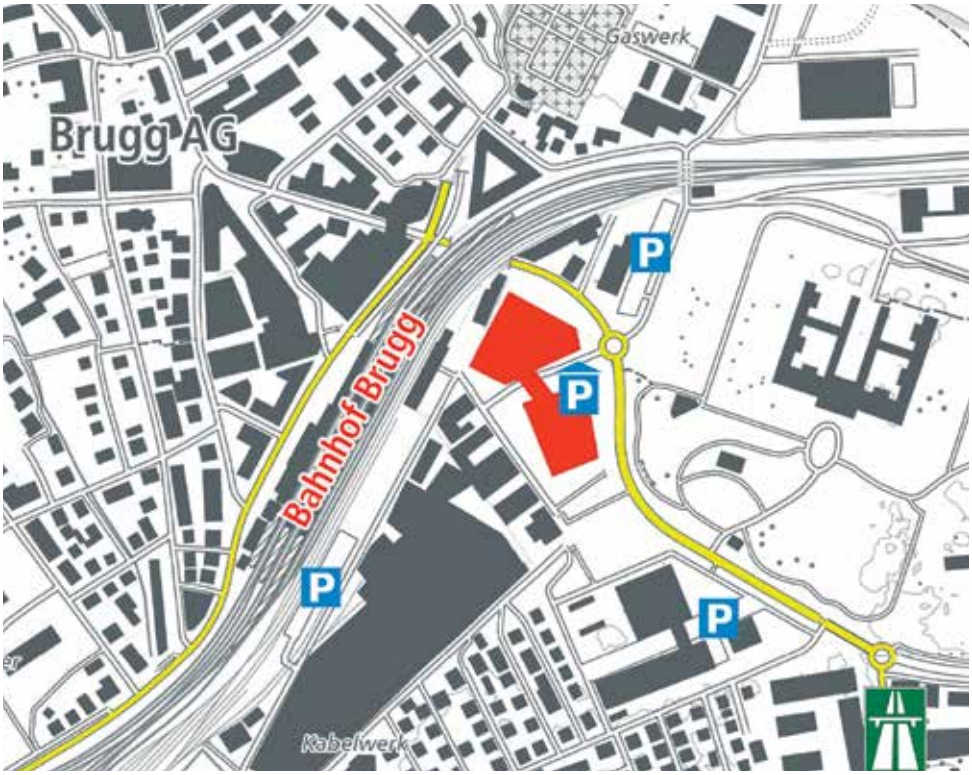
| | |
|---|---|
| Mitglieder der Kongressleitung | Einzelheiten werden am Kongress mitgeteilt. |
| Mitglieder des Kongressbeirats | |
| Kongressteilnehmende | |

# Personen-Index

Alle Personen, die im Rahmen der Kongressformate an Präsentationen beteiligt sind, wurden im Personen-Index erfasst. Nicht indexiert sind die Chairs der Paper Sessions.

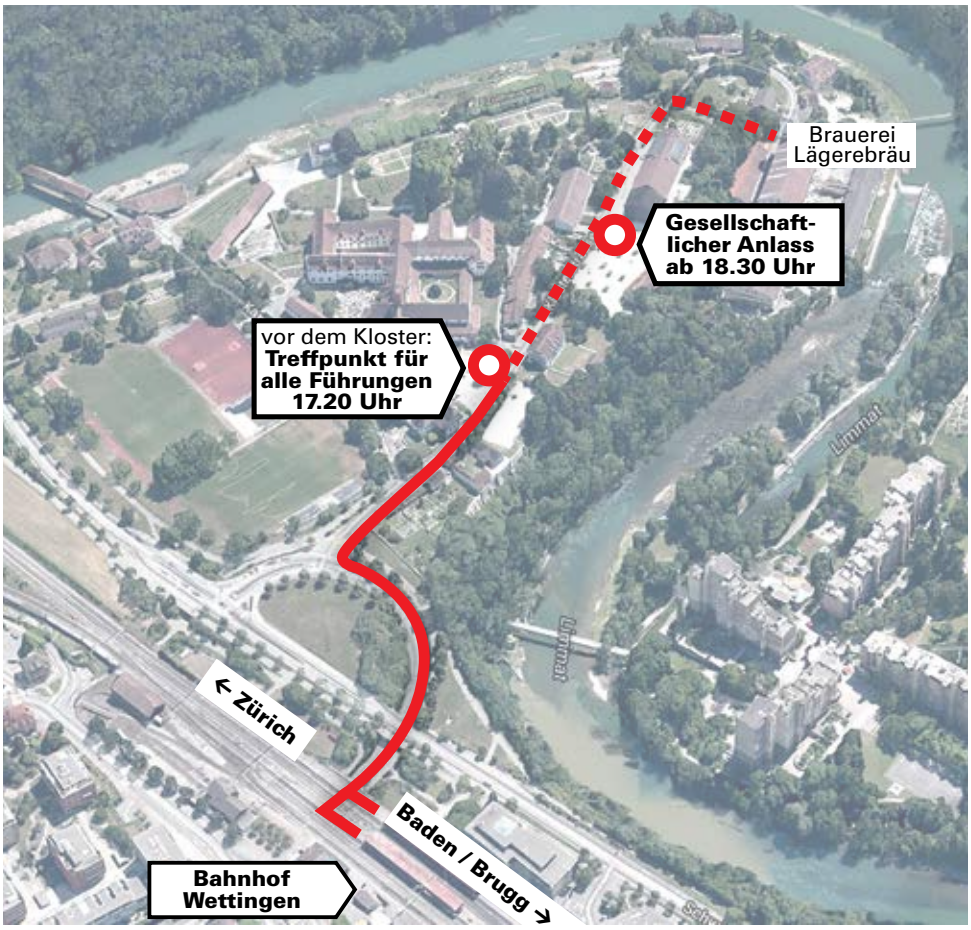

Affolter, Benita ... C08
Ahlgrimm, Frederik ... D04
Albisser, Stefan ... A08
Allemann, David ... A01
Altin, Özlem ... A08
Ammann, Markus ... A02
Anderegg, Niels ... A02
Andrey, Stefanie ... D03
Arnaldi, Ursula ... F05
Artmann, Michaela ... C04
Bach, Andreas ... C08, F08
Baer, Matthias ... B01
Bäker, Christian ... Poster 1
Bandorski, Sonja ... B09, D08
Bannasch-Grigoleit, Doreen ... Poster 13
Bargel, Holger ... Poster 4
Baskiewicz, Sandra ... A01
Bauer, Tobias ... D10
Baumgartner, Matthias ... C08
Becher, Andrea ... E04, E04
Beer, Gabriele ... A09
Beer, Rudolf ... A09
Bellenberg, Gabriele ... C04
Bellin-Mularski, Nicole ... D04
Bennewitz, Hedda ... C06
Berger, Monique ... F05
Bernhardsson-Laros, Nils ... C03
Besa, Kris-Stephen ... C01
Biederbeck, Ina ... Poster 11
Biedermann, Horst ... C08, F08
Blechschmidt, Anja ... A01
Boecker, Sarah Katharina ... Poster 6
Böhme, Katja ... E02
Bosse, Dorit ... A05, D03
Brodhäcker, Sarah ... F07
Brühlmann, Olga ... C06
Brühwiler, Christian ... C08, F08
Brüsemeister, Thomas ... D01
Bühler, Caroline ... F05
Büker, Petra ... E04
Calzaferri, Raphael ... D07
Cramer, Colin ... C01
Dalbkermeyer, Antje ... E02
Darge, Kerstin ... A04
de Boer, Heike ... B07
de Zordo, Lea ... D03
Diebold, Nicole ... A08
Diezemann, Eckart ... D07
Doğmuş, Aysun ... D08
Dörler, Tobias ... B03
Dreer, Benjamin ... Poster 5, F04
Drexhage, Julia ... D07
Dziak-Mahler, Myrle ... A04
Eckart, Evelyn ... A02
Egbers, Julia ... Poster 3
Egger, Nives ... D09
Eichler, Lydia ... F07
Engel, Birgit ... E02
Fageth, Barbara ... B06
Fahrenwald, Claudia ... B07, C05
Favre, Pascal ... A03
Festner, Dagmar ... A04
Fiechter, Ursula ... F05
Fischer, Christian ... E08
Fischer, Thomas ... F08
Flach-Schlage, Dorothee ... Poster 13
Forstbauer, Gisela ... B04
Forneck, Hermann J. ... Einleitung
Forstner-Ebhart, Angela ... A09, F01
Fraefel, Urban ... B03, C03, E01
Fuchs, Stefan ... B01
Futter, Kathrin ... A01, F03
Gastager, Angela ... B06
Gehrmann, Axel ... D10
Gehrs, Vera ... B08
Gergen, Andrea ... A06
Germany, Stefan ... E09
Göbel, Kerstin ... A04
Gördel, Bettina-Maria ... C07, D05
Gottmann, Corinna ... D04
Grabosch, Anna ... C06
Greiten, Silvia ... D05
Gronostaj, Anna ... D04
Gröschner, Alexander ... A05
Gross Rigoli, Brigitte ... E06
Haberfellner, Christina ... A09, F07
Hany, Ernst ... F04
Härri, Roland ... F09
Hartmann, Walter ... D03, F05
Hascher, Tina ... A05, D03, F05
Hauer, Beatrix ... A09
Haunberger, Sigrid ... C03
Hecht, Petra ... F01
Heer, Michaela ... B04
Hein, Christina ... A07
Heinecke, Sigrid ... F04
Heissenberger, Katharina ... E05
Hericks, Uwe ... B02
Herzig, Bardo ... E04
Herzmann, Petra ... C04
Hildebrandt, Elke ... C06
Hofer-Krucker Valderrama, Stefan ... C06
Hofmann-Reiter, Sabine ... C05
Hollenstein, Lena ... C08
Hölscher, Stefan ... E02
Horber Dörig, Sonja ... E06
Horstmeyer, Jette ... Poster 4
Hug, Andreas ... A01
Hugener, Isabelle ... B01
Idel, Till-Sebastian ... B09
Ifenthaler, Dirk ... D04
im Brahm, Grit ... C04
Isabelle, Seiler ... E06
Jähn, Daniela ... B07
Jakubzyk, Sabine ... Poster 4
Jennek, Julia ... D04
Jünger, Sebastian ... C03, D07, E01
Kalcsics, Katharina ... F05
Kannengieser, Simone ... C10
Karakaşoğlu, Yasemin ... D08
Kaufmann, Bruno ... A01
Keller, Stefan ... E09
Keller-Schneider, Manuela ... A08, Poster 2, E01, F01
Keßel, Peter ... B08
Kiel, Ewald ... C02
Kirchhoff, Esther ... A08
Kirchner, Sabine ... C10
Kleinbub, Iris ... C10
Kleiner, Konrad ... A10, A10
Klewin, Gabriele ... F04
Knipping, Christine ... B09
Knitel, Jens ... D04
Kocher, Mirjam ... B01
Kohler, Richard ... B03
Kölpin, Sabine ... E04
Komorek, Michael ... Poster 7
König, Johannes ... A04, C01
Kopp-Sixt, Silvia ... Poster 9, E05
Košinár, Julia ... A08
Köster, Nina ... A07
Kramer, Charlotte ... A04
Kramer-Länger, Mathis ... A01
Krammer, Georg ... F01
Krammer, Kathrin ... B01
Krattenmacher, Samuel ... D09
Kreis, Annelies ... E03
Kreische, Tina ... Poster 12
Krenn, Silvia ... A02
Krieg, Martina ... D06

Kulhanek-Wehlend, Gabriele ..... C05, E09
Kull, Carolin ..... C04
Künne, Thomas ..... B08
Kunze, Katharina ..... D02
Lang, Sabine ..... C07
Leineweber, Sabine ..... A08
Leiss, Dominik ..... D07
Leonhard, Tobias ..... A06, C02, D01, E01
Leser, Christoph ..... B02
Letmathe-Henkel, Birte ..... B07
Leuchter, Miriam ..... B10
Leuenberger, Anna ..... E01
Liegmann, Anke ..... A04, D06
Lüthi, Katharina ..... D01, E01
Magnus, Andrea ..... Poster 14
Mah, Dana-Kristin ..... D04
Maier, Uwe ..... A01
Maleyka, Kathrin ..... E08
Mallaun, Josef ..... A09
Marci-Boehncke, Gudrun ..... F04
Marti, Philipp ..... B01
Maschke, Lara ..... A07
Mayer-Frühwirth, Gabriele ..... A09
McCombie, Guido ..... C03
Meier, Stefanie ..... E04
Merk, Samuel ..... C01
Mertens, Sarah ..... B04
Mewald, Claudia ..... D10
Mian, Stephanie ..... A02
Miller, Susanne ..... B07
Möller, Kornelia ..... B10, C03
Moor, Christoph ..... D07
Moser, Petra ..... F01
Muenzinger, Julia ..... C07
Müller-Oppliger, Victor ..... A05
Müllner, Gerhard ..... E05
Musow, Stephanie ..... E03
Neresheimer, Christine ..... B01
Neubauer, Skadi ..... C10
Neuweg, Georg Hans ..... Keynote III
Niggli, Alois ..... A05
Niproschke, Saskia ..... D04
Nitsche, Martin ..... B01
Odermatt, Miranda ..... F09
Ohlhaver, Frank ..... D02
Oser, Fritz ..... C08
Otto, Stephan ..... D06
Pabst, Eva ..... C06
Pannke, Regina ..... F04
Parusel, Eva ..... B04
Paseka, Angelika ..... E08, F07
Patry, Jean-Luc ..... B06
Pawelzik, Janina ..... B10
Peters, Maria ..... E08
Petko, Dominik ..... D09
Peyer, Ruth ..... A06, C02, D01
Pfitzner, Michael ..... A10
Pflanzl, Barbara ..... F01
Pflugmacher, Torsten ..... B02
Pietsch, Katrin ..... B04
Pilypaityte, Lina ..... C09
Pirani, Kathrin ..... F09
Pollmanns, Marion ..... B02
Poterpin, Elke ..... A09
Präauer, Viktoria ..... B06
Prammer-Semmler, Eva ..... C05
Kansteiner, Katja ..... C07
Racherbäumer, Kathrin ..... A04
Rahm, Sibylle ..... A05
Rauin, Udo ..... Poster 4
Reck, Beat ..... F05
Regula, Franz ..... A01
Reinartz, Andrea ..... D10
Reintjes, Christian ..... A06, C04
Rietz, Florian ..... E03
Röckendorf, Katharina ..... Poster 8
Rothland, Martin ..... C01
Rottensteiner, Erika ..... E05
Roviró, Bàrbara ..... Poster 1, E08
Ruberg, Tanja ..... Poster 7
Ruess, Annemarie ..... C06
Ryter, Annamarie ..... F09
Ryter, Barbara ..... A03
Sahli Lozano, Caroline ..... E06
Samac, Klaus ..... A09, B10
Schär, Patricia ..... F01
Schatzmann, Sina ..... F03
Schelling, Milan ..... A10
Schlag, Sabine ..... B04
Schmid, Emanuel ..... A08
Schmid, Philipp ..... F09
Schmidt, Britta ..... Poster 10
Schnebel, Stefanie ..... E03
Schräpler, Ute ..... A01
Schratz, Michael ..... A02
Schubarth, Wilfried ..... D04
Schumacher, Susanne ..... D05
Schütz, Anna ..... B09
Seifert, Andreas ..... A04
Smit, Robbert ..... E03
Soukup-Altrichter, Katharina ..... C05
Spieß, Anke ..... B07
Staub, Fritz ..... A05, E03, F03
Staub, Sabina ..... B03
Steinbrück, Maxi ..... E04
Stelmaszyk, Bernhard ..... D02
Stommel, Sarah ..... C06
Stotzka, Carolin ..... F04
Suter, Simone ..... F05
Syring, Marcus ..... C02
Tardent, Josiane ..... E03
Terhart, Ewald ..... D03
Thünemann, Silvia ..... B09
Tovote, Katrin ..... C10
Trautmann, Thomas ..... A07
Twardella, Johannes ..... D02
Urban-Woldron, Hildegard ..... B10
van Ackeren, Isabell ..... A04, D06
van Velzen, Corinne ..... Keynote II
Veber, Marcel ..... A10, E08
Vock, Miriam ..... Poster 13
Vogel, Detlev ..... D05
von Felten, Regula ..... C09
Wachnowski, Kathi ..... C04
Wagener, Matthea ..... B07
Wagner, Heidemarie ..... A09
Wagner, Sandra ..... E03
Waldis, Monika ..... B01, F03
Watson, Christina ..... A04
Weber, Jean-Marie ..... D06
Weiß, Sabine ..... C02
Weitzel, Holger ..... E03
Wenzl, Tom ..... B02
Wernet, Andreas ..... D02
Westphal, Andrea ..... D04
Weyland, Ulrike ..... A05
Widorski, Dagmar ..... D10
Wildt, Beatrix ..... C07
Wildt, Johannes ..... C07
Wissinger, Jochen ..... D01
Wohlhart, David ..... F01
Wojciechowicz, Anna ..... D08
Wolke, Julia ..... F08
Wrana, Daniel ..... A03
Wulf, Corinna ..... F04
Wyss, Corinne ..... A04, B01, E03
Zehntner, Fabienne ..... D03
Zeichner, Kenneth ..... Keynote I
Zenz, Johann ..... E09
Ziehbrunner, Claudia ..... A08




## Parkplätze Parkgaragen

Alle Parkplätze sind kostenpflichtig.




## Klosterhalbinsel Wettingen

Führungen und Gesellschaftlicher Anlass am Dienstagabend.

**Brugg → Baden → Wettingen**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Brugg ab** | 16.37 | S12 | 17.03 | RE |
| Baden ab | 16.45 | | 17.12 | |
| Wettingen an | 16.48 | | 17.15 | |

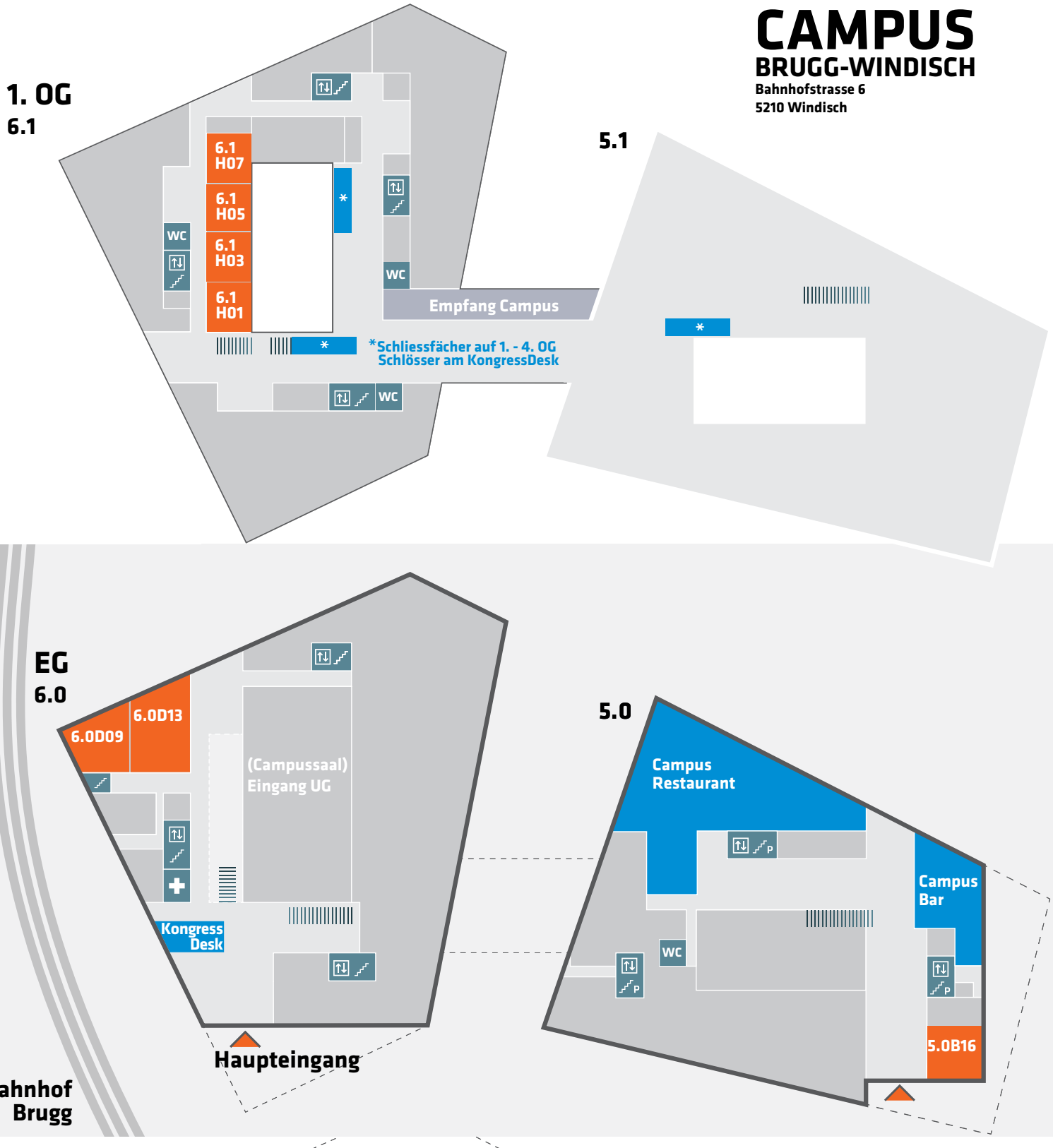
**Wettingen → Baden → Brugg**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Wettingen ab** | **.10 | **.40 | S12 |
| Baden an | **.12 | **.42 | |
| Brugg an | **.23 | **.53 | |

Letzter Zug: 00.40

# CAMPUS
## BRUGG-WINDISCH

Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch




Pläne

Wir danken für die Unterstützung:

SWISSLOS Kanton Aargau

FNSNF

aeblí näf stiftung
FÖRDERUNG DER LEHRERBILDUNG IN DER SCHWEIZ

Ein Bildungsengagement von UBS

reformiertbrugg

SGL SSFI SSFE

BaSS

**www.praxis2015.ch**